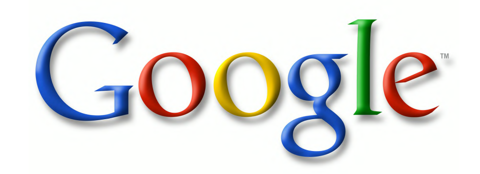
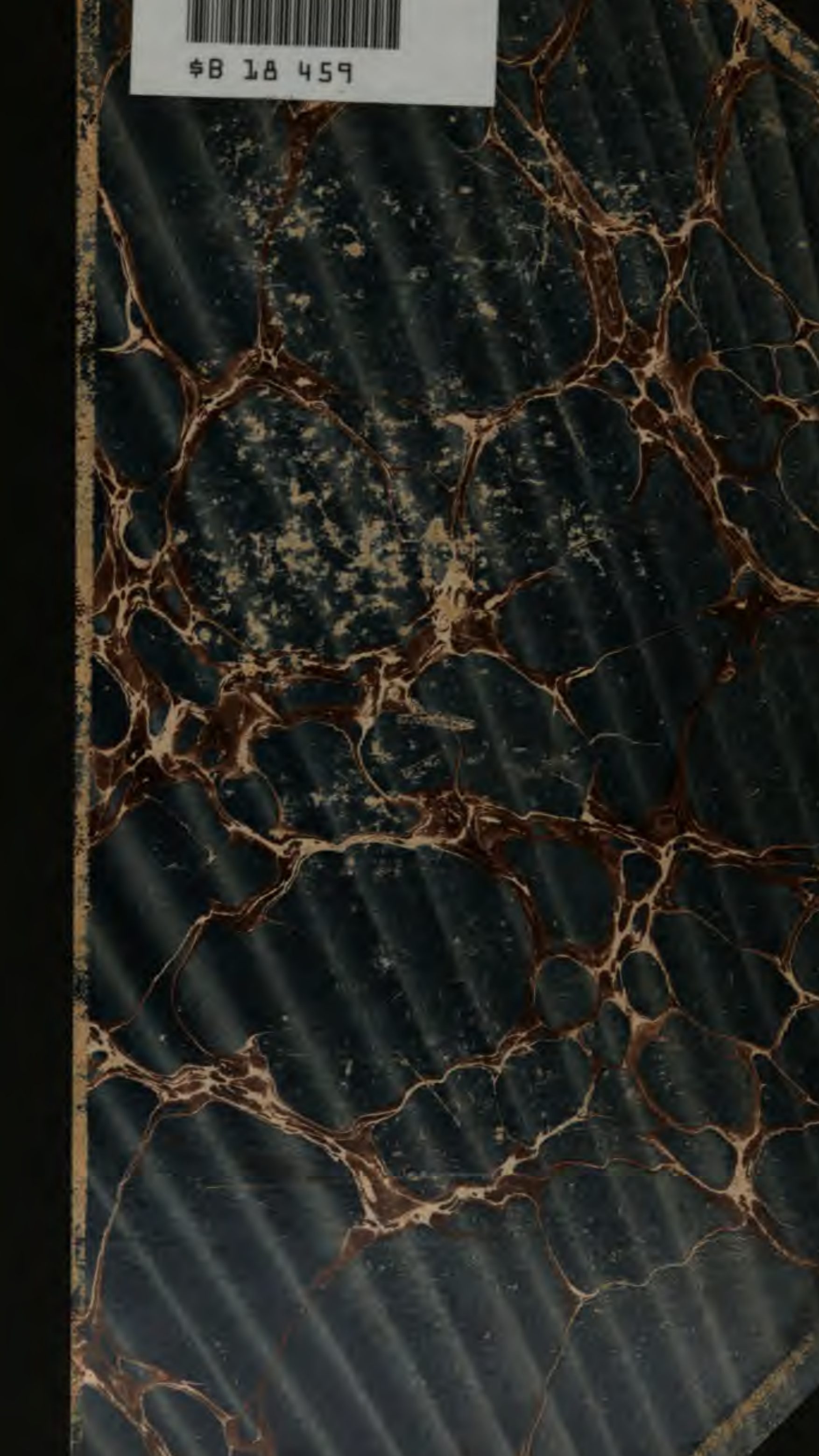
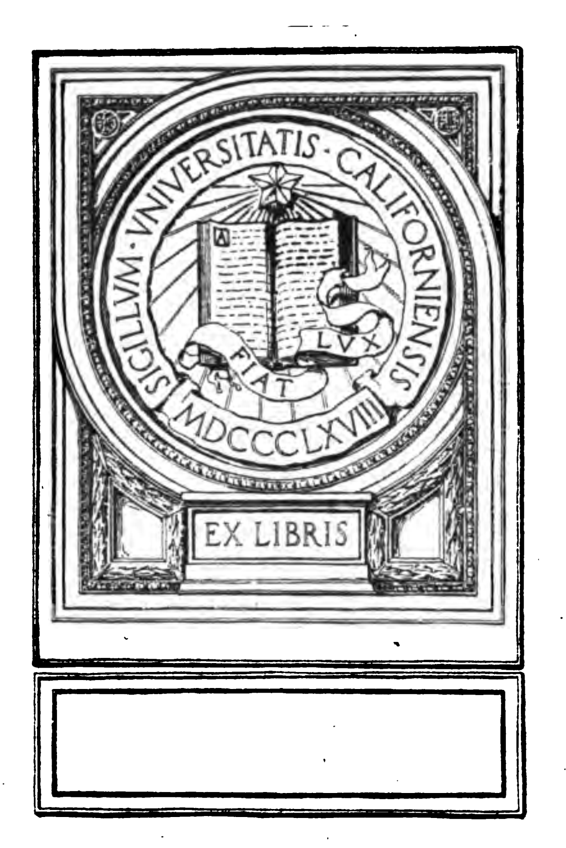
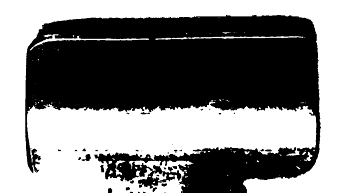
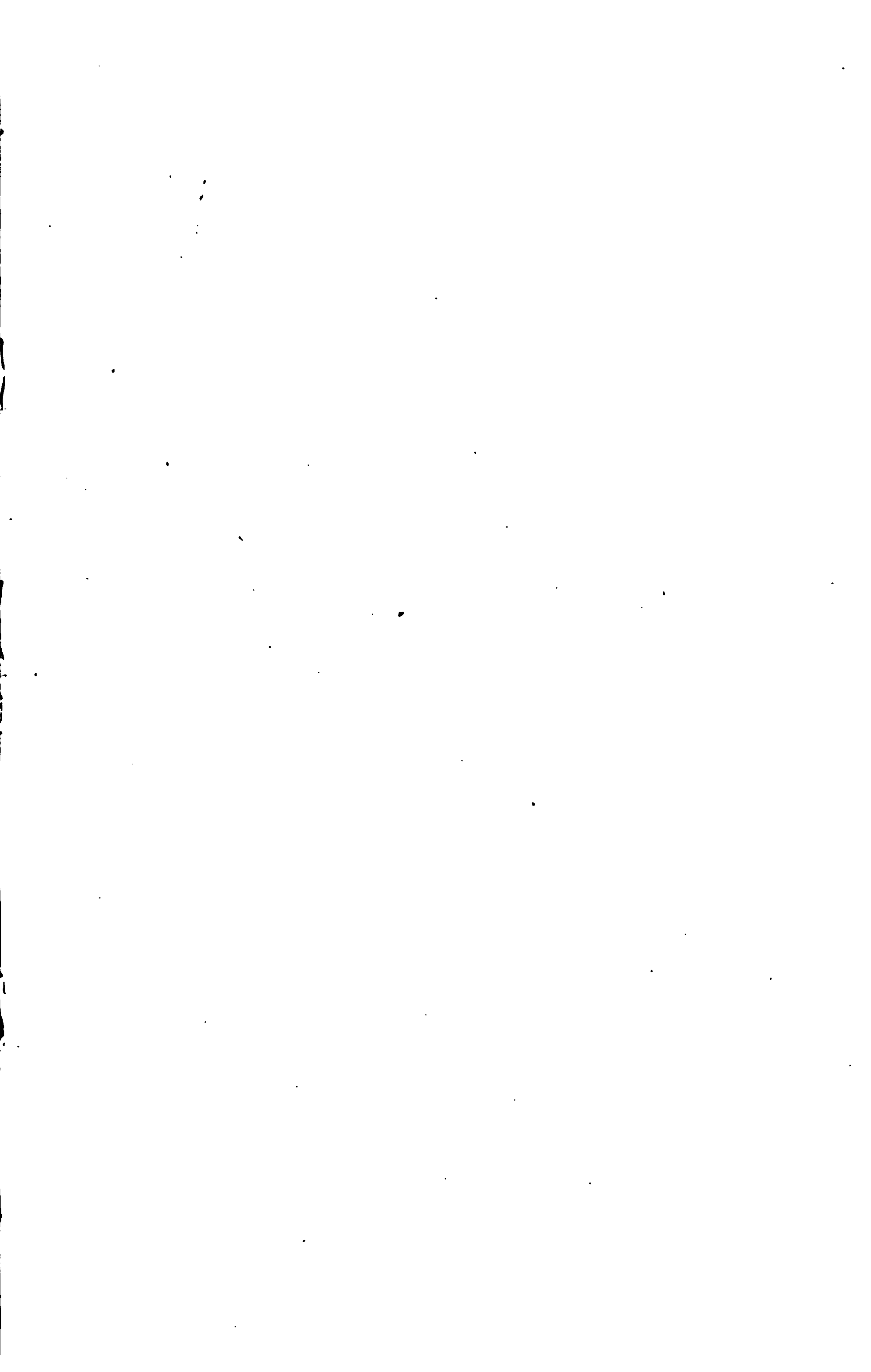
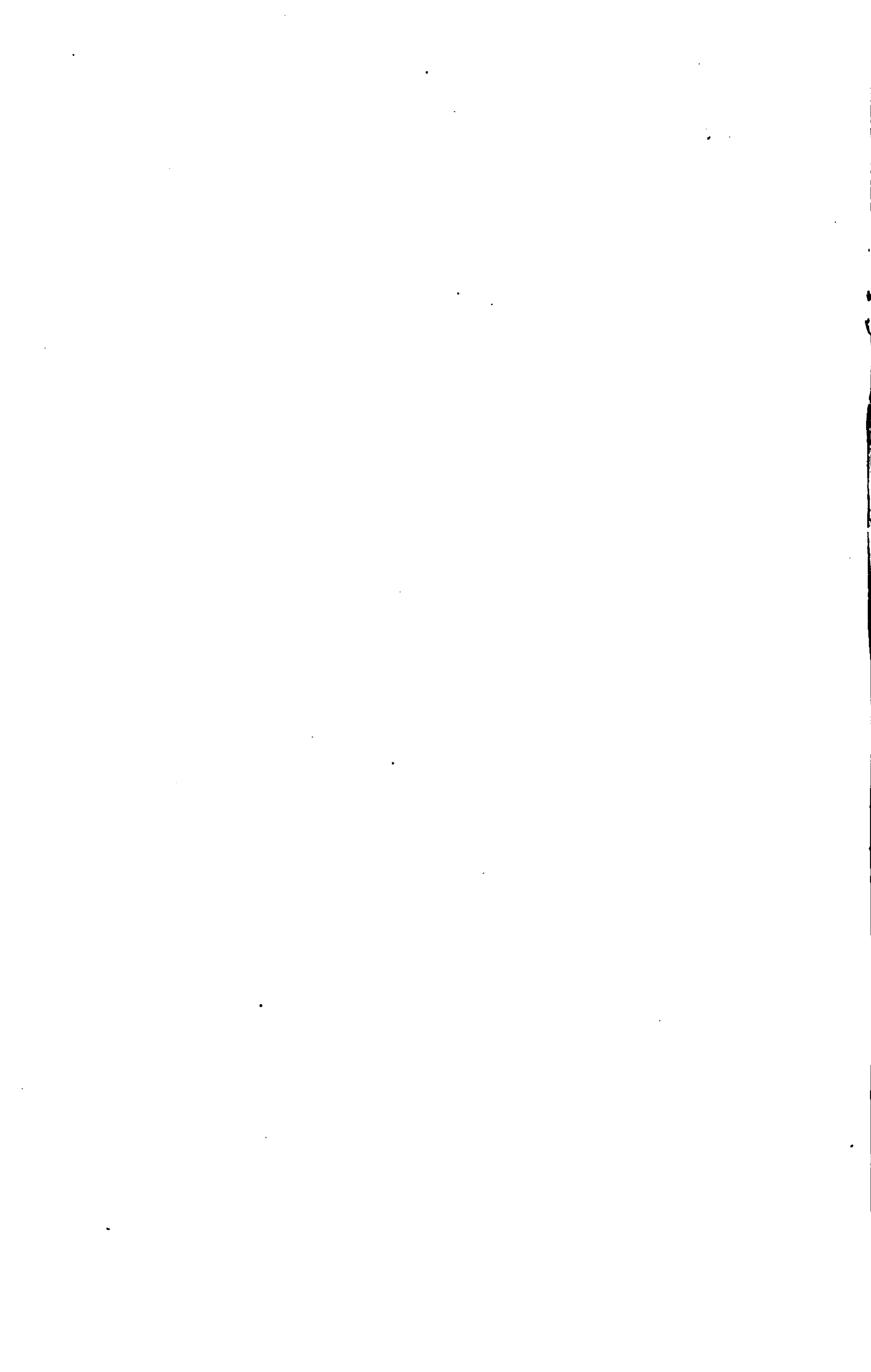





SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS







Die Einkommen-Entwicklung in Preußen seit 1896

nebst Kritik an Material und Methoden

Von

Dr. Klara Perls



1911

Puttkammer & Mühlbrecht

Buchhandlung für Staats- und Rechtswissenschaft

Berlin W 56, Französische Str. 28

Motto:

„Daß die Herzen den sozialen Dingen immer geweckter werden und es bleiben, muß die Sorge unserer Aller sein und damit werden wir auch den Bestrebungen der sich mühenden Statistik am Besten zu Hilfe kommen.“

Schnapper-Arndt: Zur Theorie und Geschichte der Privatwirtschafts-Statistik.

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit ist nicht die erste, die die Einkommenentwicklung in Preußen, wie es hier geschieht, seit 1896 oder seit Inkrafttreten des Miquel'schen Einkommensteuergesetzes behandelt. Schon von vielen anderen, auch von ersten Autoritäten auf statistischem Gebiete, ist, wenn auch nicht für denselben Zeitraum und in anderer meist bei weitem nicht so eingehender Weise, dieses Thema zum Gegenstande einer Untersuchung gewählt worden. Dasjenige aber, was die vorliegenden Studien in erster Linie vor allen anderen derartigen Arbeiten unterscheidet, ist die genaue Prüfung einerseits des vorhandenen Materials, anderseits der neueren einkommenstatistischen Methoden vor Behandlung des eigentlichen Themas.

Letztere Untersuchung findet statt, um Richtlinien für die Wahl der Methode zu finden, auf der sich die Arbeit aufzubauen hat, soll sie zu einem richtigen Ergebnis über das, wie Adolph Wagner sagt, unbedingt wichtigste sozialpolitische Problem, das Verteilungsproblem, bezw. über die Änderungen in der Einkommenverteilung oder über die Einkommenentwicklung in Preußen seit 1896 gelangen.

Ehe ich aber die folgende Abhandlung in die Welt hinausschicke, ist es mir ein Bedürfnis, denen zu danken, die mich zur Abfassung dieses Buches befähigt haben, in erster Reihe Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Julius Wolf, dem

Referenten dieser als Doktorarbeit der hiesigen philosophischen Fakultät eingereichten Untersuchung, dann aber auch den anderen Herren Fachprofessoren der letzten Jahre besonders der Universität Breslau aber auch Berlins, von denen ich während meiner Studienzeit reiche Anregungen erfahren habe.

Dank zu sagen habe ich aber auch allen denen, die mich durch Bereitstellung notwendigen Materials unterstützt haben, vor allem den Herren der hiesigen Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Breslau, Juni 1911.

Die Verfasserin.

Inhaltsverzeichnis.

Anhang.

A. Allgemeiner Teil.

I. Einleitung.

Ist die Einkommensteuer-Statistik trotz aller ihr anhaftenden Mängel geeignet, die Grundlage einer und insbesondere unserer einkommenstatistischen Untersuchung zu bilden?

In der vorliegenden Arbeit wird versucht, ein möglichst korrektes Bild von der Entwickelung der Einkommenverhältnisse in Preußen während der Jahre 1896—1906 zu geben. Das geschieht in der Weise, daß zunächst eingehend die Geldeinkommenbewegung untersucht und im Anschluß daran ein kurzer Überblick über die Realeinkommenbewegung geboten wird.

Wir wollen wissen, ob und in welchem Maße die Einkommenverhältnisse der Unbemittelten, der wenig Bemittelten, des Mittelstandes, der Wohlhabenden und der Reichen sich geändert haben und ferner, was damit in engstem Zusammenhange steht, ob die Ungleichheit der Einkommenverhältnisse größer oder geringer geworden ist.

Zur Beantwortung dieser Fragen sind nur die Einkommen der physischen, nicht aber auch die der juristischen Personen heranzuziehen.

Die Grundlage der Untersuchung der Geldeinkommenbewegung zunächst bildet die Einkommensteuerstatistik, deren Daten wir in der Hauptsache und am ausführlichsten in den „Mitteilungen aus der Verwaltung der direkten Steuern im preußischen Staate“, ferner aber noch in der „Zeitschrift des Königl. preußischen statistischen Bureaus“ nebst ihrem Anhange der „Statistischen Korrespondenz“ und dem „Statistischen Jahrbuche des preußischen Staates“ zusammengestellt finden. Wir brauchten über dieses Material bezw. seine Eignung für

unsere Zwecke kein Wort zu verlieren, wenn die Einkommensteuerstatistik wahrheitsgetreu die Einkommenverhältnisse eines Landes wiederspiegeln würde.

Dem ist aber nicht so. Vielmehr haften der Einkommensteuerstatistik sehr arge Mängel an, die ihre Brauchbarkeit als Grundlage einer Untersuchung der Geldeinkommenbewegung zu einem Problem machen. Welches sind die gröbsten dieser Mängel?

Zunächst ist das in der Einkommensteuerstatistik gebotene Material keineswegs vollständig. Es enthält nämlich nur Angaben über die Einkommen der einkommensteuerpflichtigen Zensiten, nicht aber auch über die der einkommensteuerfreien. Um ihre Einkommen zu ermitteln, ist man daher auf Schätzungen angewiesen, die allerdings dadurch erleichtert werden, daß man es bei den Einkommensteuerfreien mit größerer Gleichmäßigkeit der Einkommenverhältnisse als bei den höheren Einkommenschichten zu tun hat. Die amtliche preußische Statistik und sonstige Preußen betreffende einkommenstatistische Abhandlungen setzen das Einkommen der Einkommensteuerfreien gewöhnlich mit 450 Mark (dem Mittelsatze zwischen 0 und 900 Mark) pro Haushaltungsvorstand bezw. Einzelsteuernden an. Wenn auch diese Schätzung wahrscheinlich und nach der Meinung der ersten Autoritäten auf diesem Gebiete, wie Adolph Wagner u. a., zu niedrig[1]) ist, bedeutet dies bei Vergleichung der Einkommenverhältnisse verschiedener Jahre keinen erwähnenswerten Mangel, da der durch die Unterschätzung dieser Einkommen verursachte Fehler von Jahr zu Jahr wiederkehrt.

In der Denkschrift zur Reichsfinanzreform hat man neben den 450 Mark in einer Parallelrechnung auch 750 Mark pro einkommensteuerfreien Haushaltungsvorstand bezw. sogenannten Einzelsteuernden in Ansatz gebracht. Welche Schätzung der Wahrheit näher kommt, läßt sich jedoch mit Sicherheit nicht sagen.

---

[1]) Auch in Teil III des Denkschriftenbandes zur Reichsfinanzreform, „Materialien zur Beurteilung der Wohlstandsentwicklung Deutschlands im letzten Menschenalter“ betitelt, kommt dieser Gedanke zum Ausdruck.

Aber nicht nur unvollständig sind die Angaben der Einkommensteuerstatistik, sondern sie sind auch irreführend. Schon infolge der Freistellungen und Steuerermäßigungen weichen die Angaben der Statistik von der Wirklichkeit ab.

Von diesen Fehlerquellen handeln die §§ 18 und 19 des preußischen Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891.[1]) § 18 besagt, daß für jedes Familienmitglied unter 14 Jahren „von dem steuerpflichtigen Einkommen des Haushaltungsvorstandes, sofern dasselbe den Betrag von 3000 Mark nicht übersteigt, der Betrag von 50 Mark in Abzug gebracht wird, mit der Maßgabe, daß bei Vorhandensein von drei oder mehr Familienmitgliedern dieser Art auf jeden Fall eine Ermäßigung um 1 Stufe stattfindet". In § 19 heißt es: „Bei der Veranlagung ist es gestattet, besondere die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigende wirtschaftliche Verhältnisse in der Art zu berücksichtigen, daß bei einem steuerpflichtigen Einkommen von nicht mehr als 9500 Mark eine Ermäßigung der im § 17 vorgeschriebenen Steuersätze um höchstens 3 Stufen gewährt wird. Als Verhältnisse dieser Art kommen lediglich außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, Verpflichtung zum Unterhalte mittelloser Angehöriger, andauernde Krankheit, Verschuldung und besondere Unglücksfälle in Betracht."

Die Zahl der auf Grund des § 18 Freigestellten bezw. Ermäßigten betrug:

	Freigest.	Ermäß.	Summe	Auf je 100 Zens. mit Eink. v. 900—3000 M. fallen Befreite oder Ermäßigte
1896	196 788	604 587	801 375	34,52
[2])				
1901	269 156	835 870	1 105 026	34,42
1903	299 466	909 184	1 208 650	35,20
1904	306 609	960 699	1 267 308	34,71
1905	309 685	1 012 602	1 322 287	34,00
1906	312 137	1 068 438	1 380 575	33,30

[1]) Das bis zu dem Jahre 1906 in Geltung gewesen ist und für unsere Untersuchung daher allein in Betracht kommt.

[2]) Die Angaben für die dazwischen liegenden Jahre fehlen.

Auf Grund des § 19 wurden freigestellt bezw. ermäßigt:

	Freigest.	Ermäß.	Summe	Auf je 100 Zens. mit Eink. v. 900—9500 M. fallen Befreite oder Ermäßigte
1896	9 021	72 461	81 482	3,14
[1]				
1901	16 664	116 865	133 529	3,74
1903	20 878	125 156	146 034	3,83
1904	21 224	131 689	152 913	3,78
1905	23 014	137 879	160 893	3,74
1906	27 652	156 536	184 188	4,02

Besonders hervorzuheben ist aus dieser Aufstellung, daß die absolute Zahl der Freigestellten bezw. Ermäßigten von Jahr zu Jahr wächst und auch ihre relative Zahl, die bei den auf Grund des § 18 Befreiten oder Ermäßigten durchschnittlich über ein Drittel aller Zensiten mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark beträgt, auf der Höhe bleibt.

Dies ist ein Zeichen dafür, daß die Steuerbehörde trotz ihres Bestrebens, einen möglichst hohen Steuerertrag zu erzielen, die durch das Gesetz vorgeschriebenen mildernden Bestimmungen nicht außer Acht läßt.

Aber auch noch andere Abzüge vom Einkommen sind gemäß § 9 des (alten) Einkommensteuergesetzes gestattet, nämlich erstens die „der von den Steuerpflichtigen gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen“ und „Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen“, zweitens die der Deichlasten und ferner noch die der von dem Grundeigentume, dem Bergbau und dem Gewerbebetriebe zu entrichtenden direkten Staatssteuern.

Außer diesen gesetzlich gestatteten Abzügen beeinträchtigen noch in anderer Richtung liegende Bestimmungen die Übereinstimmung der auf Grund der Einkommensteuerstatistik ermittelten Einkommenergebnisse mit den wirklichen Einkommenverhältnissen.

---

[1] Auch hier fehlen die Angaben für die dazwischen liegenden Jahre.

Hier ist zunächst zu erwähnen, daß gemäß dem preußischen Einkommensteuergesetze nicht ein bestimmter Prozentsatz jedes einzelnen Einkommens als Steuer erhoben wird, sondern die Besteuerung nach Stufen erfolgt, d. h. alle innerhalb einer bestimmten festbegrenzten Einkommenstufe liegenden Einkommen werden zu einer absolut gleichen Steuer veranlagt. Für die Einkommenstatistik folgt aus dieser Stufenbesteuerung zunächst, daß man die genaue Höhe der einzelnen Einkommen nicht erfährt. Man ist daher für einzelne Zusammenstellungen, z. B. die Berechnung der Summe der einer bestimmten Einkommenstufe oder -schicht angehörenden Einkommen, zu Konstruktionen gezwungen und hilft sich in der Regel damit, daß man die innerhalb einer bestimmten Stufe liegenden Einkommen gleich dem Mittelbetrage der einzelnen Einkommenstufen annimmt, von dem sie in Wirklichkeit jedoch mehr oder weniger abweichen.

Ferner gibt die Stufenbesteuerung — und dies ist, um es beiläufig zu bemerken, für den Fiskus mindestens ebenso wichtig wie für den Statistiker — leicht Anlaß zu Unterdeklarationen. Denn da der Aufstieg von Einkommen in eine nächst höhere Stufe bald eine große Steuererhöhung zur Folge hat, so werden viele Steuerpflichtige ihr Einkommen so angeben, daß es gerade noch in die vorhergehende Stufe gehört, wodurch dem Staate Nachteile erwachsen.

Weiterhin zerfallen gemäß dem alten Einkommensteuergesetze die Einkommen in zwei verschiedene Arten, für deren Ermittelung verschiedene Bestimmungen in Geltung sind, in Einkommen aus feststehenden und solche aus schwankenden Einnahmen.

§ 10, Absatz 1 sagt darüber: „Feststehende Einnahmen sind nach ihrem Betrage für das Steuerjahr, ihrem Betrage nach unbestimmte oder schwankende Einnahmen, sowie das steuerpflichtige Einkommen der Aktiengesellschaften usw. (§ 16) nach dem Durchschnitte der drei der Veranlagung unmittelbar vorangegangenen Jahre“ zu berechnen.

Unter die schwankenden Einnahmen fallen nach dem alten Gesetze hauptsächlich der Geschäftsgewinn aus Handel, Gewerbe und Bergbau und der Ertrag aus der Land- und Forst-

wirtschaft auf eigenem oder gepachtetem Grundbesitze, ferner z. B. das Einkommen der Rechtsanwälte und Ärzte, auch Lohneinkommen, während Gehälter, Zinseinkommen und ähnliches zu den feststehenden Einnahmen gerechnet werden. Nun ergeben sich aus diesen verschiedenen Arten der Ermittlung der Einkommen viele Ungenauigkeiten und Ungleichmäßigkeiten in den Ergebnissen.

Denn während die Angaben für „feststehende Einnahmen“ wenigstens in den meisten Fällen die tatsächlichen Einkommen des gegenwärtigen Steuer- bezw. Kalenderjahres zum Ausdruck bringen, (auch hier spiegeln infolge unvorhergesehener Einkommenänderungen die Ergebnisse häufig mehr die Einkommen des vergangenen Jahres wieder), entsprechen die für „schwankende Einnahmen“ ermittelten Einkommenzahlen, da ihnen der Durchschnitt dreier Jahre zu Grunde liegt, in Wirklichkeit keinem einzigen Jahre. Besonders unangenehm ist, daß hierbei auch der Unterschied der Einkommenverhältnisse in Aufschwungs- und Niedergangsjahren, wenn diese in eine Veranlagungsperiode fallen, sehr verwischt wird. Freilich ist nicht zu verkennen, daß bei einem Vergleiche größerer einen einheitlichen Wirtschaftscharakter tragender Perioden letzterer Mangel weniger fühlbar wird.

Die Novelle zum Einkommensteuergesetze vom 19. Juni 1906 hat übrigens, um dies nebenbei zu bemerken, auch in Bezug auf diese Bestimmung eine wenn auch zum mindesten den Statistiker nicht vollkommen befriedigende Wandlung zum Besseren geschaffen.

Der Kreis der ihrem Betrage nach für ein einzelnes Steuer- bezw. Kalenderjahr zu berechnenden Einkommen ist bedeutend erweitert worden. Doch hat man leider im Gesetze daran festgehalten, die Einkommen des gegenwärtigen und nicht die des vergangenen Jahres der jedesmaligen Veranlagung zu Grunde legen zu lassen. In der Praxis wird es höchstens bei einzelnen wenigen Einkommenarten möglich sein, das Einkommen des jeweilig gegenwärtigen Kalenderjahres vorauszubestimmen und auch dann nicht mit voller Sicherheit. Denn allzu oft werden unvorhergesehene Einkommenänderungen hauptsächlich infolge von allgemeinen Veränderungen der wirt-

schaftlichen Verhältnisse, Konjunkturänderungen usw. Platz greifen.

Im vorhergehenden sind die gesetzlichen Bestimmungen erwähnt worden, die zu einer Entstellung des einkommensteuerstatistischen Materials führen.

Die Genauigkeit der Ergebnisse wird aber ferner noch durch die sehr erheblichen bei Veranlagung der Einkommen sich einstellenden Schwierigkeiten gestört.

Gemäß der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetze erfolgt die Veranlagung der Zensiten mit Einkommen über 3000 M. nach anderen Bestimmungen als die der mit Einkommen unter 3000 M., was eine verschiedene Bewertung der Einkommensteuerergebnisse notwendig macht.

Während nämlich für erstere eine obligatorische Deklarationspflicht besteht, werden letztere seitens der Veranlagungsorgane eingeschätzt. Nur auf besondere Aufforderung sind auch sie zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet. Die Einschätzung dieser Einkommen ist daher begreiflicherweise überaus unsicher und willkürlich. Buchmäßige Aufzeichnungen über die Einkommen liegen meistens nicht vor und die Voreinschätzungskommissionen sind daher hauptsächlich auf bloße Vermutungen angewiesen. Bald wird zu hoch, bald wird zu niedrig gegriffen. Man glaube nicht, daß jeder zu hoch Eingeschätzte reklamieren werde. Die Bequemlichkeit und die Scheu vor dem Verkehr mit der Behörde hält manchen davon ab. Es ist auch nicht gesagt, daß jede begründete Reklamation Erfolg hat. Nicht immer wird das Beweismaterial ausreichend sein. Sehr oft wird es dem Reklamierenden an der erforderlichen Gewandtheit fehlen.

Die schlimmsten Fehler ergeben sich bei der Einschätzung daraus, daß der Kommission die Nebenbezüge des Haushaltungsvorstandes in der Regel völlig unbekannt sind. Außer Ansatz bleiben vielfach auch die Einkommenbezüge der übrigen Haushaltungsangehörigen[1]).

[1]) Näheres darüber findet sich u. a. besonders in Fuisting: „Die Einkommenbesteuerung der Zukunft in Anknüpfung an das preußische Einkommensteuergesetz“, Berlin 1903 und in dem Aufsatze von Mrozek: „Die Mängel der Veranlagung zur Einkommensteuer und Vorschläge zu ihrer Beseitigung“, Maiheft 1909 der „Preuß. Jahrbücher“.

Aber auch die auf Grund der Selbstdeklaration ermittelten Einkommen geben, wenn auch entschieden ein bedeutend genaueres, so doch noch bei weitem kein wahrheitsgemäßes Bild der wirklichen Einkommenverhältnisse. Denn nur zu häufig kommen irrtümlich oder auch absichtlich Unterdeklarationen vor. Dies ist schon sowohl aus der großen Zahl der Beanstandungen der Steuererklärungen, die allerdings, da sie vor der Veranlagung stattfinden, nur insofern Bedenken in Bezug auf die Verwendung der Einkommensteuerstatistik auslösen, als aus ihrem Vorhandensein auf weitere durch die Kontrolle nicht aufgefundene Unterdeklarationen zu schließen ist, als auch aus dem Vorkommen von Strafverfahren wegen wissentlich falscher Einkommenangaben zu entnehmen. Wenn auch die Zahl der letzteren, wie aus einer der folgenden Tabellen ersichtlich werden wird, nicht groß ist, so ist doch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß in Wirklichkeit falsche Einkommenangaben behufs Steuerhinterziehung öfter stattfinden. Alle werden nur nicht und zwar sicherlich nicht aufgedeckt.

Es betrug im preußischen Staate[1]: (Für 1896 liegen diesbezügliche Angaben nicht vor.)

	Die Zahl der auf dem Wege der Selbstdeklaration abgegebenen Steuererklärungen	Von den Steuererklärungen wurden beanstandet		Von diesen mit Erfolg beanstandet		Von den abgegebenen Steuererklärung. wurden ohne Einleitung des förmlich beanstand. Verfahr. im Wege der Verständig. mit den Steuerpflichtigen berichtigt		Von den Steuererklärungen wurden im Wege der Verständigung oder Beanstand. berichtigt	
		abs. Z.	in %	abs. Z.	in %	abs. Z.	in %	abs. Z.	in %
1897	424 668	140 763	33,1	—	—	(Dies. Verfahren zum 1. Mal 1899 angewandt)		—	—
1898	456 694	148 268	32,5	112 225	75,7			112 225	24,6
1899	482 526	120 894	25,1	96 358	79,7	29 727	6,2	126 085	26,1
1900	506 229	132 148	26,1	104 655	79,2	22 379	4,4	127 034	25,1
1901	537 152	135 755	25,3	108 467	79,9	24 789	4,6	133 256	24,8
1902	555 343	144 209	26,0	113 279	78,6	25 049	4,5	138 328	24,9
1903	567 412	143 759	25,8	112 557	78,3	22 948	4,0	135 505	23,9
1904	593 836	152 533	25,7	118 969	78,0	23 809	4,0	142 778	24,0
1905	624 530	161 764	25,9	123 709	76,5	24 535	3,9	148 244	23,7
1906	647 932	163 174	25,2	128 491	78,8	23 476	3,6	151 967	23,5

[1]) Die Angaben über die Beanstandungen, die Strafverfahren und die später zu berücksichtigenden Berufungen und Beschwerden finden sich in einer besonderen Ausgabe der „Mitteilungen“.

	Das in den mit Erfolg beanstandeten bezw. berichtigten Steuererklärungen angegeb. Jahreseinkommen		Die Steuerpflichtigen, deren Erklärungen mit Erfolg beanstandet bzw. bericht. wurden, sind veranlagt		An Einkommen dadurch mehr veranlagt		An Einkommensteuer mehr veranlagt (große Bedeutung für die Heranziehung zur Kommunalsteuer	
	beträgt insges.	bedingt Eink.-steuer in Höhe v.	zu einem Jahreseink. von	zu Eink.-steuersätzen von	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
	Mill. Mark		Mill. Mark		Mill. Mark		Mill. Mark	
1897	—	—	—	—	—	—	—	—
1898	678,9	18,8	863,0	25,0	184,1	27,1	6,2	32,8
1899	749,0	21,0	958,8	28,2	209,8	28,0	7,2	34,1
1900	806,5	23,3	1037,4	31,2	230,9	28,6	7,9	33,9
1901	847,5	24,5	1109,5	33,8	262,0	30,9	9,3	38,0
1902	882,7	25,8	1132,1	34,2	249,4	28,2	8,4	32,5
1903	758,7	21,4	956,9	27,8	198,2	26,1	6,4	30,3
1904	783,7	21,8	996,9	28,7	213,2	27,2	6,9	31,8
1905	813,1	22,5	1043,9	30,1	230,8	28,4	7,6	34,0
1906	842,6	23,4	1088,6	31,3	246,0	29,2	7,9	34,1

Aus vorstehender Tabelle ist als besonders wichtig hervorzuheben, daß in den Jahren 1897/1906 jährlich durchschnittlich über 27% aller (auf dem Wege der Selbstdeklaration) abgegebenen Steuererklärungen zu Beanstandungen Anlaß gaben. Die unverhältnismäßig große Zahl der Beanstandungen in den beiden Veranlagungsjahren 1897 und 1898 erklärt sich daraus, daß in diesen Jahren die Berichtigung auf dem Wege der Verständigung mit den Steuerpflichtigen noch nicht zur Anwendung gelangte. Die Zahl der Berichtigungen und erfolgreichen Beanstandungen betrug in den Jahren 1898/1906 (das Zahlenmaterial für 1897 liegt nur sehr unvollständig vor) durchschnittlich 24,5%, also fast ein Viertel, aller abgegebenen Steuererklärungen.

Auf Grund der erfolgreichen Beanstandungen bezw. Berichtigungen sind in den Jahren 1898/1906 28,2%, also fast $^2/_7$, des in diesen Steuererklärungen angegebenen Einkommens mehr veranlagt worden oder mit anderen Worten: Auf Grund der Beanstandungen ist nachzuweisen, daß in den Steuerjahren 1898/1906 durchschnittlich fast $^1/_4$ aller Steuerpflichtigen, die ihr Einkommen selbst deklarieren, es um fast $^2/_7$ zu niedrig angegeben haben. Dabei ist wiederum zu berücksichtigen, daß es nicht ausgeschlossen, sondern sehr wahrscheinlich ist, daß

noch sehr viele Unterdeklarationen nicht zur Kenntnis der Steuerbehörde gelangt sind.

Auffällig ist übrigens, daß die relativ niedrigste und die absolut zweitniedrigste Zahl des veranlagten Mehreinkommens das Jahr 1903 aufweist, das den Abschluß der Periode des wirtschaftlichen Niederganges 1901 bis 1903 bildet und in dem auch bei der Veranlagung schwankender Einnahmen zwei Baissejahre in Betracht kommen.

Dafür gibt es zwei Erklärungen. Entweder ist es in Baissezeiten schwerer oder unzweckmäßiger, den Steuerfiskus zu hintergehen oder er zieht in solchen Zeiten mildere Saiten auf. Ersteres ist wahrscheinlicher. Schon aus Rücksicht auf den Kredit wird mancher in Jahren des Niederganges von vornherein richtigere Angaben machen.

An Strafverfahren wegen Zuwiderhandlungen gegen das Einkommensteuergesetz wurden anhängig gemacht[1]):

	Wegen Einkommensteuerhinterziehung bezw. Zuwiderhandlung gegen		In den beend. Strafsachen ist festges. an Nachsteuer gemäß §§ 66, 67 des Eink.-Steuer-Ges.
	§ 66 Abs. 1 des Eink.-Steuer-Ges. (behandelt Bestraf. falsch. oder unvollst. Eink.-Angaben)	§ 66 Abs. 2 des Eink.-Steuer-Ges. (behandelt Verschweig. von Einkommen)	
1. Okt. 1897 bis 30. Sept. 1898	957	545	146 141 Mark
1. Okt. 1898 bis 30. Sept. 1899	900	474	180 802 „
1. Okt. 1899 bis 30. Sept. 1900	862	457	175 693 „
1. Okt. 1900 bis 30. Sept. 1901	893	431	166 182 „
1. Okt. 1901 bis 30. Sept. 1902	896	374	173 839 „
1. Okt. 1902 bis 30. Sept. 1903	1 067	406	212 494 „
1. Okt. 1903 bis 30. Sept. 1904	1 074	393	269 957 „
1. Okt. 1904 bis 30. Sept. 1905	982	332	188 491 „
1. Okt. 1905 bis 30. Sept. 1906	1 059	413	176 134 „

---

[1]) Weitere für die Einkommensteuer gesonderte Angaben liegen nicht vor.

Entwerten unzuverlässige Steuerdeklarationen schon dann die Einkommensteuerstatistik, wenn sie sich gleichmäßig auf die verschiedenen Einkommenstufen und gleichmäßig auf Stadt und Land verteilen, so doch noch vielmehr, da ebenso wie ersteres auch letzteres nicht der Fall ist. Es sind nämlich die Einkommenangaben wieder sehr verschieden zuverlässig, je nachdem sie sich auf Stadt- oder Landeinkommen beziehen. Während nämlich die städtischen Einkommen in der Hauptsache Geldeinkommen sind, bestehen die ländlichen Einkommen überwiegend aus Geld- und Naturaleinkommen, vereinzelt sogar auch nur aus Naturaleinkommen.

Geldeinkommen lassen sich nun viel sicherer als Naturaleinkommen ermitteln, daher städtische Einkommen sowohl der Unternehmer als auch der Angestellten und Arbeiter, abgesehen von denen der häuslichen Dienstboten, die als einen wesentlichen Bestandteil Naturaleinkommen enthalten, besser als ländliche Einkommen. Denn sowohl das Einkommen des selbständigen Landwirtes, insofern nämlich als er Produkte seiner eigenen Wirtschaft konsumiert und meistens sein eigenes Haus bewohnt, als auch das des Landarbeiters besteht zu einem beträchtlichen Teile aus Naturaleinkommen.

Es wird nun öfter vorkommen, (ausreichende Beweise können dafür allerdings nicht gegeben werden, da eine direkte Kontrolle nicht möglich ist), daß der Geldwert des Naturaleinkommens zu niedrig als daß er zu hoch veranschlagt wird. Jedenfalls muß man dies unbedingt bei Feststellung der großen Unterschiede in den Einkommenergebnissen in der Stadt und auf dem Lande in Betracht ziehen. Wie ließe sich auch sonst erklären, daß die relative Zahl der Beanstandungen von Steuererklärungen, wie aus einzelnen spezielleren, in der von uns über die Beanstandungen aufgestellten Tabelle nicht gemachten Angaben ersehen werden kann, auf dem platten Lande viel größer als in den Städten ist und diese, was ganz besonders wichtig erscheint, dort auch größeren Erfolg haben. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß auf dem Lande meistens die Landräte die Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen sind,

während in den Städten dieses Amt von besonders dazu bestellten Regierungskommissaren verwaltet wird[1]).

Da für den Landrat das Amt als Vorsitzender der Steuerveranlagungskommission nur ein Nebenamt und er mit übrigen Geschäften schon sehr überlastet ist, so legt er die Verhandlungen mit den Steuerpflichtigen meistens in die Hand seiner Unterbeamten. Diesen geht aber die Kenntnis der zu beurteilenden Verhältnisse oftmals ganz ab[2]) und es ist daher sehr wahrscheinlich, daß sie nur in den krassesten Fällen Einwendungen machen werden. Auch sind sie oft von den Steuerpflichtigen in gewisser Beziehung abhängig. Ferner ist zu bedenken, daß es auch für den Landrat selbst sehr wichtig ist, in gutem Einvernehmen mit den Bewohnern seines Kreises zu stehen und auch dies daher leicht die Veranlassung zu mancher Milde bei Prüfung der Steuererklärungen werden kann.

Sehr scharf angegriffen worden sind die Steuereinschätzungen in neuester Zeit anläßlich der Reichsfinanzreform von dem Historiker Hans Delbrück[3]). Delbrück benutzt als Ausgangspunkt seiner Beweisführung, daß das steuerpflichtige Vermögen bezw. Einkommen in Preußen in Wirklichkeit viel größer ist und sein muß als aus der Steuerstatistik hervorgeht, die bekannte Broschüre Steinmann-Buchers[4]), deren Berechnungen er überprüft und vielfach durch neue ersetzt.

---

[1]) Die gegenwärtig tagende Kommission zur Vorbereitung der preußischen Verwaltungsreform scheint offiziösen Meldungen zufolge starke Neigung zu zeigen, das Amt eines Vorsitzenden der Veranlagungskommission von dem des Landrates zu trennen, ja sogar das Finanzministerium soll nach Angaben, die von liberaler Seite im Abgeordnetenhause gemacht worden sind, einen diesbezüglichen Vorschlag gemacht haben.

[2]) Vgl. auch darüber wie über das Folgende den oben angegebenen Aufsatz von Mrozek.

[3]) Diesbezügliche Ausführungen Delbrücks finden sich in den von ihm herausgegebenen „Preußischen Jahrbüchern“ (besonders März-, April- und Oktoberheft 1909, Oktoberheft besonders Veröffentlichungen über Rechnungsbureaus), ferner in einem Artikel im „Tag“ vom 2. März 1909 und noch in verschiedenen anderen Presseartikeln.

[4]) Steinmann-Bucher: „350 Milliarden deutsches Volksvermögen“.

Er kommt daraufhin zu dem Ergebnis, daß in Preußen jährlich ungefähr 50 Milliarden Mark zu wenig zur Vermögensteuer veranlagt werden und nimmt weiter an, daß die Unterveranlagung bei der Einkommensteuer verhältnismäßig noch größer ist, was m. E. jedoch im Hinblick auf die Deklarationspflicht bei der Einkommen- im Gegensatze zu der Vermögenssteuer bestritten werden kann.

Eine besondere Polemik haben sowohl die Steinmann-Bucher'- wie die Delbrück'schen Berechnungen in Bezug auf die Bewertung der Feuerversicherungssummen hervorgerufen. Die Höhe des noch unversicherten Eigentums, der Überversicherungen, Rückversicherungen usw. ist Gegenstand des Streites gewesen. Zu erwähnen sind hierbei vor allem die Namen v. Liebig[1]) gegen May[2]).

Doch handelt es sich immer nur um Meinungsverschiedenheiten über den Grad der Unterveranlagungen, nicht aber um solche über ihr Vorhandensein überhaupt. Letzteres ist schon lange nicht mehr Gegenstand der Anfechtung.

Delbrück beschäftigt sich hauptsächlich mit den ländlichen Steuereinschätzungen, ohne damit, wie fälschlicherweise oft angenommen worden ist, sagen zu wollen, daß das Land in der Unterdeklaration einen Vorsprung habe. Er scheint der Meinung zu sein, daß das Land in Bezug auf die Unterveranlagungen zur Einkommen-, die Stadt hingegen in Bezug auf die zur Vermögensteuer überwiegt.

Was seine Erklärung der ländlichen Unterdeklarationen anbetrifft, so schreibt auch er den Grund vornehmlich dem Umstande zu, daß auf dem Lande der Landrat die Stelle des Vorsitzenden der Veranlagungskommission versieht. Er macht dabei in der Hauptsache die auch von uns oben geäußerten Bedenken geltend. Demgegenüber verteidigte der frühere Finanzminister von Rheinbaben besonders in der Sitzung des

---

1) Aufsatz im Januarheft 1910 der „Preußischen Jahrbücher".

2) Aufsatz im Oktoberheft 1909 der „Preußischen Jahrbücher".

Abgeordnetenhauses vom 11. März 1909 sehr energisch die Landräte in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende der Steuerveranlagungskommissionen. Da aber sowohl die Delbrück'schen als auch die Rheinbaben'schen Ausführungen darüber nur unbeweisbare Behauptungen sind, ist eine gültige Entscheidung in dieser Frage nicht zu fällen.

Ferner führt Delbrück die von uns auch schon erwähnte größere Unsicherheit in der Ermittelung der Natural- als der Geldeinkommen als einen weiteren Grund zu niedriger Einschätzungen auf dem Lande an und damit zusammenhängend die Schwierigkeit der Kontrolle des Ertrages eines Gutes und ferner das bei den Landwirten nur seltene Vorhandensein einer geordneten und richtigen Buchführung. In Bezug auf letzteren Punkt macht Delbrück auch auf die sogenannten Rechnungsbureaus aufmerksam, deren Dienste sowohl von Landwirten als auch von Gewerbetreibenden und Kaufleuten oft in Anspruch genommen werden. Diese Bureaus scheuen aber, wie auch amtlicherseits dadurch einigermaßen zugestanden worden ist, daß sie in Zukunft einer strengeren Kontrolle unterzogen werden sollen, sehr häufig nicht davor zurück, auf Grund einer scheinbar ganz exakten Buchführung infolge Vornahme unerlaubter Abzüge ein viel zu niedriges Einkommen für ihre Auftraggeber zum Zwecke der Steuerveranlagung zu berechnen.

Diese Ausführungen Delbrücks werden näher beleuchtet oder, wenn man diesen Ausdruck hierauf anwenden kann, ergänzt durch Zuschriften von den verschiedensten Seiten, aus agrarischen und nichtagrarischen Kreisen, sowohl an Delbrück wie an die Presse. Da diese aber meistens nur auf Grund von Einzelbeobachtungen aufgestellte Behauptungen sind und sich auf keinerlei Beweismaterial stützen, oft auch erweislich falsche Angaben enthalten, sind sie nur mit großer Vorsicht zu gebrauchen.

All' das, was in den Zuschriften aufgeführt worden ist, wird auch in Wirklichkeit vorkommen. Es wird Grundbesitzer geben, die Neuanschaffungen und Aufwendungen zur Verbesserung ihres Eigentums dem zu versteuernden Einkommen

abziehen, Bauern, die das, was sie in ihrer Wirtschaft oder was sie von Produkten ihres eigenen Grund und Bodens verbrauchen, von ihrem Einkommen in Abzug bringen, ja selbst solche, die nur das als Einkommen angeben, was sie am Schlusse des Jahres auf die Sparkasse tragen.

Die Frage aber, die noch offen steht und auch mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht gültig beantwortet werden kann, ist die, ob Steuerhinterziehungen auf dem Lande häufiger als in den Städten, ja, um es kraß aber im Sinne der gepflogenen Erörterungen auszudrücken, ob sie dort in der Regel stattfinden. Denn daß Steuerhinterziehungen überhaupt und zwar sowohl in den Städten als auch auf dem Lande in beträchtlichem Umfange vorkommen, darüber besteht und bestand nie ein Zweifel und geht auch besonders aus unseren Ausführungen über den Erfolg der Beanstandungen von Steuererklärungen und über die Strafverfahren hervor.

Ein weiterer, aber auch letzter Mangel des von uns benutzten Materials ist darin zu erblicken, daß es nur das Veranlagungs s o l l darstellt, d. h. die Einkommensteuerergebnisse ohne Berücksichtigung der durch die nach der Veranlagung eingelegten Berufungen und Beschwerden in ihnen herbeigeführten Änderungen.

Es betrug die Zahl dieser Berufungen und Beschwerden, die beide fast ausschließlich von den Steuerpflichtigen und nicht von den Vorsitzenden der Steuerveranlagungskommissionen eingelegt werden, im preußischen Staate:

	Eingel. Beruf.		Berücks. Beruf.		Eingel. Beschwerd.		Berücks. Beschwerd.		Steuerabgang infolge berücks. Beruf. u. Beschwerd.	
	abs. Z.	auf je 1000 Z.	abs. Z.	% der Ges.-Z.	abs. Z.	auf je 1000 Z.	abs. Z.	% der Ges.-Z.	abs. Z. Mk.	% des Veranl.-solls.
1896	224 254	80,2	170 347	76,0	7344	2,6	2627	35,8	2 310 089	1,8
1897	217 014	74,7	170 400	78,5	6305	2,2	2263	35,9	2 418 758	1,8
1898	223 353	73,1	175 513	78,6	6309	2,1	2725	43,2	2 385 092	1,6
1899	239 595	74,0	191 492	79,9	6024	1,9	2574	42,7	2 579 805	1,6
1900	252 128	71,0	204 033	80,9	6375	1,8	2983	46,6	2 538 322	1,5
1901	290 699	76,2	237 622	81,7	7000	1,8	3179	45,4	5 082 122	2,7
1902	327 477	83,2	270 874	82,7	6475	1,6	2634	40,7	4 910 303	2,6
1903	331 067	80,9	270 812	81,8	6768	1,7	2923	43,2	3 086 511	1,7
1904	345 850	79,6	286 967	83,0	6900	1,6	2467	35,7	3 195 917	1,7
1905	389 354	84,1	324 689	83,4	6701	1,4	2529	37,7	3 758 194	1,9

An diesen Berufungen und Beschwerden sind die verschiedenen Provinzen, wie aus spezielleren Angaben hervorgeht, mit einem sehr verschiedenen Prozentsatze beteiligt. Unverhältnismäßig groß ist die Zahl der Berufungen und Beschwerden in den östlichen Provinzen und Regierungsbezirken.

Aus der großen Zahl der Mängel des einkommensteuerstatistischen Materials geht mit klarer Deutlichkeit hervor, daß man mit Hilfe dieses Materials keinesfalls dazu gelangen kann, die wirkliche Summe der Einkommen aller physischen Personen von Jahr zu Jahr festzustellen. Ihm ist, wie Würzburger[1]) mit Recht betont, zunächst nur zu entnehmen, wie viele Personen von Gesetzes wegen besteuert und welche Einkommen von der Steuer betroffen werden. Schon das Gesetz ermöglicht aber nicht, die wirkliche Summe der Einkommen eines Jahres zu erfassen, was z. B. schon daraus hervorgeht, daß es für die Bestimmung des Einkommens aus schwankenden Einnahmen vorschreibt, den Durchschnitt dreier Jahre zu ziehen.

Aber auch die Behauptung, das nach dem Gesetze zu versteuernde Einkommen ermitteln zu können, ist noch viel zu anspruchsvoll. Denn dem stehen, wie wir gesehen haben, die durch die Technik des Veranlagungsverfahrens hervorgerufenen Mängel entgegen.

Es wäre nun immerhin denkbar und Vorschläge dieser Art sind öfter gemacht worden, daß man, um die Einkommen in ihrer wirklichen Höhe zu erfassen, einen Zuschlag auf die auf Grund des einkommensteuerstatistischen Materials gewonnenen Ergebnisse legt. Doch wird sich keinerlei Anhalt für die zahlenmäßige Bestimmung dieses Zuschlages finden lassen. Könnte man übrigens diesen Zuschlag für alle Einkommen gleich hoch bemessen, d. h. von der Voraussetzung ausgehen, daß alle Einkommen in der Einkommensteuerstatistik gleichmäßig verkürzt bezw. entstellt erscheinen, so wäre dieser Zuschlag für uns überhaupt überflüssig. Denn da wir die Ein-

---

[1]) Würzburger: „Die sächsische Einkommensteuerstatistik als Maßstab für die Beurteilung der Einkommenverhältnisse", Aufsatz in der Zeitschrift des königl. sächsischen statistischen Bureaus, 50. Jahrgang, 1904, Heft 1 und 2.

kommenbewegung darstellen wollen, kommt es uns fast garnicht auf die absoluten, sondern fast ausschließlich auf die relativen Einkommenzahlen an und diese könnte man unter obiger Voraussetzung ja aus der Einkommensteuerstatistik ohne weiteres gewinnen, worauf übrigens schon Julius Wolf[1]) aufmerksam gemacht hat. Dem ist aber nicht so. Sondern, weil die Veranlagung der verschiedenen Einkommen nach verschiedenen Grundsätzen erfolgt, für die Einkommen unter 3000 Mark nach anderen wie für die über 3000 Mark, da es ferner sowohl Geld- als auch Naturaleinkommen gibt und noch aus verschiedenen anderen Gründen ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß auch der Grad der Übereinstimmung der Einkommensteuerergebnisse mit den wirklichen Einkommenverhältnissen ein verschiedener ist, ein höherer z. B. bei den Einkommen über 3000 M., deren Veranlagung infolge der Selbstdeklaration eine bessere ist, als bei denen unter 3000 M., ein höherer bei den Geld- als bei den Naturaleinkommen. Da aber darüber nicht einmal eine von Willkür auch nur einigermaßen freie Schätzung möglich ist, so ist es noch das beste, das Material, so wie es vorliegt, zu benutzen, um nicht noch weitere Irrtümer oder Ungenauigkeiten hineinzutragen.

Überdies werden nach dem Gesetze der großen Zahl die Mängel und Fehler des Materials von Jahr zu Jahr ziemlich unverändert wiederkehren und daher die relativen Ergebnisse bei einem Vergleiche der verschiedenen Jahre nicht sehr beeinträchtigen. Letzteres bedarf allerdings zweier Einschränkungen.

Zunächst kann auf die Ermittelung bezw. eine ungefähre Schätzung des Gesamteinkommens der Einkommensteuerfreien gerade bei Darstellung der Einkommenbewegung keinesfalls verzichtet werden. Da nämlich von Jahr zu Jahr eine große Zahl Einkommensteuerfreier oft infolge einer nur geringen Einkommenerhöhung in die Schicht der Einkommensteuerpflichtigen aufsteigt, so würde bei Nichtberücksichtigung des einkommensteuerfreien Gesamteinkommens jede auch die gegeringste Einkommenerhöhung, insofern sie den Aufstieg eines

[1]) Vgl. Julius Wolf: „Sozialismus und kapitalistische Gesellschaftsordnung. Kritische Würdigung beider als Grundlegung einer Sozialpolitik.“

Einkommensteuerfreien in die Schicht der Einkommensteuerpflichtigen auslöst, in der Statistik als eine Erhöhung um mindestens 975 M., d. h. den Mittelsatz der untersten Stufe erscheinen.

Ferner dürfen nur auf Grund desselben Einkommensteuergesetzes gewonnene Ergebnisse miteinander verglichen werden, weil eine Änderung des Einkommensteuergesetzes ceteris paribus immer veränderte Einkommensteuerergebnisse zur Folge hat. Leider wirkt auch bei gleichbleibender Einkommensteuergesetzgebung die an und für sich so sehr wünschenswerte Verbesserung des Aufnahmeverfahrens bei Gegenüberstellung der Einkommenergebnisse verschiedener Jahre störend. Ein wenn auch nur sehr geringer Teil der Veränderungen bezw. Besserungen der jährlichen Einkommenergebnisse ist immerhin auf diese Verbesserungen im Aufnahmeverfahren zurückzuführen. Welcher Anteil dieser Ursache zukommt, läßt sich jedoch für die einzelnen Jahre bezw. Zeiträume nicht bestimmen. Aber jedenfalls ist mit großer Sicherheit anzunehmen, daß er in dem zum Gegenstande dieser Arbeit gemachten verhältnismäßig nur kurzen Zeitraume 1896 bis 1906 nur sehr unerheblich sein wird. (Die Jahre 1892 bis 1895 einschließlich sind absichtlich als die eines noch unsicheren und ungleichmäßigen Veranlagungsverfahrens nicht mit in die Betrachtung hineingezogen.)

Aus all' diesen Ausführungen folgt, daß wir in der Einkommensteuerstatistik zwar kein einwandfreies, aber ein trotz aller ihr anhaftenden Mängel besonders für Darstellung der Einkommenbewegung sehr brauchbares Material besitzen. Man ist daher bei einkommenstatistischen Abhandlungen vollkommen berechtigt, ja es ist keine andere Möglichkeit vorhanden als die Einkommensteuerstatistik und zwar nur die Einkommensteuerstatistik zur Grundlage zu wählen. Denn das andere bei flüchtiger Überlegung möglicherweise noch in Betracht zu ziehende Material, z. B. das der Ertragssteuern, weist viel größere Mängel auf.

II. Die Methodenfrage.

1. Charakterisierung und Kritik der bei Verwertung hauptsächlich der preußischen Einkommensteuerstatistik bisher angewandten Methoden unter Berücksichtigung der auf Grund von ihnen gefundenen Ergebnisse.

Haben wir im vorhergehenden einleitenden Kapitel die Berechtigung zu erweisen versucht, die Einkommensteuerstatistik zur Grundlage unserer Darstellung der Geldeinkommenbewegung in Preußen von 1896 bis 1906 zu wählen, so muß unsere nächste und zwar ganz unerläßliche Aufgabe sein, uns darüber Klarheit zu verschaffen, wie wir das Material zu verwerten haben. Es bedarf dies der denkbar größten Sorgfalt, da von der richtigen Lösung der Methodenfrage die Ergebnisse und damit zugleich ein großer Teil des Wertes der ganzen Arbeit abhängt. Denn die trotzdem oftmals auf Grund desselben Materials gewonnenen entgegengesetzten wissenschaftlichen Ansichten über die Tendenzen der Einkommenentwicklung lassen sich nur aus der Verschiedenheit der angewandten Methoden erklären.

Wir wollen nun im folgenden in der Weise vorgehen, daß wir zunächst die bedeutendsten neueren Bearbeitungen hauptsächlich der preußischen Einkommensteuerstatistik besonders nach den von ihnen angewandten Methoden, aber auch nach den Ergebnissen zu charakterisieren und den Methoden eventuell anhaftende Mängel aufzuweisen versuchen.

Beginnen wir mit der ältesten und noch immer üblichsten Methode, der des „prozentuellen Klassenzuwachses“.[1]) Bei dieser Methode wird der innerhalb eines bestimmten Zeit-

---

[1]) Dieser Ausdruck ist von Huncke in seinem Aufsatze: „Methodologisches zur Verwertung der Einkommensteuerstatistik“ (allgemeines statistisches Archiv, herausgegeben von G. v. Mayr, 7. Bd., 1907) geprägt worden.

raums erfolgte Zuwachs bezw. die Abnahme einer jeden Einkommenklasse in Prozenten der ursprünglichen Besetzung dieser Klasse angegeben.

Man vergleicht also z. B. die Zensitenzahl jedweder Einkommenklasse eines bestimmten Jahres mit der Zensitenzahl in einem früheren Jahre, stellt die absolute Zunahme bezw. Abnahme fest und berechnet dann, wie viele Prozente diese Zahl von der Zensitenzahl des früheren Jahres ausmacht.

Führen wir die Rechnung an einem Beispiele durch: In Preußen betrug die Zahl der Zensiten

mit Einkommen	im Jahre 1896	im Jahre 1906
unter 900 M.	8 613 994	8 835 266
von 900 bis 3000 M. inkl. der Freigestellten	2 527 233	4 485 743
von 3000 bis 9500 M	272 819	432 787
von 9500 bis 30 500 M	47 308	74 755
von 30 500 bis 100 000 M.	9 265	15 760
über 100 000 M.	1 699	3 173

Die absolute Zunahme der ersten Klasse beträgt demnach 8 835 266 — 8 613 994 = 221 272. Das sind 2,57% von 8 613 994. Die erste Klasse ist sonach um 2,57% gewachsen.

Analog ermittelt man, daß der Zuwachs der zweiten Klasse 1 958 510 oder 77,50% beträgt u. s. f.

An dieser Methode läßt sich sehr viel aussetzen.

Nach Julius Wolf[1]) ist es sinnlos, den Zuwachs auf die gleiche Einkommenklasse eines früheren Jahres zu beziehen, da der Zuwachs dieser Klasse garnicht entstammt.

Doch abgesehen davon haften der Methode ferner noch sehr arge Mängel an, worauf gleichfalls Julius Wolf und zwar als erster hingewiesen hat. Zunächst mißt sie nämlich der absoluten Zahl der jeder Einkommenklasse angehörenden Zensiten allzu viel Bedeutung bei. Auch ein absolut hoher Zuwachs der stark besetzten niederen Klassen stellt sich daher als eine prozentuell nur geringe, ein absolut niedriger Zuwachs der nur schwach besetzten höheren Klassen dagegen

---

[1]) Vgl. in Bezug darauf wie auf das Folgende Julius Wolf: „Sozialismus und kapitalistische Gesellschaftsordnung", S. 223 ff.

als eine prozentuell sehr starke Vermehrung und, um den krassesten Fall anzuführen, die Vermehrung einer nur mit einem Zensiten besetzten Klasse um einen weiteren Zensiten als eine Vermehrung um 100% dar.

Ein weiterer Fehler liegt darin, daß die oberste Einkommenklasse bei Anwendung dieser Methode ceteris paribus immer einen relativ größeren Zensitenzuwachs als die anderen Klassen deshalb haben muß, weil sie nach oben offen, d. h. unbegrenzt ist. Sie braucht nicht wie alle anderen Klassen diejenigen Zensiten, deren Einkommen über eine bestimmte Grenze gestiegen ist, an die nächst höhere Klasse abzugeben (da es keine solche gibt), sondern kann einen Verlust an Zensiten nur dann erleiden, wenn Einkommen von ihr angehörenden Zensiten unter eine bestimmte Grenze gesunken sind und diese Zensiten daher in eine niedrigere Klasse hinabgleiten, was bei einer allgemeinen Einkommenhebung verhältnismäßig selten vorkommen wird und bei Zensiten aller Einkommenklassen eintreten kann.

Dieser Fehler wird allerdings dadurch gemildert, daß bei der Methode des „prozentuellen Klassenzuwachses" der große Zensitenzuwachs der obersten Klasse auch zu einer infolge der Unbegrenztheit dieser Klasse verhältnismäßig großen ursprünglichen Zensitenzahl in Verhältnis gesetzt wird.

Trotz dieser Mängel muß die Methode des „prozentuellen Klassenzuwachses" nicht notwendig zu groben Irrtümern führen. Es ist von Bresciani untersucht worden, unter welchen Voraussetzungen diese Methode einwandfreie Ergebnisse liefert. Das Resultat seiner Untersuchung ist dieses:[1])

Unter jedesmaliger Voraussetzung einer gleichen Einkommenhebung in allen Einkommenklassen ist bei gleicher Abnahmerate der Zensitenzahl mit dem Wachsen des Einkommens die prozentuelle Zunahme der Zensitenzahl in den einzelnen Stufen die ungefähr gleiche, bei sinkender Abnahmerate der Zensitenzahl mit dem Wachsen des Einkommens die prozentuelle Zunahme der Zensitenzahl in den Stufen höheren

---

[1]) Vgl. Costantino Bresciani: „Über die Methoden der Einkommenverteilungsstatistik", Conrads Jahrb. f. Nationalök. u. Statistik, 3. Folge, Bd. 33, 1907.

Einkommens geringer als in den niedrigeren, bei steigender Abnahmerate der Zensitenzahl mit dem Wachsen des Einkommens die prozentuelle Zunahme der Zensitenzahl in den Stufen höheren Einkommens größer als in den niedrigeren.

Daraus ergibt sich, daß man nur in dem ersten der erwähnten Fälle, der zudem noch in Wirklichkeit sehr selten vorkommen wird, bei Anwendung der Methode des „prozentuellen Klassenzuwachses" zu ungefähr richtigen Ergebnissen gelangt, d. h. nur hier kommt eine gleiche Einkommenhebung in allen Einkommenklassen auch in einer ungefähr gleichen prozentuellen Zunahme der Zensitenzahl der einzelnen Stufen zum Ausdruck.

In den anderen beiden Fällen ergibt die Methode ganz irrige Resultate. Der in der Praxis am häufigsten eintretende Fall ist der einer steigenden Abnahmerate der Zensitenzahl von einer Einkommenklasse zur anderen, was eine größere prozentuelle Zunahme der Zensitenzahl in den Stufen höheren Einkommens als in den niedrigeren zur Folge hat.

Dies ist auch der Grund, weshalb die Methode des „prozentuellen Klassenzuwachses" häufig oder meistens die Einkommenergebnisse nach in sozialem Sinne ungünstiger Richtung hin entstellt. Daraus ist wiederum zu erklären, daß auf Grund der mit dieser Methode gewonnenen Ergebnisse nicht nur Sozialisten die These von der Verelendung der Massen aufgestellt, sondern auch Politiker rechtsstehender Richtung daraufhin das fortschreitende Schwinden des Mittelstandes konstatiert haben, wie aus den von J. Wolf zitierten Ausführungen der „Kreuzzeitung" aus dem Jahre 1892 hervorgeht.

Ja sogar Forscher, Wissenschaftler hervorragenden Ranges wie Bücher, Mithoff u. a. stimmten in den 1880 er und noch 1890 er Jahren der sozialistischen Theorie in diesen Punkten im wesentlichen zu. Einer von ihnen, Soetbeer, gab allerdings den von ihm auf Grund seiner zwar etwas veränderten aber doch sehr ähnlichen Methode gewonnenen wenig anderen Ergebnissen eine günstige Auslegung.

Auch Adolf Wagner, der die Methode des „prozentuellen Klassenzuwachses" noch heute bezw. 1904 in seinen beiden

Aufsätzen[1]) in der Zeitschrift des Königlich preußischen statistischen Bureaus, Jahrgang 1904, anwendet, kommt in sozialer Hinsicht zu ungünstigen Schlüssen in Bezug auf die Tendenzen der Einkommenentwicklung. Er gelangt zu folgendem Resultate:[2])

„Im ganzen Staate zeigt sich zwar nicht ausnahmslos, was aber dann sich erklären läßt, aber doch als ziemlich allgemeine Regel und in den meisten der unterschiedenen Zeiträume — die Ausnahmen der übrigen sind dann wiederum erklärlich —, daß die Zunahme der Zensitenzahl mit der Steigerung des Einkommens, das jede Gruppe umfaßt, wächst, also von unten nach oben zu, je größer das Einkommen der Zensiten einer Gruppe, je reicher sie, danach bemessen, sind, desto mehr vermehrt sich relativ ihre Anzahl."

Und dann weiter: „Namentlich neuerdings (1896 bis 1902, auch 1892 bis 1902 und selbst 1878 bis 1902, im Unterschiede noch von 1870 bis 1873) zeigt sich aber die Ausnahme von der mit jeder Einkommenklasse nach oben zu sich steigernden relativen Zunahme der Zensitenzahl darin, daß der oberste Unterstand (der gutgestellte Arbeiter und verwandte Klassen) seine Zensitenzahl nicht unerheblich stärker als der untere und selbst der mittlere Mittelstand wachsen sieht."

So war es auch kein Zufall, daß Wolf, der erste, der die Methode des „prozentuellen Klassenzuwachses" energisch ablehnte, auch als erster sowohl die Verelendungstheorie als auch die Lehre vom Schwinden des Mittelstandes als Irrlehre erkannte und nachwies. Zur Widerlegung benutzte er englisches, sächsisches und zum Teil auch preußisches Zahlenmaterial.

Große Ähnlichkeit mit der Methode des „prozentuellen Klassenzuwachses" zeigt, wie schon oben angedeutet worden ist, eine besonders von Soetbeer oft angewandte Methode.

---

[1]) 1. „Zur Methodik der Statistik des Volkseinkommens und Volksvermögens. Mit besonderer Berücksichtigung der Steuerstatistik." 2. „Weitere statistische Untersuchungen über die Verteilung des Volkseinkommens in Preußen auf Grund der neueren Einkommensteuerstatistik (1892—1902)."

[2]) Aufsatz in der Zeitschrift des königl. preußischen statistischen Bureaus, Jahrgang 1904, S. 85.

Diese besteht darin, den Anteil der Zensiten jeder einkommensteuerpflichtigen Einkommenklasse an der Gesamtzahl der einkommensteuerpflichtigen Zensiten bezw. der Einkommen jeder Einkommenklasse an der Gesamtheit der Einkommen in den verschiedenen Vergleichsjahren zu bestimmen.

Bei dieser Untersuchung der Zensiten- und Einkommenverteilung ergibt sich jedoch zunächst schon ein Fehler daraus, daß Soetbeer die steuerfreien Einkommen nicht mitberücksichtigt.

Ferner haftet aber auch ihr der schon an der Methode des „prozentuellen Klassenzuwachses" gerügte Mangel an, daß, da die oberste Klasse nach oben offen ist, also nicht wie die anderen Klassen Zensiten an eine nächst höhere Klasse abgeben kann, der Anteil ihrer Zensiten an der Gesamtheit der Zensiten eo ipso mehr als der der Zensiten der anderen Einkommenklassen wachsen muß.

J. Wolf tadelt an der Soetbeer'schen Methode vor allem, daß unter ihrer Zugrundelegung jede Einkommen- und Zensitenschicht, „damit sie sich ihren früheren Rang auch nur erhalte, im Maße ihres bisherigen Ranges an der Steigerung partizipieren müsse".[1]) Er schlägt, soweit die Einkommen in Betracht gezogen werden sollen, was jedoch immer, wie er selbst betont, nur zu viel unsicheren und ungenaueren Ergebnissen als die Untersuchung der Zensitenbewegung führen kann, im Gegensatze zu Soetbeer vor, den Anteil jeder Einkommenklasse an dem Gesamteinkommenzuwachse festzustellen.

Zur Charakterisierung der letzteren beiden Berechnungsmethoden soll ein kurzes Beispiel dienen:

Es entfielen von dem gesamten veranlagten Einkommen der physischen Zensiten, das sich im Jahre 1896 auf rund 6086 Millionen Mark und im Jahre 1906 auf rund 10 332 Millionen Mark belief, auf die Einkommen von

	1896	1906
900—3000 M.	3197 Millionen M.	5551 Millionen M.
über 3000 M.	2889 „ „	4781 „ „

[1]) J. Wolf: „Sozialismus und kapitalistische Gesellschaftsordnung", S. 240.

Nach Soetbeer kämen also von dem zur Einkommensteuer veranlagten Einkommen auf die Einkommen

	1896	1906
von 900—3000 M.	52,53 %	53,73 %
über 3000 M.	47,47 %	46,27 %

während Wolf den Anteil der beiden Einkommenschichten an dem Einkommenzuwachse berechnen und daher sagen würde: Von dem gesamten Zuwachse des zur Einkommensteuer veranlagten Einkommens der physischen Personen, der in dem Zeitraume 1896 bis 1906 10 332 Millionen Mark minus 6086 Millionen Mark = 4246 Millionen Mark betrug, entfielen auf die Einkommen

von 900—3000 M.	2354 Millionen M.	= 55,44 %
über 3000 M.	1892 „ „	= 44,56 %

Unserer Meinung nach ist die Soetbeer'sche Methode trotz ihrer Fehler immerhin anwendbar, um den Ruhezustand, den Stand der Verteilung an zwei verschiedenen Zeitpunkten zu vergleichen. Sie versagt jedoch, wenn es sich darum handelt, die Verschiebung der Einkommenverhältnisse in einem bestimmten Zeitraume zu messen. Letzteres ist jedoch die eigentliche Aufgabe einer Darstellung der Einkommenbewegung.

Nur mit großer Vorsicht ist auch die verwandte Methode anzuwenden, die die Prozente von Zensiten berechnet, die etwa je die Hälfte oder ein Viertel des Gesamteinkommens beziehen. Sie ist nämlich völlig unzuverlässig und liefert ein ganz falsches Bild, wenn man, wie es oft geschieht, die steuerfreien Einkommen nicht mitberücksichtigt.

Weiterhin berechnen sowohl Soetbeer als auch Mithoff und Bücher, ebenfalls um die Einkommenbewegung zu bestimmen, die Durchschnittsbeträge der Einkommen jeder Einkommenklasse in den Vergleichsjahren. Sie schließen aus gesunkenen Durchschnittsbeträgen in den niedrigeren und aus gestiegenen in den höheren Klassen auf eine sozial ungünstige Einkommenentwicklung.

M. E. nach sind derartige Durchschnittsberechnungen besonders bei Klassen mit weitem Einkommenspielraume von

nur geringem Werte, im Falle man nicht zugleich die Einkommenhöhe der einzelnen Einkommen erfährt bezw. wie viele Einkommen sich oberhalb und wie viele unterhalb dem Mittelbetrage der einzelnen Einkommenstufen befinden.

Wenn man aber schon derartige Berechnungen anstellt, so darf man sich durch sie zum mindesten nicht zu falschen Schlüssen verleiten lassen. Man muß nämlich beachten und es wird oft **nicht** beachtet, daß ein gesunkener Durchschnittsbetrag der Einkommen einer Klasse mit engem Einkommenspielraume, wie es die niedrigen Einkommenklassen sind, dann, wenn eine allgemeine Hebung der Einkommen stattgefunden hat, eine günstige Entwicklung anzeigt. Er führt sich darauf zurück, daß Zensiten aus einer niedrigeren Klasse in diese höhere Klasse aufgestiegen sind, ihre Einkommen sich aber noch an der Untergrenze der höheren Klasse befinden und daher den Durchschnittsbetrag der ursprünglichen Einkommen dieser Klasse hinunterdrücken, zumal da von den letzteren noch die höchsten in die nächst höhere Klasse aufgestiegen sein werden. Man darf unter solchen Verhältnissen den paradox erscheinenden Ausspruch wagen, daß ein gesunkenes Durchschnittseinkommen einer engbegrenzten Einkommenklasse häufiger als ein gestiegenes Durchschnittseinkommen ein günstiges Zeichen sein wird.

Bei den oberen Einkommenklassen hingegen, die einen weiten und zum Teil sehr weiten Einkommenspielraum umfassen, steigen die Einkommen viel weniger schnell in noch höhere Klassen auf. Die Aufwärtsbewegung der Einkommen vollzieht sich hier viel häufiger in derselben Klasse und daher die gestiegenen Durchschnittsbeträge dieser oberen Einkommenklassen.

Der obersten Klasse vollends ist es überhaupt nicht möglich, Einkommen an eine noch höhere Schicht abzugeben und jede Einkommensteigerung ihrer ursprünglichen Einkommen muß deshalb hier zu einer Steigerung des Durchschnittsbetrages der Einkommen führen.

Auf das schärfste hebt sich von all den bisher besprochenen Methoden diejenige ab, die Wolf in seinem Werke „Sozialismus und kapitalistische Gesellschaftsordnung“ behufs Er-

kennung der Zensitenbewegungen in Vorschlag und auch zur Anwendung brachte.

Er stellt beim Vergleiche der Zensiten zweier Jahre im Gegensatze zu den übrigen Einkommenstatistikern, die allein die Vermehrung der Zensiten der einzelnen Einkommenklassen berücksichtigen, fest, wie viele Zensiten aus jeder Einkommenklasse innerhalb eines bestimmten Zeitraumes aufgerückt sind. Dies muß seiner Meinung nach jede Betrachtungsweise tun, will sie den Anspruch, historisch zu sein, erheben. Die Frage, welcher Klasse ein Zensit in dem früheren Vergleichsjahre angehört hat, ist im einzelnen Falle schwer zu beantworten. Denn das kann sowohl dieselbe Klasse als auch eine höhere oder niedrigere bezw. die nächst höhere oder niedrigere sein.

Den Statistiker interessiert natürlich nur, woher die überwältigende Masse der Zensiten stammt, um die eine Klasse reicher geworden ist. Im Falle einer allgemeinen Einkommenhebung, wobei sich in jeder der oberhalb einer unteren Einkommengrenze gelegenen Klassen in dem späteren Vergleichsjahre mehr Zensiten als in dem früheren befinden, steht es außer Frage, daß sich das Plus an Zensiten einer Klasse in der Hauptsache aus der nächst niederen rekrutiert.

Gewiß werden auch im Falle einer allgemeinen Einkommenhebung Hunderte und Tausende von Zensiten in eine tiefere Einkommenklasse hinabgesunken sein. Auch in den Zeiten allerbesten Geschäftsganges gibt es noch immer genug Bankerotte. Das hindert aber nicht, daß das Plus an Zensiten jeder Klasse dennoch sicherlich auf das Konto der unter ihr gelegenen Klassen gesetzt werden muß. Denn der Zuwachs, den eine Klasse von oben erhält, muß durch eine Abgabe von Zensiten nach oben, die nicht in Erscheinung tritt, aufgewogen werden, wenn die oberen Klassen nicht an Zensiten verlieren sollen, was ja im Falle einer allgemeinen Einkommenhebung ausgeschlossen ist.

Daß aber gerade die nächst niedere Klasse diejenige ist, aus der der Aufstieg erfolgt, erklärt sich bei der ersten oberhalb der unteren Einkommengrenze gelegenen Klasse von selbst, bei den höheren Klassen hingegen machen die großen Klassenspielräume die Richtigkeit dieser Behauptung wahrscheinlich.

Julius Wolf hat nun die Zahl der aus einer Klasse aufgestiegenen Zensiten in der Weise ermittelt, daß er den Zensitenzuwachs, den die nächst höhere Klasse in dem betreffenden Zeitraume erhalten hat, um den Zensitenzuwachs ihrer wiederum nächst höheren Klasse vermehrte.

Um auch dies durch ein Beispiel zu verdeutlichen: Es waren im Jahre 1896 8 613 994 steuerfreie Zensiten bezw. Haushaltungsvorstände in Preußen vorhanden, ferner mit Einkommen

	1896	1906	
von 900—3000 M. inkl. der Freigest.	2 527 233	4 485 743	Zensiten,
von 3000—9500 M.	272 819	432 787	Zensiten.

Demnach ist die Zahl der Zensiten mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark inkl. der Freigestellten um 1 958 510 gewachsen. Diese sind aus der Schicht der Einkommensteuerfreien aufgestiegen. Es sind aber nicht nur, um im Sinne Wolfs weiter zu denken, diese Zensiten aufgestiegen, sondern auch die 159 968 Zensiten, die die Schicht mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark an die mit Einkommen von 3000—9500 Mark abgegeben hat. Im ganzen sind also 2 118 478 oder 24,59% der Zensiten der Schicht der Einkommensteuerfreien aufgestiegen.

Diese Methode, die sämtliche an den übrigen, besonders an der Methode des „prozentuellen Klassenzuwachses" gerügten Mängel vermeidet, zeichnet sich aber in erster Reihe dadurch vor allen anderen aus, daß sie die Entwicklung der Einkommen erkennen läßt, während jene, „trotzdem sie die Prätension hat, die „Entwicklung" darzustellen, an dieser ganz vorüber geht. Jeder Nachweis einer „Entwicklung" muß das frühere gegen das heutige Verhältnis ins Auge fassen und das frühere Verhältnis der einer Klasse zugewachsenen Zensiten war ja ihre Zugehörigkeit zu einer anderen".[1])

Wolfs Methode zur Verwertung des einkommensteuerstatistischen Materials in Verbindung mit seiner scharfen Kritik der früheren einkommenstatistischen Methoden hat in neuerer Zeit mehrere Statistiker veranlaßt, sowohl zu der sich auf dieses Gebiet beziehenden Methodenfrage im allgemeinen als auch besonders zu der neu in Vorschlag gebrachten Methode

[1]) J. Wolf, a. a. O., S. 235.

Stellung zu nehmen, so Robert Meyer, Evert, Würzburger, Bresciani und Huncke.

Adolf Wagner hingegen unterzieht diese sich auf die Erkennung der Individualeinkommen erstreckende Methodenfrage keiner Erörterung und wendet ohne weiteres die Methode des „prozentuellen Klassenzuwachses“ an.

Was zunächst Robert Meyer[1]) betrifft, so räumt er zwar ein, daß „Wolf die Anregung zu einer neuen Betrachtungsweise der Statistik gegeben hat“, sieht aber nach wie vor als die Aufgabe einer einkommenstatistischen Untersuchung nicht an, die Einkommenbewegung zu schildern, sondern den Stand der Verteilung an zwei verschiedenen Zeitpunkten zu messen und hält daher auch die Wolf'schen Einwendungen gegen die früheren Methoden für nicht berechtigt.

Darauf ist unserer Ansicht nach zu erwidern, daß die Vorgänger Wolfs, Soetbeer, Mithoff, Bücher u. a., sich entschieden ebenso wie er das Ziel gesetzt hatten, die Zensiten- bezw. Einkommenbewegung darzustellen, nur ist es ihnen mit den von ihnen angewandten Methoden nicht gelungen, was ja gerade Wolf mit der treffenden Bemerkung charakterisiert, daß die Methode des „prozentuellen Klassenzuwachses“, „trotzdem sie die Prätension hat, die „Entwicklung“ darzustellen, an dieser ganz vorübergeht“.

Ferner rügt Meyer an Wolfs Methode, daß bei ihr die „große Bedeutung der Klassenabgrenzung zumal für seine Rechnungsweise“ nicht genügend gewürdigt werde. „Bei Klassen mit so weiten Grenzen bedeutet (also) ein gleiches prozentuales Aufsteigen der Zensiten eine viel stärkere Bewegung als bei Klassen mit geringerer Spannung“, ein Einwand, auf den von uns an späterer Stelle noch näher eingegangen werden wird.

Seinerseits schlägt Meyer vor, bei einkommenstatistischen Untersuchungen einerseits die einer jeden Stufe zu gute kommenden Prozente des Einkommen- und des Zensitenzuwachses zu berechnen, eine Methode, die, wie erinnerlich, in Bezug auf die Einkommen auch Wolf empfiehlt, anderseits jedoch die Soetbeer'sche Methode zur Anwendung zu bringen,

[1]) Vgl. den Artikel „Einkommen“ im Handwörterbuch der Staatswissenschaften.

wobei, um dies noch einmal zu wiederholen, die prozentuelle Verteilung des Gesamteinkommens und der Gesamtheit der Zensiten in den Vergleichsjahren auf die einzelnen Einkommenstufen berechnet wird. Beide Methoden erläutert Meyer an der Hand der badischen Statistik.

Da die Soetbeer'sche Methode schon oben einer Kritik unterzogen worden ist, erübrigt es sich hier, Stellung zu dieser von Meyer angewandten Methode zu nehmen. Was die andere von Meyer verwendete Methode anbetrifft, so ist sie sowohl bei Anwendung auf die Einkommen als auch auf die Zensiten besser als die Soetbeer'sche Methode, da sie den ursprünglichen Anteil der Zensiten bezw. Einkommen jeder Einkommenklasse außer Acht läßt. Doch leidet auch sie unter dem bei allen derartigen Methoden unvermeidlichen Fehler, daß die Einkommenverhältnisse der obersten Klasse als zu günstige erscheinen und wird ferner, was für die Betrachtung der Zensiten bedeutend wichtiger ist, ebenso wie die Soetbeer'sche Methode der Entwicklung nicht gerecht, da sie eben nicht berücksichtigt, daß die Vermehrung der Zensiten einer Einkommenklasse im allgemeinen nicht aus derselben Klasse erfolgt. Für die Einkommen eignet sich diese Methode darum, weil die Frage nach der Herkunft der Einkommen einer Einkommenklasse, welche Methode man auch immer anwendet, doch niemals beantwortet werden kann.

Meyer hat auch noch eine andere Methode sehr empfohlen, ohne sie indessen selbst anzuwenden. Bei dieser Methode wird für die Vergleichsjahre die auf eine bestimmte Zahl, z. B. je 10 000 Köpfe der Gesamtbevölkerung, in den einzelnen Einkommenklassen entfallende Zensitenzahl ermittelt. Bedient haben sich dieser Methode z. B. Nitschke[1]), Böhmert[2]) und Evert[3]).

---

[1]) Nitschke: „Einkommen und Vermögen in Preußen und ihre Entwicklung seit Einführung der neuen Steuern mit Nutzanwendung auf die Theorie der Einkommensentwicklung“, 1902.

[2]) Böhmert: „Die Verteilung des Einkommens in Preußen und Sachsen, mit besonderer Berücksichtigung der Großstädte und des Landes“, 1898.

[3]) Evert: „Sozialstatistische Streifzüge durch die Materialien der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer in Preußen von 1892 bis 1901“, Zeitschrift des königl. preußischen statistischen Bureaus, Jahrgang 1902.

In Bezug auf ihre größere oder geringere Vollkommenheit bezw. Fehlerhaftigkeit steht diese Methode auf gleicher Stufe mit der vorher erwähnten. Denn auch sie vermeidet einen Fehler der Soetbeer'schen Methode, da sie nicht den prozentuellen Anteil der Zensiten jeder Einkommenklasse an der Gesamtheit der Zensiten, sondern die absolute bezw. auf eine bestimmte Zahl der Gesamtbevölkerung bezogene Zensitenzahl jeder Einkommenklasse berechnet.

Um Everts Stellung zu der Methodenfrage in der Einkommenstatistik bald hieran anschließend zu charakterisieren, so ist über seine Stellung zur Wolf'schen Methode zu sagen, daß er in der Berücksichtigung der Entwicklung einen Fortschritt sieht und die Berechtigung der Wolf'schen Einwände gegen die Methode des „prozentuellen Klassenzuwachses" voll anerkennt. Indessen tadelt er, daß die Wolf'sche Methode 1. den Stand der Einkommenverteilung und 2. das Verhältnis der Zensiten zur Gesamtbevölkerung zu wenig berücksichtigt.

Dem 1. Evert'schen Einwand ist entgegenzuhalten, daß es Wolf in diesem Falle ja absichtlich sehr wenig auf den Stand der Einkommenverhältnisse in einem bestimmten Jahre ankommt. Er will nur die Einkommenbewegung untersuchen, rechnet daher mit dem jeweiligen Stande als etwas fest Gegebenem und stellt nur die in einem bestimmten Zeitraume stattgefundenen Verschiebungen fest. Im übrigen hat gerade Evert auf die Unmöglichkeit, mit einer einzigen Methode alle nur irgendwie aufzuwerfenden Fragen beantworten zu können, treffend hingewiesen. Es heißt in seinem Aufsatze in Bezug auf eine von ihm angewandte Methode: „Wie jede nach einer bestimmten Richtung hin durchgeführte Methode ihre Mängel hat, so auch diejenige, der wir in der eben besprochenen Tabelle gefolgt sind." Dem 2. dieser von Evert gerügten Mängel ist, wie an einer späteren Stelle ausgeführt werden wird, leicht abzuhelfen.

Ferner macht Evert den Einwand geltend, daß der Zuwachs an Zensiten einer Einkommenklasse keineswegs immer aus der nächst niederen, sondern auch aus derselben oder einer noch niedrigeren oder auch höheren Einkommenklasse stammen könne. Dieser Gedanke Everts ist nicht unberech-

tigt. Jedoch gibt uns zunächst Wolf selbst eine Handhabe zur Beseitigung oder mindestens sehr starken Einschränkung dieses Fehlers. Er berücksichtigt nämlich, um die Zahl der aus einer Einkommenklasse in die nächst höhere Klasse aufgestiegenen Zensiten zu finden, nicht nur die Zahl, um die sich diese letztere Klasse, sondern auch diejenige, um die sich wiederum ihre nächsthöhere Klasse vermehrt hat. Durch Weiterführung dieser Berechnungsmethode bis zu der Vermehrungszahl der höchsten Klasse, worüber Genaueres weiter unten ausgeführt werden wird, findet man die Gesamtzahl der aus einer bestimmten Einkommenklasse überhaupt aufgestiegenen Zensiten. Wählt man zudem noch Klassen mit ziemlich weitem Einkommenspielraume, so ist, wie schon an einer früheren Stelle angedeutet worden ist, die größte Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sich im Falle einer allgemeinen Einkommenhebung der Zensitenzuwachs der oberhalb einer bestimmten Einkommengrenze befindlichen Einkommenschicht in der Regel aus der unmittelbar unterhalb dieser Einkommengrenze vorhandenen Einkommenklasse rekrutiert. Mehr ist aber für unsere Zwecke nicht notwendig, da es die Absicht der Statistik weder ist noch sein kann, der Einkommenbewegung im einzelnen Falle nachzugehen, sondern jede einkommenstatistische Untersuchung sich nur die Aufgabe zu stellen hat, die Einkommenbewegung im allgemeinen zu verfolgen. Der unter Voraussetzung einer allgemeinen Einkommenhebung verhältnismäßig nur seltene Fall, daß der Zensitenzuwachs einer Klasse seinen Ursprung in Zensiten derselben oder einer höheren Klasse hat, bedarf daher bei derartigen Untersuchungen keinerlei Berücksichtigung.

Die von Evert selbst in jenem Aufsatze zum Zwecke der Darstellung der Zensitenbewegung angewandte Methode besteht zunächst in der Berechnung der in den Vergleichsjahren in jeder Einkommenklasse auf eine bestimmte Zahl der Gesamtbevölkerung entfallenden Zensitenzahl. Indem Evert dann die im ersten Vergleichsjahre in jeder Einkommenklassee vorhandene Zensitenzahl = 100 setzt, berechnet er die prozentuelle Vermehrung dieser Zensitenzahlen.

Unserer Meinung nach krankt diese Methode in ihrem

letzten Teile an demselben Fehler wie die Methode des „prozentuellen Klassenzuwachses“. Auch bei ihr hängt der Grad der prozentuellen Vermehrung der Zensitenzahl einer Klasse in zu hohem Maße von der Höhe der ursprünglichen Zensitenzahl dieser Klasse ab.

In Bezug auf die Einkommen schließt Evert sich der Soetbeer'schen Methode an, nur mit dem Unterschiede, daß er insofern richtiger vorgeht, als er die steuerfreien Einkommen mitberücksichtigt. Die von uns an der Soetbeer'schen Methode oben geübte Kritik trifft daher im allgemeinen auch auf diese von Evert angewandte Methode zu.

Die Methode des „prozentuellen Klassenzuwachses“ lehnt auch Würzburger entschieden ab. Nach ihm eignen sich folgende zwei Methoden am besten[1]):

Erstens, man teile das Gesamteinkommen in vier gleiche Teile und berechne, wieviele Prozente der Zensiten in den betreffenden Vergleichsjahren in jedes dieser Einkommenviertel fallen.

Oder zweitens, man stelle diejenigen Einkommenstufen als sozial gleichwertig einander gegenüber, deren Einkommen in den Vergleichsjahren in demselben Verhältnis zum Gesamteinkommen aller Einzelsteuernden oder, was dasselbe ist, zu ihrem Durchschnittseinkommen stehen. Die erst erwähnte Methode, die übrigens auch noch von anderen angewandt worden ist, ist schon an einer früheren Stelle kritisch beleuchtet worden. Auch sie dient nur zur Ermittlung des Standes der Einkommenverteilung an zwei verschiedenen Zeitpunkten, aber nicht zu der der Einkommenbewegung. Von der zweiten Methode sagt Würzburger selbst, daß sie die Einkommenbewegung nur in groben Zügen zu erfassen vermöge.

Im Grunde wollen alle Methoden eine Antwort auf die Frage finden, ob die Ungleichheit der Einkommen ab- oder zunimmt. Das gilt in gleicher Weise von der Wolf'schen „Entwicklungs“methode wie den „Zustands“methoden, die zwei Verteilungszustände miteinander vergleichen.

---

[1]) Vgl. Würzburger: „Die sächsische Einkommensteuerstatistik als Maßstab für die Beurteilung der Einkommenverhältnisse“, Aufsatz in der Zeitschrift des königl. sächsischen statistischen Bureaus, Jahrgang 1904.

Sie alle stellen Versuche dar, der Abnahme oder Zunahme der Ungleichheit der Einkommen rechnerisch beizukommen. Darüber hinaus versuchen freilich einige Methoden, darunter die Wolf'sche, auch absolute Änderungen in der Lage der verschiedenen Einkommenschichten zu erfassen.

Auf bei weitem mehr theoretischem Boden als die einkommenstatistischen Arbeiten der vorhererwähnten Forscher ruhen die Bemühungen Paretos[1]) und v. Bortkiewicz'[2]), einen Ausdruck für die Zu- bezw. Abnahme der Ungleichheit der Einkommen zu finden.

Nach Pareto besteht das Kriterium der Verringerung der Ungleichheit der Einkommen darin, daß für jede beliebige Einkommenhöhe die Zahl der Individuen, die ein geringeres Einkommen beziehen, im Verhältnis zu der Zahl derjenigen, die ein höheres Einkommen beziehen, im Sinken begriffen ist. Um sagen zu können, daß die Ungleichheit abnimmt, ist nötig, daß sowohl in Höhe von z. B. 900 Mark als auch in Höhe von z. B. 3000 Mark oder in irgend einem anderen Betrage die Zahl der Zensiten mit höherem Einkommen relativ stärker wächst als die Zahl der Zensiten mit gringerem Einkommen.

Mit Hilfe der Differentialrechnung führt Pareto den Nachweis, daß eine Verringerung der Ungleichheit der Einkommen nur möglich sei, wenn das Durchschnittseinkommen steigt. Bei diesem Beweise spielt die von ihm gefundene Verteilungskurve eine große Rolle. Diese Verteilungskurve, eine nahezu gerade Linie, erhält man, wenn man die Logarithmen der Einkommengrenzen auf die X-Axe eines rechtwinkligen Koordinatensystems und die Logarithmen der entsprechenden Zensitenzahlen auf die Y-Axe abträgt und die Ordinatenendpunkte miteinander verbindet.

Ein Eingehen auf diesen Beweis erübrigt sich, da das unter Beweis Gestellte sich nahezu von selbst versteht. Bortkiewicz sagt mit Recht: „Denkt man eine Weile über die Frage nach,

---

1) Pareto: „Über Ursachen der Gestaltung der Einkommensverteilung."

2) v. Bortkiewicz: „Die Grenznutzentheorie als Grundlage einer ultraliberalen Wirtschaftspolitik", Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jahrgang 1898.

so wird man, wie ich glaube, ohne die Hilfe der Analysis in Anspruch zu nehmen, zu der Einsicht kommen, daß die gestellten Bedingungen nur erfüllt werden können, wenn das Durchschnittseinkommen pro Mann gerechnet zugenommen hat[1]).“ Es ist klar, daß schon bei gleichbleibendem Durchschnittseinkommen eine relative Zunahme der Zensiten über einen bestimmten Betrag (etwa 900 Mark) wett gemacht werden muß durch eine relative Abnahme der Zensiten über einem anderen Betrage (etwa 10 000 Mark). Sonst hätte sich das Durchschnittseinkommen erhöht haben müssen. Ein Kriterium für die Abnahme der Ungleichheit der Einkommen, aus dem mit Notwendigkeit folgt, daß das Durchschnittseinkommen steigen muß, damit eine Verringerung der Ungleichheit möglich sei, läßt sich m. E. aber nicht vertreten. Die so definierte Verringerung der Ungleichheit deckt sich nicht mit dem, was man sonst darunter versteht. von Bortkiewicz spricht ihr mit Recht jede praktische Bedeutung ab.

An Stelle der Paretoschen Methode bringt er in Vorschlag, die mittlere (arithmetische oder quadratische) Abweichung der Einkommen vom Durchschnitt als Maß der Ungleichheit zu benutzen.

An sich ist m. E. gegen den Vorschlag kaum etwas einzuwenden.

Für uns ist er darum nicht annehmbar, weil auf diesem Wege n i c h t s über die Lage der v e r s c h i e d e n e n Einkommenklassen in Erfahrung zu bringen ist. Inwieweit die e i n z e l n e n Einkommenschichten an dem Gesamtergebnisse beteiligt sind, läßt sich bei dieser Methode gar nicht ersehen.

Die neuesten, umfassendsten und zwar rein theoretischen Abhandlungen über die Methoden zur Verwertung der Einkommensteuerstatistik stammen von dem italienischen Nationalökonomen Bresciani[2]) und Ernst Huncke[3]). Huncke hat als erster

---

[1]) A. a. O. S. 1208.

[2]) Costantino Bresciani: „Über die Methoden der Einkommensverteilungsstatistik“, Conrads Jahrb. f. Nationalök. u. Stat., 3. Folge, Bd. 33, 1907.

[3]) Ernst Huncke: „Methodologisches zur Verwertung der Einkommensteuerstatistik“, G. v. Mayrs allgemeines statist. Archiv, 7. Bd., 1907.

den Versuch gemacht, die Wolf'sche Methode auszubauen, während ihr in Bresciani ein besonders eifriger Verfechter erstand, der sie, wie übrigens auch Huncke, nicht nur in Einzelheiten für verbesserungsbedürftig, sondern auch für verbesserungsfähig erachtete.

So will Bresciani z. B. eine andere Berechnung der Zahl der aus einer Einkommenklasse aufgestiegenen Zensiten angewandt haben. Während Wolf diese Zahl dadurch zu gewinnen meint, daß er die Vermehrungszahlen der beiden nächst höheren Klassen addiert, glaubt Bresciani mit dieser Rechnung noch nicht zu ganz richtigen Ergebnissen zu gelangen. Er fügt noch die Vermehrungszahl der wiederum nächst höheren Klasse hinzu und so fort bis zu der obersten Klasse. Man vereinfacht diese Rechnung, indem man die Differenz der Summen der in den Vergleichsjahren oberhalb einer bestimmten Einkommengrenze befindlichen Zensiten bildet. Diese Differenz ergibt dann die Zahl der aus der unterhalb dieser Einkommengrenze befindlichen Klasse aufgestiegenen Zensiten.

Im folgenden soll an einem Beispiele die Rechnung Brescianis durchgeführt werden. Es betrug die Zahl der Zensiten

	1896	1906
der Einkommensteuerfr.	8 613 994	8 835 266
mit Eink von 900—3000 M. incl. der Freigestellt.	2 527 233	4 485 743
m. Eink. v. 3000—9500 M.	272 819	432 787
m. Eink. v. 9500—30 500 M.	47 308	74 755
m. Eink. v. 30 500—100 000 M. . . .	9 265	15 760
m. Eink. v. 100 000 M. u. darüber . .	1 699	3 173
u. endlich aller Zens. m. E. üb. 900 M.	2 858 324	5 012 218

Danach sind aus der Klasse der Einkommensteuerfreien an Zensiten aufgestiegen 5 012 218—2 858 324 d. h. die Zahl der steuerpflichtigen Zensiten des Jahres 1906 vermindert um die entsprechende Zahl des Jahres 1896, was 2 153 894 Zensiten ergibt. Diese machen 25,00% oder $^1/_4$ der ursprünglichen Zahl der Haushaltungsvorstände bezw. sogen. Einzelsteuernden dieser Klasse aus.

Analog ermittelt man im Falle eines Sinkens von Zensiten die Zahl der aus einer Einkommenklasse hinabgesunkenen Zen-

siten, indem man die Differenz der Summen der in den zu vergleichenden Jahren in und oberhalb dieser Klasse befindlichen Zensiten bildet.

Obige Aufstellung unterscheidet sich auch dadurch von den Wolf'schen Tabellen, daß bei ihr die Klassenabgrenzung systematisch gestaltet ist, während Wolf seinen Rechnungen die Einkommenklassen zu Grunde legt, die er in der Statistik vorfindet.

Dadurch kann das Bild der Einkommenbewegung aber sehr leicht getrübt werden. Denn abgesehen davon, daß bei Klassen mit sehr engem Einkommenspielraume wie bei einem Teile der seinigen die Wahrscheinlichkeit nicht allzu groß ist, daß der Zensitenzuwachs einer derartigen Einkommenschicht wirklich in den allermeisten Fällen der unmittelbar darunter befindlichen Klasse entstammt, überschreiten natürlich das Grenzeinkommen einer Klasse gleich viele Zensiten, mag der Spielraum dieser Klasse groß oder klein sein, wogegen die Prozentzahl der aufgestiegenen Zensiten um so größer sein wird, je enger der Einkommenspielraum bezw. je geringer die Zahl der ursprünglichen Zensiten ist, zu denen sie in Verhältnis gesetzt werden.

Es liegt nahe, die Schwierigkeit dadurch zu umgehen, daß man die Einkommenklassen nach einem bestimmten Gesichtspunkte abgrenzt.

Hierfür kommen zwei Wege in Betracht: Entweder wählt man absolut gleiche Abstände zwischen der Unter- und Obergrenze jeder Einkommenklasse, oder, wie sowohl Bresciani als auch Huncke vorschlagen, relativ gleiche, d. h. man setzt die Einkommenklasse derartig fest, daß die Obergrenze jeder Einkommenklasse ein ungefähr gleiches Vielfaches ihrer Untergrenze darstellt, die Grenzeinkommen also ungefähr eine geometrische Reihe bilden.

Letzteres Verfahren verdient den Vorzug. Denn bei gleicher Distanz der Einkommenschichten wird die Wahrscheinlichkeit von Klasse zu Klasse geringer, daß der Zensitenaufstieg aus der unmittelbar vorangehenden Klasse stamme. Auch wird die Besetzung der oberen Schichten, wofern man nicht allzu weite Abstände wählt, mehr oder weniger ein Spiel des Zu-

falls sein. Die Wahl sehr weiter Klassen verbietet sich im Hinblick auf die unteren Klassen, in die alsdann wahllos Unbemittelte, wenig Bemittelte und ein Teil der Wohlhabenden eingereiht würden. Eine solche Gruppierung nähme der Untersuchung jede Bedeutung. Sie wäre eine bloße Spielerei, da mit ihren Ergebnissen nichts anzufangen wäre.

Ganz anders verhält es sich bei dem zu zweit vorgeschlagenen Wege. Hier decken sich die Klassen ungefähr mit den auch sonst auseinandergehaltenen Einkommenschichten.

Das genügt jedoch nicht, um das zweite Verfahren vorzuziehen. Es muß noch ein auf den ersten Blick sehr berechtigter Einwand zurückgewiesen werden.

Wählt man nämlich relativ gleiche Klassen, so ist bei der von Klasse zu Klasse schwächeren Besetzung eine nach oben immer größer werdende durchschnittliche Einkommenzunahme erforderlich, damit prozentual gleich viele Zensiten an die höhere Schicht abgegeben werden können. Schon dann, wenn innerhalb einer Klasse die Zensiten sich ganz gleichmäßig auf die einzelnen Zwischenstufen verteilten, wäre eine größere durchschnittliche Zunahme des Einkommens in einer höheren Schicht nötig, damit ein gleicher Prozentsatz der Zensiten aufrücken könnte. Dafür ein Beispiel:

Im Jahre 1906 bezogen ein Einkommen zwischen 900 und 3000 Mark in Preußen zirka 5 Millionen, ein Einkommen von 3000—9500 M. rund 400 000 Zensiten. Zerlegen wir jede der beiden Schichten in Zwischenstufen, deren obere Grenzen immer um 100 M. über den unteren sich befinden. Die erste Hauptklasse weist danach 21 solcher Stufen, die zweite dagegen 65 auf. Verteilten sich die Zensiten gleichmäßig auf diese 21 bezw. 65 Zwischenstufen, so müßten in der obersten Zwischenstufe der Schicht von 900—3000 M. zirka 240 000, in der obersten Zwischenstufe der Schicht von 3000—9500 M. rund 6000 Zensiten sich befinden. Nehmen wir jetzt an, alle Einkommen beider Schichten würden um 100 M. höher. Dann rücken 240 000 Zensiten aus der ersten Hauptschicht, dagegen 6000 aus der zweiten auf, d. h. es rücken aus der zweiten nur zirka $^1/_{40}$ des Prozentsatzes der ersten Schicht auf. Nur wenn in der zweiten Einkommenklasse alle Einkommen sich um

4000 M. erhöht hätten, würde sich ein annähernd gleich hoher Prozentsatz ergeben. In Wirklichkeit verteilen sich aber die Zensiten nicht gleichmäßig auf die verschiedenen Zwischenstufen. Vielmehr sind im allgemeinen die obersten schwächer besetzt als die unteren. Daraus folgt, daß in Wirklichkeit der durchschnittliche Einkommenzuwachs noch größer sein muß, wenn man gleich hohe Prozentsätze beim Aufstieg erlangen will. Man könnte darum mit Recht gegen die Methode, die wir wählten, vorbringen, sie messe unten mit Löffeln und oben mit Scheffeln. So verkehrt, wie es den Anschein hat, ist aber die Methode keineswegs. Sie trägt nur dem verschiedenen Werte des Einkommenzuwachses einigermaßen Rechnung. Keinem Menschen wird einfallen zu sagen, daß die Einkommenverteilung dieselbe geblieben sei, wenn alle Einkommen sich um denselben absoluten Betrag erhöht haben.

Man ist vielmehr durchweg der Ansicht, daß zu einer gleichbleibenden Einkommenverteilung ein relativ gleicher Zuwachs aller Einkommen erforderlich ist. So sagt Bresciani an einer von uns bereits erwähnten Stelle geradezu: „Folgende Untersuchung geht von dieser Definition aus, mit der der Leser, wie ich annehme, ohne weiteres einverstanden sein wird: Wenn alle Einkommen der Zensiten in demselben Verhältnis zunehmen, so bleibt die Art der Einkommenverteilung unverändert.“

Demnach ist gerade das, was auf den ersten Blick so verkehrt anmutet, einzig richtig. Um vergleichbare Zensitenaufstiegzahlen zu erlangen, ist die Wahl relativ gleich großer Einkommenklassen nicht nur erlaubt, sondern unerläßlich.

Schon in der obigen Aufstellung ist die Klassenabgrenzung nach diesem Prinzipe erfolgt. Es sind Einkommenklassen mit Einkommen von 900—3000 M., 3000—9500 M., 9500—30 500 M., 30 500—100 000 M. und über 100 000 M. gebildet worden. Dies ist zwar keine Abgrenzung von Klassen mit genau, aber doch mit annähernd relativ gleichem Abstande. Jedoch nur eine solche läßt sich bei Benutzung einer vorliegenden, zudem noch amtlichen Statistik durchführen.

Auch Kurt Nitschke verletzt in seiner sonst überaus sorg-

fältigen Arbeit[1]) an einer Stelle die Systematik der Klassenabgrenzung. Seine Aufstellung unterscheidet sich von der obigen dadurch, daß er in einer immer mehrere Stufen zusammenfassenden Aufstiegstabelle die Klasse mit Einkommen von 3000—9500 M. noch einmal und zwar in eine Klasse mit Einkommen von 3000—6000 M. und eine solche mit Einkommen von 6000—9500 M. teilt. Bezeichnenderweise empfindet er selbst, daß er damit einen Fehler begangen hat. Er betont nämlich bei Besprechung dieser Tabelle, daß die „verschiedene Größe der Steuergruppenräume hier „nicht zu unterschätzen sei[2])“.

Im folgenden soll nun, um zu beweisen, welche Verschiedenheiten in den Ergebnissen der Einkommenentwicklung durch verschiedenartige Klassenabgrenzungen, eine willkürliche und eine systematische, herbeigeführt werden, eine Berechnung auf Grund dieser Nitschke'schen Klassenabgrenzung einer solchen auf Grund der unserigen gegenübergestellt werden.

I. a. Aufstellung auf Grund der Nitschke'schen Klassenabgrenzung.

Es waren in Preußen vorhanden:			Es stiegen von 1896 bis 1906 aus den betreff. Klassen Zens. empor:	
	1896	1906	in abs. Z.	in %
Steuerfreie Haushaltungsvorstände	8 613 994	8 835 266	2 153 894	25,00
Zensiten mit Einkommen v. 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	2 527 233	4 485 743	195 384	7,73
von 3000—6000 M.	214 960	342 551	67 793	31,54
von 6000—9500 M.	57 859	90 236	35 416	61,21
von 9500—30 500 M.	47 308	74 755	7 969	16,84
von 30 500—100 0000 M.	9 265	15 760	1 474	15,91
über 100 000 M.	1 699	3 173	—	—

[1]) Kurt Nitschke: „Einkommen und Vermögen in Preußen und ihre Entwicklung seit Einführung der neuen Steuern mit Nutzanwendung auf die Theorie der Einkommensentwicklung.“

[2]) A. a. O. S. 35.

I. b. Aufstellung auf Grund unsrer Klassenabgrenzung.

Es waren in Preußen vorhanden:	1896	1906	Es stiegen von 1896—1906 aus den betreff. Klassen Zens. empor: in abs. Z.	in %
Steuerfreie Haushaltungsvorstände	8 613 994	8 835 266	2 153 894	25,00
Zensiten mit Einkommen v. 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	2 527 233	4 485 743	195 384	7,73
von 3000—9500 M. . . .	272 819	432 787	35 416	12,98
von 9500—30 500 M. . .	47 308	74 755	7 969	16,84
von 30 500—100 000 M. .	9 265	15 760	1 474	15,91
über 100 000 M.	1 699	3 173	—	—

Wie wir aus obigen Aufstellungen ersehen, weisen in der auf Grund der Nitschke'schen Klassenabgrenzung aufgemachten Statistik die Klassen mit Einkommen von 3000—6000 M. und 6000—9500 M., also die Klassen, die die Gesetzmäßigkeit der Klassenabgrenzung stören, ganz auffällig hohe Aufstiegprozentzahlen auf, während in der auf Grund unserer Klassenabgrenzung aufgestellten Tabelle aus der entsprechenden Klasse mit Einkommen von 3000—9500 M. eine ganz normale Prozentzahl von Zensiten aufgestiegen ist. Dieser Unterschied bezw. die im ersten Falle anormal hohen Aufstiegprozentzahlen sind daher einzig und allein darauf zurückzuführen, daß hier die Zahl der aufgestiegenen Zensiten zu einer zu geringen Zahl ursprünglicher Zensiten in Verhältnis gesetzt worden ist.

Aber noch einer weiteren Ergänzung bedarf nach Brescianis Auffassung die Wolf'sche Methode und damit wird zugleich ein Einwand Everts beseitigt. Wolf läßt nämlich die Bevölkerungszunahme außer Acht. Als wirklichen Aufstieg kann man aber nur die Zensitenzahl gelten lassen, die um die „natürliche" Vermehrung der Klasse durch Bevölkerungszunahme gekürzt ist. Denn bei einer Vermehrung der Zensiten jeder Einkommenklasse um den Prozentsatz der Bevölkerungsvermehrung ist das Einkommen der einzelnen Zensiten im Durchschnitt unverändert geblieben. Aber nicht nur von der Bevöl-

kerungsvermehrung ist die Veränderung der Zensitenzahl abhängig, sondern bei der preußischen Einkommensteuer, die das Einkommen der Haushaltungen und nicht das der Einzelsteuernden zu Grunde legt, vor allem auch von den Veränderungen in dem Verhältnis der Haushaltungsvorstände zu den Haushaltungsangehörigen. Doch ist letzteres von keiner auch nur annähernd gleich großen Bedeutung, da hier im allgemeinen nur geringe Verschiebungen stattfinden. Es braucht daher dieser Punkt auch nicht direkt bei Aufstellung der Tabellen beachtet zu werden.

Die Berücksichtigung der Bevölkerungsvermehrung ist jedoch unbedingt notwendig. Sie läßt sich aber auch in die Wolf'sche Methode sehr gut einfügen. Es kann dies in der Weise geschehen, daß man entweder die Zensitenzahl jeder Einkommenklasse des zeitlich früher gelegenen Vergleichsjahres um eine Prozentzahl gleich der prozentuellen Bevölkerungsvermehrung vergrößert oder die Zensitenzahl jeder Einkommenklasse des zeitlich später gelegenen Vergleichsjahres um eine Prozentzahl gleich der prozentuellen Bevölkerungsvermehrung verkleinert.

Hiermit sind wir im wesentlichen am Ende unserer Charakterisierung und Kritik der vorhandenen einkommenstatistischen Methoden angelangt. Es ist nur noch Hunckes eigene, aber nur scheinbar originelle Methode zu erwähnen. Ihr Wesen besteht darin, den prozentuellen Anteil der Zensiten jeder Einkommenklasse an der auf eine bestimmte Zahl z. B. je 10 000 Köpfe der Gesamtbevölkerung in den Vergleichsjahren entfallenden Gesamtzensitenzahl zu berechnen. Unserer Meinung nach weist diese Methode abgesehen davon, daß sie die Beziehung zur Bevölkerung deutlicher darstellt, dieselben Schwächen wie die besonders von Soetbeer, Robert Meyer und Böhmert angewandte Methode der prozentuellen Verteilung des Zensitenbestandes auf, mit der sie sehr verwandt ist.

2. Entwicklung der eigenen Methode.

Nach dieser Prüfung der vorhandenen einkommenstatistischen Methoden wird uns die Wahl der eigenen Methode nicht

mehr sehr große Schwierigkeiten machen. Es wird aus dem vorhergegangenen ersichtlich geworden sein, daß eine mindestens auf dem leitenden Gedanken der Wolf'schen Methode beruhende einkommenstatistische Methode am ehesten, wenn nicht einzig und allein, imstande ist, ein klares Bild der Zensitenbewegung zu liefern.

Die Betrachtung der Zensitenbewegung ist es ferner allein, die zu vollkommen richtigen Schlüssen (n. b. abgesehen von den Mängeln des von uns benutzten Materials) befähigt. Denn angenommen, man nimmt die Einkommen zur Grundlage unserer Darstellung, so muß man in jedem Falle auf eine die Entwicklung berücksichtigende Betrachtungsweise verzichten. Denn auf die Frage nach der Entwicklung der Einkommen, d. h. auf die Frage, wie hoch die Einkommen der in dem früheren Vergleichsjahre einer Klasse angehörenden Zensiten in dem späteren Vergleichsjahre sind, kann man keinerlei Antwort erhalten.

Aus diesen Gründen wird auch unsere Untersuchung im wesentlichen eine Darstellung der Zensitenbewegung sein und zwar unter Anwendung einer auf dem Wolf'schen Grundgedanken beruhenden Methode. Es sollen nämlich folgende schon im vorhergehenden als notwendig bezeichnete Ergänzungen und Verbesserungen dieser Methode stattfinden:

1. Die Zahl der aus einer Klasse aufgestiegenen Zensiten ist derart zu ermitteln, daß die Differenz der Summen der in den Vergleichsjahren oberhalb dieser Klasse befindlichen Zensiten gebildet wird.
2. Die Einkommenklassen sind, um jedweden Zufall auszuschalten, systematisch abzugrenzen und zwar so, daß wenigstens annähernd gleiche r e l a t i v e Klassenspielräume gebildet werden.
3. Die in dem zu betrachtenden Zeitraume stattgefundene Bevölkerungsvermehrung ist in der Weise zu berücksichtigen, daß die Zensitenzahl jeder Einkommenklasse des zeitlich früher gelegenen Vergleichsjahres um eine Prozentzahl gleich der prozentuellen Bevölkerungsvermehrung vergrößert wird.

Nur als Hilfs- bezw. Ergänzungsmethode soll die für diesen Zweck sehr geeignete Soetbeer'sche Methode herangezogen werden und zwar in ihrer verbesserten Form d. h. unter Berücksichtigung der einkommensteuerfreien Zensiten und Bevölkerung bei Berechnung des Anteils der einzelnen Einkommenschichten an den Gesamtzahlen.

Die Darstellung der Bewegung der Einkommenobjekte, der Einkommen, im allgemeinen ist in unserer Arbeit aus den oben angegebenen Gründen nur als Ergänzung der Untersuchung der Zensitenbewegung gedacht und wird daher nur in großen Zügen erfolgen.

Es sollen und zwar immer getrennt nach dem Gesamtstaate, den Städten und dem flachen Lande zunächst die in jedem Jahre des Zeitraums 1896—1906 den einzelnen Einkommenschichten angehörenden Einkommenbeträge, ferner ihre in den vier Perioden 1896—1900, 1900—1903, 1903—1906 und 1896—1906 erfolgte absolute und prozentuelle Steigerung und der Anteil der einzelnen Einkommenschichten an dem Gesamteinkommenzuwachse jeder Periode berechnet werden.

Größere Bedeutung werden wir der Berechnung des Anteils der verschiedenen Arten der Einkommen über 3000 M. an dem Gesamtbruttoeinkommen über 3000 M. beilegen, da man hierüber aus der Untersuchung der Zensitenbewegung nichts erfahren kann.

B. Spezieller Teil.

I. Die formalen und materiellen Gründe für die gewählten zeitlichen Grenzen.

Ehe wir nun die Untersuchung der Geldeinkommenbewegung in Preußen in dem Zeitraume 1896 bis 1906 beginnen, ist es zunächst noch unsere Pflicht, auseinanderzusetzen, warum wir gerade diesen Zeitabschnitt zum Gegenstande unserer Arbeit gewählt haben. Es wird uns dies auch nicht schwer fallen, sprachen dafür doch sowohl Gründe formaler als auch materieller Natur.

Zunächst ein paar Worte zur Rechtfertigung der Wahl des Ausgangsjahres. Erst seit 1896 werden die Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik amtlicherseits, d. h. in den „Mitteilungen aus der Verwaltung der direkten Steuern im preußischen Staate“ nach mannigfaltigeren Gesichtspunkten zusammengestellt als die der vier früheren Veranlagungen, die bereits gemäß der Miquel'schen Steuergesetzgebung vorgenommen worden waren. So finden wir zum Beispiel erst von 1896 ab Angaben über die in jeder Einkommenklasse veranlagte Bevölkerung und die Zahl der Haushaltungsvorstände bezw. sogenannten Einzelsteuernden mit Einkommen unter 900 Mark. Empfiehlt es sich schon darum, die ersten vier Veranlagungen auf Grund der Miquel'schen Steuergesetzgebung beiseite zu lassen, so umsomehr, da Anzeichen dafür vorhanden sind, daß der Einschätzung in dieser Zeit sowohl bei den Zensiten als auch besonders den Veranlagungsorganen noch die erforderliche Sicherheit und Gleichmäßigkeit fehlte. So sind auch die großen Schwankungen in den Einkommenergebnissen der ersten Jahre zum großen Teile auf die schwankende Handhabung des Steuergesetzes zurückzuführen.

Zu diesen formalen, mit der Gesetzgebung bezw. dem Veranlagungsverfahren zusammenhängenden Gründen gesellt sich noch ein materieller. Das Jahr 1896 ist nämlich auch deshalb besonders geeignet, den Ausgangspunkt für eine Betrachtung der Einkommenbewegung abzugeben, weil es einen Wendepunkt in dem Wirtschaftsleben Deutschlands bedeutet. Es ist das erste Jahr der großen Aufschwungsperiode 1896 bis 1900.

Daß die Untersuchung gerade mit dem Jahre 1906 abschließt, hat gleichfalls besondere Gründe. Bis zum Jahre 1906 ist das Einkommensteuergesetz vom Jahre 1891 unverändert geblieben. Änderungen und zwar bald solche einschneidender Natur brachte erst die Novelle zum Einkommensteuergesetze vom 19. Juni 1906. Sie wurden bei der Veranlagung für das Jahr 1907 zum ersten Male berücksichtigt. Da aber, wie schon an anderer Stelle erwähnt worden ist, und im Anhange noch näher ausgeführt und an einem Beispiele gezeigt werden wird, Änderungen eines Einkommensteuergesetzes immer die Zahl und Beschaffenheit der Deklarationen bezw. Einschätzungen und die Höhe der zu versteuernden Einkommen verändern, ist es nur angängig, auf Grund eines gleichgebliebenen Einkommensteuergesetzes gewonnene Daten über die Einkommenverhältnisse miteinander zu vergleichen.

Im übrigen eignet sich das Jahr 1906 zu Vergleichungen auch ganz vortrefflich. Es ist das letzte Jahr der letzten Aufschwungsperiode, das noch während seines ganzen Verlaufs durch gute Konjunktur ausgezeichnet ist. Ein Vergleich der Einkommenergebnisse des Jahres 1906 mit denen des Jahres 1896 und des Jahres 1903, das, wenn es auch schon Zeichen des Aufschwungs zeigt, an Stelle des Jahres 1902 als Abschlußjahr der Niedergangsperiode, deren Anfang in das Jahr 1900 anzusetzen ist, deshalb gewählt ist, weil erst in diesem Jahre bei der Veranlagung schwankender Einnahmen wenigstens zwei Baisse-Jahre in Betracht kommen, wird daher sicherlich zu interessanten Resultaten führen.

II. Die Geldeinkommenbewegung in den Jahren 1896—1906.

1. Die Einkommensubjekte.

a. Ihre Entwickelung.

α. Im Gesamtstaate.

α_1. **Die jährlichen** Änderungen in der prozentuellen Zensiten- und Bevölkerungsverteilung.

Ehe wir nun mit der eingehenden Darstellung der Zensitenbewegungen beginnen, wollen wir noch eine gedrängte Übersicht über die jährlichen Änderungen der prozentuellen Zensiten- und Bevölkerungsverteilung geben.

Tabelle Ia. Der prozentuelle Anteil der Haushaltungsvorstände bezw. sog. Einzelsteuernden der einzelnen Einkommenschichten an ihrer Gesamtzahl.

Von der Gesamtzahl der Haushaltungsvorstände bezw. sog. Einzelsteuernden waren:

	1896	1897	1898	1899	1900	1901
	%	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	75,09	74,54	73,65	72,50	70,74	68,92
freigestellt	1,79	1,88	1,98	2,08	2,13	2,26
zur Einkommensteuer veranlagt:						
a) überhaupt	23,12	23,58	24,36	25,42	27,12	28,81
b) mit Eink. von 900—3000 M.	20,24	20,63	21,26	22,21	23,81	25,37
c) mit Einkommen über 3000 M.	2,89	2,95	3,10	3,21	3,33	3,44

	1902	1903	1904	1905	1906
	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	68,28	67,64	66,21	65,05	63,80
freigestellt	2,37	2,46	2,48	2,45	2,45
zur Einkommensteuer veranlagt					
a) überhaupt	29,34	29,89	31,30	32,37	33,74
b) mit Eink. von 900—3000 M.	25,83	26,35	27,66	28,78	29,94
c) mit Einkommen über 3000 M.	3,51	3,54	3,64	3,70	3,80

Tabelle Ib.
Der prozentuelle Anteil der Bevölkerung der einzelnen Einkommenschichten an der Gesamtbevölkerung.

Von der Gesamtbevölkerung waren:

	1896	1897	1898	1899	1900	1901
	%	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	67,20	66,58	65,58	64,30	62,41	60,46
freigestellt	3,50	3,78	4,07	4,27	4,44	4,79
zur Einkommensteuer veranlagt:						
a) überhaupt	29,30	29,64	30,35	31,43	33,14	34,75
b) mit Eink. von 900—3000 M.	25,67	25,92	26,44	27,42	28,96	30,44
c) mit Einkommen über 3000 M.	3,64	3,72	3,90	4,01	4,19	4,32

	1902	1903	1904	1905	1906
	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	59.66	58,92	57,65	56,48	55,11
freigestellt	4,95	5,14	5,28	5,19	5,24
zur Einkommensteuer veranlagt:					
a) überhaupt	35,39	35,95	37,07	38,34	39,65
b) mit Eink. von 900—3000 M.	31,05	31,58	32,62	33,81	35,02
c) mit Einkommen über 3000 M.	4,34	4,36	4,45	4,53	4,63

Vergleichen wir die Tabellen Ia und Ib, so fällt uns auf, daß der prozentuelle Anteil der einkommensteuerfreien Haushaltungsvorstände an der Gesamtzahl der Haushaltungsvorstände ein viel größerer als der prozentuelle Anteil der einkommensteuerfreien Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung ist. Man gewinnt infolgedessen einen viel günstigeren Eindruck von den Einkommenverhältnissen, wenn man die gesamte Bevölkerung und nicht bloß die Zensiten in ihrer Verteilung auf die verschiedenen Einkommenschichten betrachtet. Dies erklärt sich daraus, daß auf einen einkommensteuerfreien Zensiten immer eine viel geringere Zahl Angehöriger als auf einen einkommensteuerpflichtigen entfällt. Für jene betrug sie z. B. in den Jahren 1896, 1900 und 1906 1,45 bezw. 1,37 bezw. 1,30, für diese 2,88 bezw. 2,28 bezw. 2,13.

Der Hauptgrund dafür ist, daß in der Klasse der steuerfreien Zensiten ein großer Teil des Heeres der jugendlichen Erwerbstätigen aller Bevölkerungsschichten figuriert. Eine große Anzahl dieser jungen Leute gehört nur vorübergehend der Klasse der steuerfreien Zensiten an, was übrigens auch

bei Schlüssen aus der Zensiten- bezw. Bevölkerungsverteilung auf die Einkommenverhältnisse als sehr wichtig zu berücksichtigen ist. Zu diesen jungen unverheirateten Leuten mit geringem selbsterworbenem Einkommen treten ferner noch viele alte alleinstehende Personen ohne Vermögen, die nicht mehr oder nur noch wenig erwerbstätig sind und daher auch nur ein kleines Einkommen beziehen. Die geringe Zahl der auf einen einkommensteuerfreien Zensiten entfallenden Angehörigen erklärt sich aber auch daraus, daß gerade in den untersten Bevölkerungsschichten die jungen Leute sehr früh aus dem Familienverbande ausscheiden.

Sehen wir uns nunmehr die beiden Tabellen daraufhin an, was sie über die jährlichen Änderungen in der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung aussagen. Es geht aus ihnen hervor, daß der Anteil sowohl der einkommensteuerfreien Zensiten an der Gesamtzahl der Zensiten als auch der einkommensteuerfreien Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung beständig ab —, der der einkommensteuerpflichtigen Zensiten sowohl als der einkommensteuerpflichtigen Bevölkerung beständig zugenommen hat. Dies trifft für die Zensiten mit Einkommen von 900—3000 Mark und für die mit Einkommen über 3000 Mark zu, ganz gleich, ob man sie allein oder mit ihren Angehörigen betrachtet. Prozentuell am geringsten haben sich die einkommensteuerpflichtigen Zensiten wiederum ohne und mit Angehörigen abgesehen von 1896 zu 1897 in den Jahren 1901 zu 1902 und 1902 zu 1903, also während des wirtschaftlichen Niederganges, vermehrt. Auch die auf die freigestellten Zensiten und besonders auch auf die gesamten freigestellten Personen entfallenden Prozentzahlen sind verhältnismäßig sehr stark und fast beständig gewachsen (die der Zensiten mit Ausnahme von 1904 zu 1905 und 1905 zu 1906, die der gesamten Personen mit Ausnahme von 1904 zu 1905).

β_1. Die Zensitenbewegung in den vier Zeiträumen 1896—1900, 1900—1903, 1903—1906 und 1896—1906.

Bei Darstellung der Zensitenbewegung, der wichtigsten Grundlage für die Erkennung der Tendenzen der Einkommen-

entwicklung, ist es angebracht, immer mehrere Jahre zu einem Zeitraume zusammenzufassen. Dies darf jedoch nicht willkürlich, sondern muß nach einem bestimmten Gesichtspunkte geschehen. Im folgenden soll zunächst die Zensitenbewegung der Aufschwungsperiode 1896—1900, dann die der Periode des wirtschaftlichen Niederganges 1900—1903 und schließlich die der zweiten in unsere Untersuchung fallenden Aufschwungsperiode, die der Jahre 1903—1906, dargestellt werden. Dem soll sich weiterhin ein Überblick über die Zensitenbewegung in dem Gesamtzeitraume 1896—1906 anschließen.

α_1'. In dem Zeitraume 1896—1900.

Tabelle IIa.
Die Zensitenverteilung in den Jahren 1896 und 1900.

Es betrug die Zahl der Zensiten:

	1896		1900	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 M. . . .	8 613 994	75,09	8 805 121	70,74
der Freigestellten	205 809	1,79	265 254	2,13
mit Einkommen von				
900—3000 M.	2 321 424	20,24	2 963 213	23,80
3000—9500 M.	272 819	2,38	337 806	2,71
9500—30 500 M	47 308	0,41	60 840	0,49
30 500—100 000 M.	9 265	0,08	12 580	0,10
100 000 M. und darüber . . .	1 699	0,01	2 652	0,02
die Gesamtzahl der Zensiten	11 472 318	100,00	12 447 466	99,99

Tabelle IIa stellt die Zensitenverteilung in den Jahren 1896 und 1900 dar.

Um die in diesem Zeitraume stattgefundene Zensitenbewegung richtig beurteilen zu können, haben wir uns zunächst ein Bild davon zu machen, wie sich bei in der Periode 1896 bis 1900 gleich gebliebenen Einkommenverhältnissen, d. h. auch gleichem Verhältnis der Zahl der Zensiten zu der der Haushaltungsangehörigen die Zensitenverteilung des Jahres 1900 hätte gestalten müssen. Um dies zu erreichen, ist es notwendig, die Zensitenzahl jeder Einkommenklasse des Jahres 1896 um den Steigerungsprozentsatz der Gesamtbevölkerung zu vermehren, d. h. im vorliegenden Falle um 6,76%.

Wir gewinnen so folgendes Bild:

Zensiten mit Einkommen unter 900 M. . .	9 196 300
Freigestellte Zensiten	219 722
Veranlagte Zensiten mit Einkommen von	
900—3000 M.	2 478 352
3000—9500 M.	291 262
9500—30 500 M.	50 506
30 500—100 000 M.	9 891
100 000 M. und darüber	1 814

Ein Vergleich dieser Ziffern mit den einschlägigen der Tabelle IIa lehrt, daß die tatsächlichen Einkommenverhältnisse im Jahre 1900 viel günstiger als im Jahre 1896 waren. Die wirkliche Zahl der Zensiten mit Einkommen unter 900 Mark ist kleiner, dagegen die Zahl der übrigen Zensiten sämtlicher Schichten größer. Das bedeutet, daß sich die Zahl der Zensiten mit Einkommen unter 900 Mark in dem Zeitraume 1896 bis 1900 um einen viel geringeren Prozentsatz als die Gesamtbevölkerung, dagegen die Zahl der zur Einkommensteuer veranlagten Zensiten und zwar aller Einkommenklassen, übrigens auch die der Freigestellten, um einen beträchtlich höheren Prozentsatz als die Gesamtbevölkerung vermehrt hat. Es fand in dem Zeitraume 1896—1900 ein allgemeiner Zensitenaufstieg statt und zwar stiegen nach Berücksichtigung der Bevölkerungsvermehrung durch entsprechende Vermehrung der Zensiten jeder Einkommenklasse Zensiten auf

aus der Klasse mit Einkommen	in abs. Z.	in %
unter 900 M.	590 798	6,42
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	60 405	2,24
von 3000—9500 M.	13 861	4,76
von 9500—30 500 M.	3 527	6,98
von 30 500—100 000 M.	838	8,47

Besonders stark war, wie wir aus obigen Zahlen entnehmen können, in diesem Zeitraume 1896—1900 der Aufstieg aus der Schicht der Einkommensteuerfreien und aus den beiden Stufen des Oberstandes, hingegen etwas geringer, aber auch noch ziemlich bedeutend, aus denen des Mittelstandes, nämlich denen mit Einkommen von 900—3000 Mark und 3000—9500 Mark.

An Einzelheiten ist noch hervorzuheben, daß, während sich die Bevölkerung zwischen 1896 und 1900, wie schon erwähnt, um 6,76% vermehrte, in derselben Zeit die Zahl der einkommensteuerpflichtigen Zensiten um 27,43%, also um über vier mal so viel, zunahm. Während im Jahre 1896 9,12 der letzteren Zensiten auf je 100 der Bevölkerung kamen, waren es im Jahre 1900 10,88. Allerdings ist hierbei zu betonen, daß in dem Zeitraume 1896—1900 sowohl die Zahl der einkommensteuerpflichtigen als auch die der steuerfreien Haushaltungsvorstände relativ d. h. im Verhältnis zur Zahl ihrer Angehörigen zugenommen hat. Im Jahre 1896 kamen nämlich 2,88 Angehörige auf den Kopf eines einkommensteuerpflichtigen und 1,45 auf den eines einkommensteuerfreien Zensiten, im Jahre 1900 hingegen 2,28 bezw. 1,37.

Aus letzterer Feststellung ergibt sich, daß sich die Einkommenbewegung bei Betrachtung der Bevölkerungs- an Stelle der Zensitenbewegung als sogar noch besser dargestellt hätte.

Über die Bevölkerungsverteilung in den Jahren 1896 und 1900 orientiert Tabelle IIIa.

Tabelle III a.
Die Bevölkerungsverteilung in den Jahren 1896 und 1900.

Es betrug die Zahl der Bevölkerung:

	1896		1900	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 M. . .	21 066 453	67,20	20 890 102	62,41
der Freigestellten	1 097 757	3,50	1 487 202	4,44
mit Einkommen von				
900—3000 M.	8 046 719	25,67	9 691 732	28,96
3000—9500 M.	942 274	3,01	1 150 016	3,44
9500—30 500 M.	158 840	0,51	200 706	0,60
30 500—100 000 M.	31 490	0,10	41 382	0,12
100 000 M. und darüber . . .	5 750	0,02	8 678	0,03
Gesamtzahl der Bevölkerung . .	31 349 283	100,01	33 469 818	100,00

In der Hauptsache weist Tabelle IIIa dieselbe Entwicklung wie Tabelle IIa auf. Sie zeigt, daß die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung und zwar aller Einkommenschichten sowohl absolut als auch relativ sehr bedeutend zugenommen hat. Die

gesamte einkommensteuerpflichtige Bevölkerung hat sich um 22,34% vermehrt. Günstiger stellt sich die Einkommenbewegung nach Tabelle IIIa schon auf den ersten Blick insofern dar, als sich die Schicht der einkommensteuerfreien Bevölkerung nicht nur wie die der einkommensteuerfreien Zensiten relativ im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung, sondern auch absolut vermindert hat, was in Anbetracht der starken Bevölkerungsvermehrung um 6,76% seinerseits wiederum den Aufstieg einer sehr großen Zahl Einkommensteuerfreier in die Schicht der Einkommensteuerpflichtigen zum Ausdruck bringt.

β_1'. In dem Zeitraume 1900 bis 1903.

Wenden wir uns nunmehr der Betrachtung der Zensitenbewegung in dem Zeitraume des wirtschaftlichen Niederganges 1900—1903 zu.

Tabelle IIb.
Die Zensitenverteilung in den Jahren 1900 und 1903.

Es betrug die Zahl der Zensiten:

	1900		1903	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 Mk.	8 805 121	70,74	8 816 235	67,64
der Freigestellten	265 254	2,13	320 344	2,46
mit Einkommen von				
900—3000 Mk.	2 963 213	23,80	3 433 488	26,35
3000—9500 Mk.	337 806	2,71	380 729	2,92
9500—30500 Mk.	60 840	0,49	65 385	0,50
30500—100000 Mk. . . .	12 580	0,10	12 929	0,10
über 100000 Mk.	2 652	0,02	2 653	0,02
Gesamtzahl der Zensiten . .	12 447 466	99,99	13 031 763	99,99

Wir berechnen nun zunächst wieder, wie sich die Zensitenzahl des Endjahres auf die Einkommenklassen verteilt hätte, wenn die Einkommenverhältnisse dieselben wie im Ausgangsjahre geblieben wären, d. h. wir multiplizieren die Zensitenzahl jeder Einkommenschicht des Jahres 1900 mit dem Steigerungsprozentsatze der Gesamtbevölkerung, nämlich mit 4,91, und erhalten dann folgende Ziffern:

Es hätte bei unserer Annahme 1903 gegeben:

Zensiten mit Einkommen unter 900 Mk. . . .	9 237 452
Freigestellte Zensiten	278 278
Veranlagte Zensiten mit Einkommen von	
900—3000 Mk.	3 108 707
3000—9500 Mk.	354 392
9500—30500 Mk.	63 827
30500—100000 Mk.	13 198
100000 Mk. und darüber	2 782

Vergleichen wir nun wiederum diese Ziffern mit den in Tabelle IIb für das Jahr 1903 festgestellten. Es ergibt sich dann, daß die wirkliche Zahl der einkommensteuerfreien Zensiten wiederum geringer als die konstruierte ist. Also hat sich auch in diesem Zeitraume die Zahl der einkommensteuerfreien Zensiten um einen niedrigeren Prozentsatz als die Gesamtbevölkerung vermehrt. Jedoch die übrigen Zensitenschichten zeigen eine sehr verschiedene Entwicklung. Während sich die freigestellten Zensiten und die mit Einkommen von 900—3000 Mark, 3000—9500 Mark und auch noch die mit Einkommen von 9500—30 500 Mark um einen höheren und zum Teil beträchtlich höheren Prozentsatz als die Gesamtbevölkerung vermehrt haben, war bei den mit Einkommen von 30 500 Mark bis 100 000 Mark und über 100 000 Mark das Gegenteil der Fall. Darin äußert sich der Einfluß des wirtschaftlichen Niederganges, unter dem, wie aus diesen Daten hervorgeht, am meisten die höchsten Einkommen zu leiden hatten.

Wollen wir diese Verschiebung der Einkommenverhältnisse wiederum ihrer Entwicklung gemäß darstellen, so müssen wir einerseits die Zahl der aus den Einkommenklassen, aus denen überhaupt ein Aufstieg erfolgte, aufgestiegenen Zensiten anderseits aber auch die Zahl der aus den beiden höchsten Einkommenklassen hinabgesunkenen Zensiten berechnen.

Nach Berücksichtigung der Bevölkerungsvermehrung in der früher erwähnten Weise stiegen in dem Zeitraume 1900 bis 1903 Zensiten empor:

	in abs. Zahl.	in %
aus der Klasse mit Einkommen		
unter 900 Mk.	394 344	4,27
von 900—3000 Mk.		
inkl. der Freigestellten	27 497	0,81
von 3000—9500 Mk.	1 160	0,32

Es sanken Zensiten hinab:

	in abs. Zahl.	in %
aus der Klasse mit Einkommen		
über 100000 Mk.	129	4,66
von 30500—100000 Mk.	398	3,02

Welcher Unterschied zwischen der Zensitenbewegung dieser Periode und der von 1896—1900! Von 1900 bis 1903 fand ein irgendwie wesentlicher prozentueller Aufstieg von Zensiten nur in der Schicht der Einkommensteuerfreien statt, während aus den beiden höchsten Einkommenklassen, die von 1896—1900 einen verhältnismäßig sehr starken prozentuellen Zensitenaufstieg aufwiesen, eine nicht unerhebliche Prozentzahl von Zensiten, wohlverstanden, um dies noch einmal zu betonen, allerdings nach bereits erfolgter Berücksichtigung der Bevölkerungsvermehrung, hinabgesunken ist.

Auch in diesem Zeitraume ist die auf je 100 der Gesamtbevölkerung entfallende Zahl von einkommensteuerpflichtigen Zensiten gestiegen und zwar von 10,88 auf 12,01.

Vergleichen wir nun auch noch die Verteilung der Bevölkerung auf die einzelnen Einkommenschichten in den beiden Jahren 1900 und 1903.

Tabelle IIIb.
Die Bevölkerungsverteilung in den Jahren 1900 und 1903.

Es betrug die Zahl der Bevölkerung:

	1900		1903	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 Mk.	20 890 103	62,41	20 688 322	58,92
der Freigestellten	1 487 202	4,44	1 803 179	5,14
mit Einkommen von				
900—3000 M.	9 691 732	28,96	11 090 734	31,58
3000—9500 M.	1 150 016	3,44	1 270 106	3,61
9500—30 500 M.	200 706	0,60	212 442	0,60
30 500—100 000 M. . . .	41 382	0,12	41 571	0,12
über 100 000 M.	8 678	0,03	8 313	0,02
Gesamtzahl der Bevölkerung .	33 469 818	100,00	35 114 667	99,99

Aus obiger Tabelle geht hervor, daß sich auch in diesem Zeitraume ebenso wie in dem von 1896 bis 1900 nicht nur die

relative, sondern auch die absolute Zahl der einkommensteuerfreien Bevölkerung vermindert hat. Die Verminderung ihres Anteils an der Gesamtbevölkerung ist vor allen Dingen der Schicht mit Einkommen von 900—3000 Mark zu gute gekommen, in zweiter Linie der freigestellten Bevölkerung, die sich zudem ja aus der vorhererwähnten Klasse rekrutiert, und nur ein geringer Teil der Schicht mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark. Die auf die Bevölkerung mit Einkommen von 9500—30 500 Mark und 30 500—100 000 Mark entfallenden Prozentzahlen sind unverändert geblieben. Wie steht es aber mit der Bevölkerung mit Einkommen über 100 000 Mark? Hier tritt uns die überaus auffällige Tatsache entgegen, daß sich nicht nur ihre relative, sondern auch ihre absolute Zahl vermindert hat und zwar um — 365 — eine bei der nur geringen Besetzung dieser Klasse nicht zu unterschätzende Zahl.

γ_1'. In dem Zeitraum 1903—1906.

Wir kommen jetzt zur Darstellung der Zensitenbewegung in der Aufschwungsperiode 1903—1906.

Tabelle II c.
Die Zensitenverteilung in den Jahren 1903 und 1906.

Es betrug die Zahl der Zensiten:

	1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 M.	8 816 235	67,64	8 835 266	63,80
der Freigestellten	320 344	2,46	339 789	2,45
mit Einkommen von				
900—3000 M.	3 433 488	26,35	4 145 954	29,94
3000—9500 M.	380 729	2,92	432 787	3,13
9500—30 500 M.	65 385	0,50	74 755	0,54
30 500 100 000 M.	12 929	0,10	15 760	0,11
über 100 000 M.	2 653	0,02	3 173	0,02
Gesamtzahl der Zensiten	13 031 763	99,99	13 847 484	99,99

Wären die Einkommenverhältnisse im Jahre 1906 dieselben wie im Jahre 1903 gewesen, so hätten 1906 vorhanden sein müssen:

Zensiten mit Einkommen unter 900 M.	9 246 467
Freigestellte Zensiten	335 977
Veranlagte Zensiten mit Einkommen von	
900—3000 M.	3 601 042
3000—9500 M.	399 309
9500—30 500 M.	68 576
30 500—100 000 M	13 560
über 100 000 M.	2 782

Vergleichen wir diese Zahlen mit den wirklichen Zensitenzahlen des Jahres 1906 in Tabelle IIc, so sehen wir, daß die Einkommenverhältnisse bedeutend günstiger geworden sind, was ja auch in der Aufschwungsperiode zu erwarten gewesen ist. Während sich die einkommensteuerfreien Zensiten um einen bedeutend geringeren Prozentsatz als die Gesamtbevölkerung vermehrt haben, vergrößerte sich die Zahl der einkommensteuerpflichtigen Zensiten und zwar aller Einkommenschichten um eine sehr viel größere Prozentzahl als die Gesamtbevölkerung. Dies kommt auch darin zum Ausdruck, daß sich der Anteil der einkommensteuerfreien Zensiten an der Gesamtzahl der Zensiten bedeutend vermindert hat, während der der zur Einkommensteuer veranlagten Zensiten fast ausnahmslos sehr gewachsen ist. Nur der Anteil der Zensiten mit Einkommen über 100 000 Mark ist, obwohl sich ihre absolute Zahl um eine größere Prozentzahl als die Gesamtbevölkerung vergrößert hat, auf gleicher Höhe geblieben und der der freigestellten hat — sicherlich ganz zufälligerweise — 0,01 eingebüßt.

Im Gegensatze zu der zuletzt betrachteten fand in dieser Periode in allen Einkommenschichten ein Zensitenaufstieg statt und zwar stiegen nach Berücksichtigung der Bevölkerungsvermehrung noch Zensiten empor

	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Einkommen		
unter 900 M.	590 972	6,39
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten . .	42 248	1,07
von 3000—9500 M.	8 770	2,70
9500—30 500 M.	2 591	3,78
von 30 500—100 000 M.	391	2,88

Besonders stark war der Aufstieg auch in diesem Zeitraume wieder in der Schicht der Einkommensteuerfreien, die

bemerkenswerter Weise auch in der im vorhergehenden geschilderten Depressionsperiode die höchste Aufstiegsprozentzahl aufgewiesen hat. Den geringsten Aufstieg zeigt in der Periode 1903 bis 1906 die Schicht mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark, die einerseits hauptsächlich die große Masse der Staats- und Privatbeamtengehälter, die wenig von der Konjunktur abhängig sind, und anderseits die Einkommen der kleinen Kaufleute und Gewerbetreibenden, die wiederum die Konjunktur nicht so auszunutzen vermögen, umfaßt. Diese Einkommen wachsen eben auch in Aufschwungsperioden nicht sehr schnell, sondern nur ganz allmählich, leiden aber dafür weniger unter Depressionsjahren und sinkender Konjunktur. So haben wir auch im vorhergehenden für die Niedergangsperiode 1900 bis 1903 festgestellt, daß in ihr aus den mittleren Einkommenschichten, denen mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark und 3000 bis 9500 Mark, noch ein Aufstieg erfolgte, während in den beiden höchsten Einkommenklassen ein Sinken von Zensiten zu verzeichnen gewesen ist.

Auch für den Zeitraum 1903 bis 1906 wollen wir der Zensiten- die Bevölkerungsverteilung gegenüberstellen.

Tabelle III c.

Die Bevölkerungsverteilung in den Jahren 1903 und 1906.

Es betrug die Zahl der Bevölkerung:

	1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 M.	20 688 322	58,92	20 297 174	55,11
der Freigestellten	1 803 179	5,14	1 928 073	5,24
mit Einkommen von				
900—3000 M.	11 090 734	31,58	12 896 663	35,02
3000—9500 M.	1 270 106	3,61	1 411 414	3,83
9500—30 500 M.	212 442	0,60	237 107	0,64
30 500—100 000 M. . . .	41 571	0,12	49 321	0,13
über 100 000 M.	8 313	0,02	9 972	0,03
Gesamtzahl der Bevölkerung .	35 114 667	99,99	36 829 724	100,00

Ebenso wie in den anderen Zeiträumen hat auch von 1903 bis 1906 nicht nur die relative, sondern auch die absolute Zahl der einkommensteuerfreien Bevölkerung abgenommen und

zwar ist die Verminderung des Anteils der einkommensteuerfreien Bevölkerung in dieser Epoche allen Schichten der einkommensteuerpflichtigen Bevölkerung zu gute gekommen.

δ_1'. In dem Gesamtzeitraume 1896 bis 1906.

Es bleibt uns jetzt noch übrig, die Zensitenbewegung des Gesamtzeitraumes 1896 bis 1906 zu untersuchen, der, um dies noch einmal zu betonen, keinen stetigen, sondern einen durch die Jahre des Niederganges 1900 bis 1903 unterbrochenen Aufschwung darstellt.

Stellen wir zunächst wiederum die Zensitenverteilungen der Jahre 1896 und 1906 einander gegenüber:

Tabelle IId.
Die Zensitenverteilung in den Jahren 1896 und 1906.

Es betrug die Zahl der Zensiten:

	1896		1906	
	in abs Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 M. .	8 613 994	75,09	8 835 266	63,80
der Freigestellten	205 809	1,79	339 789	2,45
mit Einkommen von				
900—3000 M.	2 321 424	20,24	4 145 954	29,94
3000—9500 M.	272 819	2,38	432 787	3,13
9500—30 500 M.	47 308	0,41	74 755	0,54
30 500—100 000 M. . . .	9 265	0,08	15 760	0,11
über 100 000 M	1 699	0,01	3 173	0,02
Gesamtzahl der Zensiten . .	11 472 318	100,00	13 847 484	99,99

Bei gleichen Einkommenverhältnissen in den Jahren 1896 und 1906 hätte es 1906 geben müssen:

Zensiten mit Einkommen unter 900 M.	10 119 720
freigestellte Zensiten	241 784
veranlagte Zensiten mit Einkommen von	
900—3000 M.	2 727 209
3000—9500 M.	320 508
9500—30 500 M.	55 577
30 500—100 000 M.	10 885
über 100 000 M.	1 996

Doch in Wirklichkeit haben sich die Einkommenverhältnisse, wie aus einem Vergleiche dieser Aufstellung mit der für das Jahr 1906 in Tabelle IId enthaltenen hervorgeht, in dem Zeitraume 1896 bis 1906 bedeutend gebessert. Wie für den Gesamtzeitraum, da wir dasselbe für alle drei Teilzeiträume, nämlich 1896 bis 1900, 1900 bis 1903 und 1903 bis 1906 feststellen konnten, zu erwarten war, hat sich die Zahl der Zensiten mit Einkommen unter 900 Mark um einen erheblich geringeren Prozentsatz als die Gesamtbevölkerung vermehrt. Dagegen sind die Zahlen der zur Einkommensteuer veranlagten Zensiten aller Einkommenschichten ebenso wie übrigens auch die der freigestellten um einen beträchtlich höheren Prozentsatz als die Gesamtbevölkerung gewachsen.

Es sind also von 1896 bis 1906 aus allen Einkommenschichten Zensiten aufgestiegen und zwar aus der Klasse mit Einkommen:

	in abs. Z.	in %
unter 900 M.	1 654 259	16,35
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	137 509	4,63
von 3000—9500 M.	25 230	7,87
von 9500—30 500 M.	6 052	10,89
von 30 500—100 000 M.	1 177	10,81

Die Zensitenbewegung des Gesamtzeitraumes weist begreiflicherweise Tendenzen auf, die einerseits eine Verstärkung, anderseits eine Kompensation derjenigen der drei Teilperioden darstellen. Mit allen dreien hat die Gesamtperiode die große Hebung der Einkommensteuerfreien gemeinsam. Fast $^1/_6$ dieser Zensiten sind zwischen 1896 und 1906 in die Schicht der Einkommensteuerpflichtigen aufgestiegen. Ebenso wie in der ersten und dritten Periode fand auch im Gesamtzeitraume eine sehr beträchtliche Hebung in den höheren Einkommenschichten statt, die allerdings eine Verminderung durch den immerhin wesentlichen Ausfall in der Zeit von 1900 bis 1903 deutlich erkennen läßt. Auch ein und zwar ganz bedeutender Aufschwung der mittleren Einkommen, wenn er auch hinter dem der niederen und oberen zurückbleibt, ist zu verzeichnen.

Im einzelnen ist zunächst noch zu erwähnen, daß sich der Anteil der Schicht der einkommensteuerfreien Zensiten an der

Gesamtzahl der Zensiten um 11,29 vermindert hat. Ferner ist die Zahl der auf je 100 Köpfe der Gesamtbevölkerung entfallenden einkommensteuerpflichtigen Zensiten von 9,12 auf 13,61, also um fast 50%, gestiegen. Ihre absolute Zahl hat sich zwischen 1896 und 1906 um 75,36% vermehrt, die Bevölkerung hingegen, wie vorhin festgestellt, um 17,48% und die Gesamtzahl der Zensiten (einkommensteuerfreie und einkommensteuerpflichtige) um 20,70%.

Sehen wir uns nun noch die Bevölkerungsverteilung in den Jahren 1896 und 1906 an.

Tabelle IIId.

Die Bevölkerungsverteilung in den Jahren 1896 und 1906.

Es betrug die Zahl der Bevölkerung:

	1896		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 Mk.	21 066 453	67,20	20 297 174	55,11
der Freigestellten	1 097 757	3,50	1 928 073	5,24
mit Einkommen von				
900—3000 Mk.	8 046 719	25,67	12 896 663	35,02
3000 - 9500 Mk.	942 274	3,01	1 411 414	3,83
9500—30500 Mk.	158 840	0,51	237 107	0,64
30500—100000 Mk. . . .	31 490	0,10	49 321	0,13
100000 Mk. und darüber .	5 750	0,02	9 972	0,03
Gesamtzahl der Bevölkerung .	31 349 283	100,01	36 829 724	100,00

Auch in diesem Gesamtzeitraume hat sich ebenso wie in den drei Teilperioden nicht nur die relative, sondern auch die absolute Zahl der einkommensteuerfreien Bevölkerung vermindert, während sich die Anteile der einkommensteuerpflichtigen Bevölkerung und zwar wiederum aller Einkommenschichten bedeutend, insgesamt nämlich um 12,09, erhöht haben. Die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung vermehrte sich von 1896 bis 1906 um 60,78%, also um weit mehr als dreimal so stark wie die Gesamtbevölkerung.

β. In Stadt und Land.

α_1. Die **jährlichen** Änderungen in der prozentuellen Zensiten- und Bevölkerungsverteilung.

Wir dürfen es uns an der Kenntnis der Zensiten- und Bevölkerungsbewegung des ganzen Staates nicht genügen

lassen. Denn die große Verschiedenheit der wirtschaftlichen Verhältnisse in Stadt und Land macht es unbedingt notwendig, auch die Bewegung der städtischen und ländlichen Zensiten getrennt zu untersuchen. Dabei werden fürs erste im Sinne der Statistik unter Stadt alle Ortschaften mit mehr als 2000 Einwohnern verstanden werden, unter Land alles übrige.

Werfen wir auch hier zunächst einen Blick auf die jährlichen Änderungen in der prozentuellen Verteilung der Zensiten bezw. der Bevölkerung auf die hauptsächlichsten Einkommenklassen.

Tabelle IVa.
Der prozentuelle Anteil der Haushaltungsvorstände bezw. sogenannten Einzelsteuernden der einzelnen Einkommenschichten an ihrer Gesamtzahl.

1. In den Städten.

Von der Gesamtzahl der städtischen Haushaltungsvorstände bezw. sogenannten Einzelsteuernden waren:

	1896	1897	1898	1899	1900	1901
	%	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei . .	69,23	68,77	67,84	66,80	64,73	62,51
freigestellt	1,71	1,75	1,85	1,94	1,97	2,10
z. Einkommensteuer veranlagt						
a) überhaupt . . .	29,06	29,48	30,31	31,26	33,31	35,38
b) mit Einkommen von 900—3000 Mk. . .	24,40	24,78	25,39	26,24	28,17	30,09
c) mit Einkommen über 3000 Mk.	4,66	4,70	4,92	5,03	5,14	5,29

	1902	1903	1904	1905	1906
	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei . . .	61,60	60,57	58,86	57,50	56,03
freigestellt	2,23	2,31	2,25	2,16	2,11
zur Einkommensteuer veranlagt					
a) überhaupt	36,17	37,12	38,89	40,34	41,86
b) mit Einkommen von 900—3000 Mk. . . .	30,78	31,73	33,44	34,82	36,24
c) mit Einkommen über 3000 Mk.	5,39	5,39	5,46	5,52	5,61

2. Auf dem Lande.

Von der Gesamtzahl der ländlichen Haushaltungsvorstände bezw. sogenannten Einzelsteuernden waren:

	1896	1897	1898	1899	1900	1901
	%	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei . . .	80,31	79,85	79,12	78,04	76,71	75,34
freigestellt	1,87	2,00	2,10	2,21	2,29	2,41
z. Einkommensteuer veranlagt						
a) überhaupt	17,82	18,16	18,76	19,75	21,00	22,25
b) mit Einkommen von 900—3000 Mk. . . .	16,51	16,82	17,39	18,29	19,48	20,66
c) mit Einkommen über 3000 Mk.	1,31	1,34	1,38	1,46	1,52	1,59

	1902	1903	1904	1905	1906
	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	75,03	74,91	74,15	73,33	72,27
freigestellt	2,50	2,61	2,71	2,76	2,83
zur Einkommensteuer veranlagt					
a) überhaupt	22,47	22,49	23,14	23,91	24,90
b) mit Einkommen von 900—3000 Mk.	20,85	20,84	21,43	22,15	23,07
c) mit Einkommen über 3000 Mk.	1,62	1,65	1,70	1,76	1,84

Tabelle IV b.
Der prozentuelle Anteil der Bevölkerung der einzelnen Bevölkerungsschichten an der Gesamtbevölkerung.

1. In den Städten.

Von der gesamten städtischen Bevölkerung waren:

	1896	1897	1898	1899	1900	1901
	%	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	58,53	57,87	56,88	55,72	53,43	51,05
freigestellt	3,74	3,98	4,28	4,50	4,55	4,93
zur Einkommensteuer veranlagt						
a) überhaupt	37,75	38,15	38,84	39,78	42,03	44,02
b) mit Eink. v. 900—3000 M	31,18	31,52	31,88	32,77	34,87	36,62
c) mit Eink. über 3000 M.	6,57	6,64	6,95	7,00	7,25	7,40

	1902	1903	1904	1905	1906
	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	50,08	48,78	47,22	46,00	44,68
freigestellt	5,07	5,21	5,23	5,01	4,84
zur Einkommensteuer veranlagt					
a) überhaupt	44,86	46,01	47,56	48,99	50,48
b) mit Eink. von 900—3000 M	37,47	38,64	40,11	41,51	42,95
c) mit Einkommen über 3000 M.	7,39	7,36	7,45	7,47	7,53

2. Auf dem Lande.

Von der gesamten ländlichen Bevölkerung waren:

	1896	1897	1898	1899	1900	1901
	%	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	73,14	72,66	71,82	70,12	69,15	67,60
freigestellt	3,34	3,65	3,92	4,10	4,36	4,68
zur Einkommensteuer veranlagt						
a) überhaupt	23,52	23,69	24,26	25,28	26,50	27,72
b) mit Eink. v. 900—3000 M.	21,89	22,02	22,54	23,47	24,60	25,75
c) mit Eink. über 3000 M.	1,63	1,67	1,73	1,80	1,90	1,97

	1902	1903	1904	1905	1906
	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	67,04	66,84	65,96	64,99	63,82
freigestellt	4,86	5,08	5,32	5,33	5,57
zur Einkommensteuer veranlagt					
a) überhaupt	28,10	28,08	28,72	29,68	30,62
b) mit Eink. von 900—3000 M.	26,11	26,06	26,65	27,55	28,40
c) mit Einkommen über 3000 M.	1,99	2,03	2,07	2,14	2,22

Der Unterschied zwischen der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung in den Städten und auf dem Lande ist, wie die Tabellen IVa und IVb besagen, ganz gewaltig. Während in den Städten im Jahre 1896 69,23% und 1906 56,03% aller Haushaltungsvorstände bezw. sogenannten Einzelsteuernden einkommensteuerfrei waren, betrug ihr Anteil auf dem Lande 80,31% bezw. 72,27% und noch größer sind die Verschiedenheiten in der Bevölkerungsverteilung. Der Anteil der Einkommensteuerfreien an der Gesamtbevölkerung ist in den Städten im Jahre 1896 um 14,61 und im Jahre 1906 sogar um 19,14 geringer als auf dem Lande. Besonders auffällig ist auch die verschiedene Besetzung der Schicht mit Einkommen

über 3000 Mark. Die Anteile dieser Zensiten bezw. Bevölkerung sind in den Städten im Jahre 1896 um 3,35 bezw. 4,94 und im Jahre 1906 um 3,77 bezw. 5,31 größer oder m. a. W. dreimal bis viermal so groß wie auf dem Lande, wo sie im Jahre 1896 1,31 bezw. 1,63 und im Jahre 1906 1,84 bezw. 2,22 betrugen.

Diese Zahlen bringen die großen Verschiedenheiten der wirtschaftlichen Verhältnisse in Stadt und Land derart in die Augen springend zum Ausdruck, daß man trotz aller Skepsis in Bezug auf die Vergleichbarkeit der für die Städte und das Land ermittelten Ziffern an ihnen nicht achtlos vorübergehen konnte.

Was die Änderungen in der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung während der Jahre 1896 bis 1906 anbetrifft, so haben sich die Anteile der gesamten zur Einkommensteuer veranlagten Zensiten in Stadt und Land ununterbrochen vergrößert. Bei dem zur Einkommensteuer veranlagten Teil der Bevölkerung ist allein für das Land von 1902 zu 1903 ein kleiner Rückgang oder vielmehr Stillstand zu konstatieren. Allerdings war die Verbesserung der Einkommenverhältnisse in den Städten viel bedeutender als auf dem Lande. Es vergrößerten sich z. B. die Anteile der gesamten zur Einkommensteuer veranlagten Zensiten an den Gesamtzahlen zwischen 1896 und 1906 in den Städten um 12,80, auf dem Lande um 7,08, also in den Städten um fast doppelt so viel wie auf dem Lande.

Zu einer interessanten Wahrnehmung führt die gesonderte Betrachtung der durch Zerlegung dieser Schicht entstandenen Klassen mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark und über 3000 Mark. Es sind nämlich die Anteile sowohl der Zensiten als auch der Bevölkerung mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark in den Städten ununterbrochen gewachsen, auf dem Lande hingegen trat bei beiden von 1902 zu 1903 eine Unterbrechung ein. Das Gegenteil war bei den Zensiten und der Bevölkerung mit Einkommen über 3000 Mark der Fall. Ihre prozentualen Anteile an der Gesamtziffer der Zensiten bezw. der Bevölkerung haben sich auf dem Lande, wenn auch bedeutend langsamer als in den Städten, so doch

ununterbrochen vergrößert, während in den Städten bei den Zensiten ein Stillstand von 1902 zu 1903 und bei der Bevölkerung ein wenn auch nur geringes Sinken von 1901 zu 1902 und 1902 zu 1903 zu konstatieren ist. Sehr verschieden groß ist auch in den Städten und auf dem Lande das Wachsen des Anteils der Freigestellten an den Gesamtzahlen. Es hat sich nämlich die prozentuelle Zahl der freigestellten Zensiten und Bevölkerung zwischen 1896 und 1906 in den Städten um 0,40 bezw. 1,10, auf dem Lande hingegen um 0,96 bezw. 2,23, also um mehr als das Doppelte wie in den Städten, vermehrt. Besonders auffällig ist ferner, daß in den Städten die auf die Freigestellten entfallenden Prozentzahlen zwischen 1903 und 1906 fast ununterbrochen gesunken, auf dem Lande hingegen stetig gestiegen sind.

β_1. Die Zensitenbewegung in den vier Zeiträumen 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906.

Wir wenden uns nun der Betrachtung der Zensitenbewegung in Stadt und Land zu. Dem Inhalt nach werden wir auch hier ebenso wie beim Gesamtstaate die Untersuchung für die vier Perioden 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906 getrennt durchführen. Der Form nach soll jedoch in diesem und den folgenden Kapiteln, um die Übersicht zu erleichtern, eine Änderung in der Weise eingreifen, daß die in den vier Zeiträumen stattgefundenen Zensitenbewegungen nicht nacheinander, sondern nebeneinander untersucht werden. Durch diese Konzentration gleichnamiger Angaben wird es zugleich notwendig, die Daten über die Änderungen in der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung in den vier Zeiträumen, die sich in dem Kapitel über die Zensitenbewegung im Gesamtstaate nur sporadisch fanden, zu einem besonderen Abschnitte zusammenzufassen.

α_1'. Die in den vier Zeiträumen in der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung stattgefundenen Änderungen.

Tabelle Va. Die Zensitenverteilung in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906.

1. In den Städten.

Es betrug die Zahl der städtischen Zensiten:

	1896 in abs. Z.	in %	1900 in abs. Z.	in %	1903 in abs. Z.	in %	1906 in abs. Z.	in %
mit Eink. unter 900 Mk.	3 746 204	69,23	4 013 123	64,73	3 994 429	60,57	4 043 363	56,03
der Freigestellt.	92 490	1,71	121 987	1,97	152 413	2,31	152 210	2,11
mit Eink. von								
900—3000 M.	1 320 543	24,40	1 746 525	28,17	2 092 189	31,73	2 616 417	36,26
3000—9500 M.	203 179	3,75	254 866	4,12	287 842	4,37	327 535	4,54
9500—30500 M.	39 662	0,73	51 072	0,82	54 903	0,83	61 756	0,86
30500—100000 M.	7 720	0,14	10 461	0,17	10 746	0,16	12 841	0,18
über 100 000 M.	1 397	0,03	2 184	0,04	2 202	0,03	2 578	0,04
Gesamtzahl der städt. Zensiten	5 411 195	99,99	6 200 228	100,02	6 594 724	100,00	7 216 700	100,00

2. Auf dem Lande.

Es betrug die Zahl der ländlichen Zensiten:

	1896 in abs. Z.	in %	1900 in abs. Z.	in %	1903 in abs. Z.	in %	1906 in abs. Z.	in %
mit Eink. unter 900 M.	4 867 790	80,31	4 791 998	76,71	4 821 806	74,91	4 791 903	72,27
der Freigestellt.	113 319	1,87	143 267	2,29	167 931	2,61	187 579	2,83
mit Eink. von								
900—3000 M.	1 000 881	16,51	1 216 678	19,48	1 341 299	20,84	1 529 537	23,07
3000—9500 M.	69 640	1,15	82 940	1,33	92 887	1,44	105 252	1,59
9500—30 500 M.	7 646	0,13	9 768	0,16	10 482	0,16	12 999	0,20
30500—100000 M.	1 545	0,03	2 119	0,03	2 183	0,03	2 919	0,04
über 100000 M.	302	0,00	468	0,01	451	0,01	595	0,01
Gesamtzahl der ländl. Zensiten	6 061 123	100,00	6 247 238	100,01	6 437 039	100,00	6 630 784	100,01

Tabelle Vb. Die Bevölkerungsverteilung in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906.

1. In den Städten.

Es betrug die Zahl der städtischen Bevölkerung:

	1896 in abs. Z.	in %	1900 in abs. Z.	in %	1903 in abs. Z.	in %	1906 in abs. Z.	in %
mit Eink. unter 900 M.	7 462 675	58,53	7 658 966	53,43	7 520 018	48,78	7 483 431	44,68
der Freigestellt.	477 021	3,74	652 248	4,55	803 631	5,21	810 465	4,84
mit Eink. von								
900—3000 M.	3 974 902	31,18	4 985 102	34,78	5 956 853	38,64	7 194 952	42,95
3000—9500 M.	672 254	5,28	831 369	5,80	919 026	5,96	1 021 567	6,09
9500—30 500 M.	132 168	1,04	166 256	1,16	175 736	1,14	192 896	1,15
30500—100000 M.	26 324	0,21	34 252	0,24	34 068	0,22	39 561	0,24
über 100 000 M.	4 797	0,04	7 080	0,05	6 838	0,04	7 865	0,05
Gesamtzahl der städt. Bevölk.	12 750 141	100,02	14 335 273	100,01	15 416 170	99,99	16 750 737	100,00

2. Auf dem Lande.

Es betrug die Zahl der ländlichen Bevölkerung:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Eink. unter 900 M.	13 603 778	73,14	13 231 136	69,15	13 168 304	66,85	12 813 743	63,82
der Freigestellt.	620 736	3,34	834 954	4,36	999 548	5,07	1 117 608	5,57
mit Eink. von 900—3000 M.	4 071 817	21,89	4 706 630	24,60	5 133 881	26,06	5 701 711	28,40
3000—9500 M.	270 020	1,45	318 647	1,67	351 080	1,79	389 847	1,94
9500—30 500 M.	26 672	0,14	34 450	0,18	36 706	0,19	44 211	0,22
30500—100000M.	5 166	0,03	7 130	0,04	7 503	0,04	9 760	0,05
über 100 000 M.	953	0,01	1 598	0,01	1 475	0,01	2 107	0,01
Gesamtzahl der ländl. Bevölk.	18 599 142	100,00	19 134 545	100,01	19 698 497	100,01	20 078 987	100,01

Betrachten wir zunächst die in dem Zeitraume 1896 bis 1900 in der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung stattgefundenen Änderungen. Schon auf den ersten Blick erkennt man die bedeutende Besserung, die die Einkommenverhältnisse besonders in den Städten, aber auch auf dem Lande erfahren haben. In ersteren ist nämlich die Prozentzahl der einkommensteuerfreien Zensiten und Bevölkerung um 4,50 bezw. 5,10 gesunken, in letzteren um 3,60 bezw. 3,99. Jedoch hat sich in den Städten die absolute Zahl der einkommensteuerfreien Zensiten und Bevölkerung noch vergrößert, während sie auf dem Lande bei beiden ein Sinken zeigt. Dies hat seine Ursache in der viel stärkeren Vermehrung der Gesamtbevölkerung und der Gesamtzahl der Zensiten in den Städten als auf dem Lande. Während nämlich die Gesamtbevölkerung in den Städten zwischen 1896 und 1900 um 12,43% stieg und sich die Gesamtzahl der Zensiten um 14,58% vergrößerte, vermehrte sich auf dem Lande erstere um 2,88% und letztere um 3,07%. Die Prozentzahlen (daher auch selbstverständlich die absoluten Zahlen) der zur Einkommensteuer veranlagten Zensiten und Bevölkerung sowie der Freigestellten sind bei sämtlichen Schichten gewachsen mit Ausnahme eines Stillstands bei den ländlichen Zensiten mit Einkommen von 30 500 bis 100 000 Mark und der ländlichen Bevölkerung mit Einkommen über 100 000 Mark.

Als weit weniger günstig stellen sich die Veränderungen in der Periode 1900 bis 1903 dar, die man ja auch im all-

gemeinen als eine Periode des wirtschaftlichen Niederganges ansieht. Doch trifft dies, würde man sein Urteil über den Charakter dieser Periode nur nach den Veränderungen in den Einkommenverhältnissen bilden, nur zum Teil zu. Denn es haben sich auch in dieser Periode die Anteile der einkommensteuerfreien Zensiten und Bevölkerung an den Gesamtzahlen in beiden Siedelungsgebieten verringert und zwar in den Städten wiederum um bedeutend mehr als auf dem Lande, in ersteren nämlich um 4,16 bezw. 4,65, in letzterem um 1,80 bezw. 2,30. Im Gegensatze zu 1896—1900 hat sich zwischen 1900 und 1903 in den Städten die absolute Zahl der einkommensteuerfreien Zensiten und Bevölkerung vermindert, während auf dem Lande dasselbe nur bei der betreffenden Bevölkerung und nicht bei den Zensiten der Fall war. Der Grund für diese Erscheinung liegt wiederum in Unterschieden in der prozentuellen Vermehrung der städtischen und ländlichen Gesamtbevölkerung und Gesamtheit der Zensiten. Es ist nämlich die Differenz zwischen dem Vermehrungsprozentsatze der städtischen Gesamtbevölkerung und Gesamtheit der Zensiten und dem der ländlichen in dem Zeitraume 1900 bis 1903 bedeutend geringer als in dem von 1896 bis 1900. Denn es hat sich zwischen 1900 und 1903 die städtische Gesamtbevölkerung und Gesamtheit der Zensiten um einen bedeutend niedrigeren Prozentsatz als zwischen 1896 und 1900 vermehrt, nämlich um 7,54% bezw. 6,36% gegen 12,43% bezw. 14,58% zwischen 1896 und 1900, die ländliche Gesamtbevölkerung hingegen um einen größeren, nämlich um 2,95% gegen 2,88% zwischen 1896 und 1900, und die Gesamtheit der ländlichen Zensiten um einen nur ganz unbedeutend, nur um 0,03, geringeren, nämlich um 3,04%. Abgesehen jedoch von der Verminderung der Zahl der Einkommensteuerfreien hat sich die sog. Periode des wirtschaftlichen Niederganges in den Städten bedeutend stärker als auf dem Lande geltend gemacht. Es haben sich hier nicht nur bei den Zensiten die Anteile der beiden und bei der Bevölkerung die der drei obersten Einkommenschichten an den Gesamtzahlen verringert, sondern es ist auch die absolute Zahl der Bevölkerung der beiden obersten Einkommenschichten gesunken. Auf dem Lande ist die Wir-

kung der wirtschaftlichen Depression, wie aus den Zensiten- bezw. Bevölkerungszahlen hervorgeht, bedeutend geringer gewesen. Denn hier hat sich der Anteil keiner einkommensteuerpflichtigen Zensiten- bezw. Bevölkerungsschicht an der Gesamtzahl vermindert.

Die Verschiebung der Einkommenverhältnisse in den Jahren 1903 bis 1906 zeigt viel Ähnlichkeit mit der des Zeitraumes 1896 bis 1900. Die Prozentzahlen der zur Einkommensteuer veranlagten Zensiten und Bevölkerung und zwar sämtlicher Einkommenschichten haben sich in Stadt und Land bedeutend vergrößert, allerdings in den Städten wiederum in weit höherem Maße als auf dem Lande. Denn während hier die Prozentzahl der Zensiten und Bevölkerung mit Einkommen unter 900 Mark um 2,64 bezw. 3,03 zurückging, sank sie in den Städten um 4,54 bezw. 4,10. Die Zahl der freigestellten Zensiten und Bevölkerung ist in den Städten prozentuell gesunken. Ebenso wie in den Jahren 1896 bis 1900 hat sich zwischen 1900 und 1903 auf dem Lande auch die absolute Zahl der Zensiten und Bevölkerung mit Einkommen unter 900 Mark vermindert, in den Städten nur die der Bevölkerung, die der Zensiten ist hier — allerdings nur um geringes — gewachsen.

Stellt man endlich noch die Zensiten- und Bevölkerungsverteilungsziffern der Jahre 1896 und 1906 einander gegenüber, so ergibt sich eine Bestätigung dessen, was zu erwarten gewesen ist, daß nämlich in dem Gesamtzeitraume 1896 bis 1906 die stärkste Besserung der Einkommenverhältnisse stattgefunden hat. Die Anteile der Gesamtheit der städtischen einkommensteuerpflichtigen Zensiten und Bevölkerung an den Gesamtzahlen sind von 30,76 auf 43,99 bezw. 41,49 auf 55,32 Prozente, die der ländlichen von 19,69 auf 27,74 bezw. 26,86 auf 36,19 Prozente gestiegen. Während sich ferner die Gesamtheit der städtischen Zensiten bezw. Bevölkerung um 33,37% bezw. 31,38% und die der ländlichen um 9,40% bezw. 7,96% vermehrte, ist die Zahl der einkommensteuerpflichtigen Zensiten und Bevölkerung in den Städten um 90,59% bezw. 75,27%, auf dem Lande um 54,10% bezw. 45,44% gewachsen. Im Jahre 1896 kamen in den Städten 13,06 und auf dem

Lande 6,42 einkommensteuerpflichtige Zensiten auf je 100 der Bevölkerung, im Jahre 1906 hingegen 18,94 bezw. 9,16. Die absolute Zahl der einkommensteuerfreien Zensiten und Bevölkerung hat sich zwischen 1896 und 1906 in den Städten noch vermehrt, auf dem Lande hingegen vermindert.

β_1'. Die eigentliche Zensitenbewegung.

Während aber, wie an einer früheren Stelle eingehend auseinandergesetzt worden ist, derartige auf Grund der Soetbeer'schen Methode gewonnene Ergebnisse nur ein Bild von dem Stande der Verteilung an zwei verschiedenen Zeitpunkten zu geben und höchstens noch auf Grund der verschiedenen Verteilung die in dieser stattgefundenen Änderungen herausstellen vermögen, wollen wir nun in gleicher Weise, wie es beim Gesamtstaate geschehen ist, auch für Stadt und Land getrennt die eigentliche Zensiten b e w e g u n g zu erforschen suchen. Zu diesem Zwecke müssen wir uns zunächst wieder eine Vorstellung davon machen, wie sich bei in jeder der vier Perioden gleichgebliebenen Einkommenverhältnissen, d. h. gleicher Zensitenverteilung und gleichem Verhältnis der Zahl der Zensiten zu der der Haushaltungsangehörigen im Anfangs- wie im Endjahre jeder der einzelnen Perioden die Zensiten auf die verschiedenen Einkommenklassen verteilt hätten.

Um dies zu erreichen, müssen wir die Zahl der im Anfangsjahre jeder Periode in jeder Einkommenklasse vorhandenen städtischen und ländlichen Zensiten um die Prozentzahl der in dieser Periode stattgefundenen Vermehrung der städtischen bezw. ländlichen Bevölkerung vergrößern, also für die Periode 1896 bis 1900 die Zahl der städtischen Zensiten des Jahres 1896 um 12,43%, die der ländlichen um 2,88%, für den Zeitraum 1900 bis 1903 die Zahl der städtischen Zensiten des Jahres 1900 um 7,54%, die der ländlichen um 2,95%, für die Periode 1903 bis 1906 die Zahl der städtischen Zensiten des Jahres 1903 um 8,66%, die der ländlichen um 1,93% und für den Gesamtzeitraum 1896 bis 1906 die Zahl der städtischen Zensiten des Jahres 1896 um 31,38%, die der ländlichen um 7,96%.

Es hätte dann in den Endjahren 1900, 1903 und 1906 jeder

der vier Perioden 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906 jede Einkommenklasse folgende Zahl von Zensiten aufweisen müssen:

die Klasse	1900 unter Zugrundelegung der Bevölkerungsvermehrung der Periode 1896—1900		1903 unter Zugrundelegung der Bevölkerungsvermehrung der Periode 1900—1903	
	in den Städten	auf dem Lande	in den Städten	auf dem Lande
der Einkommensteuerfreien	4 211 857	5 007 982	4 315 712	4 933 362
der Freigestellten . . .	103 987	116 583	131 185	147 493
der zur Einkommensteuer Veranl. mit Einkomm. von				
900—3000 Mk.	1 484 686	1 029 706	1 878 224	1 252 570
3000—9500 Mk. . . .	228 434	71 646	274 083	85 387
9500—30500 Mk. . . .	44 592	7 866	54 923	10 056
30500—100000 Mk. . .	8 680	1 589	11 250	2 182
über 100000 Mk. . . .	1 571	311	2 349	482
die Gesamtheit der Klassen	6 083 807	6 235 683	6 667 726	6 431 532

die Klasse	1906 unter Zugrundelegung der Bevölkerungsvermehrung der Periode 1903—1906		1906 unter Zugrundelegung der Bevölkerungsvermehrung der Periode 1896—1906	
	in den Städten	auf dem Lande	in den Städten	auf dem Lande
der Einkommensteuerfreien	4 340 347	4 914 867	4 921 763	5 255 266
der Freigestellten . . .	165 612	171 172	121 513	122 339
der zur Einkommensteuer Veranl. mit Einkomm. von				
900—3000 Mk. . . .	2 273 373	1 367 186	1 734 929	1 080 551
3000—9500 Mk. . . .	312 769	94 680	266 937	75 183
9500—30500 Mk. . .	59 658	10 684	52 108	8 255
30500—100000 Mk. . .	11 677	2 225	10 143	1 668
über 100000 Mk. . . .	2 393	460	1 835	326
die Gesamtheit der Klassen	7 165 829	6 561 274	7 109 228	6 543 588

Jedoch die wirklichen Einkommenverhältnisse gestalteten sich in allen Perioden weit anders, wie aus den tatsächlichen Zensitenzahlen obiger Jahre der Tabelle Va hervorgeht. Was zunächst den Zeitraum 1896 bis 1900 anbetrifft, so hätte unter Voraussetzung einer gleichen Zensitenverteilung in den Jahren 1896 und 1900 eine Besserung der Einkommenverhältnisse schon dadurch stattgefunden, daß sich die Gesamtzahl der Zensiten in dieser Periode in den Städten um 14,58%, auf dem Lande

um 3,07%, also in beiden stärker als die Gesamtbevölkerung, vermehrt hat. Denn es entfallen infolgedessen im Jahre 1900 auf einen Haushaltungsvorstand im allgemeinen weniger von ihm zu ernährende Haushaltungsangehörige als im Jahre 1896. Bei weitem wesentlicher als dies ist jedoch, daß die wirkliche Zahl der städtischen und ländlichen einkommensteuerfreien Zensiten im Jahre 1900 weit niedriger, die der übrigen und zwar sämtlicher Schichten hingegen bedeutend größer als die von uns oben für das Jahr 1900 konstruierte ist. Dies besagt, daß, während sich die Zahl der städtischen einkommensteuerfreien Zensiten um einen viel geringeren Prozentsatz als die Gesamtbevölkerung vermehrt und die der ländlichen sogar vermindert hat, die Zahl der städtischen und ländlichen einkommensteuerpflichtigen Zensiten inklusive der freigestellten in allen Einkommenklassen um einen bedeutend höheren Prozentsatz als die der Gesamtbevölkerung und übrigens auch die der Gesamtheit der Zensiten gewachsen ist. Es stieg z. B. die Gesamtzahl der einkommensteuerpflichtigen Zensiten in den Städten um 31,36% und auf dem Lande um 21,95%.

Vergleichen wir nun die für das Jahr 1903 konstruierten Zensitenzahlen mit den tatsächlichen dieses Jahres, die wiederum in Tabelle Va enthalten sind, so sehen wir zunächst, daß die wirklich vorhandene Gesamtzahl der Zensiten in den Städten niedriger, auf dem Lande hingegen höher als die konstruierte gewesen ist. In Bezug auf die einzelnen Einkommenschichten ist zu sagen, daß die im Jahre 1903 tatsächlich vorhandene Zahl zunächst der Zensiten mit Einkommen unter 900 Mark in den Städten und auf dem Lande hinter der konstruierten bei weitem zurückbleibt. In den Städten hat sie sich sogar vermindert, auf dem Lande bedeutend geringer als die Bevölkerung vermehrt. Die übrigen Schichten haben eine untereinander und auch in den Städten und auf dem Lande sehr verschiedene Entwicklung gehabt. In den Städten ist bei den freigestellten Zensiten und den zu einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark und 3000 bis 9500 Mark veranlagten die vorhandene Zahl der Zensiten größer als die konstruierte, bei den drei höchsten Einkommenschichten hingegen das Gegenteil der Fall. Folglich haben sich erstere um einen höheren,

letztere um einen geringeren Prozentsatz als die städtische Bevölkerung vermehrt, anders auf dem Lande. Hier hat sich die Zahl der einkommensteuerpflichtigen Zensiten sämtlicher Schichten mit alleiniger Ausnahme der mit Einkommen über 100 000 Mark um einen höheren Prozentsatz als die ländliche Bevölkerung vergrößert.

Ein Vergleich der wirklichen Zensitenzahlen des Jahres 1906 aus Tabelle Va mit den für dieses Jahr in seiner Eigenschaft sowohl als Endjahr der Periode 1903 bis 1906 als auch als Abschlußjahr des Zeitraumes 1896 bis 1906 konstruierten ergibt zunächst, daß die tatsächlich vorhandene Gesamtzahl der städtischen und ländlichen Zensiten größer als die in beiden von uns konstruierten Aufstellungen gewesen ist. Es hätten sich also schon bei gleicher Zensitenverteilung in den Jahren 1906 und 1903 bezw. 1896 die Einkommenverhältnisse gebessert. Um wieviel mehr, da die Zensitenverteilung des Jahres 1906 im Vergleiche zu 1903 und besonders 1896 bedeutend günstiger geworden ist. Denn stellt man die wirklichen städtischen und ländlichen Zensitenzahlen des Jahres 1906 den von uns für dieses Jahr zunächst als Endjahr der Periode 1903 bis 1906 konstruierten gegenüber, so ist in den Städten die wirkliche Zahl der einkommensteuerfreien und freigestellten Zensiten bedeutend niedriger, die der Zensiten aller übrigen Schichten indessen weit höher. Auf dem Lande ist nur die Zahl der einkommensteuerfreien Zensiten kleiner. Es haben sich also zwischen 1903 und 1906 in den Städten die zur Einkommensteuer veranlagten Zensiten aller Einkommenschichten und auf dem Lande sämtliche einkommensteuerpflichtige Zensiten um einen höheren Prozentsatz als die städtische bezw. ländliche Gesamtbevölkerung und auch die Gesamtheit der Zensiten vergrößert.

Eine noch stärkere Besserung der Einkommenverhältnisse ergibt sich und zwar nach allem im vorhergegangenen Konstatierten als selbstverständlich bei einem Vergleiche der wirklichen Zensitenzahlen des Jahres 1906 mit den von uns für dieses Jahr als Abschlußjahr des Gesamtzeitraums 1896 bis 1906 konstruierten. Denn es ist in der Klasse mit Einkommen unter 900 Mark die wirkliche Zahl der städtischen und ländlichen

Zensiten bedeutend kleiner, bei sämtlichen übrigen Schichten hingegen sehr viel größer als die konstruierte. Oder m. a. W.: Während sich die städtischen einkommensteuerfreien Zensiten in dem Gesamtzeitraume 1896 bis 1906 um einen viel geringeren Prozentsatz als die städtische Bevölkerung, nämlich nur um 7,93%, vermehrt und die ländlichen Zensiten sogar vermindert haben, ist die Zahl sowohl der städtischen als auch der ländlichen zur Einkommensteuer veranlagten Zensiten und zwar in allen Einkommenschichten ebenso wie die der freigestellten um einen beträchtlich höheren Prozentsatz als die städtische bezw. ländliche Gesamtbevölkerung gestiegen.

Will man ein genaues Bild von den in den vier Perioden stattgefundenen Zensitenbewegungen erhalten, so muß man die für das Endjahr jedes Zeitraumes in der vorangegangenen Aufstellung konstruierten mit den wirklichen Zensitenziffern dieser Jahre in Tabelle Va vergleichen. Man erhält dann die Zahl der nach Berücksichtigung der Bevölkerungsvermehrung jeder Periode durch entsprechende Vermehrung der Zensitenzahl jeder Einkommenschicht aus den einzelnen Einkommenklassen noch aufgestiegenen bezw. hinabgesunkenen Zensiten.

Es stiegen Zensiten empor:

aus der Klasse	1896—1900				1900—1903			
	in den Städten		auf dem Lande		in den Städten		auf dem Lande	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 Mk.	315 155	7,48	227 539	4,54	248 281	5,75	117 063	2,37
von 900—3000 Mk. inkl. der Freigestellten	35 306	2,22	13 883	1,21	13 088	0,65	7 896	0,56
von 3000—9500 Mk.	8 874	3,88	2 589	3,61	—	—	396	0,46
„ 9500-30500 Mk.	2 394	5,37	687	8,73	—	—	—	—
„ 30500—100000 Mk.	613	7,06	157	9,88	—	—	—	—

aus der Klasse	1903—1906				1896—1906			
	in den Städten		auf dem Lande		in den Städten		auf dem Lande	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 Mk.	347 855	8,01	192 474	3,92	985 872	20,03	550 559	10,48
von 900—3000 Mk. inkl. der Freigestellten	18 213	0,75	13 716	0,89	73 687	3,97	36 333	3,02
von 3000—9500 Mk.	3 441	1,10	3 144	3,32	13 089	4,90	6 264	8,33
„ 9500—30500 Mk.	1 349	2,26	829	7,76	3 441	6,60	1 520	18,41
„ 30500—100000 Mk.	185	1,58	135	6,07	743	7,33	269	16,13

Es sanken Zensiten hinab:

aus der Klasse	1900—1903 in den Städten in abs. Z.	in %	auf dem Lande in abs. Z.	in %
mit Einkommen über 100000 Mk.	147	6,26	31	6,43
von 30500—100000 Mk. . . .	651	5,79	30	1,37
„ 9500—30500 Mk.	671	1,22	—	—
„ 3000-9500 Mk.	—	—	—	—
„ 900—3000 Mk. inkl. der Freigestellten	—	—	—	—

Aus obiger Statistik erfahren wir zunächst in Bezug auf den Zeitraum 1896 bis 1900, daß in ihm in den Städten und auf dem Lande ein allgemeiner, d. h. sich auf alle Einkommenschichten erstreckender Zensitenaufstieg stattgefunden hat. Allerdings bestehen zwischen der Bewegung der städtischen und der der ländlichen Zensiten im einzelnen erhebliche Verschiedenheiten. In allen Einkommenklassen hat in den Städten ein ganz bedeutend stärkerer Aufstieg von Zensiten als auf dem Lande stattgefunden. Während ferner in den Städten nicht nur absolut, das war auch auf dem Lande der Fall, sondern auch prozentuell die meisten Zensiten aus der Klasse der Einkommensteuerfreien aufgestiegen sind, weisen auf dem Lande die oberen Einkommenklassen mit Einkommen von 9500 bis 30500 Mark und 30500 bis 100000 Mark die höchsten Aufstiegprozentzahlen auf. Bemerkenswert ist noch, daß die Differenz zwischen der Zahl der aus der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark und der nächstfolgenden Klasse aufgestiegenen Zensiten in den Städten, mehr jedoch noch auf dem Lande nicht nur die absolut (dies würde keiner besonderen Erwähnung bedürfen) sondern auch die relativ bei weitem größte Spannung besitzt.

Zwischen 1900 und 1903 hat in den Städten und auf dem Lande ein irgendwie beachtenswerter Zensitenaufstieg nur in der Schicht der Einkommensteuerfreien stattgefunden. Jedoch war die Zahl dieser aufgestiegenen Zensiten in den Städten prozentuell aber auch absolut mehr als doppelt so groß wie auf dem Lande. Eine weitere, übrigens auch nur geringe Hebung erfolgte in den Städten nur noch in der Klasse mit

Einkommen von 900 bis 3000 Mark, auf dem Lande hingegen außer in dieser noch in der Klasse mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark. Diesem Zensitenaufstieg in den Städten in den zwei, auf dem Lande in den drei niedrigsten Einkommenschichten steht ein Sinken von Zensiten in den Städten in den drei, auf dem Lande in den zwei obersten Einkommenklassen gegenüber. Die Zensiten mit Einkommen von 9500 bis 30 500 Mark sind hier davon verschont geblieben. Im Gegenteil, ihre Zahl ist in doppelter Weise gewachsen, nämlich durch das Hinabsinken von Zensiten aus den höheren und den Aufstieg aus den niederen Einkommenklassen. Aus diesen Ergebnissen folgt noch mit größerer Deutlichkeit als aus den in den Tabellen Va und Vb enthaltenen Zahlen über die Zensiten- und Bevölkerungsverteilung in den Jahren 1900 und 1903, daß unter dem wirtschaftlichen Niedergange der Jahre 1900 bis 1903 das Land viel weniger als die Städte gelitten hat.

Zwischen 1903 und 1906 hingegen ist wieder ein allgemeiner Zensitenaufstieg zu verzeichnen. Ebenso wie von 1896 bis 1900 fand in den Städten wiederum die größte prozentuelle Hebung in der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark statt, auf dem Lande dagegen in den beiden oberen Einkommenklassen mit Einkommen von 9500 bis 30 500 Mark und 30 500 bis 100 000 Mark. Im einzelnen war jedoch das Verhältnis der Aufstiegszahlen zu einander in beiden Perioden sehr verschieden. Zunächst stieg zwischen 1903 und 1906 aus allen Klassen mit Ausnahme der mit Einkommen unter 900 Mark auf dem Lande eine größere Prozentzahl von Zensiten als in den Städten auf, zwischen 1896 und 1900 galt dies nur für die beiden oberen Einkommenklassen.

Vergleicht man einerseits die städtischen und andererseits die ländlichen Aufstiegszahlen der beiden Perioden 1896 bis 1900 und 1903 bis 1906 miteinander, so ist hervorzuheben, daß in den Städten von 1903 bis 1906 aus allen Einkommenklassen mit Ausnahme der Klasse der Einkommensteuerfreien eine geringere absolute und prozentuelle Zensitenzahl als zwischen 1896 und 1900 aufgestiegen ist, selbst wenn man berücksichtigt, daß es sich in letzterem Falle um einen um ein Jahr größeren Zeitraum handelt. Besonders kraß ist der Unter-

schied bei den Zahlen der aus der Klasse mit Einkommen von 30 500 bis 100 000 Mark aufgestiegenen Zensiten. Auf dem Lande erreichten im Zeitraume 1903 bis 1906 zwar die Aufstiegsprozentzahlen keiner Schicht diejenigen der Periode 1896 bis 1900. Am größten war die Differenz auch hier bei der Klasse mit Einkommen von 30 500 bis 100 000 Mark, also der in unserer Aufstiegstatistik höchsten Klasse, verhältnismäßig sehr groß auch bei der mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark. Was jedoch die absoluten Aufstiegszahlen der ländlichen Zensiten betrifft, so wiesen nur die beiden untersten Schichten und die höchste Aufstiegsklasse kleinere, die beiden anderen hingegen größere als zwischen 1896 und 1900 auf. Es ergibt sich hieraus, daß die Unterschiede in der Größe der in diesen beiden Perioden stattgefundenen Zensitenaufstiege in den Städten bei weitem größer als auf dem Lande gewesen sind.

Betrachten wir nun noch die relative Zensitenbewegung des Gesamtzeitraumes 1896 bis 1906, so sehen wir, daß das Gesamtbild des in dieser Periode stattgefundenen Aufstiegs, der sich ebenso wie in den beiden anderen Aufschwungsperioden 1896 bis 1900 und 1903 bis 1906 auf alle Einkommenschichten erstreckte, dasselbe wie das dieser beiden Perioden ist. Wiederum ist in den Städten auch die prozentuell höchste Zahl der Aufstiege in der Schicht der Einkommensteuerfreien erfolgt, auf dem Lande dagegen in den beiden oberen Einkommenklassen. Für die einzelnen Aufstiegzahlen ist zu betonen, daß im Gesamtzeitraume in den Städten die absoluten und prozentuellen Aufstiegzahlen der drei unteren Einkommenklassen größer als die der beiden Perioden 1896 bis 1900 und 1903 bis 1906 zusammengenommen waren, die Zahl der aus den beiden anderen Klassen aufgestiegenen Zensiten jedoch niedriger. Auf dem Lande sind sowohl in absoluten als auch prozentuellen Zahlen im Gesamtzeitraume aus allen Einkommenschichten mit alleiniger Ausnahme der in unserer Aufstiegsstatistik obersten Klasse mehr Zensiten aufgestiegen als in den beiden Aufschwungsperioden 1896 bis 1900 und 1903 bis 1906, wenn man deren Ergebnisse in jeder Einkommenklasse zusammenaddiert.

γ. In der Gesamtheit der Stadtkreise.

Wir haben bisher im Sinne der Statistik unter „Stadt" alle Ortschaften mit über 2000 Einwohnern verstanden. Dieser Begriff ist jedoch entschieden zu weit. Unter den Ortschaften mit über 2000 Einwohnern gibt es eine große Zahl, die weder rechtlich, noch wirtschaftlich auf den Namen „Stadt" Anspruch erheben können. So weist die Berufsstatistik des Jahres 1895 aus, daß fast ein Viertel, nämlich 24,6%, der über 6 000 000 Bewohner der Wohnorte von 2000 bis unter 5000 Einwohnern mit ihrem eigenen Hauptberuf oder dem ihres Ernährers zur Landwirtschaft gehörten. Obendrein hängt in überwiegend agrarischen Gegenden Wohl und Wehe auch noch größerer Ortschaften ganz von der Landwirtschaft ab[1]). Ein zutreffenderes Bild der städtischen Einkommenverhältnisse erhalten wir daher, wenn wir darauf verzichten, *sämtliche* Städte zu erfassen, und uns an den Stadtkreisen genügen lassen, also an den Städten mit über 25 000 Einwohnern.

α_1. Die **jährlichen** Änderungen der prozentuellen Zensiten- und Bevölkerungsverteilung.

Auch bei den Stadtkreisen wollen wir in Übereinstimmung mit den früheren Untersuchungen mit einer Darstellung der *jährlichen* Änderungen in der prozentuellen Zensiten- und Bevölkerungsverteilung beginnen.

Tabelle VIa. Der prozentuelle Anteil der in den Stadtkreisen vorhandenen Haushaltungsvorstände bezw. sogenannten Einzelsteuernden der einzelnen Einkommenschichten an der Gesamtzahl.

Von der Gesamtzahl der in den Stadtkreisen vorhandenen Haushaltungsvorstände bezw. sogenannten Einzelsteuernden waren:

---

[1]) Über die Abhängigkeit der wirtschaftlichen Existenz der industriellen von der landwirtschaftlichen Bevölkerung vgl. auch v. Wenckstern: „Die neuen Handelsverträge; ihre Wirkung auf unser wirtschaftliches Leben." (Referat erstattet in der XXX. Generalversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer zu Berlin am 15. Februar 1905.) (S. 146—150.)

	1896	1897	1898	1899	1900	1901
	%	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei . .	66,13	65,81	65,13	64,07	61,65	58,81
freigestellt	1,90	1,90	2,01	2,11	2,12	2,28
zur Einkommensteuer veranlagt						
a) überhaupt	31,97	32,29	32,84	33,83	36,23	38,91
b) mit Einkommen von 900—3000 M. . . .	26,55	26,87	27,25	28,13	30,41	32,97
c) mit Eink. über 3000 M.	5,41	5,44	5,60	5,70	5,82	5,94

	1902	1903	1904	1905	1906
	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	57,65	56,54	54,48	52,84	51,10
freigestellt	2,44	2,50	2,36	2,21	2,12
zur Einkommensteuer veranlagt					
a) überhaupt	39,91	40,97	43,16	44,95	46,79
b) mit Einkommen von 900—3000 M.	33,85	34,94	37,10	38,82	40,61
c) mit Eink. über 3000 M. . .	6,06	6,03	6,07	6,13	6,18

Tabelle VIb. Der prozentuelle Anteil der in den Stadtkreisen vorhandenen Bevölkerung der einzelnen Einkommenschichten an der Gesamtzahl.

Von der Gesamtzahl der in den Stadtkreisen vorhandenen Bevölkerung waren:

	1896	1897	1898	1899	1900	1901
	%	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	54,05	53,68	52,82	51,57	49,05	45,99
freigestellt	4,41	4,61	4,98	5,23	5,17	5,63
zur Einkommensteuer veranlagt						
a) überhaupt	41,54	41,71	42,20	43,21	45,78	48,38
b) mit Eink. von 900—3000 M.	33,63	33,74	33,93	35,01	37,30	39,85
c) mit Eink. über 3000 M. .	7,91	7,98	8,27	8,20	8,49	8,53

	1902	1903	1904	1905	1906
	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	44,95	43,21	41,26	39,98	38,53
freigestellt	5,75	5,84	5,73	5,34	4,99
zur Einkommensteuer veranlagt					
a) überhaupt	49,30	50,95	53,01	54,68	56,48
b) mit Einkommen von 900—3000 M.	40,82	42,51	44,52	46,21	48 02
c) mit Einkommen über 3000 M. .	8,48	8,44	8,50	8,47	8,46

Aus obigen Tabellen ist zunächst zu ersehen, daß von 1896 bis 1906 der Prozentsatz der in den Stadtkreisen wohnenden einkommensteuerfreien Zensiten und Bevölkerung ununterbrochen abgenommen hat und zwar der der Zensiten im ganzen um 15,03 und der der Bevölkerung um 15,52. Vergleichen wir damit die im vorhergehenden Abschnitte für die Städte und das Land für den gleichen Zeitraum ermittelte Abnahme des Anteils der Einkommensteuerfreien an der Gesamtheit der Zensiten bezw. der Bevölkerung, die 13,20 bezw. 13,85 betrug, so erkennen wir, daß die darin zum Ausdruck gelangende Besserung der Einkommenverhältnisse auch in den Städten im Sinne der Statistik bedeutend hinter der in den Stadtkreisen zurückbleibt. Was die zur Einkommensteuer veranlagten Schichten anbetrifft, so können wir feststellen, daß nicht nur der Anteil der Gesamtheit dieser Zensiten und Bevölkerung eine ununterbrochene Vermehrung erfahren hat, sondern ebenso der der einen durch Zerlegung dieser Schicht entstandenen Klasse, nämlich der mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark, nicht aber der Anteil der Klasse mit Einkommen über 3000 Mark. Die prozentuelle Vermehrung dieser Schicht zeigt bei den Zensiten eine Unterbrechung, nämlich von 1902 zu 1903, bei der Bevölkerung jedoch mehrfache, nämlich von 1898 zu 1899, 1901 bis 1903 und 1904 bis 1906. Auch die auf die Freigestellten entfallenden Prozente haben sich nicht stetig vermehrt. Außer einer prozentuellen Abnahme der freigestellten Bevölkerung von 1899 zu 1900 haben wir von 1903 bis 1906 bei Zensiten und Bevölkerung einen und zwar bei der Bevölkerung ganz erheblichen Rückgang der Prozentzahlen zu konstatieren.

β_1. Die Zensitenbewegung in den vier Zeiträumen 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906.

Betrachten wir nun die Bewegung der in den Stadtkreisen wohnenden Zensiten in den Zeiträumen 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906 und schicken wir ihr zwei Tabellen über die Zensiten- und Bevölkerungsverteilung in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906 voraus.

α_1'. Die in den vier Zeiträumen in der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung stattgefundenen Änderungen.

Tabelle VII a.
Die Verteilung der in den Stadtkreisen in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906 vorhandenen Zensiten.

Es betrug die Zahl der in den Stadtkreisen vorhandenen Zensiten:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
m. Einkommen unter 900 M.	2 022 015	66,13	2 321 516	61,65	2 367 134	56,54	2 404 065	51,10
der Freigestellten	58 150	1,90	79 861	2,12	104 511	2,50	99 308	2,12
mit Einkommen								
v. 900—3000 M.	811 892	26,55	1 145 216	30,41	1 462 998	34,94	1 910 625	40,61
v. 3000—9500 M.	127 162	4,16	168 226	4,47	197 033	4,71	227 881	4,84
v. 9500—30 500 M.	30 663	1,00	40 305	1,07	44 078	1,05	49 464	1,05
v. 30 500—100 000 M.	6 452	0,21	8 874	0,24	9 310	0,22	11 100	0,24
über 100 000 M.	1 187	0,04	1 868	0,05	1 930	0,05	2 250	0,05
Gesamtzahl der in den Stadtkreisen vorhand. Zensiten	3 057 521	99,99	3 765 866	100,01	4 186 994	100,01	4 704 693	100,01

Tabelle VIIb. Die Verteilung der in den Stadtkreisen in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906 vorhandenen Bevölkerung.

Es betrug die Zahl der in den Stadtkreisen vorhandenen Bevölkerung:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 M.	3 576 144	54,05	3 960 971	49,05	3 959 905	43,21	3 960 665	38,53
der Freigestellten	291 965	4,41	417 079	5,17	535 098	5,84	512 956	4,99
mit Einkommen								
v. 900—3000 M.	2 225 044	33,63	3 011 960	37,30	3 896 038	42,51	4 936 446	48,02
v. 3000—9500 M.	397 893	6,01	522 965	6,48	601 132	6,56	677 948	6,60
v. 9500—30000 M.	99 507	1,50	127 574	1,58	137 262	1,50	150 515	1,46
v. 30500—100000 M.	21 786	0,33	28 681	0,36	29 071	2,32	33 798	0,33
über 100000 M.	4 034	0,06	5 986	0,07	5 963	0,07	6 809	0,07
Die Gesamtzahl der in den Stadtkreisen vorh. Bevölkerung	6 616 373	99,99	8 075 216	100,01	9 164 469	100,01	10 279 137	100,00

Wir ersehen aus diesen Tabellen zunächst in Bezug auf den Zeitraum 1896 bis 1900, daß in ihm bei Zensiten und Bevölkerung ein sehr starker prozentualer Rückgang der Einkommensteuerfreien erfolgt ist, bei den Zensiten nämlich um 4,48

und bei der Bevölkerung um 5,00, während die Prozentzahlen der sämtlichen anderen Schichten beträchtlich gestiegen sind.

Aber auch in den Jahren des wirtschaftlichen Niederganges 1900 bis 1903 ist der auf die Zensiten und Bevölkerung mit Einkommen unter 900 Mark entfallende Anteil an den betreffenden Gesamtzahlen stark gesunken, der der Zensiten nämlich um 5,11 und der der Bevölkerung um 5,84, bei beiden also sogar um mehr als in dem vorangegangenen Zeitraume 1896 bis 1900. Auch ist von 1900 bis 1903 die absolute Zahl der Bevölkerung mit Einkommen unter 900 Mark zurückgegangen. Die Verminderung des Anteils der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark an den Gesamtzahlen kommt aber in der Periode 1900 bis 1903 bei Zensiten und Bevölkerung nur den Freigestellten und den zu einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark und 3000 bis 9500 Mark Veranlagten zugute, während die auf die Schicht mit Einkommen von 9500 bis 30 500 Mark und 30 500 bis 100 000 Mark entfallenden Prozentzahlen im Jahre 1903 niedriger als im Jahre 1900 gewesen sind. Ebenso wie in den Städten hat sich auch in den Stadtkreisen die absolute Zahl der Bevölkerung der obersten Einkommenschicht in dieser Periode verringert.

Von 1903 bis 1906 profitierte von dem Sinken der prozentuellen Zahl der Zensiten und Bevölkerung mit Einkommen unter 900 Mark, das bei ersteren 5,44 und bei letzteren 4,68 betrug, in den Stadtkreisen hauptsächlich die Schicht mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark, während bei den Freigestellten der Anteil an den Gesamtzahlen zurückgegangen ist und sich auch der der oberen Schichten nur um geringes vermehrt hat. Die prozentuelle Zahl der Bevölkerung mit Einkommen von 9500 bis 30 500 Mark ist sogar gesunken.

Wirft man einen vergleichenden Blick auf die in dem Zeitraume 1903 bis 1906 in den Stadtkreisen, den Städten und dem Lande erfolgten Veränderungen in der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung, so zeigt sich, daß auf dem Lande mit der Verminderung der auf die Zensiten und Bevölkerung mit Einkommen unter 900 Mark entfallenden Prozentzahlen eine verhältnismäßig noch ganz bedeutende Vermehrung der prozentuellen Zahl der drei oberen Einkommenschichten, in den

Städten schon eine weit geringere und in den Stadtkreisen eine ganz unbedeutende parallel geht.

In dem Gesamtzeitraume 1896 bis 1906 ist der auf die Zensiten und Bevölkerung mit Einkommen unter 900 Mark entfallende Anteil an den Gesamtzahlen selbstverständlicherweise, da dies für jede der drei Teilperioden festzustellen war, gesunken und zwar der der Zensiten um 15,03 und der der Bevölkerung um 15,52. Aber auch in dieser Gesamtperiode haben sich sowohl absolut als auch relativ bei weitem am meisten die auf die Schicht mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark entfallenden Prozentzahlen vermehrt, ja die prozentuelle Zahl der Bevölkerung mit Einkommen von 9500 bis 30 500 Mark ist sogar in gleicher Weise wie von 1903 bis 1906 zurückgegangen. Die Zahl der in den Stadtkreisen vorhandenen einkommensteuerpflichtigen Zensiten und Bevölkerung ist um 122,17 % bezw. 107,83 % gestiegen gegenüber einer Vermehrung der Gesamtzahl der Zensiten und Bevölkerung um 53,87 % bezw. 55,36 %. Im Jahre 1896 kamen 15,65 einkommensteuerpflichtige Zensiten auf je 100 der Bevölkerung, im Jahre 1906 22,38.

β_1'. Die eigentliche Zensitenbewegung.

Um die eigentliche Zensitenbewegung erfassen zu können, müssen wir zunächst wiederum die Zahl der im Anfangsjahre jeder der vier Perioden in jeder Einkommenklasse vorhandenen Zensiten um die Prozentzahl der in dieser Periode stattgefundenen Bevölkerungsvermehrung vergrößern, also die Zahl der im Jahre 1896 in den Stadtkreisen wohnenden Zensiten für die Periode 1896 bis 1900 um 22,05 % und für den Zeitraum 1896 bis 1906 um 55,36 %, die Zahl der Zensiten des Jahres 1900 um 13,49 % und die des Jahres 1903 um 12,16 %.

Das ergibt folgende Ziffern für die Endjahre 1900, 1903 und 1906 jeder der vier Perioden 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906:

	1900 unt. Zugrundelegung der Bevölkerungsvermehr. der Periode 1896—1900	1903 unt. Zugrundelegung der Bevölkerungsvermehr. der Periode 1900—1903	1906 unt. Zugrundelegung der Bevölkerungsvermehr. der Periode 1903—1906	1906 unt. Zugrundelegung der Bevölkerungsvermehr. der Periode 1896—1906
einkommensteuerfreie Zensiten	2 467 869	2 634 689	2 654 977	3 141 403
freigest. Zensiten . .	70 972	90 634	117 220	90 342
zur Einkommensteuer veranl.Zens.m.Eink.v.				
900—3000 M. . . .	990 914	1 299 706	1 640 899	1 261 355
3000—9500 M. . . .	155 201	190 920	220 992	197 559
9500—30 500 M. . .	37 424	45 742	49 438	47 638
30 500—100 000 M.	7 875	10 071	10 442	10 024
über 100 000 M. . .	1 449	2 120	2 165	1 844
Gesamtzahl d. Zensiten	3 731 704	4 273 882	4 696 133	4 750 165

Ebenso wie in den Städten und auf dem Lande wich aber auch in den Stadtkreisen die tatsächliche Zensitenverteilung in den Abschlußjahren der vier Perioden von der in obiger Statistik konstruierten beträchtlich ab, wie aus einer Gegenüberstellung der obigen Zensitenziffern und der entsprechenden der Tabelle VIIa folgt.

Zwischen 1896 und 1900 hätten sich, da die wirkliche Gesamtzahl der Zensiten des Jahres 1900 eine größere als die von uns konstruierte gewesen ist, die Einkommenverhältnisse ceteris paribus schon insofern gebessert, als im Jahre 1900 auf einen Zensiten im Durchschnitt eine geringere Zahl Haushaltungsangehöriger als im Jahre 1896 entfiel. Eine noch weitaus bedeutendere Besserung der Einkommenverhältnisse geht aber daraus hervor, daß die vorhandene Zahl der einkommensteuerfreien Zensiten niedriger, die der Zensiten aller übrigen Schichten hingegen bedeutend höher als die von uns konstruierte gewesen ist. Es haben sich also erstere um einen geringeren, letztere um einen weitaus höheren Prozentsatz als die Gesamtbevölkerung und übrigens auch die Gesamtheit der Zensiten vermehrt.

Aus der Gegenüberstellung der konstruierten und der tatsächlichen Zensitenzahlen des Jahres 1903 ergibt sich zunächst, daß die wirklich vorhandene Gesamtzensitenzahl kleiner ist, daß also im Jahre 1903 auf einen Zensiten eine größere Zahl Haushaltungsangehöriger entfiel als im Jahre 1900. Im ein-

zelnen ist die wirkliche Zensitenzahl niedriger als die konstruierte nicht nur bei der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark, sondern auch bei den drei oberen Einkommenschichten, hingegen größer bei den Freigestellten und den mit einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark und 3000 bis 9500 Mark. Es haben sich also erstere um einen geringeren, letztere um einen größeren Prozentsatz als die Gesamtbevölkerung der Stadtkreise vermehrt.

Im Jahre 1906 zunächst als Abschlußjahr der Periode 1903 bis 1906 betrachtet überragte wiederum die wirkliche Gesamtzahl der Zensiten die für dieses Jahr konstruierte. Vor allem tritt aber die in diesem Zeitraume stattgefundene Besserung der Einkommenverhältnisse darin zu Tage, daß die tatsächliche Zahl der Zensiten mit Einkommen unter 900 Mark im Jahre 1906 wiederum geringer, die aller übrigen Schichten mit Ausnahme der Freigestellten hingegen größer als die oben konstruierte ist.

In dem Gesamtzeitraume 1896 bis 1906 hat sich die Gesamtzahl der Zensiten in den Stadtkreisen bemerkenswerter Weise um einen geringeren Prozentsatz als die Gesamtbevölkerung vermehrt, während in den Städten und auf dem Lande das Umgekehrte der Fall gewesen ist. Davon abgesehen haben sich aber die Einkommenverhältnisse in den Stadtkreisen in obigem Zeitraume von elf Jahren bedeutend gebessert, was sich zunächst wieder daraus ergibt, daß die tatsächlich vorhandene Zahl der Zensiten mit Einkommen unter 900 Mark geringer, die jeder der übrigen Schichten hingegen weit größer als die für das Jahr 1906 als Endjahr der Periode 1896 bis 1906 konstruierte gewesen ist.

Wir entnehmen aus obigen Feststellungen, daß die Einkommenverhältnisse in den Stadtkreisen im Verlaufe keiner Periode gleich geblieben sind, haben aber noch keine Zahlenangaben dafür gewonnen, in welchem Umfange im einzelnen Änderungen stattgefunden haben. Den besten Einblick darin gewinnt man, indem man wiederum die Zahl der in jeder Periode nach Berücksichtigung der Bevölkerungsvermehrung aus jeder Einkommenklasse aufgestiegenen bezw. hinabgesunkenen Zensiten zu ermitteln versucht. Es ergibt sich dann folgendes:

Es stiegen Zensiten empor:

	1896/1900		1900/1903		1903/1906		1896/1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
aus d. Kl. mit Einkommen unter 900 M.	180 515	7,31	180 667	6,86	259 472	9,77	691 866	22,02
von 900-3000 M. inkl. der Freigestellten	17 324	1,63	3 498	0,25	7 658	0,44	33 630	2,49
von 3000—9500 M.	4 299	2,77	—	—	769	0,35	3 308	1,67
von 9500—30 500 M.	1 418	3,79	—	—	743	1,50	1 482	3,11
von 30 500—100 000 M.	419	5,32	—	—	85	0,81	406	4,05

Es sanken Zensiten hinab:

	1900—1903	
	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Einkommen über 100 000 M.	190	8,96
von 30500—100000 M. . . .	951	9,44
„ 9500-30500 M.	2615	5,72
„ 3000-9500 M.	—	—
„ 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	—	—

Wie aus obiger Statistik hervorgeht, zeigt die Zensitenbewegung in den Stadtkreisen zunächst im Zeitraume 1896 bis 1900 eine unverkennbare Ähnlichkeit mit der in den Städten, nur daß all' das, was als Besonderheit der Städte gegenüber dem Lande festgestellt werden konnte, sich hier in noch viel höherem Grade vorfindet. Ebenso wie in den Städten aber eben in noch viel stärkerem Maße überragt z. B. die Prozentzahl der aus der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark aufgestiegenen Zensiten die der aus den übrigen Schichten aufgestiegenen. Es ist ferner die relative Differenz zwischen der Zahl der aus der Klasse mit Einkommen unter 900 Mark und der nächstfolgenden Klasse aufgestiegenen Zensiten in den Stadtkreisen noch größer als in den Städten. (In den Städten verhalten sich die Zahlen der aus der Klasse mit Einkommen unter 900 Mark und der mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark aufgestiegenen Zensiten in runden Zahlen wie 9:1, in den Stadtkreisen hingegen wie 10:1).

Auch in dem Zeitraume 1900 bis 1903 besteht der Unterschied zwischen der städtischen und der in den Stadtkreisen stattgefundenen Zensitenbewegung vor allem darin, daß das, was die Städte gegenüber dem flachen Lande charakterisiert, in den Stadtkreisen in noch viel ausgeprägterer Form vorhanden ist.

So sind nicht nur die prozentuellen, sondern auch die absoluten Zahlen der aus den drei obersten Einkommenschichten hinabgesunkenen Zensiten in den Stadtkreisen bedeutend höher als in den Städten. Der wirtschaftliche Niedergang hat also offenbar auf die Einkommenverhältnisse in den Stadtkreisen einen weit größeren Druck ausgeübt.

In der Aufschwungsperiode 1903 bis 1906 ist ein irgendwie ins Gewicht fallender Aufstieg eigentlich einzig und allein bei den Zensiten mit einem ursprünglichen Einkommen von unter 900 Mark zu verzeichnen. Aus allen anderen Klassen ist in der Periode 1896 bis 1900 eine um ein Vielfaches größere absolute und prozentuelle Zensitenzahl aufgestiegen. Erwähnenswert erscheint noch, daß während im allgemeinen die relative Differenz zwischen den Zahlen der aus zwei aufeinanderfolgenden Klassen aufgestiegenen Zensiten in den Stadtkreisen in der Periode 1903 bis 1906 überaus groß ist, zwischen den Zahlen der aus der Klasse mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark und 9500 bis 30 500 Mark aufgestiegenen Zensiten ein nur ganz geringer — 26 betragender — absoluter und zahlenmäßig kaum faßbarer relativer Unterschied besteht. Es ist dies die geringste Differenz, die sich in irgend einer Periode sowohl in den Stadtkreisen als auch in den Städten und auf dem Lande zwischen den Zahlen der aus diesen beiden Klassen aufgestiegenen Zensiten findet.

Ebenso wie in den Teilperioden ist auch im Gesamtzeitraume die Zahl der aufgestiegenen Zensiten mit einem ursprünglichen Einkommen von unter 900 Mark überaus hoch. Sehr schlecht schneidet dagegen im Gesamtzeitraume in den Stadtkreisen die Klasse mit einem ursprünglichen Einkommen von 3000 bis 9500 Mark ab.

δ. In den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern.

Bei der großen Verschiedenheit der Groß- und Mittelstädte ist eine getrennte Untersuchung der Geldeinkommenbewegung in Stadtkreisen mit weniger und mehr als 100 000 Einwohnern geboten.

Befassen wir uns zunächst mit den Stadtkreisen mit weniger als 100 000 Einwohnern.

α_1. Die jährlichen Änderungen in der prozentuellen Zensiten- und Bevölkerungsverteilung.

Tabelle VIII a. Der prozentuelle Anteil der in den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern vorhandenen Haushaltungsvorstände bezw. sog. Einzelsteuernden der einzelnen Einkommenschichten an der Gesamtzahl.

Von der Gesamtzahl der in den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern vorhandenen Haushaltungsvorstände bezw. sog. Einzelsteuernden waren:

	1896	1897	1898	1899	1900	1901
	%	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	68,90	69,04	68,51	66,29	64,74	61,31
freigestellt	1,72	1,75	1,88	2,09	2,10	2,29
zur Einkommensteuer veranlagt						
a) überhaupt	29,39	29,21	29,62	31,62	33,16	36,40
b) mit Eink. von 900—3000 M.	23,84	23,65	24,00	25,99	27,47	30,73
c) mit Eink. über 3000 M .	5,55	5,56	5,62	5,63	5,69	5,68

	1902	1903	1904	1905	1906
	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	61,32	61,37	59,90	59,22	58,27
freigestellt	2,51	2,58	1,95	2,76	2,67
zur Einkommensteuer veranlagt . .					
a) überhaupt	36,18	36,05	38,15	38,02	39,05
b) mit Einkommen von 900—3000 M.	30.74	30,40	31,80	32,52	33,55
c) mit Eink. über 3000 M. . . .	5,44	5,65	6,35	5,51	5,50

Tabelle VIII b. Der prozentuelle Anteil der in den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern vorhandenen Bevölkerung der einzelnen Einkommenschichten an der Gesamtzahl.

Von der Gesamtzahl der in den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern vorhandenen Bevölkerung waren:

	1896	1897	1898	1899	1900	1901
	%	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	57,43	57,71	57,35	54,67	52,74	48,94
freigestellt	3,39	3,98	4,51	4,94	4,84	5,42
zur Einkommensteuer veranlagt						
a) überhaupt	39,18	38,30	38,15	40,39	42,41	45,64
b) mit Eink. von 900—3000 M.	31,24	30,29	30,04	32,40	34,33	37,70
c) mit Eink. über 3000 M. .	7,94	8,02	8,11	7,99	8,08	7,95

	1902	1903	1904	1905	1906
	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	48,84	48,98	46,76	46,89	45,73
freigestellt	5,74	5,93	6,31	6,31	6,19
zur Einkommensteuer veranlagt					
a) überhaupt	45,43	45,09	46,93	46,80	48,08
b) mit Einkommen von 900—3000 M.	37,81	37,35	39,23	39,34	40,59
c) mit Einkommen über 3000 M. .	7,61	7,74	7,70	7,46	7,48

Ausweislich der beiden Tabellen VIIIa und VIIIb blieb der Prozentsatz des einkommensteuerfreien Teils der Zensiten bezw. der Bevölkerung während der Jahre 1896 bis 1898 ziemlich stabil, sank dann während der Jahre 1898 bis 1901 verhältnismäßig schnell, blieb in den beiden folgenden Jahren wieder ziemlich unverändert, um dann in den letzten drei Jahren von neuem zurückzugehen, freilich nicht in dem früheren Tempo. Entsprechend verhielt sich die Prozentziffer des zur Einkommensteuer herangezogenen Teils der Zensiten bezw. Bevölkerung.

β_1. Die Zensitenbewegung in den vier Zeiträumen 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906.

α_1'. Die in den vier Zeiträumen in der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung stattgefundenen Änderungen.

Tabelle IXa. Die Verteilung der in den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906 vorhandenen Zensiten.

Es betrug die Zahl der in den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern vorhandenen Zensiten:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 M.	608572	68,90	711338	64,74	720868	61,37	674158	58,27
der Freigestellten	15146	1,72	23101	2,10	30298	2,58	30937	2,67
mit Eink. von								
900—3000 M.	210540	23,84	301836	27,47	357103	30,40	388142	33,55
3000—9500 M.	39689	4,49	50452	4,59	53960	4,59	52342	4,52
9500—30500 M.	7872	0,89	10080	0,92	10326	0,88	9474	0,82
30500—100000 M.	1274	0,14	1717	0,16	1770	0,15	1587	0,14
über 100000 M.	168	0,02	265	0,02	273	0,02	269	0,02
Gesamtz. der in den Stadtkr. mit unt. 100000 Einw. vorh. Zensiten	883261	100,00	1098789	100,00	1174598	99,99	1156909	99,99

Tabelle IXb. Die Verteilung der in den Stadtkreisen mit unter 100000 Einwohnern in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906 vorhandenen Bevölkerung.

Es betrug die Zahl der in den Stadtkreisen mit unter 100000 Einwohnern vorhandenen Bevölkerung:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 M.	1 182 927	57,43	1 346 928	52,74	1 366 505	48,98	1 273 677	45,73
der Freigestellten	69 860	3,39	123 662	4,84	165 540	5,93	172 469	6,19
mit Einkommen von 900—3000 M.	643 496	31,24	876 648	34,33	1 042 058	37,35	1 130 645	40,59
3000—9500 M.	131 146	6,37	166 278	6,51	174 658	6,26	170 431	6,12
9500—30500 M:	27 582	1,34	33 618	1,32	34 574	1,24	31 904	1,15
30000—100000 M.	4 384	0,19	5 661	0,22	5 876	0,21	5 156	0,19
über 100000 M.	560	0,03	872	0,03	870	0,08	908	0,08
Gesamtzahl der in d. Stadtkreisen mit unt. 100000 Einwohn. vorhand. Bevölkerung	2 059 905	99,99	2 553 667	99,99	2 790 081	100,00	2 785 190	100,00

In den Stadtkreisen mit unter 100000 Einwohnern ist, wie aus den Tabellen IXa und IXb hervorgeht, in dem Zeitraume 1896 bis 1900 die prozentuelle Zahl der einkommensteuerfreien Zensiten und Bevölkerung um 4,16 bezw. 4,69 zurückgegangen, während die der einkommensteuerpflichtigen der meisten Schichten (eine Ausnahme bilden nur die Bevölkerung mit Einkommen von 9500 bis 30500 Mark und die Zensiten und Bevölkerung mit Einkommen über 100000 Mark) bedeutend zugenommen hat.

Zwischen 1900 und 1903 haben von dem Rückgange der auf die einkommensteuerfreien Zensiten und Bevölkerung entfallenden Prozentzahlen, der 3,37 bezw. 3,76 betrug, ausschließlich die Freigestellten und die zu einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark Veranlagten profitiert, während die Anteile der übrigen Schichten an den Gesamtzahlen zurückgegangen oder höchstens auf gleicher Höhe geblieben sind.

Das Gleiche ist in diesen Stadtkreisen mit unter 100000 Einwohnern für die Periode 1903 bis 1906 zu konstatieren, für die übrigens bemerkenswert ist, daß in ihr die absolute Zahl der Gesamtheit der Zensiten und der Gesamtbevölkerung zurückgegangen ist.

In dem Gesamtzeitraume 1896 bis 1906 sind die prozentuellen Zahlen der einkommensteuerfeien Zensiten und Bevölkerung um 10,63 bezw. 11,70 gesunken. Es sind gestiegen bei den Zensiten die auf die Freigestellten und die mit einem

Einkommen von 900 bis 3000 Mark und 3000 bis 9500 Mark entfallenden Prozentzahlen, bei der Bevölkerung nur die auf die Freigestellten — und zwar diese in sehr erheblichem Grade — und die auf die mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark entfallenden. Bei den übrigen einkommensteuerpflichtigen Schichten ist auch in dieser Periode teils ein Rückgang, teils eine Stagnation ihrer Anteile an den Gesamtzahlen zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der in den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern vorhandenen einkommensteuerpflichtigen Zensiten und Bevölkerung ist zwischen 1896 und 1906 um 75,74% bezw. 72,35% gewachsen gegenüber einer Zunahme aller in den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern vorhandenen Zensiten und Bevölkerung um 30,98% bezw. 35,21%. Im Jahre 1896 entfielen 13,34 einkommensteuerpflichtige Zensiten auf je 100 der Bevölkerung, im Jahre 1906 17,33.

β_1'. Die eigentliche Zensitenbewegung.

Um zu der Untersuchung der eigentlichen Zensitenbewegung vordringen zu können, rechnen wir wiederum zuvor aus, mit welcher Zahl von Zensiten bei gleicher Zensitenverteilung und gleichem Verhältnis der Zahl der Haushaltungsvorstände zu der der Haushaltungsangehörigen im Anfangs- wie im Endjahre jeder Periode die einzelnen Einkommenklassen in den Endjahren 1900, 1903 und 1906 der 4 Perioden 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906 hätten besetzt sein müssen.

Es entfielen darnach auf:

	1900	1903	1906	
	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1900	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1900 bis 1903	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1903 bis 1906	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1906
die Klasse der Einkommensteuerfreien	754 447	777 208	719 570	822 850
der Freigestellten	18 774	25 240	30 243	20 479
der zur Einkommensteuer Veranlagt. mit Einkommen				
von 900—3000 M.	261 006	329 786	356 460	284 671
von 3000—9500 M.	49 202	55 124	53 863	53 663
von 9500—30500 M.	9 759	11 013	10 307	10 644
von 30500—100 000 M.	1 579	1 876	1 767	1 723
über 100000 M.	208	290	273	227
die Gesamtheit der Klassen	1 094 975	1 200 537	1 172 483	1 194 257

Aus einem Vergleiche dieser Ziffern mit denen aus Tabelle IXa geht hervor, daß in keiner Periode die Einkommenverhältnisse unverändert geblieben sind, sondern daß eine sehr große Divergenz zwischen den in obiger Statistik konstruierten und den in den Abschlußjahren der vier Perioden tatsächlich vorhandenen Zensitenzahlen besteht.

In Bezug auf den Zeitraum 1896 bis 1900 ist zunächst festzustellen, daß die im Jahre 1900 in Wirklichkeit vorhandene Gesamtzahl der Zensiten größer als die konstruierte gewesen ist. Im einzelnen ist die vorhandene Zahl der Zensiten bei den Einkommensteuerfreien niedriger, bei allen übrigen Schichten hingegen höher als die konstruierte.

Weniger einheitlich ist das Bild, das man bei Gegenüberstellung der wirklichen und der konstruierten Zensitenzahlen des Jahres 1903 gewinnt. Die Gesamtzahl ersterer Zensiten erreicht im Jahre 1903 nicht die Höhe, die der Ausdruck eines gleichen Verhältnisses der Zahl der Haushaltungsvorstände zu der der Haushaltungsangehörigen wie im Jahre 1900 wäre. Wie immer ist die vorhandene Zahl der einkommensteuerfreien Zensiten geringer als die konstruierte. Bei den freigestellten und den zu einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark veranlagten Zensiten übersteigt die vorhandene Zahl die konstruierte, bei den vier oberen Einkommenschichten ist jedoch das Gegenteil der Fall.

Die Gegenüberstellung der wirklichen Zensitenzahlen des Jahres 1906 und der für dieses Jahr als Endjahr der Periode 1903 bis 1906 konstruierten belehrt uns darüber, daß die in diesem Jahre vorhandene Gesamtzahl der Zensiten kleiner als die konstruierte gewesen ist. Dasselbe war bei den einkommensteuerfreien Zensiten, aber auch den der vier oberen Einkommenschichten der Fall. Größer als die konstruierte war die wirkliche Zensitenzahl nur bei den Freigestellten und den zu einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark Veranlagten.

Auch für den Gesamtzeitraum 1896 bis 1906 ist zunächst festzustellen, daß sich in den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern in gleicher Weise wie in der Gesamtheit aller Stadtkreise die Gesamtzahl der Zensiten um einen geringeren Prozentsatz als die Gesamtbevölkerung vermehrt hat. Es kam

infolgedessen im Jahre 1906 auf einen Zensiten eine größere Zahl Haushaltungsangehöriger als im Jahre 1896, was bei unveränderter Zensitenverteilung die Bedeutung einer Verschlechterung der Einkommenverhältnisse haben würde. Aber auch die Zensitenverteilung ist bei weitem nicht in jeder Hinsicht besser geworden. Zwar ist der Anteil der einkommensteuerfreien Zensiten an den Gesamtzahlen zurückgegangen und der der freigestellten, der zu einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark und auch noch der der zu einem Einkommen von 3000 bis 9500 Mark veranlagten gestiegen, jedoch weisen die drei obersten Einkommenschichten einen Rückgang bezw. eine Stagnation ihrer prozentuellen Zahlen auf. Denn vergleicht man die Zahlen der im Jahre 1906 in den einzelnen Schichten tatsächlich vorhandenen Zensiten mit den für dieses Jahr als Abschlußjahr der Periode 1896 bis 1906 konstruierten, so ist das Ergebnis mit Ausnahme der obersten Klasse das gleiche wie das, zu dem man bei Betrachtung dieses Jahres als Endjahr der Periode 1903 bis 1906 gelangt ist.

In absoluten und prozentuellen Zahlen ausgedrückt weist die Zensitenbewegung in den vier Perioden folgenden Gang auf:

Es stiegen Zensiten empor:

	1896—1900		1900—1903		1903—1906		1896—1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Einkommen unter 900 M. . .	46 923	6,22	30 401	3,91	29 838	4,15	111 344	13,53
von 900—3000 M. inkl. d. Freigest.	1 766	0,63	—	—	—	—	—	—
v. 3000—9500 M.	516	1,05	—	—	—	—	—	—
v. 9500—30500 M.	195	2,00	—	—	—	—		—
v. 30500—100000 M.	57	3,61	—	—	—	—	42	2,44

Es sanken Zensiten hinab:

	1896—1900		1900—1903		1903—1906		1896—1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Einkommen über 100000 M. .	—	—	17	5,86	4	1,47	—	—
v. 30500—100000 M.	—	—	123	6,56	184	10,41	94	5,46
v. 9500—30500 M.	—	—	810	7,35	1 017	9,87	1 264	11,88
v. 3000—9500 M.	—	—	1 974	3,58	2 538	4,71	2 585	4,82
v. 900—3000 M. inkl. d. Freigest.	—	—	—	—	—	—	—	—

Während in der Gesamtheit aller Stadtkreise in allen vier Perioden mit Ausnahme der Depressionsjahre 1900 bis 1903 ein sich auf alle Einkommenschichten erstreckender Zensitenaufstieg stattgefunden hat, ist dies nach obiger Statistik in den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern nur in dem Zeitraume 1896 bis 1900 geschehen. In den beiden anderen Teilperioden 1900 bis 1903 und 1903 bis 1906 sind hier nur aus der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark Zensiten aufgestiegen und im Gesamtzeitraume 1896 bis 1906 außer aus dieser noch aus der mit Einkommen von 30 500 bis 100 000 Mark. In allen anderen Schichten fand in diesen drei Perioden ein Hinabsinken von Zensiten statt. Im allgemeinen ist also in den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern in den drei Perioden 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906 eine Verschlechterung und nur zwischen 1896 und 1900 eine Verbesserung der Einkommenverhältnisse zu konstatieren.

ε. In den Stadtkreisen mit über 100 000 Einwohnern (den Großstädten).

α_1. Die **jährlichen** Änderungen in der prozentuellen Zensiten- und Bevölkerungsverteilung.

In den Großstädten bietet sich uns in den Jahren 1896 bis 1906 folgendes Bild der prozentuellen Zensiten- und Bevölkerungsverteilung dar:

Tabelle X a. Der prozentuelle Anteil der in den Großstädten vorhandenen Haushaltungsvorstände bezw. sog. Einzelsteuernden der einzelnen Einkommenschichten an der Gesamtzahl.

Von der Gesamtzahl der in den Großstädten vorhandenen Haushaltungsvorstände bezw. sogenannten Einzelsteuernden waren:

	1896	1897	1898	1899	1900	1901
	%	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	64,98	64,52	63,74	63,04	60,36	57,71
freigestellt	2,03	2,00	2,11	2,14	2,15	2,31
zur Einkommensteuer veranlagt						
a) überhaupt	33,00	33,49	34,16	34,83	37,49	39,99
b) mit Eink. von 900—3000 M.	27,64	28,10	28,57	29,09	31,62	33,94
c) mit Eink. über 3000 M. .	5,36	5,39	5,59	5,74	5,88	6,05

	1902	1903	1904	1905	1906
	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	56,06	54,62	52,25	50,60	48,75
freigestellt	2,46	2,52	2,58	2,07	1,95
zur Einkommensteuer veranlagt					
a) überhaupt	41,48	42,86	45,17	47,33	49,30
b) mit Einkommen von 900—3000 M.	35,16	36,69	39,23	40,99	42,91
c) mit Einkommen über 3000 M. .	6,32	6,17	5,94	6,34	6,40

Tabelle Xb. Der prozentuelle Anteil der in den Großstädten vorhandenen Bevölkerung der einzelnen Einkommenschichten an der Gesamtzahl.

Von der Gesamtzahl der in den Großstädten vorhandenen Bevölkerung waren:

	1896	1897	1898	1899	1900	1901
	%	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	52,52	51,93	50,76	49,99	47,34	44,55
freigestellt	4,87	4,87	5,23	5,37	5,31	5,73
zur Einkommensteuer veranlagt						
a) überhaupt	42,60	43,20	44,01	44,64	47,34	49,73
b) mit Eink. von 900—3000 M.	34,72	35,23	35,68	36,33	38,67	40,92
c) mit Eink. über 3000 M. .	7,88	7,96	8,33	8,31	8,67	8,81

	1902	1903	1904	1905	1906
	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	43,11	40,69	38,78	37,26	35,86
freigestellt	5,76	5,80	5,46	4,95	4,54
zur Einkommensteuer veranlagt					
a) überhaupt	51,13	53,52	55,76	57,79	59,60
b) mit Einkommen von 900—3000 M.	42,23	44,77	46,90	48,92	50,79
c) mit Einkommen über 3000 M. .	8,90	8,75	8,86	8,87	8,82

Wie aus den Tabellen Xa und Xb hervorgeht, hat in den Großstädten die Prozentzahl der einkommensteuerfreien Zensiten und Bevölkerung beständig ab-, die der Gesamtheit der zur Einkommensteuer Veranlagten und die der zu einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark Veranlagten hingegen ununterbrochen zugenommen. Das Wachstum der auf die zu einem Einkommen von über 3000 Mark Veranlagten entfallenden Anteile hat einige Unterbrechungen und zwar bei den Zensiten zwischen 1902 und 1904 und bei der Bevölkerung zwischen

1902 und 1903 erlitten, das der der Freigestellten besonders in den letzten Jahren des von uns zum Gegenstande dieser Untersuchung genommenen Zeitraums.

β_1. Die Zensitenbewegung in den vier Zeiträumen 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906.

α_1'. Die in den vier Zeiträumen in der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung stattgefundenen Änderungen.

Tabelle XI a. Die Verteilung der in den Großstädten in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906 vorhandenen Zensiten.

Es betrug die Zahl der in den Großstädten vorhandenen Zensiten:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Eink. unt. 900 M.	1 413 443	64,98	1 610 178	60,36	1 646 266	54,62	1 729 907	48,75
der Freigestellten	44 087	2,03	57 213	2,15	76 006	2,52	69 081	1,95
mit Einkommen von								
900—3000 M.	601 352	27,64	843 380	31,62	1 105 895	36,69	1 522 483	42,91
3000—9500 M.	87 473	4,02	117 774	4,42	143 073	4,75	175 539	4,95
9500—30 500 M.	22 791	1,05	30 225	1,13	33 752	1,12	39 990	1,13
30 500—100 000 M.	5 178	0,24	7 157	0,27	7 540	0,25	9 513	0,27
über 100 000 M.	1 019	0,05	1 603	0,06	1 657	0,05	1 981	0,06
Gesamtzahl der in d. Großstädten vorhandenen Zensiten	2 175 343	100,01	2 667 530	100,01	3 014 189	100,00	3 548 494	100,02

Tabelle XIb. Die Verteilung der in den Großstädten in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906 vorhandenen Bevölkerung.

Es betrug die Zahl der in den Großstädten vorhandenen Bevölkerung:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 M.	2 393 217	52,52	2 614 043	47,34	2 593 400	40,69	2 686 988	35,86
der Freigestellten	222 105	4,87	293 417	5,31	369 558	5,80	340 487	4,54
mit Einkommen von								
900—3000 M.	1 581 548	34,72	2 135 312	38,67	2 853 980	44,77	3 805 801	50,79
3000—9500 M.	266 747	5,85	356 687	6,46	426 474	6,69	507 517	6,77
9500—30 500 M.	71 975	1,58	93 956	1,70	102 688	1,61	118 611	1,58
30 500—100 000 M.	17 402	0,38	23 020	0,42	23 195	0,36	28 642	0,38
über 100 000 M.	3 474	0,08	5 114	0,09	5 093	0,08	5 901	0,08
Gesamtzahl der in d. Großstädt. vorhand. Bevölkerung	4 556 468	100,00	5 521 549	99,99	6 374 388	100,00	7 493 947	100,00

Tabellen XIa und XIb besagen zunächst für den Zeitraum 1896 bis 1900, daß in ihm die Anteile der sämtlichen einkommensteuerpflichtigen Schichten an den Gesamtzahlen zu-, die der einkommensteuerfreien Zensiten und Bevölkerung hingegen abgenommen haben und zwar um 4,62 bezw. 5,18.

Von 1900 bis 1903 geht mit dem Sinken der auf die Einkommensteuerfreien entfallenden Prozentzahlen ein Steigen der der Freigestellten und der der zu einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark und 3000 bis 9500 Mark Veranlagten Hand in Hand, während die prozentuellen Zahlen der drei oberen Einkommenschichten zurückgegangen sind. Zwischen 1903 und 1906 ist in den Großstädten im Gegensatze zu den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern die prozentuelle Zahl jeder Schicht der zur Einkommensteuer veranlagten Zensiten gewachsen. Dasselbe gilt, abgesehen von der Klasse mit Einkommen von 9500 bis 30 500 Mark, deren Anteil an den Gesamtzahlen gesunken, und der obersten Schicht, deren prozentuelle Zahl auf gleicher Höhe geblieben ist, ebenfalls für die zur Einkommensteuer veranlagte Bevölkerung.

Auch in dem Gesamtzeitraume 1896 bis 1906 hat sich bei den Zensiten der Anteil jeder der zur Einkommensteuer veranlagten Schichten vergrößert, besonders stark auch relativ der der Klasse mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark. Von den auf die einzelnen Schichten der zur Einkommensteuer veranlagten Bevölkerung entfallenden Prozentzahlen sind nur die der nach den betreffenden Tabellen beiden untersten Klassen gewachsen, während die der drei obersten unverändert geblieben sind.

Gegenüber einer in unserer Gesamtperiode stattgefundenen Zunahme aller in den Großstädten vorhandenen Zensiten und Bevölkerung um 63,12% bezw. 64,47% ist die Gesamtzahl der einkommensteuerpflichtigen Zensiten und Bevölkerung um 138,69% bezw. 122,21% und die Zahl der zu einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark Veranlagten um 153,18% bezw. 140,64% gestiegen. Im Jahre 1896 entfielen 16,72 einkommensteuerpflichtige Zensiten auf je 100 der Bevölkerung, im Jahre 1906 24,27.

β_1'. Die eigentliche Zensitenbewegung.

Bei gleicher Zensitenverteilung und gleichem Verhältnis der Zahl der Haushaltungsvorstände zu der der Haushaltungsangehörigen im Anfangs- wie im Endjahre jeder Periode hätten wir in den Endjahren 1900, 1903 und 1906 der vier Perioden 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906 in den Großstädten folgende Zahl von Zensiten in jeder Einkommenklasse vorfinden müssen:

in der Klasse	1900	1903	1906	
	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1900	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1900 bis 1903	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1903 bis 1906	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1906
der Einkommensteuerfreien	1 712 810	1 858 951	1 935 350	2 324 690
der Freigestellten	53 425	66 052	89 353	72 510
der zur Einkommensteuer Veranlagt. mit Einkommen				
von 900—3000 M. . . .	728 718	973 682	1 300 090	989 044
von 3000—9500 M. . .	106 000	135 970	168 197	143 867
von 9500—30 500 M. . .	27 618	34 895	39 679	37 484
von 30 500—100 000 M. .	6 275	8 263	8 864	8 516
über 100 000 M. . . .	1 235	1 851	1 948	1 676
In der Gesamtheit der Klassen	2 636 081	3 079 664	3 543 481	3 577 787

Stellt man obige Zensitenziffern, die durch Multiplikation der Zahl der im Anfangsjahre jeder Periode in jeder Einkommenklasse vorhandenen Zensiten mit der Prozentzahl der Bevölkerungsvermehrung dieses Zeitraumes gewonnen worden sind, den wirklichen Zensitenziffern gegenüber, die wir in Tabelle XIa enthalten finden, so ergibt sich zunächst für den Zeitraum 1896 bis 1900, daß in ihm ceteris paribus eine Besserung der Einkommenverhältnisse schon insofern stattgefunden hat, als die Zahl der im Jahre 1900 wirklich vorhandenen Zensiten größer als die der für dieses Jahr in obiger Aufstellung konstruierten gewesen ist. Weit wesentlich ist aber, daß dabei die Zahl der vorhandenen Zensiten mit Einkommen unter 900 Mark im Jahre 1900 bedeutend geringer als die der konstruierten ist, während jede der einkommensteuerpflichtigen Schichten eine

stärkere Zensitenbesetzung aufweist als einer in den Jahren 1896 und 1900 gleichen Zensitenverteilung entsprochen hätte.

In dem Abschlußjahre der Periode des wirtschaftlichen Niederganges 1900 bis 1903 ist die Gesamtzahl der vorhandenen Zensiten geringer als die der konstruierten. Dasselbe gilt wie in allen Zeiträumen und in allen Siedelungsgebieten für die Schicht mit Einkommen unter 900 Mark. Von den einkommensteuerpflichtigen Schichten ist im Jahre 1903 in den Großstädten nur bei den Freigestellten und den zu einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark und 3000 bis 9500 Mark Veranlagten in Wirklichkeit eine größere Zahl von Zensiten als in unserer Konstruktion vorhanden, während sich die Zensiten jeder der drei obersten Einkommenklassen in dem Zeitraume 1900 bis 1903 um einen geringeren Prozentsatz als die Gesamtbevölkerung vermehrt haben.

Anders in der zweiten in unsere Untersuchung fallenden Aufschwungsperiode, nämlich in der von 1903 bis 1906. Im Gegensatze zu den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern ist in den Großstädten in diesem Zeitraume in allen zur Einkommensteuer veranlagten Schichten die tatsächlich vorhandene Zahl der Zensiten größer als die konstruierte, nur bei den Freigestellten ist sie kleiner. Auch die Gesamtzahl der im Jahre 1906 gemäß der Einkommensteuerstatistik vorhandenen Zensiten übersteigt in den Großstädten die für dieses Jahr als Endjahr der Periode 1903 bis 1906 in obiger Aufstellung berechnete.

Für den Gesamtzeitraum 1896 bis 1906 ist in den Großstädten in Bezug auf die einzelnen Schichten dasselbe wie für die Periode 1903 bis 1906 festzustellen. Auf einen Zensiten entfiel jedoch im Jahre 1906 eine größere Zahl Haushaltungsangehöriger als im Jahre 1896.

Es hat also in den Großstädten in allen Perioden mit Ausnahme des Zeitraumes 1900 bis 1903, in dem nur in den beiden untersten Klassen ein Emporsteigen, dagegen in den drei obersten ein Hinabsinken von Zensiten zu verzeichnen ist, ein allgemeiner Zensitenaufstieg stattgefunden und zwar stiegen Zensiten empor:

	1896—1900 in abs. Z.	1896—1900 in %	1900—1903 in abs. Z.	1900—1903 in %	1903—1906 in abs. Z.	1903—1906 in %	1896—1906 in abs. Z.	1896—1906 in %
Aus der Klasse mit Einkommen unter 900 M. . . .	134 081	7,83	147 210	7,92	210 456	10,87	565 490	24,33
v. 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	15 631	2,00	5 043	0,49	8 335	0,60	35 480	3,34
v. 3000—9500 M. .	3 857	3,64	—	—	993	0,59	3 808	2,65
v. 9500—30 500 M.	1 250	4,53	—	—	682	1,71	1 302	3,47
v. 30 500—100 000 M.	368	5,86	—	—	33	0,37	305	3,58

Hingegen sanken in der Periode 1900 bis 1903 Zensiten hinab:

	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Einkommen über 100 000 M.	194	10,48
von 30 500—100 000 M. . . .	917	11,10
von 9500—30 500 M.	2 060	5,90
von 3000 - 9500 M.	—	—
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	—	—

Vergleichen wir diese Aufstellung mit der analogen über die Zensitenbewegung einerseits in der Gesamtheit aller Stadtkreise anderseits in den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern, so müssen wir zwischen der Einkommenbewegung in den Stadtkreisen mit unter und der in denen mit über 100 000 Einwohnern einen großen Abstand konstatieren. Wie erinnerlich, sind in den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern mit Ausnahme des Zeitraumes 1896 bis 1900 im wesentlichen nur aus der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark Zensiten aufgestiegen, während in allen anderen Klassen ein Hinabsinken zu verzeichnen gewesen ist. Zwischen der Zensitenbewegung in der Gesamtheit aller Stadtkreise und der in den Großstädten besteht im allgemeinen eine große Ähnlichkeit, nur daß in allen Zeiträumen auf eine stärkere Besserung vor allem der mittleren Einkommen in den Großstädten als in der Gesamtheit aller Stadtkreise zu schließen ist. In den Perioden 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906 weisen die Klassen mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark und 3000 bis 9500 Mark und in der Periode 1900 bis 1903 die Klasse mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark in den Großstädten sogar höhere absolute Aufstiegzahlen als in der

Gesamtheit aller Stadtkreise auf. Hingegen ist in der Periode 1900 bis 1903 aus der Klasse mit Einkommen über 100 000 Mark in den Großstädten eine größere absolute Zahl von Zensiten hinabgesunken als in der Gesamtheit der Stadtkreise.

ζ. In einzelnen charakteristischen Stadtkreisen.

Aus der Gesamtheit der Stadtkreise sollen im folgenden noch einige von besonderer Art herausgehoben werden und zwar zunächst zwei charakteristische Handelsstädte, nämlich eine Haupthandelsstadt des Westens, Frankfurt a. M., und eine des Nordens, Altona, sodann zwei Industriestädte, nämlich wiederum eine Hauptindustriestadt des Westens, Düsseldorf, und eine des Ostens, Breslau, und endlich die beiden „reichsten" Städte Preußens, die Rentnerstadt Wiesbaden und Charlottenburg, das eigentliche „Millionärviertel" von Berlin.

Doch wollen wir bei Betrachtung der in diesen Stadtkreisen erfolgten Einkommenbewegung nicht zunächst eine Übersicht über die jährlichen Änderungen in der prozentuellen Zensiten- und Bevölkerungsverteilung bringen, sondern uns auf die Untersuchung der Zensitenbewegung beschränken, die wiederum durch eine Darstellung der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906 eingeleitet werden soll.

α_1. Die in zwei Handelsstädten, nämlich Frankfurt a. M. und Altona, in den vier Zeiträumen 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906 stattgefundene Zensitenbewegung.

α_1'. Die in den vier Zeiträumen in der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung stattgefundenen Änderungen.

Tabelle XIIa. Die Zensitenverteilung in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906.

1. In Frankfurt a. M.

Es betrug die Zahl der in Frankfurt a. M. vorhandenen Zensiten:

	1896 in abs. Z.	1896 in %	1900 in abs. Z.	1900 in %	1903 in abs. Z.	1903 in %	1906 in abs. Z.	1906 in %
mit Einkommen unt. 900 M.	88 191	70,06	102 320	67,01	75 998	49,87	72 304	42,81
der Freigestellten	1 573	1,25	2 037	1,33	4 178	2,74	4 739	2,81
mit Einkommen von 900—3000 M.	26 607	21,14	35 471	23,23	57 651	37,83	76 212	45,13
3000—9500 M.	6 791	5,40	9 125	5,98	10 485	6,88	11 178	6,62
9500—30 500 M.	2 023	1,61	2 705	1,77	3 004	1,97	3 206	1,91
30 500—100 000 M.	538	0,43	806	0,53	826	0,54	962	0,57
über 100 000 M.	151	0,12	227	0,15	240	0,16	271	0,16
Gesamtzahl der in Frankfurt a. M. vorhandenen Zensiten	125 874	100,01	152 691	100,00	152 382	99,99	168 872	100,01

2. In Altona.

Es betrug die Zahl der in Altona vorhandenen Zensiten:

	1896 in abs. Z.	1896 in %	1900 in abs. Z.	1900 in %	1903 in abs. Z.	1903 in %	1906 in abs. Z.	1906 in %
mit Einkommen unt. 900 M.	38 508	61,48	44 928	61,83	41 336	55,17	40 263	50,33
der Freigestellten	1 355	2,16	1 522	2,10	1 840	2,46	3 072	3,84
mit Einkommen von 900—3000 M.	19 994	31,92	22 991	31,64	27 973	37,33	32 361	40,45
3000—9500 M.	2 340	3,74	2 723	3,75	3 219	4,30	3 609	4,51
9500—30 500 M.	362	0,58	415	0,57	469	0,63	570	0,71
30 500—100 000 M.	60	0,10	79	0,11	75	0,10	110	0,14
über 100 000 M.	12	0,02	12	0.02	18	0,02	16	0,02
Gesamtzahl der in Altona vorhanden. Zensiten	62 631	100,00	72 670	100,02	74 930	100,01	80 001	100,00

Tabelle XIIb. Die Bevölkerungsverteilung in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906.

1. In Frankfurt a. M.

Es betrug die Zahl der in Frankfurt a. M. vorhandenen Bevölkerung:

	1896 in abs. Z.	1896 in %	1900 in abs. Z.	1900 in %	1903 in abs. Z.	1903 in %	1906 in abs. Z.	1906 in %
mit Einkommen unt. 900 M.	123 680	54,18	144 406	51,44	93 776	30,74	94 746	28,13
der Freigestellten	7 865	3,45	9 455	3,37	19 185	6,29	22 072	6,55
mit Einkommen von 900—3000 M.	69 197	30,31	89 856	32,01	151 022	49,51	178 827	53,10
3000—9500 M.	19 650	8,61	25 968	9,25	29 274	9,60	29 525	8,77
9500—30 500 M.	5 835	2,56	7 955	2,83	8 603	2,82	8 277	2,46
30 500—100 000 M.	1 598	0,70	2 405	0,86	2 463	0,81	2 607	0,78
über 100 000 M.	459	0,20	665	0,24	695	0,23	742	0,22
Gesamtzahl der in Frankfurt a. M. vorhand. Bevölkerung	228 284	100,01	280 710	100,00	305 018	100,00	336 796	100,01

2. In Altona.

Es betrug die Zahl der in Altona vorhandenen Bevölkerung:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unt. 900 M.	77792	52,87	79019	50,64	72890	43,24	60948	35,42
der Freigestellten	4539	3,09	8253	5,29	10675	6,33	16765	9,74
mit Einkommen von 900—3000 M.	56628	38,49	58614	37,57	73014	43,32	81211	47,19
3000—9500 M.	6987	4,75	8498	5,45	10120	6,00	10915	6,34
9500—30500 M.	980	0,67	1364	0,88	1575	0,93	1840	1,07
30500—100000 M.	170	0,12	238	0,15	231	0,14	365	0,21
über 100000 M.	38	0,03	42	0,03	60	0,04	43	0,03
Gesamtzahl der in Altona vorhanden. Bevölkerung	147134	100,00	156028	100,01	168565	100,00	172087	100,00

Fassen wir zunächst einmal die Tabellen über die Frankfurter Zensiten- und Bevölkerungsverteilung in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906 ins Auge, so offenbart sich uns sofort der Reichtum Frankfurts in den in allen vier Perioden verhältnismäßig sehr großen Anteilen der vier oberen Einkommenschichten an den Gesamtzahlen. Von den Änderungen in der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung fällt besonders die in dem Zeitraume 1900 bis 1903 überaus starke Abnahme der auf die Einkommensteuerfreien entfallenden Prozentzahlen auf, nämlich um 17,14 bezw. 20,70. Ferner ist hervorzuheben, daß sich in diesen Jahren des wirtschaftlichen Niederganges in Frankfurt a. M. die Prozentzahlen aller einkommensteuerpflichtigen Zensiten vergrößert haben, was in keinem der von uns bisher behandelten Siedlungsgebiete der Fall gewesen ist. Bei der Bevölkerung liegen die diesbezüglichen Verhältnisse schon anders. Die prozentuelle Zahl jeder der drei oberen Bevölkerungsschichten ist zwischen 1900 und 1903 gesunken. Geringer als in dem Zeitraume 1900 bis 1903 war in der Periode 1903 bis 1906 das Wachstum der auf die zur Einkommensteuer veranlagten Schichten entfallenden Anteile an den Gesamtzahlen. Im Jahre 1906 entfiel eine sogar geringere prozentuelle Zahl auf die Zensiten mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark und 9500 bis 30500 Mark als im Jahre 1903 und bei der Bevölkerung sank zwischen 1903 und 1906 der Anteil jeder der vier oberen Einkommenschichten an den Gesamt-

zahlen. Ja, die im Jahre 1906 auf die Bevölkerung mit Einkommen von 9500 bis 30 500 Mark entfallende Prozentzahl blieb sogar noch hinter der des Jahres 1896 zurück.

Eine sich davon in vielen Punkten unterscheidende Entwicklung nahmen die Einkommenverhältnisse in Altona, dem anderen als Beispiel für die Einkommenentwicklung in einer Handelsstadt herausgehobenen Stadtkreise. Besonders erwähnenswert ist für diesen Stadtkreis, daß zwischen 1896 und 1900 die prozentuelle Zahl der einkommensteuerfreien Zensiten, wenn auch nur um geringes, gestiegen, die der zu einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark und 9500 bis 30 500 Mark Veranlagten hingegen gefallen ist.

Zwischen 1900 und 1903 haben sich im Gegensatze hierzu die Prozentzahlen der einkommensteuerpflichtigen Zensiten jeder Klasse mit Ausnahme der beiden obersten vermehrt, die der einkommensteuerfreien Zensiten aber bedeutend vermindert. Bei der Bevölkerung hat die einkommensteuerfreie Schicht in jeder der Perioden eine Verminderung, jede der einkommensteuerpflichtigen Klassen dagegen eine Erhöhung ihrer Prozentzahlen erfahren mit Ausnahme der Schicht mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark in dem Zeitraume 1896 bis 1900, der mit Einkommen von 30 500 bis 100 000 Mark in der Periode 1900 bis 1903 und der mit Einkommen von über 100 000 Mark in dem Zeitraume 1903 bis 1906. Der Anteil der letzteren Schicht an den Gesamtzahlen ist im Jahre 1906 auch gegenüber 1896 nur auf gleicher Höhe geblieben.

β_1'. Die eigentliche Zensitenbewegung.

Durch Vermehrung der in Frankfurt a. M. und Altona in dem Anfangsjahre jeder Periode in jeder Einkommenklasse vorhandenen Zensiten um den prozentuellen Bevölkerungszuwachs dieser Periode ergeben sich folgende Zensitenzahlen für die Endjahre 1900, 1903 und 1906 der vier Perioden 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906.

1. Für Frankfurt a. M.

	1900 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1900	1903 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1900 bis 1903	1906 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1903 bis 1906	1906 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1906
Einkommensteuerfreie Zensiten	108 448	111 181	83 917	130 108
Freigestellte Zensiten . . .	1 934	2 213	4 613	2 321
Zur Einkommensteuer veranlagte Zensiten m. Einkommen				
von 900—3000 M. . . .	32 719	38 543	63 658	39 253
von 3000—9500 M. . . .	8 351	9 915	11 578	10 019
von 9500—30 500 M. . . .	2 488	2 939	3 317	2 985
von 30 500—100 000 M. . .	662	876	912	794
über 100 000 M.	186	247	265	223
Gesamtzahl der Zensiten . .	154 788	165 914	168 260	185 703

2. Für Altona.

	1900 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1900	1903 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1900 bis 1903	1906 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1903 bis 1906	1906 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1906
Einkommensteuerfreie Zensiten	40 834	48 540	42 200	45 039
Freigestellte Zensiten . . .	1 437	1 644	1 878	1 585
Zur Einkommensteuer veranlagte Zensiten m. Einkommen				
von 900—3000 M. . . .	21 202	24 839	28 558	23 385
von 3000—9500 M. . . .	2 481	2 942	3 286	2 737
von 9500—30 500 M. . . .	384	448	479	423
von 30 500—100 000 M. . .	64	85	77	70
über 100 000 M.	13	13	18	14
Gesamtzahl der Zensiten . .	66 415	78 511	76 496	73 253

Diese Zahlen sind gewonnen unter der Annahme einer gleichen Zensitenverteilung und eines gleichen Verhältnisses der Zahl der Haushaltungsvorstände zu der der Haushaltungsangehörigen im Anfangs- wie im Endjahre jeder Periode. Vergleicht man mit ihnen die tatsächlichen Zensitenzahlen, die wir in Tabelle XIIa finden, so zeigen letztere jedoch starke Abweichungen.

Was Frankfurt a. M. anbetrifft, so bleibt hier zunächst im Jahre 1900 die Gesamtzahl der tatsächlich vorhandenen Zensiten hinter derjenigen unserer Konstruktion zurück. Die in

diesem Jahre vorhandene Besetzung der einzelnen Einkommenklassen läßt auf eine allgemeine Besserung der Einkommenverhältnisse in der Periode 1896 bis 1900 schließen. Denn die Zahl der wirklich vorhandenen Zensiten ist geringer als die der konstruierten bei den Einkommensteuerfreien, hingegen höher bei jeder der einkommensteuerpflichtigen Klassen.

Dasselbe ist mit Ausnahme der beiden obersten Schichten für den Zeitraum 1900 bis 1903 zu konstatieren, für den aber besonders hervorgehoben werden muß, daß in ihm die Gesamtzahl der Zensiten zurückgegangen ist, während sich die der Bevölkerung um 8,66% vermehrt hat.

Im Jahre 1906, zunächst als Abschlußjahr der Periode 1903 bis 1906 betrachtet, ist die vorhandene Zahl größer als die konstruierte bei der Gesamtheit aller Zensiten, kleiner bei den Einkommensteuerfreien und größer wiederum bei den einzelnen einkommensteuerpflichtigen Schichten, freilich mit Ausnahme der Zensiten mit einem Einkommen von 3000 bis 9500 Mark und 9500 bis 30 500 Mark.

In dem Gesamtzeitraume 1896 bis 1906 hat sich in Frankfurt a. M. die Gesamtzahl der Zensiten um einen niedrigeren, die der einkommensteuerpflichtigen und zwar jeder Klasse dagegen um einen höheren Prozentsatz als die Gesamtbevölkerung vermehrt. Die Zahl der einkommensteuerfreien Zensiten ist geringer geworden.

Eigenartigere Ergebnisse fördert der Vergleich der für Altona für die Jahre 1900, 1903 und 1906 in obiger Statistik konstruierten und der in diesem Stadtkreise tatsächlich vorhandenen Zensiten zu Tage.

Es ist nämlich im Jahre 1900 die vorhandene Zahl größer als die konstruierte sowohl bei der Gesamtheit aller Zensiten als auch in jeder einzelnen Klasse und zwar mit Einschluß der Einkommensteuerfreien und mit alleiniger Ausnahme der obersten Klasse.

Im Jahre 1903 ist die wirkliche Zahl der Zensiten größer als die konstruierte bei allen einkommensteuerpflichtigen Schichten mit Ausnahme der mit Einkommen von 30 500 bis 100 000 Mark und kleiner bei der Gesamtzahl und den Einkommensteuerfreien.

Zwischen 1903 und 1906 haben sich die einkommensteuerfreien Zensiten und die Zensiten mit einem Einkommen von über 100 000 Mark vermindert, die aller übrigen Schichten ebenso wie die Gesamtzahl aller dagegen um einen höheren Prozentsatz als die Gesamtbevölkerung vermehrt.

Im Gesamtzeitraume 1896 bis 1906 übersteigt die prozentuelle Vermehrung der Gesamtzahl der Zensiten und die der einkommensteuerpflichtigen Zensiten aller Schichten den prozentuellen Bevölkerungszuwachs, hinter dem die prozentuelle Vermehrung der einkommensteuerfreien Zensiten bei weitem zurückbleibt. Die Zensitenbewegung in Frankfurt a. M. und Altona ist folgendermaßen verlaufen:

1. In Frankfurt a. M.

stiegen Zensiten empor:

	1896—1900		1900—1903		1903—1906		1896—1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. unter 900 M. . . .	4031	3,27	21651	19,47	12225	14,57	40973	31,49
von 900–3000 M. inkl. der Freigestellten .	1176	3,92	578	1,42	—	—	1596	3,84
von 3000—9500 M. . .	402	3,39	8	0,08	—	—	437	4,36
von 9500—30500 M. .	185	7,44	—	—	56	1,69	216	7,24
von 30500—100000 M.	41	6,19	—	—	6	0,66	48	6,05

sanken Zensiten hinab:

	1896—1900		1900—1903		1903—1906		1896—1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. über 100000 M. . .	—	—	7	2,83	—	—	—	—
von 30500–100000 M.	—	—	57	6,51	—	—	—	—
von 9500—30500 M. .	—	—	—	—	55	1,66	—	—
von 3000—9500 M. . .	—	—	—	—	455	3,93	—	—
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten .	—	—	—	—	—	—	—	—

2. In Altona

stiegen Zensiten empor:

	1896—1900		1900—1903		1903—1906		1896—1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. unter 900 M. . . .	2161	5,29	3623	7,46	5442	12,90	11 524	25,59
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten .	287	1,27	293	1,11	445	1,46	1 061	4,25
von 3000—9500 M. .	45	1,81	16	0,54	122	3,71	189	6,91
von 9500—30500 M. .	14	3,65	—	—	31	6,47	42	9,93
von 30500—100000 M.	—	—	5	5,88	—	—	2	2,86

sanken Zensiten hinab:

	1896—1900		1900—1903		1903—1906		1896—1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. über 100000 M. . .	1	7,69	—	—	2	11,11	—	—
von 30500—100000 M.	—	—	5	5,88	—	—	—	—
von 9500—30500 M. .	—	—	—	—	—	—	—	—
von 3000—9500 M. .	—	—	—	—	—	—	—	—
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten .	—	—	—	—	—	—	—	—

β_1. Die in zwei Industriestädten, nämlich Düsseldorf und Breslau, in den vier Zeiträumen 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906 stattgefundene Zensitenbewegung.

α_1'. Die in den vier Zeiträumen in der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung stattgefundenen Änderungen.

Tabelle XIII a. Die Zensitenverteilung in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906.

1. In Düsseldorf.

Es betrug die Zahl der in Düsseldorf vorhandenen Zensiten:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unt. 900 M.	42 295	65,11	46 334	54,95	23 265	29,30	24 529	26,61
der Freigestellten	736	1,13	1 112	1,32	3 119	3,93	3 389	3,68
mit Einkommen von 900—3000 M.	18 206	28,03	31 519	37,38	47 103	59,33	56 888	61,71
3000—9500 M.	2 789	4,29	3 993	4,74	4 463	5,62	5 617	6,09
9500—30500 M.	708	1,09	1 032	1,22	1 121	1,41	1 349	1,46
30500—100000 M.	181	0,28	264	0,31	256	0,32	327	0,36
über 100000 M.	45	0,07	70	0,08	71	0,09	85	0,09
Gesamtzahl der in Düsseldorf vorhandenen Zensiten	64 960	100,00	84 324	100,00	79 398	100,00	92 184	100,00

2. In Breslau.

Es betrug die Zahl der in Breslau vorhandenen Zensiten:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
m. Einkommen unter 900 M.	133 865	76,30	144 127	73,33	144 485	70,51	151 213	67,58
der Freigestellten	1 791	1,02	2 875	1,46	3 974	1,94	4 027	1,80
mit Einkommen von 900—3000 M.	31 189	17,78	38 473	19,58	44 005	21,48	54 227	24,24
3000—9500 M.	6 811	3,88	8 542	4,35	9 723	4,75	11 205	5,01
9500—30 500 M.	1 469	0,84	2 008	1,02	2 183	1,07	2 436	1,09
30 500—100 000 M.	286	0,16	428	0,22	478	0,23	572	0,26
über 100 000 M.	29	0,02	66	0,03	64	0,03	64	0,03
Gesamtzahl der in Breslau vorhand. Zensiten	175 440	100,00	196 519	99,99	204 912	100,01	223 744	100,01

Tabelle XIII b. Die Bevölkerungsverteilung in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906.

1. In Düsseldorf.

Es betrug die Zahl der in Düsseldorf vorhandenen Bevölkerung:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
m. Einkommen unter 900 M.	87 176	50,13	84 594	41,32	47 310	21,34	48 339	19,31
der Freigestellten	3 685	2,12	5 562	2,72	9 817	4,43	11 249	4,49
mit Einkommen von 900—3000 M.	70 688	40,65	94 492	46,16	147 521	66,55	169 013	67,51
3000—9500 M.	9 234	5,31	15 140	7,40	13 172	5,94	16 876	6,74
9500—30 500 M.	2 340	1,35	3 809	1,86	3 131	1,41	3 887	1,55
30 500—100 000 M.	639	0,37	953	0,47	563	0,25	794	0,32
über 100 000 M.	135	0,08	178	0,09	141	0,06	181	0,07
Gesamtzahl der in Düsseldorf vorh. Bevölkerung	173 897	100,01	204 728	100,02	221 655	99,98	250 339	99,99

2. In Breslau.

Es betrug die Zahl der in Breslau vorhandenen Bevölkerung:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
m. Einkommen unter 900 M.	255 622	69,43	263 005	63,17	266 391	59,89	274 743	57,51
der Freigestellten	1 791	0,49	17 025	4,09	21 470	4,83	9 705	2,03
mit Einkommen von 900—3000 M.	85 158	23,13	103 342	24,82	120 109	27,00	152 186	31,85
3000—9500 M.	20 567	5,59	25 226	6,06	28 648	6,44	32 168	6,73
9500—30 500 M.	4 141	1,12	6 216	1,49	6 598	1,48	7 116	1,49
30 500—100 000 M.	844	0,23	1 337	0,32	1 406	0,32	1 677	0,35
über 100 000 M.	66	0,02	183	0,04	185	0,04	181	0,04
Gesamtzahl der in Breslau vorhand. Bevölkerung	368 189	100,01	416 334	99,99	444 807	100,00	477 776	100,00

Was die Düsseldorfer Zensiten- und Bevölkerungsverteilung bezw. ihre Änderungen anbetrifft, so sind bei den Zensiten in allen vier Zeiträumen die Anteile sämtlicher zur Einkommensteuer veranlagten Schichten an den Gesamtzahlen gewachsen, bei der Bevölkerung mit Ausnahme der vier oberen Einkommenschichten in der Periode 1900 bis 1903. In diesem Zeitraume sank die Bevölkerung dieser vier Schichten sogar ihrer absoluten Zahl nach.

In Breslau erstreckte sich in allen vier Zeiträumen die allerdings bei weitem geringere Steigerung als in Düsseldorf auf sämtliche zur Einkommensteuer veranlagte Klassen. Eine Ausnahme bildete bezw. eine prozentuelle Verminderung zeigte nur der Teil der Bevölkerung mit Einkommen von 9500 bis 30 500 Mark in der Periode 1900 bis 1903.

β_1'. Die eigentliche Zensitenbewegung.

Wäre die Zensitenverteilung und das Verhältnis der Zahl der Haushaltungsvorstände zu der der Haushaltungsangehörigen in dem Endjahre jeder Periode wiederum das gleiche wie in dem Anfangsjahre gewesen, so hätten sich die Einkommenverhältnisse in den Endjahren 1900, 1903 und 1906 der vier Perioden 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906 folgendermaßen gestalten bezw. es hätten vorhanden sein müssen:

1. In Düsseldorf.

	1900 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1900	1903 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1900 bis 1903	1906 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1903 bis 1906	1906 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1906
Einkommensteuerfreie Zensiten	49 794	50 166	26 275	60 888
Freigestellte Zensiten . . .	866	1 204	3 523	1 060
Zur Einkommensteuer veranlagte Zensiten m. Einkommen				
von 900—3000 M. . . .	21 434	34 126	53 198	26 209
von 3000—9500 M. . . .	3 283	4 323	5 041	4 015
von 9500—30 500 M. . . .	834	1 117	1 266	1 019
von 30 500—100 000 M. . .	213	286	289	261
über 100 000 M.	53	76	89	65
Gesamtzahl der Zensiten . .	76 477	91 298	89 672	93 517

2. In Breslau.

	1900 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1900	1903 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1900 bis 1903	1906 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1903 bis 1906	1906 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1906
Einkommensteuerfreie Zensiten	151 375	153 985	155 191	173 703
Freigestellte Zensiten . . .	2 025	3 072	4 268	2 324
Zur Einkommensteuer veranlagte Zensiten m. Einkommen				
von 900—3000 M. . . .	35 269	41 105	47 266	40 471
von 3000—9500 M. . . .	7 702	9 126	10 443	8 838
von 9500—30 500 M. . . .	1 661	2 145	2 345	1906
von 30 500—100 000 M. . .	323	457	513	371
über 100 000 M.	33	71	69	38
Gesamtzahl der Zensiten . .	198 388	209 961	220 095	227 651

Sehr günstig sind die Ergebnisse, die wir aus einer Gegenüberstellung dieser Statistik und der Zensitenziffern in Tabelle XIIIa gewinnen.

Vergleichen wir zunächst die Düsseldorfer Zensitenzahlen der drei Aufschwungsperioden 1896 bis 1900, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906, so sehen wir, daß die Zahl der einkommensteuerfreien Zensiten entweder um einen bedeutend geringeren Prozentsatz als die Gesamtbevölkerung gewachsen ist oder sich, wie in dem Gesamtzeitraume 1896 bis 1906, vermindert hat. Dagegen haben sich die zur Einkommensteuer veranlagten Zensiten sämtlicher Schichten um einen höheren Prozentsatz als den prozentuellen Bevölkerungszuwachs vermehrt.

Zwischen 1900 und 1903 ist die Zahl der einkommensteuerfreien Zensiten sehr stark — um 49,79% — zurückgegangen. Die Zahl der einkommensteuerpflichtigen Zensiten hat sich hingegen auch in diesem Zeitraume allerdings mit Ausnahme der der beiden obersten Klassen wiederum um einen beträchtlich größeren Prozentsatz als die Gesamtbevölkerung vergrößert.

Die Gesamtzahl der tatsächlich vorhandenen Zensiten, für die besonders bemerkenswert ist, daß sie zwischen 1900 und 1903 gegenüber einer Vermehrung der Gesamtbevölkerung um 8,27% um 5,84% zurückgegangen ist, war größer als die der

Bevölkerungsvermehrung nach zu erwartende in den Jahren 1900 und 1906 als Abschlußjahr der Periode 1903 bis 1906, kleiner dagegen außer in dem Jahre 1903 im Jahre 1906 als Endjahr der Periode 1896 bis 1906.

In Breslau bleibt in den Jahren 1900 und 1906 in seiner Eigenschaft als Endjahr der Periode 1896 bis 1906 die konstruierte Zahl der einkommensteuerpflichtigen Zensiten jeder Schicht hinter der in Wirklichkeit vorhandenen zurück, während bei den Einkommensteuerfreien das Gegenteil zutrifft. Dasselbe ist im allgemeinen auch für die Jahre 1903 und 1906 als Endjahr der Periode 1903 bis 1906 zu konstatieren. Eine Ausnahme davon besteht nur in beiden Jahren für die Zensiten mit einem Einkommen von über 100 000 Mark. Ihre wirkliche Zahl ist in diesen Fällen geringer als die konstruierte. Die Gesamtzahl der tatsächlich vorhandenen Zensiten ist in allen Jahren mit Ausnahme des Jahres 1906 als Abschlußjahr der Periode 1896 bis 1906 größer als der Vermehrung der Gesamtbevölkerung entsprochen hätte.

Es ist also in Düsseldorf und Breslau im allgemeinen in allen vier Perioden ein Zensitenaufstieg zu konstatieren. Eine Ausnahme davon bilden nur in Düsseldorf der Zeitraum 1900 bis 1903 in Bezug auf die beiden obersten Einkommenschichten und in Breslau die Perioden 1900 bis 1903 und 1903 bis 1906 bezüglich der obersten Klasse.

Im einzelnen stiegen Zensiten empor:

1. In Düsseldorf:

	1896—1900		1900—1903		1903—1906		1896—1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Einkommen unter 900 M. . . .	11 307	22,71	15 001	29,90	4 258	16,21	35 026	57,53
von 900—3000 M. inkl. d. Freigestellt.	976	4,38	109	0,31	702	1,24	2 018	7,40
von 3000—9500 M. .	266	8,10	—	—	126	2,50	416	10,36
„ 9500—30 500 M.	68	8,15	—	—	43	3,40	86	8,44
„ 30500—100 000 M.	17	7,98	—	—	5	1,73	20	7,66

2. In Breslau:

aus der Klasse mit Einkommen	1896—1900 in abs. Z	1896—1900 in %	1900—1903 in abs. Z.	1900—1903 in %	1903—1906 in abs. Z.	1903—1906 in %	1896—1906 in abs. Z.	1896—1906 in %
unter 900 M. . . .	5379	3,55	4451	2,89	7627	4,91	18583	10,70
von 900—3000 M. inkl. d. Freigestellt.	1325	3,55	649	1,47	907	1,76	3124	7,30
von 3000—9500 M. .	485	6,30	52	0,57	145	1,39	757	8,57
„ 9500—30500 M.	138	8,31	14	0,65	54	2,30	227	11,91
„ 30500—100000M.	33	10,22	—	—	—	—	26	7,01

sanken Zensiten hinab:

aus der Klasse mit Einkommen	in Düsseldorf 1900—1903 in abs. Z.	in Düsseldorf 1900—1903 in %	in Breslau 1900—1903 in abs. Z.	in Breslau 1900—1903 in %	in Breslau 1903—1906 in abs. Z.	in Breslau 1903—1906 in %
über 100000 M.	5	6,58	7	9,86	5	7,25
von 30500—100000 M.	35	12,24	—	—	—	—
„ 9500—30500 M.	31	2,78	—	—	—	—
„ 3000—9500 M.	--	—	—	—	—	—
„ 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	—	—	—	—	—	—

γ_1. Die in zwei Rentnerstädten, nämlich Charlottenburg und Wiesbaden, in den vier Zeiträumen 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906 stattgefundene Zensitenbewegung.

α_1'. Die in den vier Zeiträumen in der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung stattgefundenen Änderungen.

Tabelle XIVa. Die Zensitenverteilung in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906.

1. In Charlottenburg.

Es betrug die Zahl der in Charlottenburg vorhandenen Zensiten:

	1896 in abs. Z.	1896 in %	1900 in abs. Z.	1900 in %	1903 in abs. Z.	1903 in %	1906 in abs. Z.	1906 in %
mit Einkommen unter 900 M.	29811	54,19	44161	53,60	45084	47,33	46581	41,45
der Freigestellten	1693	3,08	1963	2,38	3004	3,15	2319	2,06
mit Einkommen von 900—3000 M.	18023	32,76	27094	32,89	36015	37,81	49514	44,06
3000—9500 M.	3737	6,79	5985	7,26	7337	7,70	9154	8,15
9500—30500 M.	1446	2,63	2533	3,07	2938	3,08	3558	3,17
30500—100000 M.	261	0,47	558	0,68	765	0,80	1073	0,95
über 100000 M.	47	0,09	93	0,11	118	0,12	186	0,17
Gesamtzahl der in Charlottenburg vorhandenen Zensiten	55018	100,01	82387	99,99	95261	99,99	112385	100,10

2. In Wiesbaden.

Es betrug die Zahl der in Wiesbaden vorhandenen Zensiten:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs Z.	in %	in abs.Z.	in %	in abs.Z.	in %	in abs.Z.	in %
mit Einkommen unter 900 M.	24 499	65,93	25 292	63,58	25 802	55,27	31 499	54,76
der Freigestellten	509	1,37	696	1,75	1 331	2,85	1 137	1,98
mit Einkommen von 900—3000 M.	8 258	22,22	8 985	22,59	14 222	30,46	19 070	33,15
3000—9500 M.	2 843	7,65	3 383	8,50	3 770	8,08	4 096	7,12
9500—30 500 M.	851	2,29	1 125	2,83	1 247	2,67	1 358	2,36
30 500—100 000 M.	173	0,47	267	0,67	272	0,58	314	0,55
über 100 000 M.	24	0,06	34	0,09	40	0,09	44	0,08
Gesamtzahl der in Wiesbaden vorh. Zensiten	37 157	99,99	39 782	100,01	46 684	100,00	57 518	100,00

Tabelle XIV b. Die Bevölkerungsverteilung in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906.

1. In Charlottenburg.

Es betrug die Zahl der in Charlottenburg vorhandenen Bevölkerung:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs.Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 M.	49 933	39,07	66 366	37,90	59 364	30,21	59 701	26,48
der Freigestellten	9 174	7,18	10 452	5,97	14 996	7,63	11 805	5,24
mit Einkommen von 900—3000 M.	51 194	40,06	72 184	41,23	90 835	46,23	115 618	51,27
3000—9500 M.	11 376	8,90	16 688	9,54	19 947	10,15	23 962	10,63
9500—30 500 M.	4 907	3,84	7 067	4,04	8 565	4,36	10 357	4,59
30 500—100 000 M.	999	0,78	1 973	1,12	2 384	1.21	3 433	1,52
über 100 000 M.	205	0,16	359	0,21	395	0,20	618	0,27
Gesamtzahl der in Charlottenburg vorh. Bevölkerung	127 788	99,99	175 089	100,01	196 486	99,99	225 494	100,00

2. In Wiesbaden.

Es betrug die Zahl der in Wiesbaden vorhandenen Bevölkerung:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs.Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 M.	36 690	50,21	43 076	52,37	36 786	40,51	42 884	40,24
der Freigestellten	1 560	2,14	2 584	3,14	6 076	6,69	5 442	5,11
mit Einkommen von 900—3000 M.	23 933	32,74	24 021	29,20	34 044	37,50	43 248	40,58
3000—9500 M.	7 829	10,71	9 107	11,07	9 621	10,60	10 424	9,78
9500—30 500 M.	2 508	3,43	2 757	3,35	3 400	3,74	3 601	3,38
30 500—100 000 M.	483	0,66	621	0,75	769	0,85	870	0,82
über 100 000 M.	64	0,09	86	0,10	105	0,12	106	0,10
Gesamtzahl der in Wiesbaden vorh. Bevölkerung	73 067	99,98	82 252	99,98	90 801	100,01	106 575	100,01

Die in den vier Perioden erfolgten Änderungen in der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung Charlottenburgs zeichnen sich vor allem dadurch aus, daß in allen dieser Zeiträume auch in dem von 1900 bis 1903 die prozentuelle Zahl sämtlicher zur Einkommensteuer veranlagten Schichten gewachsen ist. Eine Ausnahme bildet nur die Bevölkerung mit Einkommen über 100 000 Mark in der Periode 1900 bis 1903. Bemerkenswert ist ferner die in dem Zeitraume 1896 bis 1900 überaus geringe Abnahme der prozentuellen Zahl der Einkommensteuerfreien und geringe Zunahme des Anteils der Klasse mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark an den Gesamtzahlen.

Ähnliches ist, so weit es sich um die Zensiten handelt, auch in Wiesbaden für den Zeitraum 1896 bis 1900 zu konstatieren. Bei der Bevölkerung hat hier in diesen Jahren die prozentuelle Zahl der Einkommensteuerfreien sogar zu- und die der mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark und übrigens auch von 9500 bis 30 500 Mark hingegen abgenommen. Von 1900 bis 1903 sind in Wiesbaden bei den zur Einkommensteuer veranlagten Zensiten die auf die Schichten mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark, 9500 bis 30 500 Mark und 30 500 bis 100 000 Mark entfallenden Prozentzahlen und bei der betreffenden Bevölkerung die prozentuelle Zahl der Klasse mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark zurückgegangen. Von 1903 bis 1906 weisen bei Bevölkerung und Zensiten die vier oberen Einkommenschichten einen Rückgang ihrer Anteile an den Gesamtzahlen auf. Die Verminderung der auf die Klassen mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark bezw. auch 9500 bis 30 500 Mark entfallenden Prozentzahlen war immerhin so erheblich, daß der Anteil der Zensiten mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark und der der Bevölkerung mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark und 9500 bis 30 500 Mark an den Gesamtzahlen im Jahre 1906 geringer als im Jahre 1896 gewesen ist.

β_1'. Die eigentliche Zensitenbewegung.

Verschaffen wir uns nun wiederum, um die Zensitenbewegung feststellen zu können, für Charlottenburg und Wiesbaden ein Bild gleicher Einkommenverhältnisse in dem End-

wie in dem Anfangsjahre jeder Periode. Es ergeben sich dann folgende Zensitenziffern für die einzelnen Einkommenschichten:

1. Für Charlottenburg.

	1900 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1900	1903 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1900 bis 1903	1906 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1903 bis 1906	1906 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1906
Einkommensteuerfreie Zensiten	40 847	49 557	51 738	52 604
Freigestellte Zensiten . . .	2 320	2 203	3 447	2 987
Zur Einkommensteuer veranlagte Zensiten mit Einkommen von				
900—3000 M.	24 695	30 405	41 331	31 803
3000—9500	5 120	6 716	8 420	6 594
9500—30 500 M.	1 981	2 842	3 372	2 552
30 500—100 000 M.	358	626	878	461
über 100 000 M.	64	104	135	83
Gesamtzahl der Zensiten . .	75 385	92 453	109 321	97 084

2. Für Wiesbaden.

	1900 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1900	1903 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1900 bis 1903	1906 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1903 bis 1906	1906 unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1906
Einkommensteuerfreie Zensiten	27 579	27 920	30 284	35 734
Freigestellte Zensiten . . .	573	768	1 562	742
Zur Einkommensteuer veranlagte Zensiten mit Einkommen von				
900—3000 M.	9 296	9 919	16 692	12 045
3000—9500 M.	3 200	3 734	4 425	4 147
9500—30 500 M.	958	1 242	1 464	1 241
30 500—100 000 M.	195	295	319	252
über 100 000 M.	27	38	47	35
Gesamtzahl der Zensiten . .	41 828	43 916	54 793	54 196

Für Charlottenburg ergibt sich aus einem Vergleiche der in dem Endjahre jeder Periode tatsächlich vorhandenen und der von uns konstruierten Zensitenziffern für alle Perioden eine stärkere Vermehrung der Zensiten jeder der zur Einkommensteuer veranlagten Schichten als der Gesamtbevölkerung. Bei den einkommensteuerfreien Zensiten ist hingegen mit Ausnahme des Zeitraumes 1896 bis 1900 das Gegenteil der Fall.

Die Gesamtzahl der tatsächlich vorhandenen Zensiten ist in den Endjahren aller vier Perioden größer als die der konstruierten. Sie hat sich, um dies beiläufig zu bemerken, z. B. in dem Zeitraume 1896 bis 1906 gegenüber der schon außerordentlich starken Vermehrung der Gesamtbevölkerung, nämlich um 76,46%, um 104,27% vergrößert.

Interessante Aufschlüsse gewährt die Gegenüberstellung der betreffenden Tabellen für Wiesbaden. Zwar bleibt hier in den Endjahren aller vier Perioden mit alleiniger Ausnahme des Jahres 1906 in seiner Eigenschaft als Abschlußjahr der Periode 1903 bis 1906 betrachtet bei den Einkommensteuerfreien die in Wirklichkeit vorhandene Zensitenzahl hinter der konstruierten zurück, jedoch übersteigt nicht bei allen zur Einkommensteuer veranlagten Schichten die erstere die letztere. Es ist die tatsächlich vorhandene Zahl der zur Einkommensteuer veranlagten Zensiten kleiner als die konstruierte im Jahre 1900 bei der Klasse mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark, im Jahre 1903 bei der Schicht mit Einkommen von 30 500 bis 100 000 Mark, im Jahre 1906 in seiner Eigenschaft als Abschlußjahr der Periode 1903 bis 1906 bei den vier obersten Einkommenschichten und im Jahre 1906 als Endjahr des Zeitraumes 1896 bis 1906 bei der Klasse mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark. Im Jahre 1900 bleibt die in Wirklichkeit vorhandene Gesamtzahl der Zensiten hinter der unserer Aufstellung zurück, in den drei anderen Jahren übertrifft sie diese.

Der Gang der Zensitenbewegung in den beiden Städten war im einzelnen folgender:

1. In Charlottenburg

stiegen Zensiten empor:

aus der Klasse mit Einkommen	1896—1900 in abs. Z.	in %	1900—1903 in abs. Z.	in %	1903—1906 in abs. Z.	in %	1896—1906 in abs. Z.	in %
unter 900 M. . . .	3688	9,03	7281	14,69	8221	15,89	21324	40,54
von 900—3000 M. inkl. d. Freigestellt.	1646	6,09	870	2,67	1166	2,60	4281	12.31
v. 3000—9500 M. . .	781	15,25	249	3,71	432	5,13	1721	26,10
v. 9500—30500 M. .	229	11,56	153	5,38	246	7,30	715	28,02
v. 30500—100000 M.	29	8,10	14	2,24	51	5,81	103	22,34

2. In Wiesbaden
stiegen Zensiten empor:

	1896—1900 in abs. Z.	1896—1900 in %	1900—1903 in abs. Z.	1900—1903 in %	1903—1906 in abs. Z.	1903—1906 in %	1896—1906 in abs. Z.	1896—1906 in %
aus der Klasse mit Einkommen unter 900 M. . . .	241	0,87	4 886	17,50	1 510	4,99	7 557	21,15
von 900—3000 M. inkl. d. Freigestellt.	429	4,35	20	0,19	—	—	137	1,07
v. 3000—9500 M. . .	246	7,68	—	—	—	—	188	4,53
v. 9500—30500 M. .	79	8,25	—	—	—	—	71	5,72
v. 30500—100000 M.	7	3,59	2	5,26	—	—	9	3,57

sanken Zensiten hinab:

	1896—1900 in abs. Z.	1896—1900 in %	1900—1903 in abs. Z.	1900—1903 in %	1903—1906 in abs. Z.	1903—1906 in %	1896—1906 in abs. Z.	1896—1906 in %
aus der Klasse mit Einkommen über 100000 M. . .	—	—	—	—	3	6,38	—	—
v. 30500—100000 M.	—	—	21	7,12	8	2,51	—	—
v. 9500—30500 M. .	—	—	16	1,29	114	7,79	—	—
v. 3000—9500 M. . .	—	—	—	—	443	10,01	—	—
v. 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	—	—	—	—	—	—	—	—

η. Die im Regierungsbezirke Düsseldorf, in der Provinz Ostpreußen und im Regierungsbezirke Potsdam (allein und mit dem Stadtkreise Berlin betrachtet) in den vier Zeiträumen 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906 stattgefundene Zensitenbewegung.

In dem vorhergehenden Abschnitte haben wir die Geldeinkommenbewegung in einzelnen charakteristischen Großstädten zu verfolgen versucht. Ein Konglomerat dieser Großstädte, soweit es Industriestädte sind, finden wir in dem Regierungsbezirke Düsseldorf, der als Typus eines industriellen Gebietes anzusehen ist. Wird es daher schon von großem Interesse sein, die Einkommenbewegung dieses Industriebezirkes zu verfolgen, so jedoch von um so größerem, wenn wir ihr zugleich die einer überwiegend landwirtschaftlichen Gegend, z. B. Ostpreußens, gegenüberstellen. Vergleichen wir damit noch die Geldeinkommenbewegung des Regierungsbezirkes

Potsdam, dessen besonderer Charakter darin besteht, daß ein sehr erheblicher Teil, im Jahre 1900 z. B. 30%, der Bewohner dieses Regierungsbezirkes in Berlin erwerbstätig ist und betrachten wir dann, um eventuelle Unterschiede deutlich aufzeigen zu können, noch die dieses Regierungsbezirkes zusammen mit der des Stadtkreises Berlin, so sind es einige der charakteristischsten Gegenden Preußens, die wir einer besonderen Betrachtung unterziehen.

Auch in diesem Falle glauben wir auf einen Überblick über die jährlichen Änderungen in der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung dieser Gebiete verzichten zu können, da uns nicht so sehr die Bewegung von Jahr zu Jahr wie das Ergebnis der Entwicklung in dem ganzen Zeitraume und seinen natürlichen Abschnitten interessiert. Diesem Zwecke genügt aber vollkommen bezw. auch einzig und allein die Darstellung der Zensitenbewegung, die wiederum durch einen Überblick über die Zensiten- und Bevölkerungsverteilung in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906 eingeleitet werden soll.

α_1. Die in den vier Zeiträumen in der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung stattgefundenen Änderungen.

Tabelle XVa. Die Zensitenverteilung in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906.

1. Im Regierungsbezirke Düsseldorf.

Es betrug die Zahl der im Regierungsbezirke Düsseldorf vorhandenen Zensiten:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unt. 900 M.	532 090	67,09	535 314	56,15	514 341	50,89	511 724	45,13
der Freigestellten	19 660	2,48	24 415	2,56	31 860	3,15	33 913	2,99
mit Einkommen von 900—3000 M.	213 601	26,93	355 843	37,32	423 316	41,88	540 492	47,67
3000—9500 M.	22 414	2,83	30 416	3,19	33 771	3,34	38 952	3,44
9500—30 500 M.	4 143	0,52	5 704	0,60	5 851	0,58	6 804	0,60
30 500—100 000 M.	1 008	0,13	1 356	0,14	1 296	0,13	1 571	0,14
über 100 000 M.	212	0,03	339	0,04	307	0,03	377	0,03
Gesamtzahl der im Regierungsbezirk Düsseldorf vorhandenen Zensiten	793 128	100,01	953 387	100,00	1 010 742	100,00	1 133 833	100,00

2. In der Provinz Ostpreußen.

Es betrug die Zahl der in der Provinz Ostpreußen vorhandenen Zensiten:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unt. 900 M.	570 259	86,80	560 120	85,37	564 214	84,69	554 908	83,63
der Freigestellten	3 339	0,51	4 566	0,70	5 566	0,84	5 582	0,84
mit Einkommen von 900—3000 M.	71 840	10,94	77 715	11,85	82 109	12,33	87 486	13,18
3000—9500 M.	10 096	1,54	11 793	1,80	12 405	1,86	13 475	2,03
9500—30500 M.	1 269	0,19	1 638	0,25	1 646	0,25	1 788	0,27
30500—100000 M.	158	0,02	225	0,03	216	0,03	255	0,04
über 100000 M.	15	0,00	24	0,00	20	0,00	17	0,00
Gesamtzahl der in der Provinz Ostpreußen vorhandenen Zensiten	656 976	100,00	656 081	100,00	666 176	100,00	663 511	99,99

3. Im Regierungsbezirke Potsdam.

Es betrug die Zahl der im Regierungsbezirke Potsdam vorhandenen Zensiten:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unt. 900 M.	428 415	69,98	481 732	65,68	499 274	60,61	522 045	54,01
der Freigestellten	10 205	1,67	15 007	2,05	18 156	2,20	19 240	1,99
mit Einkommen von 900—3000 M.	150 231	24,54	202 665	27,63	261 011	31,68	364 827	37,75
3000—9500 M.	19 168	3,13	27 026	3,68	35 828	4,35	47 116	4,87
9500—30500 M.	3 512	0,57	5 848	0,80	7 831	0,95	10 672	1,10
30500—100000 M.	562	0,10	1 052	0,14	1 477	0,18	2 296	0,24
über 100000 M.	79	0,01	174	0,02	214	0,03	360	0,04
Gesamtzahl der im Regierungsbezirk Potsdam vorhandenen Zensiten	612 172	100,00	733 504	100,00	823 791	100,00	966 556	100,00

4. Im Regierungsbezirke Potsdam und im Stadtkreise Berlin.

Es betrug die Zahl der im Regierungsbezirke Potsdam und im Stadtkreise Berlin vorhandenen Zensiten:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unt. 900 M.	958 504	64,23	1 045 132	60,54	1 058 655	56,47	1 042 176	49,64
der Freigestellten	32 849	2,20	40 658	2,36	40 308	2,15	30 345	1,45
mit Einkommen von 900—3000 M.	435 300	29,17	556 319	32,23	675 850	36,05	907 125	43,20
3000—9500 M.	49 581	3,32	63 655	3,69	76 661	4,09	92 317	4,40
9500—30500 M.	12 590	0,84	16 058	0,93	18 233	0,97	21 407	1,02
30500—100000 M.	2 857	0,19	3 706	0,21	4 051	0,22	5 188	0,25
über 100000 M.	541	0,04	813	0,05	871	0,05	1 085	0,05
Gesamtzahl der im Regierungsbezirk Potsdam und im Stadtkreise Berlin vorh. Zensiten	1 492 222	99,99	1 726 341	100,01	1 874 629	100,00	2 099 643	100,01

Tabelle XV b. Die Bevölkerungsverteilung in den Jahren 1896, 1900, 1903, 1906.

1. Im Regierungsbezirke Düsseldorf.

Es betrug die Zahl der im Regierungsbezirke Düsseldorf vorhandenen Bevölkerung:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs.Z.	in %	in abs.Z.	in %	in abs.Z.	in %	in abs.Z	in %
m. Einkommen unter 900 M.	1 201 088	55,42	1 098 073	44,04	1 032 150	38,34	968 146	32,60
der Freigestellten	99 214	4,57	132 264	5,30	170 405	6,33	186 239	6,27
m. Einkommen v. 900—3000 M.	761 226	35,13	1 120 381	44,93	1 342 304	49,86	1 647 315	55,47
v. 3000—9500 M.	85 707	3,96	115 848	4,65	121 946	4,53	138 885	4,68
v. 9500—30 500 M.	15 374	0,71	20 978	0,84	20 268	0 75	23 210	0,78
v. 30 500—100 000 M.	3 744	0,17	4 898	0,20	4 261	0,16	4 984	0,17
über 100 000 M.	698	0,03	1 109	0,04	925	0,03	1 223	0,04
Gesamtzahl der im Reg.-Bezirk Düsseldorf vorh. Bevölkerung	2 167 051	99,99	2 493 551	100,00	2 692 259	100,00	2 970 002	100,01

2. In der Provinz Ostpreußen.

Es betrug die Zahl der in der Provinz Ostpreußen vorhandenen Bevölkerung:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs.Z.	in %	in abs.Z.	in %	in abs.Z.	in %	in abs.Z.	in %
m. Einkommen unter 900 M.	1 606 472	82,34	1 581 554	81,15	1 593 758	80,66	1 573 766	79,74
der Freigestellten	19 072	0,98	27 837	1,43	34 453	1,74	34 253	1,74
m. Einkommen v. 900—3000 M.	285 703	14,64	295 119	15,14	301 714	15,27	316 260	16,02
v. 3000—9500 M.	35 129	1,81	38 518	1,98	40 045	2,03	42 727	2,17
v. 9500—30 500 M.	4 121	0,21	5 175	0,27	5 218	0,26	5 608	0,28
v. 30 500—100 000 M.	560	0,03	742	0,04	697	0,04	846	0,04
über 100 000 M.	48	0,00	88	0,00	66	0,00	60	0,00
Gesamtzahl der in der Provinz Ostpreußen vorhand. Bevölk.	1 951 105	100,01	1 949 033	100,01	1 975 951	100,00	1 973 520	99,99

3. Im Regierungsbezirke Potsdam.

Es betrug die Zahl der im Regierungsbezirke Potsdam vorhandenen Bevölkerung:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
m. Einkommen unter 900 M.	997 103	61,47	1 020 926	55,73	1 004269	49,91	978 189	43,12
der Freigestellten	49845	3,07	83709	4,57	99357	4,93	103802	4,58
m. Einkommen v. 900—3000 M.	497 372	30,66	618420	33,76	768868	38,21	1 005610	44,33
v. 3000—9500 M.	63451	3,91	86113	4,70	109515	5,44	139657	6,16
v. 9500—30500 M.	11 979	0,74	18402	1,00	24715	1,23	32674	1,44
v. 30500—100000 M.	2 106	0,13	3749	0,20	4853	0,24	7 406	0,33
über 100000 M.	311	0,02	672	0,04	746	0,04	1 263	0,06
Gesamtzahl der im Reg.-Bezirk Potsdam vorh. Bevölkerung	1 622 167	100,00	1 831 991	100,00	2012323	100,00	2268601	100,02

4. Im Regierungsbezirke Potsdam und im Stadtkreise Berlin.

Es betrug die Zahl der im Regierungsbezirke Potsdam und im Stadtkreise Berlin vorhandenen Bevölkerung:

	1896		1900		1903		1906	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
m. Einkommen unter 900 M.	1 717506	52,63	1 749054	48,10	1 681 578	43,25	1 579852	37,08
der Freigestellten	172726	5,29	219934	6,05	213093	5,48	165429	3,89
m. Einkommen v. 900—3000 M.	1 171 367	35,89	1 419051	39,03	1 702940	43,80	2 176 104	51,08
v. 3000—9500 M.	150583	4,61	185740	5,11	221 361	5,69	258 136	6,06
v. 9500—30500 M.	39471	1,21	47834	1,32	53977	1,39	61 792	1,45
v. 30500—100000 M.	9838	0,30	11638	0,32	12345	0,32	15535	0,36
über 100000 M.	1961	0,06	2715	0,08	2781	0,07	3411	0,08
Gesamtzahl der im Reg.-Bezirk Potsdam und im Stadtkr. Berlin vorhand. Bevölk.	3263452	99,99	3635966	100,01	3888075	100,00	4260259	100,00

Schon in der ganz verschiedenen Besetzung der Klasse der Steuerfreien treten die großen Unterschiede in den Einkommenverhältnissen obiger vier Gebiete zu Tage. Im Regierungsbezirke Düsseldorf waren 1896 67,09% aller Zensiten einkommensteuerfrei, im Jahre 1906 45,13%, in der Provinz Ostpreußen 86,80% bezw. 83,63%, im Regierungsbezirke Pots-

dam 69,98% bezw. 54,01% und im Regierungsbezirke Potsdam und Stadtkreis Berlin 64,23% bezw. 49,64%.

Am größten sind die Änderungen der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung im Regierungsbezirke Düsseldorf. Er zeichnet sich vor allem durch eine sehr starke Zunahme — zwischen 1896 und 1906 bei den Zensiten um 20,74 und bei der Bevölkerung um 20,34 — der auf die Klasse mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark entfallenden Prozentzahlen aus, während in dem Regierungsbezirke Potsdam und Stadtkreis Berlin, besonders aber in dem Regierungsbezirke Potsdam allein betrachtet von Periode zu Periode eine relativ überaus große Steigerung der auf die drei Schichten mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark, 9500 bis 30 500 Mark und 30 500 bis 100 000 Mark entfallenden Prozentzahlen zu verzeichnen ist. Im Regierungsbezirke Potsdam allein betrachtet sind die Anteile dieser Schichten an den Gesamtzahlen in der Periode 1896 bis 1906 bei den Zensiten von 3,13 auf 4,87 bezw. 0,57 auf 1,10 bezw. 0,10 auf 0,24 und bei der Bevölkerung von 3,91 auf 6,16 bezw. 0,74 auf 1,44 bezw. 0,13 auf 0,33 gewachsen.

Dem im vorhergehenden Erwähnten entspricht auch, daß zwischen 1900 und 1903 in dem Regierungsbezirke Düsseldorf bei den Zensiten die Anteile der drei und bei der Bevölkerung die der vier oberen Einkommenschichten an den Gesamtzahlen zurückgegangen sind, während in dem Regierungsbezirke Potsdam bei keiner der zur Einkommensteuer veranlagten Schichten die Steigerung ihres Anteils an den Gesamtzahlen irgendwelche Unterbrechung erfahren hat. Im Regierungsbezirke Potsdam und Stadtkreis Berlin machte einzig und allein die Bevölkerung mit Einkommen über 100 000 Mark in der Periode 1900 bis 1903 eine wegen ihrer Geringfügigkeit allerdings auch nicht zu berücksichtigende Ausnahme davon.

Am ungünstigsten stellen sich die Einkommenverhältnisse und am geringsten sind die in ihnen stattgefundenen Änderungen in der Provinz Ostpreußen. Es betrug hier die prozentuelle Zahl sowohl der einkommensteuerfreien Zensiten als auch dieser Bevölkerung im Jahre 1896 über 80% und sank bis zum Jahre 1906 nur um ungefähr 3%. Trotzdem sind

mit Ausnahme der drei oberen Einkommenschichten, bei deren Prozentzahlen von 1900 bis 1903 ein Stillstand zu verzeichnen ist, die Anteile aller zur Einkommensteuer veranlagten Schichten, wenn auch immer nur um sehr geringes, ununterbrochen gewachsen. Bemerkenswert ist noch für die Provinz Ostpreußen, daß in ihr die Gesamtzahl der Zensiten und die der Bevölkerung in den Aufschwungsperioden 1896 bis 1900 und 1903 bis 1906 gesunken ist.

β_1'. Die eigentliche Zensitenbewegung.

Unter Zugrundelegung der Bevölkerungsvermehrung der einzelnen Perioden hätten vorhanden sein müssen:

1. Im Regierungsbezirke Düsseldorf.

	1900	1903	1906	
	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1900	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1900 bis 1903	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1903 bis 1906	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1906
Einkommensteuerfr. Zensiten	612276	577979	567421	729229
Freigestellte Zensiten . .	22623	26361	35148	26944
Zur Einkommensteuer veranl. Zensiten mit Einkommen				
von 900—3000 M. . . .	245791	384204	467002	292740
von 3000—9500 M. . .	25792	32840	37256	30718
von 9500—30500 M. . .	4767	6159	6455	5678
von 30500—100000 M. .	1160	1464	1430	1381
über 100000 M. . . .	244	366	339	291
Gesamtzahl der Zensiten .	912653	1029373	1115051	1086981

2. In der Provinz Ostpreußen.

	1900	1903	1906	
	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1900	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1900 bis 1903	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1903 bis 1906	unte. Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1906
Einkommensteuerfr. Zensiten	569632	567850	563537	576817
Freigestellte Zensiten . .	3335	4629	5559	3377
Zur Einkommensteuer veranl. Zensiten mit Einkommen				
von 900—3000 M. . . .	71762	78787	82010	72666
von 3000—9500 M. . .	10085	11956	12390	10212
von 9500—30500 M. . .	1268	1661	1644	1284
von 30500—100000 M. .	158	228	216	160
über 100000 M. . . .	15	24	20	15
Gesamtzahl der Zensiten .	656255	665135	665376	664531

3. Im Regierungsbezirke Potsdam.

	1900	1903	1906	
	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1900	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1900 bis 1903	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1903 bis 1906	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1906
Einkommensteuerfr. Zensiten	483809	529134	562882	599138
Freigestellte Zensiten . .	11525	16484	20469	14272
Zur Einkommensteuer veranl. Zensiten mit Einkommen				
von 900—3000 M. . . .	169656	222607	294264	210098
von 3000—9500 M. . .	21646	29685	40392	26806
von 9500—30500 M. . .	3966	6423	8829	4912
von 30500—100000 M. .	635	1156	1665	786
über 100000 M. . . .	89	191	241	110
Gesamtzahl der Zensiten .	691326	805680	928742	856122

4. Im Regierungsbezirke Potsdam und im Stadtkreise Berlin.

	1900	1903	1906	
	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1900	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1900 bis 1903	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1903 bis 1906	unter Zugrundeleg. d. Bevölk.-Vermehrung der Periode 1896 bis 1906
Einkommensteuerfr. Zensiten	1067869	1117560	1159968	1251231
Freigestellte Zensiten . .	36597	43476	44165	42881
Zur Einkommensteuer veranl. Zensiten mit Einkommen				
von 900—3000 M. . . .	484968	594872	740529	568241
von 3000—9500 M. . .	55238	68066	83997	64723
von 9500—30500 M. . .	14027	17171	19978	16435
von 30500—100000 M. .	3183	3963	4439	3730
über 100000 M. . . .	603	869	954	706
Gesamtzahl der Zensiten .	1662485	1845977	2054030	1947947

Im Regierungsbezirke Düsseldorf ist in den Endjahren aller Perioden mit Ausnahme des Jahres 1903 eine Abweichung der tatsächlich vorhandenen Zensitenzahl von der konstruierten in der Richtung zu konstatieren, daß bei allen zur Einkommensteuer veranlagten Schichten die tatsächlich vorhandene Zensitenzahl die konstruierte übersteigt, während bei den Einkommensteuerfreien das Gegenteil der Fall ist. Letzteres trifft

auch für das Jahr 1903 zu, jedoch ist in diesem Jahre bei den drei obersten zur Einkommensteuer veranlagten Schichten die in Wirklichkeit vorhandene Zensitenzahl geringer als die konstruierte. Die Gesamtzahl der wirklich vorhandenen Zensiten ist in allen Jahren aber wiederum mit Ausnahme des Jahres 1903 größer als die der konstruierten.

In Bezug auf die einzelnen Schichten ist für die Provinz Ostpreußen das gleiche auszusagen, nur daß im Jahre 1906 als Endjahr der Periode 1903 bis 1906 betrachtet in der Klasse mit Einkommen über 100 000 Mark die Zahl der wirklich vorhandenen Zensiten hinter der der konstruierten zurückbleibt. Die Gesamtzahl der tatsächlich vorhandenen Zensiten ist in den Jahren 1900 und 1906 sowohl als Abschlußjahr der Periode 1903 bis 1906 als auch als Endjahr des Gesamtzeitraumes 1896 bis 1906 kleiner als die der konstruierten und nur im Jahre 1903 größer als diese.

Im Regierungsbezirke Potsdam sowohl mit als auch ohne den Stadtkreis Berlin betrachtet übersteigt in den Endjahren aller Perioden in allen zur Einkommensteuer veranlagten Schichten die Zahl der wirklich vorhandenen Zensiten die der konstruierten und bleibt im Gegensatze hierzu bei den Einkommensteuerfreien hinter dieser zurück. Auch die Gesamtzahl der tatsächlich vorhandenen Zensiten ist in allen Endjahren höher als die der konstruierten.

Die Zensitenbewegung der vier Gebiete läßt sich in folgender Weise darstellen:

Es stiegen Zensiten empor:

1. Im Regierungsbezirke Düsseldorf.

aus der Klasse mit Einkommen	1896—1900 in abs. Z.	1896—1900 in %	1900—1903 in abs. Z.	1900—1903 in %	1903—1906 in abs. Z.	1903—1906 in %	1896—1906 in abs. Z.	1896—1906 in %
unter 900 M.	117 696	22,12	45 007	8,41	74 479	14,48	264 357	49,68
v. 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	5 852	2,51	396	0,10	2 224	0,49	9 636	4,13
v. 3000—9500 M.	1 228	5,48	—	—	528	1,56	1 402	6,26
v. 9500—30 500 M.	291	7,02	—	—	179	3,06	276	6,66
v. 30 500—100 000 M.	95	9,42	—	—	38	2,93	86	8,53

2. In der Provinz Ostpreußen.

aus der Klasse mit Einkommen	1896—1900 in abs. Z.	in %	1900—1903 in abs. Z.	in %	1903—1906 in abs. Z.	in %	1896—1906 in abs. Z.	in %
unter 900 M.	9338	1,64	4677	0,83	6764	1,20	20889	3,66
v. 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	2154	2,87	418	0,51	1265	1,44	3864	5,14
v. 3000—9500 M.	446	4,42	—	—	180	1,45	601	5,95
v. 9500—30500 M.	76	5,99	—	—	36	2,19	97	7,64
v. 30500—100000 M.	9	5,70	—	—	—	—	2	1,27

3. Im Regierungsbezirke Potsdam.

aus der Klasse mit Einkommen	1896—1900 in abs. Z.	in %	1900—1903 in abs. Z.	in %	1903—1906 in abs. Z.	in %	1896—1906 in abs. Z.	in %
unter 900 M.	44255	10,33	47971	9,96	78651	15,75	187527	43,77
v. 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	7764	4,84	7895	3,63	9317	3,34	27830	17,35
v. 3000—9500 M.	2384	12,44	1752	6,48	2593	7,24	7520	39,23
v. 9500—30500 M.	502	14,29	344	5,88	750	9,58	1760	50,11
v. 30500—100000 M.	85	15,12	23	2,19	119	8,06	250	44,48

4. Im Regierungsbezirke Potsdam und im Stadtkreise Berlin.

aus der Klasse mit Einkommen	1896—1900 in abs. Z.	in %	1900—1903 in abs. Z.	in %	1903—1906 in abs. Z.	in %	1896—1906 in abs. Z.	in %
unter 900 M.	86593	9,03	87557	8,38	163405	15,44	360751	37,64
v. 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	11181	2,39	9747	1,63	10629	1,48	34403	7,35
v. 3000—9500 M.	2764	5,57	1152	1,81	2309	3,01	6809	13,75
v. 9500—30500 M.	733	5,82	90	0,56	880	4,83	1837	14,59
v. 30500—100000 M.	210	7,35	2	0,05	131	3,23	379	13,27

Es sanken Zensiten hinab:

aus der Klasse mit Einkommen	Im Reg.-Bezirk Düsseldorf 1900—1903 in abs. Z.	in %	In der Provinz Ostpreußen 1900—1903 in abs. Z.	in %	1903—1906 in abs. Z.	in %
über 100000 M.	59	17,40	4	16,67	3	15,00
von 30500—100000 M.	227	16,74	16	7,11	—	—
von 9500—30500 M.	535	9,38	31	1,89	—	—
von 3000—9500 M.	—	—	—	—	—	—
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	—	—	—	—	—	—

b. Gegenüberstellung der im Laufe der Untersuchung gefundenen Ergebnisse der einzelnen Zensitenbewegungen.

Haben wir im vorhergehenden die Zensitenbewegung im Gesamtstaate, in Stadt und Land (im Sinne der Statistik), in der Gesamtheit der Stadtkreise, in den Stadtkreisen mit unter und über 100 000 Einwohnern und in einzelnen noch besonders ausgewählten Gebieten getrennt dargestellt, so muß es unsere nächste Aufgabe sein, das Hauptsächliche und Charakteristische an den zu Tage getretenen Ergebnissen gegenüberzustellen und eine Erklärung ihrer Verschiedenheiten zu versuchen.

Wir gelangen dann zu folgenden Ergebnissen:

α. Gegenüberstellung der Ergebnisse der Periode 1896 bis 1900.

In der Periode 1896 bis 1900

stiegen Zensiten empor:

	im Gesamtstaate		in den Städten		auf dem Lande	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. unter 900 M. . . .	590 798	6,42	315 155	7,48	227 539	4,54
v. 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	60 405	2,24	35 306	2,22	13 883	1,21
v. 3000—9500 M. .	13 861	4,76	8 874	3,88	2 589	3,61
v. 9500—30 500 M. .	3 527	6,98	2 394	5,37	687	8,73
v. 30500—100000 M.	838	8,47	613	7,06	157	9,88

In dieser 1. unter das neue Einkommensteuergesetz fallenden großen Aufschwungsperiode hat sowohl im Gesamtstaate als auch in den Städten und auf dem Lande ein sich auf alle Einkommenklassen erstreckender Zensitenaufstieg stattgefunden. Aus allen Klassen ist auf dem Lande eine bedeutend geringere absolute und aus den drei unteren Schichten auch eine geringere prozentuelle Zahl als in den Städten aufgestiegen. Besonders groß ist der Unterschied bei den Klassen mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark und besonders mit Einkommen unter 900 Mark. Denn in den Städten weist letztere

Klasse, aus der hier bei einer im Jahre 1896 um ungefähr 25% geringeren Zensitenzahl als auf dem Lande eine um mehr als $^1/_3$ größere absolute Zensitenzahl aufgestiegen ist, den absolut und prozentuell stärksten Aufstieg auf.

Die Zensitenbewegungen in der Gesamtheit der Stadtkreise und den beiden Gruppen, in die wir die Stadtkreise für unsere Zwecke zerlegt haben, in den Stadtkreisen mit unter und über 100 000 Einwohnern, bieten in der Periode 1896 bis 1900 folgendes Bild dar:

Es stiegen Zensiten empor:

	In der Gesamth. der Stadtkreise		In d. Stadtkreis m. u. 100000 Einw.		In d. Stadtkreis. m. ü. 100000 Einw.	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z	in %	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. unter 900 M. . . .	180515	7,31	46923	6,22	134081	7,83
v. 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	17324	1,63	1766	0,63	15631	2,00
v. 3000 - 9500 M. .	4299	2,77	516	1,05	3857	3,64
v. 9500 - 30500 M. .	1418	3,79	195	2,00	1250	4,53
v. 30500—100000 M.	419	5,32	57	3,61	368	5,86

Besonders erwähnenswert sind aus dieser Gegenüberstellung die zwischen den Aufstiegzahlen der mittleren Schichten d. h. der mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark und 3000 bis 9500 Mark in den Großstädten, in der Gesamtheit der Stadtkreise und besonders den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern vorhandenen Unterschiede. Es betrug die prozentuelle Zahl der aus diesen Schichten aufgestiegenen Zensiten in den Großstädten 2,00 bezw. 3,64, in der Gesamtheit der Stadtkreise hingegen nur 1,63 bezw. 2,77 und in den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern sogar nur 0,63 bezw. 1,05. Ferner ergibt sich aus dem Vergleiche der in der Periode 1896 bis 1900 in der Gesamtheit der Stadtkreise und den Stadtkreisen mit unter und über 100 000 Einwohnern erfolgten Zensitenbewegungen mit der in den Städten, daß aus allen einkommensteuerpflichtigen Schichten in ersteren drei Gebieten, wohlgemerkt auch in den Großstädten, eine geringere Prozentzahl von Zensiten als in den Städten im Sinne der Statistik aufgestiegen ist.

Nach der Gegenüberstellung der Zensitenbewegungen der verschiedenen Gesamtgebiete wird es noch von Interesse sein, die von uns als Typen besonders herausgehobenen Gebiete verschiedenen wirtschaftlichen Charakters in Hinsicht auf ihre Zensitenbewegung miteinander zu vergleichen.

Wir beginnen mit den von uns ausgewählten sechs Stadtkreisen.

In der Periode 1896 bis 1900 stiegen Zensiten empor:

	In Frankfurt a. M		In Altona		In Düsseldorf	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. unter 900 M. . . .	4 031	3,72	2 161	5,29	11 307	22,71
v. 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	1 176	3,39	287	1,27	976	4,38
v. 3000—9500 M. .	402	4,81	45	1,81	266	8,10
v. 9500—30500 M. .	185	7,44	14	3,65	68	8,15
v. 30500—100000 M.	41	6,19	—	—	17	7,98

	In Breslau		In Charlottenburg		In Wiesbaden	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. unter 900 M. . . .	5 379	3,55	3 688	9,03	241	0,87
v. 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	1 325	3,55	1 646	6,09	429	4,35
v. 3000 - 9500 M. .	485	6,30	781	15,25	246	7,68
v. 9500—30500 M. .	138	8,31	229	11,56	79	8,25
v. 30500—100000 M.	33	10,22	29	8,10	7	3,59

Es sanken Zensiten hinab:

	In Altona	
	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Einkommen über 100000 M.	1	7,69

Die Zensitenbewegung obiger sechs Stadtkreise weist in der Periode 1896 bis 1900 einige erhebliche Verschiedenheiten auf. Hervorstechend ist vor allen Dingen, daß in keinem der Stadtkreise mit Ausnahme von Düsseldorf, wo $^1/_5$ bis $^1/_4$ aller einkommensteuerfreien Zensiten in die Schicht der Einkommensteuerpflichtigen aufgestiegen sind, die Aufstiegprozentzahlen

der Klasse mit Einkommen unter 900 Mark den Durchschnitt derjenigen der übrigen Klassen erheblich überragen. In Wiesbaden erreichen sie nicht einmal die Höhe von 1% und sind die niedrigsten aller Einkommenklassen dieses Stadtkreises. Bemerkenswert ist ferner die sehr bedeutende Hebung der Charlottenburger Zensiten mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark und 9500 bis 30500 Mark. Da in dieser Periode in den meisten Fällen, so in Düsseldorf, Breslau, Charlottenburg und Wiesbaden, die relative Differenz zwischen den absoluten Aufstiegzahlen zweier nebeneinanderliegender Einkommenklassen von Klasse zu Klasse größer wird, erhebt sich, was damit Hand in Hand geht, auch der prozentuelle Aufstieg aus den oberen Klassen keinesfalls bedeutend über den aus den mittleren.

Vergleichen wir nun noch für den Zeitraum 1896 bis 1900 die Zensitenbewegungen des Regierungsbezirks Düsseldorf, der Provinz Ostpreußen und des Regierungsbezirks Potsdam mit und ohne Stadtkreis Berlin.

Es stiegen in dieser Periode Zensiten empor:

	Im Reg.-Bez. Düsseldorf		In der Provinz Ostpreußen		Im Reg.-Bez. Potsdam		Im Reg.-Bez. Potsdam und Stadtkreis Berlin	
	in abs.Z.	in %	in abs.Z.	in %	in abs.Z.	in %	in abs.Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. unter 900 M. . . .	117 696	22,12	9 338	1,64	44255	10,33	86593	9,03
v. 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	5 852	2,51	2 154	2,87	7764	4,84	11 181	2,39
v. 3000—9500 M. .	1 228	5,48	446	4,42	2384	12,44	2764	5,57
v. 9500—30500 M. .	291	7,02	76	5,99	502	14,29	733	5,82
v. 30500—100000 M.	95	9,42	9	5,70	85	15,12	210	7,35

Hervorzuheben ist aus obiger Statistik in erster Linie der im Regierungsbezirke Düsseldorf überaus starke Aufstieg aus der Klasse der Einkommensteuerfreien und im Gegensatze hierzu die nur sehr geringe Hebung dieser Schicht in der Provinz Ostpreußen. Der Regierungsbezirk Potsdam weist in allen Einkommenklassen mit Ausnahme der untersten die höchsten Aufstiegprozentzahlen auf. Auch seine absoluten Aufstiegszahlen übersteigen mit Ausnahme der der untersten und obersten

Klasse die des Regierungsbezirkes Düsseldorf. Als nicht ganz so günstig stellt sich diese Zensitenbewegung dar, wenn wir der Betrachtung des Regierungsbezirkes Potsdam die des Stadtkreises Berlin hinzufügen. Die Aufstiegprozentzahlen erreichen hier mit Ausnahme der der untersten Klasse, die nur eine Differenz von 1,30 zeigen, nur $^1/_2$ bis $^1/_3$ der Höhe derjenigen des Regierungsbezirkes Potsdam allein betrachtet.

β. Gegenüberstellung der Ergebnisse der Periode 1900 bis 1903.

In der Periode 1900 bis 1903 nahm die Zensitenbewegung folgenden Gang:

Es stiegen Zensiten empor:

	Im Gesamtstaate		In den Städten		Auf dem Lande	
	in abs. Z	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. unter 900 M. . . .	394 344	4,27	248 281	5,75	117 063	2,37
v. 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	27 497	0,81	13 088	0,65	7 896	0,56
v. 3000—9500 M. .	1 160	0,32	—	—	396	0,46
v. 9500—30500 M. .	—	—	—	—	—	—
v. 30500—100000 M.	—	—	—	—	—	—

Es sanken Zensiten hinab:

	Im Gesamtstaate		In den Städten		Auf dem Lande	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. über 100000 M. . .	129	4,64	147	6,26	31	6,43
v. 30500—100000 M.	398	3,02	651	5,79	30	1,37
v. 9500—30500 M. .	—	—	671	1,22	—	—
v. 3000—9500 M .	—	—	—	—	—	—
v. 900 - 3000 M. inkl der Freigestellten	—	—	—	—	—	—

In dieser Periode 1900 bis 1903 hat zunächst im Gesamtstaate ein irgendwie wesentlicher Zensitenaufstieg nur in der Schicht der Einkommensteuerfreien stattgefunden, während die Vermehrung der Zensiten der beiden obersten Klassen hinter der prozentuellen Bevölkerungsvermehrung zurückgeblieben ist

und daher gemäß unserer Annahme für diese Klassen ein Hinabsinken von Zensiten festgestellt werden muß.

Vergleichen wir nun die Zensitenbewegungen in den Städten und auf dem Lande, so ist beides gemeinsam, daß auch hier eine einigermaßen in Betracht kommende Zahl von Zensiten nur aus der Klasse mit Einkommen unter 900 Mark aufgestiegen ist. Jedoch ist diese Zahl in den Städten absolut und prozentuell mehr als doppelt so groß wie auf dem Lande. Hingegen ist in den Städten ein Hinabsinken einer immerhin ins Gewicht fallenden Zahl von Zensiten bei den drei obersten Klassen zu verzeichnen, während auf dem Lande nur aus den zwei obersten Schichten Zensiten hinabgesunken sind und zwar aus beiden eine nur sehr geringe Zahl.

Über die in der Periode 1900 bis 1903 in der Gesamtheit der Stadtkreise und in den Stadtkreisen mit unter und über 100 000 Einwohnern erfolgten Zensitenbewegungen soll uns die folgende Aufstellung belehren:

Es stiegen Zensiten empor:

	In d. Gesamtheit der Stadtkreise		In d. Stadtkr. mit u. 100000 Einw.		In d. Stadtkr. m. üb. 100000 Einw.	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z	in %
aus der Klasse mit Eink. unter 900 M. . . .	180 667	6,86	30 401	3,91	147 210	7,92
v. 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	3 498	0,25	—	—	5 043	0,49
v. 3000—9500 M. .	—	—	—	—	—	—
v. 9500—30500 M. .	—	—	—	—	—	—
v. 30500—100000 M.	—	—	—	—	—	—

Es sanken Zensiten hinab:

	In d. Gesamtheit der Stadtkreise		In d Stadtkr. mit u. 100000 Einw.		In d. Stadtkr. m. üb. 100000 Einw.	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. über 100000 M. . .	190	8,96	17	5,86	194	10,48
v. 30500—100000 M.	951	9,44	123	6,56	917	11,10
v. 9500—30500 M. .	2615	5,72	810	7,35	2060	5,90
v. 3000—9500 M. .	—	—	1 974	3,58	—	—
v. 900—3000 M inkl. der Freigestellten	—	—	—	—	—	—

Als besonders wichtig ist aus dieser Statistik zu erwähnen, daß in den Stadtkreisen mit über 100 000 Einwohnern einerseits aus der Schicht mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark eine größere absolute Zensitenzahl als in der Gesamtheit der Stadtkreise aufgestiegen, anderseits aber auch aus der Klasse mit Einkommen über 100 000 Mark sogar eine höhere absolute und aus den beiden nächst niederen Klassen bedeutend größere relative Zahlen hinabgesunken sind. Dabei tritt die gemäß unserer Aufstellung rückläufige Bewegung des Zeitraumes 1900 bis 1903 auch in der Gesamtheit der Stadtkreise den absoluten und relativen Zahlen nach noch stärker als in den Städten auf.

In den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern sind aus den vier oberen Einkommenklassen Zensiten hinabgesunken.

In den besonders ausgewählten sechs Stadtkreisen zeigt die Zensitenbewegung im Zeitraume 1900 bis 1903 folgendes Bild:

Es stiegen Zensiten empor:

aus der Klasse mit Einkommen	in Frankfurt a. M.		in Altona		in Düsseldorf	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
unter 900 M. . . .	21 651	19,47	3 623	7,46	15 001	29,90
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten .	578	1,42	293	1,11	109	0,31
von 3000—9500 M. .	8	0,08	16	0,54	—	—
von 9500—30500 M. .	—	—	—	—	—	—
von 30500—100000 M.	—	—	5	5,88	—	—

aus der Klasse mit Einkommen	in Breslau		in Charlottenburg		in Wiesbaden	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
unter 900 M. . . .	4451	2,89	7281	14,69	4886	17,50
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten .	649	1,47	870	2,67	20	0,19
von 3000—9500 M. .	52	0,57	249	3,71	—	—
von 9500—30500 M. .	14	0,65	153	5,38	—	—
von 30500—100000 M.	—	—	14	2,24	2	5,26

Es sanken Zensiten hinab:

aus der Klasse mit Einkommen	in Frankfurt a. M.		in Altona		in Düsseldorf	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
über 100000 M. . .	7	2,83	—	—	5	6,58
von 30500—100000 M.	57	6,51	5	5,88	35	12,24
von 9500—30500 M. .	—	—	—	—	31	2,78
von 3000—9500 M. .	—	—	—	—	—	—
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten .	—	—	—	—	—	—

aus der Klasse mit Einkommen	in Breslau		in Charlottenburg		in Wiesbaden	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
über 100000 M. . .	7	9,86	—	—	—	—
von 30500—100000 M.	..	—	—	—	21	7,12
von 9500—30500 M. .	—	—	—	—	16	1,29
von 3000—9500 M. .	—	—	—	—	—	—
von 900-3000 M. inkl. der Freigestellten .	—	—	—	—	—	—

Wiederum zeichnet sich Charlottenburg vor den übrigen Stadtkreisen aus. Es ist der einzige von ihnen, in dem sich die Zahl der Zensiten jeder Einkommenklasse um einen höheren Prozentsatz als den der Bevölkerungsvermehrung vergrößert hat. Besonders stark war der Aufstieg aus der Schicht der Einkommensteuerfreien. Letzteres trifft auch ebenso wie in der vorhergehenden Periode für Düsseldorf zu. Davon abgesehen macht sich aber hier der Einfluß des wirtschaftlichen Niederganges am meisten geltend. Es ist der einzige der obigen Stadtkreise, in dem aus den d r e i oberen Klassen Zensiten hinabgesunken sind. Auch in den übrigen Stadtkreisen, besonders in Frankfurt a. M., Altona und auch in Wiesbaden, ist in dieser Periode ein erwähnenswerter Aufstieg nur in der Klasse mit Einkommen unter 900 Mark zu verzeichnen.

Im Regierungsbezirke Düsseldorf, in der Provinz Ostpreußen und im Regierungsbezirke Potsdam mit und ohne Stadtkreis Berlin fand in der Periode 1900 bis 1903 folgende Zensitenbewegung statt:

Es stiegen Zensiten empor:

aus der Klasse mit Einkommen	im Reg.-Bezirk Düsseldorf		in der Provinz Ostpreußen		im Reg.-Bezirk Potsdam		im Reg.-Bezirk Potsdam u. Stadtkr. Berlin	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
unter 900 M.	45 007	8,41	4 677	0,83	47 971	9,96	87 557	8,38
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	396	0,10	418	0,51	7 895	3,63	9 747	1,63
von 3000—9500 M.	—	—	—	—	1 752	6,48	1 152	1,81
von 9500—30500 M.	—	—	—	—	344	5,88	90	0,56
von 30500—100000 M.	—	—	—	—	23	2,19	2	0,05

Es sanken Zensiten hinab:

aus der Klasse mit Einkommen	im Reg.-Bezirk Düsseldorf		in der Provinz Ostpreußen		im Reg.-Bezirk Potsdam		im Reg.-Bezirk Potsdam u. Stadtkr. Berlin	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
über 100000 M.	59	17,40	4	16,67	—	—	—	—
von 30500—100000 M.	227	16,74	16	7,11	—	—	—	—
von 9500—30500 M.	535	9,38	31	1,89	—	—	—	—
von 3000—9500 M.	—	—	—	—	—	—	—	—
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	—	—	—	—	—	—	—	—

Gemäß dieser Tabelle hat von obigen Gebieten nur im Regierungsbezirke Potsdam allein betrachtet und im Regierungsbezirke Potsdam und Stadtkreis Berlin ein allgemeiner Zensitenaufstieg stattgefunden, der bei beiden auch prozentuell bei weitem am größten bei den Einkommensteuerfreien gewesen ist. In letzterem Gebiete erstreckte er sich aber durchgängig wieder auf eine bedeutend geringere Prozentzahl von Zensiten und in den drei oberen Einkommenschichten sogar auf eine geringere absolute Zensitenzahl als in ersterem.

Im Regierungsbezirke Düsseldorf ist eine nennenswerte Zensitenhebung nur in der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark zu verzeichnen, während aus jeder der drei oberen Klassen eine sehr erhebliche prozentuelle und immerhin zu beachtende absolute Zahl von Zensiten hinabgesunken ist.

Die Provinz Ostpreußen weist in dieser Periode weder eine aufsteigende, noch rückläufige Bewegung von irgendwie

wesentlicher Bedeutung auf. Denn einerseits ist in keiner der drei oberen Klassen die Zensitenvermehrung um eine ins Gewicht fallende Zahl hinter der prozentuellen Vermehrung der Gesamtbevölkerung zurückgeblieben, andererseits hat aber auch selbst in der Klasse mit Einkommen unter 900 Mark ein nur geringer Aufstieg stattgefunden.

Von Interesse dürfte es sein, noch auf die ins Auge springenden Ähnlichkeiten in den Zensitenbewegungen des Regierungsbezirkes Düsseldorf und des Stadtkreises Düsseldorf einerseits und des Regierungsbezirkes Potsdam und des Stadtkreises Charlottenburg andererseits aufmerksam zu machen, die gerade bei Betrachtung der Periode 1900 bis 1903 ganz besonders deutlich hervortreten.

Dem Regierungsbezirke Düsseldorf und dem Stadtkreise Düsseldorf zunächst ist gemeinsam, daß in beiden in der Periode 1900 bis 1903 die Hebung einer größeren Zahl von Zensiten nur bei den Einkommensteuerfreien stattgefunden hat, während sie zugleich die einzigen der obigen Gebiete sind, in denen die Zensitenvermehrung der d r e i oberen Klassen wesentlich geringer als die prozentuelle Vermehrung der Gesamtbevölkerung gewesen ist.

Der Regierungsbezirk Potsdam und der Stadtkreis Charlottenburg haben gemein, daß sich in beiden auch in der Periode 1900 bis 1903 der Zensitenaufstieg auf alle Einkommenschichten erstreckt hat und ferner in diesem Zeitraume und zwar bei beiden im Gegensatze zu der Periode 1896 bis 1900 auch prozentuell bei weitem am größten bei der Klasse mit Einkommen unter 900 Mark gewesen ist.

γ. Gegenüberstellung der Ergebnisse der Periode 1903 bis 1906.

In der Periode 1903 bis 1906 war der Verlauf der Zensitenbewegungen in den verschiedenen Gebieten folgender:

Es stiegen Zensiten empor:

	Im Gesamtstaate		In den Städten		Auf dem Lande	
	in abs. Z.	in %	in abs Z.	in %	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. unter 900 M. . . .	590 972	6,39	347 855	8,01	192 474	3,92
v. 900-3000 M. inkl. der Freigestellten	42 248	1,07	18 213	0,75	13 716	0,89
v. 3000—9500 M .	8 770	2,20	3 447	1,10	3 144	3,32
v. 9500—30500 M. .	2 591	3,78	1 349	2,26	829	7,76
v. 30500—100000 M.	391	2,88	185	1,58	135	6,07

Diese Aufstellung zeigt, daß in dieser Periode 1903 bis 1906 der Aufstieg aus den mittleren und oberen Einkommenschichten und zwar besonders in den Städten nur überaus gering war. In keiner dieser Klassen erreichte er hier wie übrigens ebenso im Gesamtstaate auch nur seiner absoluten Zahl nach annähernd den der Periode 1896 bis 1900, selbst wenn man berücksichtigt, daß es sich in letzterem Falle um einen um ein Jahr größeren Zeitraum handelt. Verhältnismäßig besser haben sich die Verhältnisse auf dem Lande gestaltet. Jede der einkommensteuerpflichtigen Klassen weist hier einen größeren prozentuellen Zensitenaufstieg als in den Städten auf. Auch übersteigen hier die absoluten Aufstiegzahlen der Klassen mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark und 9500 bis 30 500 Mark die der Periode 1896 bis 1900.

Stellen wir nun wiederum die Ergebnisse der Gesamtheit der Stadtkreise und der Stadtkreise mit unter und über 100 000 Einwohnern einander gegenüber:

Zwischen 1903 und 1906 stiegen Zensiten empor:

	In d. Gesamtheit der Stadtkreise		In d. Stadtkr. mit u. 100000 Einw.		In d. Stadtkr. mit üb. 100000 Einw.	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. unter 900 M. . . .	259 472	9,77	29 838	4,15	210 456	10,87
v. 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	7 658	0,44	—	—	8 335	0,60
v. 3000—9500 M .	769	0,35	—	—	993	0,59
v. 9500—30500 M. .	743	1,50	—	—	682	1,71
v. 30500—100000 M.	85	0,81	—	—	33	0,37

Es sanken Zensiten hinab:

	In d. Stadtkreisen m. u. 100000 Einw. in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Einkommen über 100000 M.	4	1,47
von 30500–100000 M. . .	184	10,41
von 9500–30500 M. . . .	1017	9,87
von 3000–9500 M. . . .	2538	4,71
von 900–3000 M. inkl. der Freigestellten	—	—

Wiederum hat sich in der Gesamtheit der Stadtkreise und in den Stadtkreisen mit über 100 000 Einwohnern in jeder der einkommensteuerpflichtigen Klassen die Zensitenhebung auf eine geringere Prozentzahl erstreckt als in den Städten und in noch viel stärkerem Maße als in letzteren überragt in ersteren beiden die Zahl der aus der Klasse mit Einkommen unter 900 Mark aufgestiegenen Zensiten die der aus den übrigen Schichten emporgestiegenen. Ebenso wie in den Städten war in der Gesamtheit der Stadtkreise und den Stadtkreisen mit über 100 000 Einwohnern der prozentuelle Zensitenaufstieg für alle einkommensteuerpflichtigen Klassen in dieser Periode ein bedeutend geringerer als in dem Zeitraume 1896 bis 1900. Bemerkenswert ist noch, daß in den Stadtkreisen mit über 100 000 Einwohnern die Klassen mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark und 3000 bis 9500 Mark größere absolute Aufstiegzahlen aufweisen als in der Gesamtheit der Stadtkreise.

In den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern ist im Gegensatze zu den beiden anderen in obiger Tabelle betrachteten Gebieten ein Zensitenaufstieg nur in der Klasse mit Einkommen unter 900 Mark, hingegen ein Hinabsinken in den vier oberen Einkommenklassen zu verzeichnen.

Die sechs wegen ihres besonderen Charakters herausgehobenen Stadtkreise weisen in der Periode 1903 bis 1906 folgende Zensitenbewegung auf:

Es stiegen Zensiten empor:

	In Frankfurt a. M. in abs. Z.	in %	In Altona in abs. Z.	in %	In Düsseldorf in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. unter 900 M. . . .	12225	14,57	5442	12,90	4258	16,21
von 900—3000 M inkl. der Freigestellten .	—	—	445	1,46	702	1,24
von 3000—9500 M.. .	—	—	122	3,71	126	2,50
von 9500—30500 M. .	56	1,69	31	6,47	43	3,40
von 30500—100000 M.	6	0,66	—	—	5	1,73

	In Breslau in abs. Z.	in %	In Charlottenburg in abs. Z.	in %	In Wiesbaden in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. unter 900 M. . . .	7627	4,91	8221	15,89	1510	4,99
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten .	907	1,76	1166	2,60	—	—
von 3000—9500 M.. .	145	1,39	432	5,13	—	—
von 9500—30500 M. .	54	2,30	246	7,30	—	—
von 30500—100000 M.	—	—	51	5,81	—	—

Es sanken Zensiten hinab:

	In Frankfurt a. M. in abs. Z.	in %	In Altona in abs. Z.	in %	In Düsseldorf in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. über 100000 M. . .	—	—	2	11,11	—	—
von 30500—100000 M.	—	—	—	-	—	—
von 9500—30500 M. .	55	1,66	—	—	—	—
von 3000—9500 M.. .	455	3,93	—	—	—	—
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten .	—	—	—	—	—	—

	In Breslau in abs. Z.	in %	In Charlottenburg in abs. Z.	in %	In Wiesbaden in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Eink. über 100000 M. . .	5	7,25	—	—	3	6,38
von 30500—100000 M.	—	—	—	—	8	2,51
von 9500—30500 M. .	—	—	—	—	114	7,79
von 3000—9500 M.. .	—	-	—	—	443	10,01
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten .	—	—	-	—	—	—

Nur in Düsseldorf und Charlottenburg hat in dieser Periode überhaupt eine sich auf alle Einkommenklassen erstreckende Zensitenhebung stattgefunden. In Wiesbaden hat sogar in keiner der vier oberen Klassen die Zensitenvermehrung mit der prozentuellen Vermehrung der Gesamtbevölkerung Schritt gehalten. In allen sechs Stadtkreisen zeichnet sich die Klasse der Einkommensteuerfreien durch die bei weitem höchsten Aufstiegprozentzahlen aus.

Für den Regierungsbezirk Düsseldorf, die Provinz Ostpreußen und den Regierungsbezirk Potsdam allein und mit Stadtkreis Berlin ergibt sich in der Periode 1903 bis 1906 folgendes:

Es stiegen Zensiten empor:

aus der Klasse mit Einkommen	im Reg.-Bez. Düsseldorf		in d. Provinz Ostpreußen		im Reg.-Bez. Potsdam		im Reg.-Bez. Potsdam u. Stadtkr. Berlin	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
unter 900 M. . . .	74 479	14,48	6 764	1,20	78 651	15,75	163 405	15,44
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten .	2 224	0,49	1 265	1,44	9 317	3,34	10 629	1,48
von 3000—9500 M. .	528	1,56	180	1,45	2 593	7,24	2 309	3,01
von 9500—30500 Mk.	179	3,06	36	2,19	750	9,58	880	4,83
v. 30500—100000 M.	38	2,93	—	—	119	8,06	131	3,23

Es sanken Zensiten hinab:

aus der Klasse	in der Provinz Ostpreußen in abs. Z.	in %
mit Einkommen über 100 000 M.	3	15,00

Am größten war in der Periode 1903 bis 1906 von obigen Gebieten wiederum der Aufstieg im Regierungsbezirke Potsdam auch mit dem Stadtkreise Berlin betrachtet aber besonders, wenn man diesen nicht hinzunimmt. Aus jeder der einkommensteuerpflichtigen Schichten mit Ausnahme der obersten Klasse ist hier eine über viermal so große absolute Zahl wie in dem Regierungsbezirke Düsseldorf aufgestiegen und dies, obgleich im Jahre 1903 die Gesamtzahl der Zensiten des Regierungsbezirkes Düsseldorf die des Regierungsbezirkes Potsdam allein

d. h. ohne Berlin betrachtet um mehr als 25% übersteigt. Im Regierungsbezirke Düsseldorf ist in dieser Periode in gleicher Weise wie in den beiden anderen Teilperioden die Zensitenhebung der Klasse mit Einkommen unter 900 Mark ihrer absoluten und prozentuellen Zahl nach bedeutend größer als die aller anderen Klassen. Besonders der Aufstieg aus den mittleren Einkommenklassen ist hier in diesem Zeitraume nur sehr gering.

In der Provinz Ostpreußen ist aus allen Schichten eine verhältnismäßig nur minimale Zahl von Zensiten emporgestiegen. Der Vermehrungsprozentsatz der Zensiten der obersten Klasse ist sogar hinter dem der Gesamtbevölkerung zurückgeblieben.

δ. Gegenüberstellung der Ergebnisse des Gesamtzeitraumes 1896 bis 1906.

Der Gesamtzeitraum 1896 bis 1906 endlich zeitigte folgende Ergebnisse:

Es stiegen in ihm Zensiten empor:

	im Gesamtstaate		in den Städten		auf dem Lande	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Einkommen unter 900 M. . . .	1 654 259	16,35	985 872	20,03	550 559	10,48
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten .	137 509	4,63	73 687	3,97	36 333	3,02
von 3000—9500 M. .	25 230	7,87	13 089	4,90	6 264	8,33
von 9500—30500 M. .	6 052	10,89	3 441	6,60	1 520	18,41
von 30500—100000 M.	1 177	10,81	743	7,33	269	16,13

Demnach hat im Gesamtzeitraume 1896 bis 1906 im Gesamtstaate ein sich auf alle Einkommenschichten erstreckender Zensitenaufstieg stattgefunden, der am bedeutendsten bei den Einkommensteuerfreien gewesen ist. Fast $^1/_6$ dieser Zensiten sind in die Schicht der Einkommensteuerpflichtigen aufgestiegen. Sehr groß war ferner die Zensitenhebung in den beiden gemäß obiger Statistik höchsten Klassen, bei denen sich der Aufstieg auf mehr als $^1/_{10}$ aller Zensiten erstreckt hat. Aber auch die mittleren Klassen weisen ganz beträchtliche Aufstiegprozent-

zahlen, nämlich solche über 4,63 bezw. 7,87, auf. Charakteristisch für den ganz besonders starken Aufschwung der Zensiten der untersten Einkommenschichten ist, daß sich gegenüber einer Relation der Zahl der im Jahre 1896 vorhandenen Zensiten mit Einkommen unter 900 Mark zu der mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark inkl. der Freigestellten wie 3,4 zu 1 die Zahlen der aus diesen beiden Schichten aufgestiegenen Zensiten wie 12 zu 1 verhalten. Bei den höheren Einkommenschichten hingegen ist mit Ausnahme der für unsere Aufstiegstatistik in Betracht kommenden höchsten Einkommenschicht die Differenz zwischen den Zahlen der aus zwei aufeinanderfolgenden Klassen aufgestiegenen Zensiten verhältnismäßig größer als die zwischen den der in den betreffenden Klassen im Jahre 1896 vorhandenen Steuerpflichtigen.

Betrachten wir nun, inwiefern sich im Gesamtzeitraume 1896 bis 1906 die Zensitenbewegungen auf dem Lande und in den Städten im Sinne der Statistik voneinander und von der des Gesamtstaates unterscheiden.

Gemeinsam ist in obigem Zeitraume allen drei Gebieten der allgemeine Zensitenaufstieg.

Unterschiede ergeben sich daraus, daß zunächst die prozentuelle Zahl der aus der Schicht der Einkommensteuerfreien aufgestiegenen Zensiten in den Städten um 3,68 größer als in dem Gesamtstaate ist und ferner dort noch um mehr als hier alle übrigen Aufstiegprozentzahlen übersteigt, da diese in den Städten durchgängig eine geringere Höhe als in dem Gesamtstaate erreichen. Zu erwähnen ist noch, daß, während sich das Verhältnis der in dem Jahre 1896 in den Städten in den Schichten mit Einkommen unter 900 Mark und mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark vorhandenen Zensiten als 2,7 zu 1 darstellt, also kleiner als im Gesamtstaate ist, die betreffende Relation für die Zahlen der aus diesen Schichten aufgestiegenen Zensiten 13,4 zu 1 beträgt gegen 12 zu 1 im Gesamtstaate.

Aus dem Vergleiche der Zensitenbewegungen in den Städten und auf dem Lande ist zunächst hervorzuheben, daß auf dem Lande aus allen Einkommenschichten eine bedeutend geringere absolute Zensitenzahl als in den Städten aufgestiegen

ist, aus den zur Einkommensteuer veranlagten Klassen sogar eine in jedem einzelnen Falle weniger als halb so große und dies, obgleich die Gesamtzahl der auf dem Lande vorhandenen Zensiten über 10% und die der Bevölkerung fast 50% größer als die der Städte gewesen ist.

Auf dem Lande weisen die beiden oberen Einkommenklassen die größten Aufstiegprozentzahlen auf. Doch ist dies nicht so sehr der Höhe der absoluten Aufstiegzahlen als der auf dem Lande im Jahre 1896 sehr geringen Besetzung dieser beiden Klassen zuzuschreiben. Auffallend gering im Vergleiche zu den Städten ist auf dem Lande der Aufstieg aus der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark. Während sich die Zahlen der im Jahre 1896 in dieser Schicht vorhandenen Zensiten in den Städten und auf dem Lande wie 1 zu 1,3 verhalten, ist das Verhältnis der betreffenden Aufstiegzahlen das von 1 zu 0,56. Auch aus der nächst höheren Klasse ist auf dem Lande eine verhältnismäßig sehr niedrige Zensitenzahl — sie ist um über 50% geringer als die in den Städten — aufgestiegen. Die Zahlen der im Jahre 1896 in dieser Schicht vorhandenen Zensiten verhalten sich hingegen wie 100 zu rund 79.

Besser als die Städte im Sinne der Statistik lassen wiederum das für städtische d. h. nicht landwirtschaftliche Gebiete Charakteristische die sogenannten Stadtkreise erkennen. Die Zensitenbewegung in der Gesamtheit der Stadtkreise und den Stadtkreisen mit unter über 100 000 Einwohnern war im Gesamtzeitraume 1896 bis 1906 folgende:

Es stiegen Zensiten empor:

aus der Klasse mit Einkommen	in der Gesamth. der Stadtkreise		in d. Stadtkreisen m. unter 100000 E.		in d. Stadtkreisen m. über 100000 E.	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
unter 900 M. . . .	691 866	22,02	111 344	13,53	565 490	24,33
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten.	33 630	2,49	—	—	35 480	3,34
von 3000—9500 M..	3 308	1,67	—	—	3 808	2,65
von 9500—30500 M.	1 482	3,11	—	—	1 302	3,47
v. 30500—100000 M.	406	4,05	42	2,44	305	3,58

Es sanken Zensiten hinab:

	in den Stadtkreisen mit unter 100 000 E.	
	in abs. Z.	in %
aus der Klasse mit Einkommen über 100 000 M.	—	—
von 30 500—100 000 M.	94	5,46
von 9 500—30 500 M.	1 264	11,88
von 3000—9500 M.	2 585	4,82
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten	—	—

Noch um rund 2% stärker als in den Städten war also im Gesamtzeitraume 1896 bis 1906 in der Gesamtheit der Stadtkreise der Aufstieg aus der Schicht der Einkommensteuerfreien, während dem in den anderen Einkommenklassen eine auch verhältnismäßig geringere Zensitenhebung als in den Städten gegenübersteht.

In den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern finden sich im Jahre 1906 mehr Zensiten als der prozentuellen Bevölkerungsvermehrung des Zeitraums 1896 bis 1906 entsprochen hätte nur bei der Gesamtheit der Zensiten mit Einkommen über 900 Mark und bei den Zensiten mit Einkommen über 100 000 Mark, in allen anderen Fällen hingegen weniger. Um einen Vergleich mit den übrigen Gebieten zu ermöglichen, haben wir auch die für die Stadtkreise mit unter 100 000 Einwohnern gewonnenen Ergebnisse in Form einer Aufstieg- bezw. Abstiegsstatistik dargestellt. Doch soll betont werden[1]), daß bei den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern einer der Fälle vorliegt, wo dieses Vorgehen als wenigstens nicht völlig einwandfrei angesehen werden könnte. Die hier mit der prozentuellen Bevölkerungsvermehrung nicht Schritt haltende Vermehrung der Zensiten einzelner und gerade der höheren Einkommenschichten hat nämlich ihren Grund hauptsächlich darin, daß im Laufe der Jahre 1896 bis 1906 zu den 18 preußischen Stadtkreisen mit über 100 000 Einwohnern 11 neue hinzu-

[1]) Dasselbe gilt auch für die gleichnamige Zensitenbewegung der Perioden 1896 bis 1900, 1900 bis 1903 und 1903 bis 1906. Doch wurde, da die Schilderung der Zensitenbewegungen der Teilzeiträume viel summarischer als die der des Gesamtzeitraumes geschehen ist, an diesen Stellen noch nicht darauf eingegangen.

gekommen sind, die im Jahre 1896 noch zu den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern gehörten. Es werden dies aber gerade die größten dieser Stadtkreise und damit die, in denen die besten Einkommenverhältnisse zu finden sind, sein, wie in Analogie zu früheren Feststellungen zu schließen ist, die besagten, daß die Einkommenverhältnisse im allgemeinen in den Städten besser als auf dem Lande und in den Stadtkreisen, den größeren städtischen Siedelungsgebieten, wiederum besser als in diesen sind.

Der in den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern hinter der Bevölkerungsvermehrung zurückbleibenden Vermehrung der Zensiten einzelner Einkommenschichten oder, wie wir es in unserer Statistik ausgedrückt haben, dem nach Berücksichtigung der Bevölkerungsvermehrung erfolgten Hinabsinken von Zensiten aus der oberen Mittelklasse mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark und den beiden nächst höheren Klassen entspricht auch, daß in den Stadtkreisen mit über 100 000 Einwohnern aus den Klassen mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark und 3000 bis 9500 Mark auch den absoluten Zahlen nach mehr Zensiten aufgestiegen sind als in der Gesamtheit der Stadtkreise.

In den von uns ausgewählten sechs Stadtkreisen stiegen Zensiten empor:

aus der Klasse mit Einkommen	in Frankfurt a. M. in abs. Z.	in %	in Altona in abs. Z.	in %	in Düsseldorf in abs. Z.	in %
unter 900 M. . . .	40 973	31,49	11 524	25,59	35 026	57,53
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten .	1 596	3,84	1 061	4,25	2 018	7,40
von 3000—9500 M. .	437	4,36	189	6,91	416	10,36
von 9500—30500 M. .	216	7,24	42	9,93	86	8,44
von 30500—100000 M.	48	6,05	2	2,86	20	7,66

aus der Klasse mit Einkommen	in Breslau in abs. Z.	in %	in Charlottenburg in abs. Z.	in %	in Wiesbaden in abs. Z.	in %
unter 900 M. . . .	18 583	10 70	21 324	40,54	7 557	21,15
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten .	3 124	7,30	4 281	12,31	137	1,07
von 3000—9500 M. .	757	8,57	1 721	26,10	188	4,53
von 9500—30500 M. .	227	11,91	715	28,02	71	5,72
von 30500—100000 M.	26	7,01	103	22,34	9	3,57

Aus dieser Statistik geht hervor, daß auch im Gesamtzeitraume 1896 bis 1906 Charlottenburg von obigen sechs Stadtkreisen in allen Schichten mit Ausnahme der untersten Klasse und zwar ganz besonders in den mittleren Einkommenklassen die höchsten absoluten und prozentuellen Aufstiegzahlen aufweist und dies, obgleich es nächst Wiesbaden im Jahre 1896 der kleinste dieser sechs Stadtkreise gewesen ist und sich seine Bevölkerung am stärksten vermehrt hat. Überall mit Ausnahme von Breslau ist der absolut und prozentuell bedeutendste Aufstieg in der Schicht der Einkommensteuerfreien zu verzeichnen. In Düsseldorf ist mehr als die Hälfte der Zensiten dieser Schicht in die der Einkommensteuerpflichtigen eingerückt. Nirgends, und dies ist von ganz besonderer Bedeutung, besteht ein krasser Unterschied zwischen den Aufstiegzahlen der mittleren und oberen Einkommenschichten. Ja, die Differenz zwischen den Aufstiegzahlen der Klassen mit Einkommen von 9500 bis 30 500 Mark und von 30 500 bis 100 000 Mark ist in den meisten Fällen verhältnismäßig größer als selbst die zwischen den Aufstiegzahlen der Schichten mit Einkommen unter 900 Mark und mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark.

In dem Regierungsbezirke Düsseldorf, in der Provinz Ostpreußen und in dem Regierungsbezirke Potsdam mit und ohne Stadtkreis Berlin stieg in dem Gesamtzeitraume 1896 bis 1906 aus den einzelnen Einkommenklassen folgende Zahl von Zensiten empor:

	Im Reg.-Bezirk Düsseldorf		In der Provinz Ostpreußen		Im Reg.-Bezirk Potsdam		Im Reg.-Bezirk Potsdam und Stadtkreis Berlin	
	in abs.Z.	in %	in abs.Z.	in %	in abs.Z.	in %	in abs.Z.	in %
aus der Klasse mit Einkommen unter 900 M.	264357	49,68	20889	3,66	187 527	43,77	360 751	37,64
von 900—3000 M. inkl. der Freigestellten . .	9636	4,13	3864	5,14	27 830	17,35	34 403	7,35
von 3000-9500 M. . .	1402	6,26	601	5,95	7 520	39,23	6 809	13,73
von 9500—30500 M. . .	276	6,66	97	7,64	1 760	50,11	1 837	14,59
von 30500—100000 M. .	86	8,53	2	1,27	250	44,48	379	13,27

Der auffälligste Unterschied in den Zensitenbewegungen des Regierungsbezirkes Düsseldorf und der Provinz Ostpreußen ist, daß, während im Regierungsbezirke Düsseldorf im Gesamtzeitraume 1896 bis 1906 fast die Hälfte aller einkommensteuerfreien Zensiten in die Schicht der Einkommensteuerpflichtigen

aufgestiegen ist, in der Provinz Ostpreußen diese Klasse einen Aufstieg von nur 3,66 % ihrer Zensiten aufweist. Auch in den anderen Klassen war in der Provinz Ostpreußen die Zensitenhebung verhältnismäßig sehr gering. Die normalen Aufstiegprozentzahlen sind nur der hier sehr geringen ursprünglichen Besetzung dieser zur Einkommensteuer veranlagten Schichten zuzuschreiben.

Welches Bild bietet im Gegensatze hierzu der Regierungsbezirk Potsdam dar! Aus allen Schichten mit Ausnahme der mit Einkommen unter 900 Mark ist hier eine bis um sechsmal so große absolute Zensitenzahl wie selbst in dem Regierungsbezirke Düsseldorf aufgestiegen, obwohl die ursprüngliche Besetzung sämtlicher Schichten im Jahre 1896 hinter der derjenigen des Regierungsbezirkes Düsseldorf ausnahmslos bedeutend zurückbleibt.

Der Regierungsbezirk Potsdam und Stadtkreis Berlin zeigt, obwohl nächst dem Regierungsbezirke Potsdam die höchsten, so doch bei weitem nicht so hohe Aufstiegprozentzahlen wie dieser. Besonders groß ist der Unterschied bei den Aufstiegprozentzahlen der drei oberen Schichten. Sie erreichen nur ungefähr $^1/_3$ der Höhe derjenigen des Regierungsbezirkes Potsdam allein betrachtet.

Auch in keinem dieser Gebiete ist übrigens ein auffallender Unterschied zwischen den Aufstiegzahlen der mittleren und oberen Einkommenschichten festzustellen. Im Regierungsbezirke Potsdam nimmt sogar der relative Unterschied zwischen den Aufstiegzahlen zweier aufeinanderfolgender Klassen schon von der Klasse mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark an beständig zu.

c. Gesamturteil über die Zensitenbewegung in Preußen in den Jahren 1896 bis 1906 und Konfrontierung der eigenen Ergebnisse mit denjenigen anderer, insbesondere Adolph Wagners.

Unsere Untersuchung der Zensitenbewegung während der drei Perioden 1896 bis 1900, 1900 bis 1903 und 1903 bis 1906 und des Gesamtzeitraumes 1896 bis 1906 hat folgendes ergeben:

Im Zeitraume 1896 bis 1900 zunächst hat aller Orten ein allgemeiner d. h. sich auf alle Einkommenklassen erstreckender Zensitenaufstieg stattgefunden. Die relativ größte Zahl von Zensiten stieg im gesamten Staate aus der Klasse mit Einkommen unter 900 Mark und aus den beiden oberen Einkommenklassen auf. Die betreffenden Prozentzahlen beliefen sich auf 6,42 bezw. 6,98 bezw. 8,47. Doch ist bei letzterer Feststellung zu bedenken, daß die Zahl der aus den beiden oberen Einkommenschichten aufgestiegenen Zensiten zu einer verhältnismäßig sehr kleinen, den 182. bezw. den 930. Teil so großen, ursprünglichen Zahl von Zensiten wie der der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark in Beziehung zu setzen war. Der geringste Aufstieg hat im Gesamtstaate in der Periode 1896 bis 1900 in den mittleren Einkommenklassen mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark und 3000 bis 9500 Mark stattgefunden. Doch auch hier erreichte er aber noch die Höhe von 2,24% bezw. 4,76%.

Von den beiden Gebieten, die den Gesamtstaat konstituieren, den Städten und dem Lande im Sinne der Statistik, weisen erstere in der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark eine stärkere, in den beiden oberen Einkommenklassen hingegen eine geringere prozentuelle Zensitenhebung als der Gesamtstaat auf, während auf dem Lande das Umgekehrte der Fall ist. Der prozentuelle Aufstieg von Zensiten der mittleren Einkommenschichten bleibt in den Städten und auf dem Lande noch hinter dem des Gesamtstaates zurück.

Steigen wir von den Städten im Sinne der Statistik zu den größeren Einheiten und zwar zunächst den Stadtkreisen im allgemeinen auf, so finden wir, daß in ihnen in allen Einkommenklassen eine geringere prozentuelle Zahl von Zensiten als in den Städten und daher mit Ausnahme der Klasse mit Einkommen unter 900 Mark auch als im Gesamtstaate aufgestiegen ist.

Auch in den Stadtkreisen mit über 100 000 Einwohnern, den Großstädten, hat in der Periode 1896 bis 1900 wenn auch durchgängig eine stärkere prozentuelle Zensitenhebung als in der Gesamtheit der Stadtkreise so doch nur in der untersten Klasse eine größere als in den Städten stattgefunden.

In den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern bleiben die prozentuellen Aufstiegzahlen sämtlicher Schichten mit Ausnahme der der untersten Klasse, die ungefähr die Höhe der des Gesamtstaates erreicht, wesentlich hinter denen aller übrigen Gebiete zurück.

Vergleichen wir die prozentuellen Aufstiegzahlen der einzelnen Einkommenschichten untereinander, so ist zu sagen, daß in den mehr städtischen Gebieten d. h. also in den Städten, der Gesamtheit der Stadtkreise, den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern und den Großstädten die stärkste prozentuelle Zensitenhebung, nämlich eine solche von durchschnittlich 7% bis 8%, in der Schicht der Einkommensteuerfreien stattgefunden hat. Im Gesamtstaate und auf dem Lande hingegen steht die oberste Einkommenklasse den Prozentzahlen nach, die sich hier auf 8,5 bezw. rund 10 belaufen, an erster Stelle. Doch ist die Differenz zwischen den Aufstiegprozentzahlen der oberen und mittleren Einkommenschichten, welch' letztere in allen Gebieten, sowohl städtischen als auch ländlichen, die geringste prozentuelle Zensitenhebung zeigen, im Gesamtstaate bedeutend kleiner als auf dem Lande. Es geht nämlich in ersterem mit einer Hebung von 2,24% und 4,76% von Zensiten der beiden mittleren Einkommenschichten eine solche von 6,98% und 8,47% in den beiden oberen Klassen Hand in Hand, während auf dem Lande die entsprechenden Ziffern 1,21% und 3,61% bezw. 8,73% und 9,88% lauten oder in Worten ausgedrückt: Einer geringeren Hebung der Zensiten der mittleren Einkommenschichten auf dem Lande als im Gesamtstaate steht ein umgekehrtes Verhältnis der Zensiten der beiden obersten Einkommenschichten in diesen beiden Gebieten gegenüber.

Was die Zensitenbewegung in den von uns als Typen besonders ausgewählten Gebieten verschiedenen wirtschaftlichen Charakters anbetrifft, so ist in der Periode 1896 bis 1900 die Düsseldorfer und Charlottenburger Zensitenbewegung von ganz besonderem Interesse. Düsseldorf zeichnet sich durch die überaus hohen Aufstiegzahlen der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark aus. Fast $^1/_5$ bis $^1/_4$ aller einkommensteuerfreien Zensiten sind hier zwischen 1896 und 1900 in die Schicht

der Einkommensteuerpflichtigen aufgestiegen. Charlottenburg hingegen ist deshalb hervorzuheben, weil hier im Durchschnitt aller Einkommenschichten eine stärkere Zensitenbewegung als in irgend einem anderen der sechs Stadtkreise stattgefunden hat. Eine besonders große Zahl von Zensiten, nämlich 13,25% bezw. 11,56%, ist aus den Klassen mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark und 9500 bis 30 500 Mark aufgestiegen.

Ganz dasselbe wie von dem Stadtkreise Düsseldorf ist auch von dem Regierungsbezirke Düsseldorf auszusagen. Die Aufstiegprozentzahlen der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark sind in beiden Gebieten sogar fast ganz gleich.

Die Zensitenbewegung des Regierungsbezirkes Potsdam wiederum weist große Ähnlichkeit mit der des Stadtkreises Charlottenburg auf. Denn auch im Regierungsbezirke Potsdam ist in allen Einkommenklassen eine sehr große Zensitenhebung zu verzeichnen, eine ganz besonders starke aber, nämlich eine solche von 12,44% bezw. 14,29%, auch hier in den beiden Klassen mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark und 9500 bis 30 500 Mark.

Die Zensitenbewegung der Provinz Ostpreußen gleicht in der Periode 1896 bis 1900 ihren Grundzügen nach derjenigen des flachen Landes im allgemeinen. Denn sie weist in allen Klassen nur verhältnismäßig niedrige Aufstiegprozentzahlen auf, die höchsten ebenso wie dort und zwar mit 5,99% bezw. 5,70% in den beiden obersten Einkommenschichten. Der geringste Aufstieg fand in der Provinz Ostpreußen allerdings in der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark statt. Er erreichte hier nur die Höhe von 1,64%.

In dem Regierungsbezirke Potsdam und Stadtkreis Berlin zeigt die Schicht der Einkommensteuerfreien die stärkste Zensitenhebung, d. h. eine solche von 9,03%. Aus allen anderen Klassen ist eine nicht einmal einhalbmal so große Prozentzahl von Zensiten wie in dem Regierungsbezirke Potsdam allein betrachtet aufgestiegen.

In der Periode 1900 bis 1903 hat in allen Gattungsarten von Gebieten nur zum Teil eine Zensitenhebung, zum Teil aber ein Hinabsinken von Zensiten stattgefunden. Das erstere war in dem gesamten Staate und auf dem Lande in den drei

untersten, in den Städten, der Gesamtheit der Stadtkreise und den Großstädten in den zwei untersten und in den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern nur in der untersten Einkommenschicht, das letztere in allen übrigen Klassen der Fall. Jedoch irgendwie wesentlich war in all' diesen Gebieten in diesem Zeitraume die Zensitenhebung nur in der Schicht der Einkommensteuerfreien, aus der allerdings in den Städten eine mehr als doppelt so große absolute und prozentuelle Zahl und in der Gesamtheit der Stadtkreise und den Großstädten eine gegen dreimal so große prozentuelle Zahl wie auf dem Lande aufgestiegen ist. Demgegenüber sind auf dem Lande nur aus den zwei obersten Klassen und aus diesen auch nur eine sehr geringe Zahl — nämlich 31 bezw. 30 — Zensiten hinabgesunken, während sich in den Städten, mehr noch in der Gesamtheit der Stadtkreise und ganz besonders in den Großstädten in den drei obersten Klassen das Hinabsinken auf eine sehr bedeutende Zahl von Zensiten erstreckt hat.

Gehen wir wiederum von der Betrachtung der Gattungsgebiete zunächst zu der der als Typen herausgehobenen Stadtkreise über, so bedürfen wiederum die Charlottenburger und Düsseldorfer Zensitenbewegungen besonderer Hervorhebung. Sie stellen in der Periode 1900 bis 1903 sozusagen zwei entgegengesetzte Pole dar.

Während nämlich zwischen 1900 und 1903 in allen übrigen Stadtkreisen ein erwähnenswerter Aufstieg nur in der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark und in je ein oder zwei Klassen ein Hinabsinken von Zensiten zu konstatieren ist, hat in Charlottenburg in sämtlichen Einkommenklassen eine Zensitenhebung stattgefunden. Düsseldorf hingegen weist, wenn auch gegen 30% seiner einkommensteuerfreien Zensiten in die Schicht der Einkommensteuerpflichtigen aufgestiegen sind, die stärkste rückläufige Bewegung insofern auf, als es der einzige der sechs Stadtkreise ist, in dem aus den drei oberen Einkommenklassen Zensiten hinabgesunken sind.

Für den Regierungsbezirk Potsdam mit und ohne Stadtkreis Berlin trifft dasselbe wie für den Stadtkreis Charlottenburg zu, während die Zensitenbewegung des Regierungsbezirkes Düsseldorf wiederum der des Stadtkreises Düsseldorf sehr ähnelt.

In der Provinz Ostpreußen ist weder der in den beiden untersten Klassen stattgefundene Aufstieg noch das Hinabsinken aus den drei obersten Klassen der Geringfügigkeit der in Betracht kommenden Zahlen wegen irgendwelcher Berücksichtigung würdig.

In Bezug auf die Zensitenbewegung der dritten in unseren Gesamtzeitraum fallenden Teilperiode, d. h. der der Jahre 1903 bis 1906, gelangen wir zu folgendem Urteile:

Ähnlich wie in dem Zeitraume 1896 bis 1900 ist auch zwischen 1903 und 1906 in allen Gattungsarten von Gebieten, in diesem Falle allerdings mit Ausnahme der Stadtkreise mit unter 100 000 Einwohnern, deren abweichende Zensitenbewegung in ganz eigenartigen Verhältnissen begründet ist, in allen Einkommenklassen ein Zensitenaufstieg zu verzeichnen.

Jedoch blieb derselbe in allen Gebieten, besonders aber in den mehr städtischen, in den oberen und mittleren Klassen bedeutend hinter dem der ersteren Periode zurück, auch unter Berücksichtigung dessen, daß diese einen um ein Jahr größeren Zeitraum umfaßt. Bei der Klasse mit Einkommen unter 900 Mark trifft dasselbe nur für den Gesamtstaat, das flache Land und die Stadtkreise mit unter 100 000 Einwohnern zu. Jedoch überragen im Gesamtstaate die Aufstiegprozentzahlen dieser Einkommenschicht in dieser Periode die aller übrigen Klassen, während auf dem Lande wiederum die beiden obersten Einkommenschichten an weitaus erster Stelle stehen. Den geringsten Aufstieg weist im Gesamtstaate, den Städten und dem flachen Lande die Schicht mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark, in der Gesamtheit der Stadtkreise die mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark und in den Großstädten die in dieser Statistik oberste Einkommenklasse d. h. also die mit einem Einkommen von 30 500 bis 100 000 Mark auf.

Der Tatsache entsprechend, daß die städtischen Zensitenbewegungen der beiden Perioden 1896 bis 1900 und 1903 bis 1906 bedeutend mehr voneinander abweichen als die ländlichen der gleichen Zeiträume besteht zwischen der ländlichen und städtischen Zensitenbewegung des Zeitraumes 1903 bis 1906 ein sehr viel geringerer Gradunterschied als zwischen der der Periode 1896 bis 1900. Besonders deutlich zeigt sich dies bei

den Aufstiegprozentzahlen der mittleren Einkommenschichten mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark und 3000 bis 9500 Mark. Während nämlich in der Periode 1896 bis 1900 der prozentuelle Zensitenaufstieg dieser beiden Schichten in den Städten und in den Stadtkreisen mit über 100 000 Einwohnern, also den Großstädten, mit 2,22% und 3,88% bezw. 2,00% und 3,64% und in der Gesamtheit der Stadtkreise der der Schicht mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark mit 1,63% den des flachen Landes, der 1,21% bezw. 3,61% beträgt, überragt, bleibt er in dem Zeitraume 1903 bis 1906 in den Städten, in der Gesamtheit der Stadtkreise und in den Großstädten hinter den Aufstiegprozentzahlen des flachen Landes, die auf 0,89% bezw. 3,32% lauten, bedeutend zurück.

In den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern ist ebenso wie in der vorhergehenden Periode ein Zensitenaufstieg nur in der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark, hingegen ein Hinabsinken in den vier oberen Einkommenklassen zu konstatieren.

Sehr mannigfaltige Ergebnisse weisen in dieser Periode 1903 bis 1906 die sechs ausgewählten Stadtkreise auf.

Ein allgemeiner Zensitenaufstieg hat nur in Charlottenburg und Düsseldorf stattgefunden. Während aber in Altona und Breslau nur aus der obersten Klasse und aus dieser auch nur 2 bezw. 5 Zensiten hinabgesunken sind und dies der Geringfügigkeit der Zahlen wegen als ein Zufall anzusehen ist, zeigt Frankfurt a. M. in den Klassen mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark und 9500 bis 30 500 Mark und Wiesbaden sogar in den vier oberen Einkommenklassen das Hinabsinken einer ganz beträchtlichen Zahl von Zensiten.

Von den Zensitenbewegungen der Regierungsbezirke Potsdam allein und mit Stadtkreis Berlin betrachtet und des Regierungsbezirkes Düsseldorf ist in der Periode 1903 bis 1906 nichts besonderes zu berichten. Wiederum weist den stärksten Aufstieg der Regierungsbezirk Potsdam allein d. h. ohne Stadtkreis Berlin betrachtet auf, während in dem Regierungsbezirke Düsseldorf die Aufstiegprozentzahlen der untersten Schicht verhältnismäßig noch mehr als in der Periode 1896 bis 1900 die aller übrigen Klassen übersteigen. Einem Aufstiege von 14,48%

in der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark steht ein solcher von im Höchstfalle 3% in den übrigen Klassen gegenüber.

In der Provinz Ostpreußen hat in dieser ebenso wie in den anderen Perioden in allen Klassen ein nur geringer Zensitenaufstieg stattgefunden.

Über die Zensitenbewegung des Gesamtzeitraumes 1896 bis 1906 endlich ist folgendes zu sagen:

In allen Gebieten mit Ausnahme der Stadtkreise mit unter 100 000 Einwohnern ist eine allgemeine Zensitenhebung zu verzeichnen.

Die größte Prozentzahl von Zensiten ist sowohl im gesamten Staate mit 16,35% als auch in den Städten mit 20,03%, in der Gesamtheit der Stadtkreise mit 22,02% und in den Großstädten mit 24,33% aus der Schicht der Einkommensteuerfreien aufgestiegen, auf dem Lande dagegen mit 18,41% aus der Klasse mit Einkommen von 9500 bis 30 500 Mark.

In Bezug auf die geringste prozentuelle Zensitenhebung ist für den Gesamtstaat, die Städte und das Land Gemeinsames auszusagen. Denn sie ist in allen drei Gebieten in der Klasse mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark zu konstatieren. Auch sie erreichte aber noch eine Höhe von 4,63% bezw. 3,97% bezw. 3,02%, während sich allerdings auch in dem gesamten Staate und den Städten im Durchschnitt der beiden obersten Klassen, deren Aufstiegprozentzahlen in diesen Gebieten ungefähr gleich groß sind, der Aufstieg auf mehr als $^1/_{10}$ bezw. $^1/_{15}$ und auf dem Lande in der Schicht der Einkommensteuerfreien ebenfalls auf mehr als $^1/_{10}$ der Zensiten erstreckte.

In der Gesamtheit der Stadtkreise und den Großstädten, in denen die Hebung der Zensiten der Schicht der Einkommensteuerfreien, wie schon aus obiger Feststellung über die Höchstzahl der Aufstiegprozente zu ersehen war, noch um 2% bezw. 4% größer als in den Städten gewesen ist, stieg die geringste Zahl von Zensiten, nämlich 1,67% bezw. 2,65%, aus der Klasse mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark auf. Aber auch die Klasse mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark und die beiden obersten Klassen zeigen nur Aufstiegzahlen in Höhe von 2,5% bis 4%.

In den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern hat auch in diesem Gesamtzeitraume, der doch im allgemeinen eine sehr starke Zensitenhebung zeitigte, ein Aufstieg nur in der untersten und obersten Einkommenklasse, hingegen ein Hinabsinken in den drei mittleren Schichten stattgefunden.

Was die 6 als Typen von Gebieten verschiedenen wirtschaftlichen Charakters herausgehobenen Stadtkreise anbetrifft, so ist in sämtlichen von ihnen ein allgemeiner Zensitenaufstieg zu verzeichnen. Am stärksten ist er mit Ausnahme von Breslau, wo die Aufstiegprozentzahl der Klasse mit Einkommen von 9500 bis 30 500 Mark die der mit Einkommen unter 900 Mark allerdings um nur wenig übertrifft, in der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark gewesen, am geringsten im allgemeinen in den mittleren Einkommenklassen. Doch erheben sich auch die Aufstiegprozentzahlen der beiden obersten Einkommenschichten, die mit Ausnahme der von Charlottenburg 10% im allgemeinen nicht übersteigen, nicht wesentlich darüber.

Von Besonderheiten ist neben der Charlottenburger Zensitenbewegung, die sich in Bezug auf die Höhe ihrer Aufstiegprozentzahlen von der der anderen Stadtkreise deutlich unterscheidet, — aus der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark sind hier über 40%, im Durchschnitt der drei oberen Einkommenschichten, deren Aufstiegprozentzahlen ungefähr gleich groß sind, rund 25% und selbst aus der Klasse mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark über 12% aufgestiegen — noch hervorzuheben, daß in Düsseldorf über 57,53% der einkommenfreien Zensiten in die Schicht der Einkommensteuerpflichtigen aufgerückt sind.

In letzteren Feststellungen ist zugleich die Charakteristik der Zensitenbewegungen der Regierungsbezirke Potsdam und Düsseldorf enthalten, da erstere der des Stadtkreises Charlottenburg, letztere der des Stadtkreises Düsseldorf wiederum überaus ähnelt, wenn auch die Zensitenbewegung des Regierungsbezirks Potsdam — wir finden hier mit Ausnahme der Klasse mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark Aufstiegprozentzahlen von im Durchschnitt 40% bis 50% — etwas stärker, die des Regierungsbezirkes Düsseldorf hingegen in allen Ein-

kommenklassen mit Ausnahme der obersten um 3% bis 4% schwächer als die ihr parallel laufende ist.

Die Provinz Ostpreußen weist auch in diesem Zeitraume besonders in der untersten Klasse mit 3,66% und in der obersten mit 1,27% eine nur geringe Zensitenhebung auf. Aber auch die etwas höheren, rund 6% betragenden, Aufstiegprozentzahlen der drei anderen Klassen sind, da verhältnismäßig sehr niedrige absolute Zahlen vorliegen, nur auf die geringe ursprüngliche Besetzung dieser Schichten zurückzuführen.

Die Zensitenbewegung des Regierungsbezirkes Potsdam und Stadtkreis Berlin zeigt mit Ausnahme der untersten Schicht, wo die Differenz nur rund 6% beträgt, nur $^1/_2$ bis $^1/_3$ so große Aufstiegprozentzahlen wie die des Regierungsbezirkes Potsdam ohne Stadtkreis Berlin.

Wollen wir die Ergebnisse der Zensitenbewegung des Gesamtzeitraums 1896 bis 1906 noch einmal in wenigen Sätzen zusammenfassen, so muß gesagt werden:

Es hat im Zeitraume 1896 bis 1906 in allen von uns betrachteten Gebieten mit Ausnahme der Stadtkreise mit unter 100 000 Einwohnern ein sich auf alle Einkommenklassen erstreckender Zensitenaufstieg stattgefunden. Die höchsten Aufstiegprozentzahlen weist in den mehr städtischen Gebieten die Schicht mit Einkommen von unter 900 Mark auf und zwar sind die Ergebnisse derart, daß mit Zunahme der Größe der Ortseinheit, also von den Städten im Sinne der Statistik zu der Gesamtheit der Stadtkreise und schließlich zu den Großstädten übergehend, die Bewegung der Zensiten der untersten Einkommenschicht an Stärke zunimmt. Auf dem Lande dagegen werden die Aufstiegprozentzahlen der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark von denen der beiden obersten Einkommenklassen übertroffen. Am geringsten war der Aufstieg in all' diesen Gebieten in den beiden mittleren Einkommenklassen und zwar ist die Differenz zwischen den Aufstiegprozentzahlen der mittleren und oberen Einkommenschichten auf dem Lande größer als in den Städten.

Was die im einzelnen betrachteten Stadtkreise und Regierungsbezirke bezw. die Provinz Ostpreußen anbetrifft, so

hat auch in ihnen mit Ausnahme der Provinz Ostpreußen, wo die Klasse mit Einkommen von 9500 bis 30500 Mark an erster Stelle steht, die stärkste Zensitenhebung in der Schicht der Einkommensteuerfreien stattgefunden, während sich die Aufstiegprozentzahlen der mittleren und oberen Einkommenklassen ungefähr die Wage halten. Nur die der Klasse mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark bleiben im allgemeinen, allerdings auch nur um geringes, hinter denen dieser drei anderen Einkommenklassen zurück.

Ganz besonders stark war die Hebung der Zensiten aller Einkommenklassen in dem Stadtkreise Charlottenburg und dem Regierungsbezirke Potsdam, während bei dem Stadtkreise und dem Regierungsbezirke Düsseldorf dies vor allem für die Schicht der Einkommensteuerfreien zutrifft.

In diesen Ergebnissen ist auch schon das Material zur Beantwortung der Frage nach der Gestaltung der Geldeinkommenverhältnisse[1]) in sozial günstiger oder ungünstiger[2]) Richtung enthalten, die neben der Frage nach der allgemeinen Entwicklung der Geldeinkommenverhältnisse von eminenter Bedeutung ist.

Doch läßt sich hierauf auf Grund der von uns gefundenen Resultate keine endgültige Antwort geben. Denn während die stärkere Hebung der unteren als der oberen Einkommenschichten auf eine in sozialem Sinne günstige Einkommenbewegung hindeutet, ist bei der geringeren Hebung der mittleren als der oberen Einkommenklassen das Gegenteil der Fall. Doch ist hierbei zu berücksichtigen, daß die geringere, aber immerhin noch sehr beträchtliche Hebung der mittleren Einkommen in dem Charakter dieser Einkommen begründet zu sein und daher nichts Bedenkliches zu haben scheint. Denn ein starkes Kontingent der Zensiten der

---

[1]) Diese Frage ist nicht mit der nach der Entwicklung der Wohlstandsverhältnisse zu verwechseln. Letztere kann, da hierfür nicht die Geld-, sondern die Realeinkommenbewegung maßgebend ist, in diesem Zusammenhange gar nicht gestellt werden.

[2]) Unter günstig wird hierbei eine stärkere Einkommenbesserung der unteren und mittleren als der oberen, unter ungünstig eine stärkere Einkommenbesserung der oberen als der unteren und mittleren Einkommenschichten verstanden.

mittleren Einkommenschichten wird von den Beamten im öffentlichen Dienste gestellt, deren Einkommen einerseits im allgemeinen für längere Zeit feststehend und infolgedessen nicht so leicht wandelbar, andererseits aber auch von der Konjunktur nicht im geringsten abhängig und daher weder durch den wirtschaftlichen Aufschwung noch Niedergang zu verändern sind.

Diese Ergebnisse stimmen zwar im wesentlichen mit denen überein, zu denen Evert[1]) und Nitschke[2]) bei Betrachtung der Einkommenentwicklung Preußens während des Zeitraums 1892 bis 1901 bezw. 1892 bis 1900 gelangt sind, nicht aber mit denen Adolph Wagners.

Denn letzterer kommt bei seinen Untersuchungen zu folgendem Resultate[3]): „Im ganzen Staate zeigt sich, zwar nicht ausnahmslos, was aber dann sich erklären läßt, aber doch als ziemlich allgemeine Regel und in den meisten der unterschiedenen Zeiträume, — die Ausnahmen der übrigen sind dann wiederum erklärlich —, daß die Zunahme der Zensitenzahl mit der Steigerung des Einkommens, das jede Gruppe umfaßt, wächst, also von unten nach oben zu: Je größer das Einkommen der Zensiten einer Gruppe, je „reicher“ sie, danach bemessen sind, desto mehr vermehrt sich relativ ihre Anzahl.“

Und dann weiter: „Namentlich neuerdings (1896 bis 1902, auch 1892 bis 1902 und selbst 1878 bis 1902, im Unterschiede noch von 1870 bis 73) zeigt sich aber die Ausnahme von der mit jeder Einkommenklasse nach oben zu sich steigernden relativen Zunahme der Zensitenzahl darin, daß der oberste Unterstand (der gutgestellte Arbeiter und verwandte Klassen)

---

[1]) „Sozialstatistische Streifzüge durch die Materialien der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer in Preußen von 1892 bis 1901“, Zeitschrift des Königl. preußischen statistischen Büros, Jahrgang 1902.

[2]) „Einkommen und Vermögen in Preußen und ihre Entwicklung seit Einführung der neuen Steuern mit Nutzanwendung auf die Theorie der Einkommensentwicklung.“

[3]) Vgl. den Aufsatz: „Zur Methodik der Statistik des Volkseinkommens und Volksvermögens. Mit besonderer Berücksichtigung der Steuerstatistik.“ (Zeitschrift des Königl. preußischen statistischen Büros, Jahrgang 1904, S. 85.)

seine Zensitenzahl nicht unerheblich stärker als der untere und selbst der mittlere Mittelstand (jener die kleineren selbständigen Gewerbetreibenden, Landwirte und verwandte Klassen umfassend) wachsen sieht. Erscheinungen, welche mit anderen bekannten Tatsachen im Einklange stehen: Hebung der besseren Arbeiterkreise, erschwerte Lage des unteren Mittelstandes, der freilich auch in die höheren Einkommenklassen Zensiten übergehen sieht und dadurch wieder Abnahme erleidet."

Dieses Ergebnis, zu dem Wagner gelangt ist, indem er die in den Vergleichsjahren vorhandene Zensitenbesetzung jeder Einkommenklasse ins Auge faßte und berechnete, um wie viele Prozente sich die Zahl der Zensiten jeder Einkommenklasse in der betreffenden Periode vermehrt hat, läßt sich aus dieser seiner Methode vollauf erklären.

Denn hierbei muß die Vermehrung der Zensiten der schwach besetzten oberen Klassen, wie schon an einer anderen Stelle auseinandergesetzt worden ist, als eine zu günstige, daher günstigere als die der stark besetzten unteren Klassen erscheinen.

Ferner berücksichtigt aber Wagner, wenigstens bei der Formulierung, die er in seiner „Theoretischen Sozialökonomik" den bei Betrachtung dieses Gegenstandes hier allerdings auf deduktivem Wege gewonnenen Ergebnissen gibt, d. h. wo er dem Rodbertus'schen Bilde von dem Übergange der Pyramidenform der Einkommenschichtung „in eine Art Flaschenform"[1]) beistimmt, nicht, daß die Vermehrung des Anteils der Zensiten der unteren und oberen Einkommensteuerklassen an der Gesamtzahl der Zensiten nicht auf Kosten des Mittelstandes, sondern des untersten Unterstandes, d. h. der Einkommensteuerfreien geschieht.

Denn es hat sich, wie aus unserer Tabelle über die Zensitenverteilung zu entnehmen ist, die auf die einkommensteuerfreien Zensiten entfallende Prozentzahl z. B. zwischen 1896 und 1906 um 11,29 vermindert, während die der Zensiten jeder der einkommensteuerpflichtigen Schichten ausnahmlos gestiegen ist.

---

[1]) Theoretische Sozialökonomik, S. 466.

d. Versuch einer Erklärung der Verschiedenheiten in den Ergebnissen der Zensitenbewegungen der einzelnen Gebiete.

Da sich bei Gegenüberstellung der im Laufe der Untersuchung gefundenen Ergebnisse Verschiedenheiten in den Zensitenbewegungen der einzelnen Gebiete gezeigt haben, ist es auch notwendig, den Versuch ihrer Erklärung zu machen. Denn wir wünschen zu wissen, woher diese Verschiedenheiten rühren.

Samt und sonders führen sie sich auf die Eigenart bestimmter Produktionszweige bezw. bestimmter Produktionsstätten zurück, die ja die Quellen der Einkommenbildung sind.

Es ist also unsere Aufgabe, die offensichtlichen Unterschiede aus bestimmten wirtschaftlichen Ereignissen und bestimmten lokalen Verhältnissen heraus begreiflich zu machen. Wo immer wir auf Unterschiede der Zensitenbewegungen stoßen, haben wir den Quellen der hauptsächlich in Frage kommenden Einkommen nachzugehen und nachzuforschen, warum sie dauernd oder temporär stark oder schwach fließen.

Das Material, dessen wir bedürfen, finden wir leidlich zusammengetragen insbesondere in der „Volkswirtschaftlichen Chronik", dem Anhange der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik", und in Calwer „Handel und Wandel" (letzteres reicht allerdings nur bis zum Jahre 1902 zurück).

Mehr als begründete Vermutungen sind es freilich nicht, zu denen wir gelangen. Wir können uns aber an ihnen genügen lassen. Im Grunde ist alles Erklären, auch das Erklären der Naturerscheinungen, nichts anderes als ein in sich widerspruchsloses Vermuten von Ursachen.[1])

Versuchen wir zunächst eine Erklärung der für die Periode 1896 bis 1900 in den Zensitenbewegungen der einzelnen Gebiete festgestellten Verschiedenheiten.

Wir haben gesehen, daß in den Städten aus den drei untersten Einkommenschichten, besonders aber aus der untersten Klasse, eine bedeutend größere Prozentzahl von Zensiten als auf dem Lande aufgestiegen ist und daß auch die ab-

---

[1]) Vgl. darüber u. a. Rickert: „Die Grenze der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung."

soluten Aufstiegzahlen der beiden obersten Klassen in letzterem Gebiete sehr niedrig sind und nur infolge der im Jahre 1896 sehr geringen Besetzung dieser Klassen eine höhere Prozentzahl ausmachen. Mit anderen Worten: Es hat in den Zentren der Industrie und des Handels, den Städten, eine bei weitem stärkere Aufwärtsbewegung als auf dem vorzugsweise Ackerbau und Viehzucht treibenden Lande stattgefunden.

Die Ursache davon ist darin zu suchen, daß die Periode 1896 bis 1900 vor allem in der Industrie, besonders der Bergwerks- und Hütten-, der sogenannten Montanindustrie, aber auch auf dem Gebiete des Handels einen riesigen Aufschwung zeitigte, der u. a. durch folgende Zahlen illustriert werden kann:

Der Verbrauch von Stein- und Braunkohlen betrug im Deutschen Reiche[1]) im Jahre 1896 im ganzen rund 114 Millionen Tonnen oder pro Kopf 2,152 t, im Jahre 1900 im ganzen rund 150 Millionen Tonnen oder pro Kopf 2,660 t. Das bedeutet für die Periode 1896 bis 1900 eine Steigerung des Gesamtverbrauchs um 31% bezw. eine Steigerung der Kopfquote um 24%.

Es betrug ferner im deutschen Zollgebiete die mittlere Belegschaft im gesamten Bergbau[2]) im Jahre 1896 rund 445 000, im Jahre 1900 hingegen rund 573 000, was einer Vermehrung der Gesamtzahl der Bergarbeiter um 29% gleichkommt. Ihr Jahresdurchschnittslohn stieg[3]) von 900 Mark im Jahre 1896 auf 1138 Mark im Jahre 1900 oder um 26%.

Es ist nun ganz klar, daß dieser riesige Aufschwung vor allem in der Einkommenhebung derjenigen Schichten, die aus ihm den größten Vorteil zu ziehen vermögen, d. h. der Lohnarbeiter bezw. derjenigen, die das Hauptkontingent der Zen-

---

[1]) Teil III des Denkschriftenbandes zur Begründung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend Aenderungen im Finanzwesen (zusammengestellt im Reichsschatzamte): „Materialien zur Beurteilung der Wohlstandsentwicklung Deutschlands im letzten Menschenalter". Berlin 1908, S. 100/101.

[2]) Eßlen: „Konjunktur und Geldmarkt 1902 bis 1908. Eine Untersuchung der Wechselwirkung beider in Deutschland." Stuttgart und Berlin 1909, S. 280, Tabelle Nr. 11.

[3]) Calwer, das Wirtschaftsjahr 1906, Band I. „Handel und Wandel." S. 152 ff.

siten mit Einkommen unter 900 Mark bilden, und der Zensiten der beiden obersten Einkommenschichten, die den größten Teil der Großunternehmer enthalten, zur Auslösung kommen mußte.

Die Landwirtschaft hat von diesem Aufschwunge der Jahre 1896 bis 1900 und kann von einer sogenannten Hochkonjunktur im allgemeinen nicht in dem Maße wie vor allem die Industrie profitieren. Denn ihre Lage ist von gänzlich anderen Bedingungen wie die der Industrie abhängig.

Sie wird auch bei weitem nicht allein von dem mehr oder minder lebhaften Gange der Industrie selbst, sondern hauptsächlich von den Einflüssen der Natur, d. h. den Witterungsverhältnissen, dann aber auch von der Zollpolitik und dem Stand und den Fortschritten der Getreidebautechnik beeinflußt, also in erster Reihe von Momenten, die mit der auf- oder absteigenden Konjunktur garnichts zu tun haben.[1]) Dem günstigen Stande dieser drei Faktoren in der Periode 1896 bis 1900, deren Wirkung allerdings durch den Arbeitermangel und die vor allem infolge des Überganges zu immer intensiver werdenden Betriebsarten zunehmende Besitzverschuldung eingeschränkt worden ist, ist der Umstand zuzuschreiben, daß auch auf dem Lande ein wenn auch hinter dem städtischen zurückbleibender so doch sich ebenfalls auf alle Einkommenklassen erstreckender Zensitenaufstieg zu verzeichnen gewesen ist.

Daß in den Stadtkreisen, die in noch höherem Grade als die Städte im Sinne der Statistik Konzentrationspunkte der Industrie und des Handels sind, in der Periode 1896 bis 1900 im allgemeinen d. h. aus allen Schichten mit Ausnahme der untersten Einkommenklasse der Großstädte eine geringere Prozentzahl von Zensiten als in den Städten aufgestiegen ist, ist auf die sogenannte Landflucht bezw. ihre Kehrseite, den Zug nach der Stadt, zurückzuführen. Er kommt in der überaus starken Vermehrung der Bevölkerung der Gesamtheit der Stadtkreise und der Stadtkreise mit unter und über 100 000 Einwohnern

---

[1]) Vgl. in Bezug auf diese sich auf die Landwirtschaft bezw. ihren Gegensatz zur Industrie beziehende Bemerkung auch das oben genannte Buch von Eßlen und ferner Eduard David: „Sozialismus und Landwirtschaft“, I. Band: Die Betriebsfrage, Berlin 1903.

deutlich zum Ausdruck. Denn es steht in dem Zeitraume 1896 bis 1900 einer Steigerung der Bevölkerung dieser Gebiete um über 20% in den Städten im Sinne der Statistik eine solche von rund 12% und auf dem flachen Lande sogar eine von nur 2,88% gegenüber.

Unter Berücksichtigung dessen, daß es sich bei diesem Zuge nach der Stadt bei weitem überwiegend um Angehörige der beiden unteren, besonders aber der untersten einkommensteuerfreien Schicht handelt, wäre die Einkommenbesserung in den Stadtkreisen schon eine bedeutende gewesen, wenn die Zensitenverteilung eine gleiche geblieben wäre. Um wieviel größer ist sie aber, da nach Berücksichtigung der Bevölkerungsvermehrung durch entsprechende Vermehrung der Zensiten jeder Einkommenklasse noch eine sich auf alle Einkommenschichten erstreckende und zum Teil besonders in der untersten Klasse sehr bedeutende Zensitenhebung stattgefunden hat.

Aus der Reihe der von uns besonders betrachteten sechs Stadtkreise ragen Düsseldorf und Charlottenburg durch ihre hohen Aufstiegprozentzahlen hervor und zwar weist Düsseldorf solche besonders in der untersten Einkommenschicht, Charlottenburg hingegen in allen Klassen, besonders aber den mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark und 9500 bis 30 500 Mark, auf.

Die in der Schicht mit Einkommen unter 900 Mark ganz abnorm, aber auch in den übrigen Klassen noch sehr hohen Prozentzahlen Düsseldorfs haben ihren Grund darin, daß Düsseldorf, ein Mittelpunkt der rheinisch-westfälischen und damit ein Hauptpunkt der deutschen Bergwerks- und Hüttenindustrie, und besonders seine im Bergbau beschäftigte Arbeiterschaft von dem Aufschwunge der Periode 1896 bis 1900 den größten Vorteil hatte, da dieser, wie übrigens alle oder mindestens die meisten Aufschwungsperioden der neueren Zeit, einen besonders lebhaften Geschäftsgang in der Montanindustrie zeitigte. Dieser ist schon an einer früheren Stelle dieses Kapitels durch einige charakteristische Zahlenangaben veranschaulicht worden. Für ihn spricht aber u. a. auch noch der steigende Verbrauch von Roheisen[1]). Dieser ist ohne Be-

[1]) Teil III des Denkschriftenbandes usw. a. a. O., S. 103.

rücksichtigung der Einfuhr von Materialeisen in der Periode 1896 bis 1900 von rund 6,5 Millionen Tonnen auf rund 9 Millionen Tonnen oder um 38% bis 39% oder pro Kopf von 123,45 Tonnen auf 161,83 Tonnen d. h. um 31% gestiegen.

Dagegen dürfte Charlottenburg seine überaus starke Aufstiegbewegung der Periode 1896 bis 1900 der unmittelbaren Nähe von Berlin zu verdanken haben, die infolge der fortschreitenden Citybildung Berlins verursacht, daß ein immer größerer Teil und zwar gerade die Reichsten der in Berlin Erwerbstätigen ihren Wohnsitz nach Charlottenburg verlegen.

Was die Verschiedenheiten in den Zensitenbewegungen des Regierungsbezirks Düsseldorf, der Provinz Ostpreußen und des Regierungsbezürks Potsdam mit und ohne Stadtkreis Berlin anbetrifft, so lassen sie sich restlos aus dem verschiedenen wirtschaftlichen Charakter dieser Gebiete erklären.

Die in allen, besonders auch in der untersten Einkommenschicht nur sehr geringe Hebung der Zensiten der Provinz Ostpreußen, die zudem noch mit einer Verminderung der Gesamtbevölkerung Hand in Hand geht, ist auf den streng agrarischen Charakter dieser Provinz und seine bei anderweitig zunehmender Industrialisierung sich notwendigerweise einstellende und durch das Vorhandensein eines ausgedehnten Grundbesitzes noch verstärkte Begleiterscheinung, die Landflucht, zurückzuführen.

Den stärksten Gegensatz zur Provinz Ostpreußen ebenso wie in Bezug auf die Wirkung d. h. den starken Aufstieg der Zensiten aller Klassen, besonders aber der Einkommensteuerfreien, auch in Bezug auf die Ursache bildet der Regierungsbezirk Düsseldorf. Seine Zensitenbewegung erklärt sich durch dieselben Tatsachen wie die des Stadtkreises Düsseldorf.

In analoger Weise waren für die Zensitenbewegung des anderen von uns ausgewählten Regierungsbezirkes, des Regierungsbezirkes Potsdam, dieselben Gründe wie für die des Stadtkreises Charlottenburg bestimmend. Denn auch ein immer größerer Teil der Bewohner des Regierungsbezirkes Potsdam bezieht sein Einkommen aus Berlin, und zwar sind es wiederum gerade die Reichen, die in immer größerer Zahl der Großstadt entfliehen und in den städtischen und ländlichen Ge-

meinden des Regierungsbezirkes Potsdam, zu welch' ersteren ja auch Charlottenburg gehört, ihren Wohnsitz aufschlagen. Zahlenmäßig kommt diese Bevölkerungsbewegung darin zum Ausdruck, daß die Bevölkerung der Vor- und Nachbarorte Berlins, also die Bevölkerung Groß-Berlins mit Ausschluß der des Stadtkreises Berlin selbst, der für diese Betrachtung auszuscheiden ist, im Jahre 1895 z. B. rund 26% der Bevölkerung des Regierungsbezirkes Potsdam ausmachte, im Jahre 1900 aber bereits rund 30%[1]).

Wenn auch noch immer sehr beträchtliche, so doch bei weitem nicht gleich hohe Aufstiegprozentzahlen haben sich bei Zusammenfassung des Regierungsbezirkes Potsdam und des Stadtkreises Berlin ergeben. Es erklärt sich auch dies ohne weiteres aus dem vorher erwähnten Umstande, der seinen Ausdruck übrigens auch darin findet, daß in der Periode 1896 bis 1900 in der Zensitenverteilung des Regierungsbezirkes Potsdam und in der des Stadtkreises Berlin sehr verschieden starke Änderungen bezw. Besserungen stattgefunden haben.

Es waren nämlich von der Gesamtzahl der Zensiten:

	im Regierungsbezirk Potsdam		im Stadtkreise Berlin	
	1896	1900	1896	1900
	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	69,98	65,68	60,23	56,75
freigestellt	1,67	2,05	2,57	2,58
zur Einkommensteuer veranlagt mit einem Einkommen von				
a) 900—3000 M.	24,54	27,63	32,39	35,62
b) über 3000 M.	3,81	4,64	4,80	5,05

Die Unterschiede in den Änderungen der Zensitenverteilung treten bei den einkommensteuerfreien Zensiten, vor allem aber den mit einem Einkommen über 3000 Mark deutlich hervor. Denn einer Abnahme der auf die einkommensteuerfreien Zensiten entfallenden Prozentzahl von 4,30 und einer Zunahme der prozentuellen Zahl der Zensiten mit Einkommen über 3000 Mark von 0,83 im Regierungsbezirke Potsdam steht im Stadt-

[1]) Diese Angaben stützen sich auf Paul Voigt: „Grundrente und Wohnungsfrage in Berlin und seinen Vororten."

kreise Berlin bei ersteren eine geringere Abnahme, nämlich eine solche von 3,48, bei letzteren aber eine bedeutend geringere, noch nicht einmal $^1/_3$ so große, Zunahme, nämlich eine solche von nur 0,25, gegenüber. Besonders letztere Tatsache ist als eine volle Bestätigung der von uns oben aufgestellten Behauptungen anzusehen.

Um die Unterschiede in den Zensitenbewegungen der Depressionsperiode 1900 bis 1903 verstehen bezw. begründen zu können, warum je städtischer die Gebiete sind, desto größer die Zahl der aus den einzelnen Klassen hinabgesunkenen Zensiten ist, d. h. warum diese in den Städten größer als auf dem Lande, in der Gesamtheit der Stadtkreise größer als in den Städten und am größten in den Stadtkreisen mit über 100 000 Einwohnern, den Großstädten, ist, müssen wir uns zunächst wiederum vor Augen halten, daß die Landwirtschaft von gänzlich anderen Dingen wie die Industrie und der Handel beeinflußt wird.

Daß auf dem Lande im Jahre 1903 gegenüber 1900 überhaupt ein Hinabsinken von Zensiten zu verzeichnen ist, dürfte in der Hauptsache der schlechten Ernte des Jahres 1901 zuzuschreiben sein, deren Roggen- und Weizenertrag im gesamten preußischen Staate z. B. um 17,43% geringer als der des Jahres 1900 und um 24,07% geringer als der des Jahres 1902 gewesen ist. Diese Mindererträge haben aber die Einkommensteuerergebnisse des Jahres 1903 mit bestimmt, da nach dem Einkommensteuergesetze älterer Fassung, die bis zu dem Jahre 1906 in Geltung gewesen ist, der größte Teil der landwirtschaftlichen Einkommen unter die schwankenden, nach dem Durchschnitte der drei vorangegangenen Jahre zu veranlagenden Einkommen fällt.

Die Tatsache des Hinabsinkens einer größeren Zahl von Zensiten in den Stadtkreisen als in den Städten und in den Großstädten, den Stadtkreisen mit über 100 000 Einwohnern, als in der Gesamtheit der Stadtkreise erklärt sich zwanglos daraus, daß sich in den Industriezweigen und in den Gebieten, in denen der Aufschwung am größten ist, aber auch die Depression am meisten geltend macht. Der Aufschwung der Periode 1896 bis 1900, der in der Hauptsache ein indu-

strieller Aufschwung gewesen ist, muß auf die Stadtkreise, die im allgemeinen in höherem Grade als die Städte Konzentrationspunkte der Industrie sind, stärker als auf diese eingewirkt haben und weiterhin auch auf die Großstädte mehr als auf die Gesamtheit der Stadtkreise.

Die in der Periode 1900 bis 1903 in den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern ganz auffallend starke rückläufige Bewegung ist nicht allein auf die wirtschaftliche Depression, sondern vor allem auch darauf zurückzuführen, daß zwischen 1900 und 1903 zwei der reichsten Stadtkreise mit unter 100 000 Einwohnern in die Reihe der Stadtkreise mit über 100 000 Einwohnern eingetreten sind, was sich übrigens, wenn es gestattet ist, an dieser Stelle einmal vorweg zu greifen, in der Periode 1903 bis 1906 in ähnlicher Weise wiederholt hat. Die Orte Preußens, deren Einwohner in dem Zeitraume 1900 bis 1903 die Zahl 100 000 überschritten haben, sind die Stadtkreise Posen, Schöneberg, Rixdorf und Gelsenkirchen. Ihre Einkommenverhältnisse waren mit Ausnahme der von Posen besonders in Schöneberg (Gelsenkirchen hat vor allem eine gut bezahlte Arbeiterschaft und daher eine sehr große, 49,39% aller Zensiten umfassende, Schicht mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark) bei weitem besser als die des Durchschnitts aller Stadtkreise mit unter 100 000 Einwohnern. Es waren, um dafür ein Beispiel anzuführen, im Jahre 1900 von der Gesamtzahl der Zensiten:

	in Posen	in Schöneberg	in Rixdorf	in Gelsenkirchen	im Durchschnitt aller Stadtkreise mit unter 100 000 Einwohnern
	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei . .	75,48	46,79	49,56	40,33	64,74
einkommensteuerpflichtig	24,52	53,21	50,44	59,67	35,26

Was die von uns besonders herausgehobenen Stadtkreise anbetrifft, so bedürfen wiederum die Zensitenbewegungen der Stadtkreise Charlottenburg und Düsseldorf besonderer Erklärung, da sie sich von denen der übrigen Stadtkreise deutlich unterscheiden.

Charlottenburg ist der einzige der sechs Stadtkreise, in dem auch in der Periode 1900 bis 1903 ein sich auf alle Einkommenklassen erstreckender Zensitenaufstieg stattgefunden hat.

Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß der Einfluß der wirtschaftlichen Depression, unter dem gerade die oberen Einkommen am meisten zu leiden haben, hier von dem des Zuzugs reicher Berliner bei weitem aufgewogen bezw. übertroffen worden ist.

Düsseldorfs Zensitenbewegung der Periode 1900 bis 1903 fällt darum auf, weil hier im Gegensatze zu den anderen von uns besonders betrachteten Stadtkreisen aus den drei oberen Einkommenklassen Zensiten hinabgesunken sind und zwar aus den Klassen mit Einkommen von 30 500 bis 100 000 Mark und 9500 bis 30 500 Mark ganz erhebliche Zahlen.

Die Ursache dieser Tatsache liegt darin, daß sich in dem Stadtkreise Düsseldorf wie übrigens auch in dem Regierungsbezirke Düsseldorf, die beide infolge ihrer Lage im Mittelpunkte der rheinisch-westfälischen Montanindustrie von dem Aufschwunge der Jahre 1896 bis 1900 einen ganz besonderen Vorteil hatten, gemäß der an früherer Stelle erwähnten Theorie auch die Depression in besonders hohem Maße fühlbar machen mußte, und wie sollte das anders zum Ausdruck kommen wie vor allem in dem Druck auf die oberen Einkommenklassen.

So betrug z. B.[1]) bei den Aktiengesellschaften des Bergbau- und Hüttenwesens die durchschnittliche Dividende im Jahre 1901 9,66%, im Jahre 1902 hingegen nur 7,24% und stieg allerdings im Jahre 1903 wiederum auf 8,23%.

Einer besonderen Erklärung der Verschiedenheiten in den Zensitenbewegungen des Regierungsbezirkes Düsseldorf, der Provinz Ostpreußen und des Regierungsbezirkes Potsdam bedarf es nicht mehr. Denn ebenso wie die Zensitenbewegung des Regierungsbezirkes Düsseldorf der des Stadtkreises Düsseldorf, die der Provinz Ostpreußen der des Landes im allgemeinen und die des Regierungsbezirkes Potsdam der des Stadtkreises Charlottenburg analog ist, so entsprechen sich auch die Ursachen der Zensitenbewegungen der betreffenden Gebiete.

Was die Tatsache anbetrifft, daß auch im Regierungsbezirke Potsdam und Stadtkreise Berlin ein allgemeiner, in

---

[1]) Nach Calwer: „Das Wirtschaftsjahr . . .“ Bd. I. „Handel und Wandel.“

den beiden oberen Einkommenklassen allerdings überaus geringer Zensitenaufstieg stattgefunden hat, so sind dafür verschiedene Gründe anzuführen.

Zunächst ist auf das große Beamtenheer Berlins mit durch die Konjunktur nicht veränderlichem Einkommen hinzuweisen, dann auch darauf, daß in Berlin eine große Zahl von Magnaten ihren Wohnsitz hat, die ein landwirtschaftliches und daher in den Jahren 1900 bis 1903 bei weitem nicht in dem Maße wie die Einkommen der Industrie vermindertes Einkommen beziehen bezw. versteuern. Ferner ist zu berücksichtigen, daß am Ende des Jahres 1901 ein großer Aufschwung in der Textilindustrie, für die Berlin eines der Zentren ist, eingesetzt hat, der u. a. durch folgende Ziffern charakterisiert werden kann. Es stieg bei den Aktiengesellschaften der Textilindustrie die durchschnittliche Dividende[1]) von 2,91% im Jahre 1901 auf 5,63% im Jahre 1902 und auf sogar 5,85% im Jahre 1903.

Es bleibt uns nun noch übrig, die Unterschiede zu erklären, die in den Zensitenbewegungen der Jahre 1903 bis 1906 festzustellen waren und ferner eine kurze Begründung dafür zu geben, warum in dem Zeitraume 1903 bis 1906 vor allem in den Städten und Stadtkreisen der prozentuelle und zum Teil sogar der absolute Zensitenaufstieg bedeutend geringer als in der Periode 1896 bis 1900 gewesen ist.

Als Ursache dieser Erscheinung bezw. dafür, daß in den Jahren 1903 bis 1906 aus den mittleren und oberen Einkommenklassen eine verhältnismäßig sehr geringe Zahl von Zensiten aufgestiegen ist, ist anzusehen, daß der Aufschwung der Periode 1903 bis 1906 den der Jahre 1896 bis 1900 bei weitem nicht erreicht hat, auch wenn man berücksichtigt, daß es sich in letzterem Falle um einen um 1 Jahr größeren Zeitraum handelt.

Es lassen sich diese Unterschiede in der Größe des Aufschwunges der beiden Perioden z. B. daran erkennen, daß gegenüber einer Steigerung des Gesamtverbrauchs von Stein- und Braunkohlen[2]) in den Jahren 1896 bis 1900 um 31% und

[1]) Ebenfalls nach Calwer.

[2]) Teil III des Denkschriftenbandes usw. a. a. O., S. 103.

des Kopfverbrauchs um 24% die entsprechenden Ziffern für die Periode 1903 bis 1906 auf 19% bezw. 12% lauten und daß die mittlere Belegschaft im gesamten Bergbau[1]) in dem Zeitraume 1896 bis 1900 um 29%, in dem von 1903 bis 1906 hingegen nur um 10% gestiegen ist.

Auf dem Lande war der Zensitenaufstieg der Periode 1903 bis 1906 verhältnismäßig, d. h. unter Berücksichtigung dessen, daß es sich hierbei um einen um 1 Jahr geringeren Zeitraum handelt, ungefähr gleich stark wie der des Zeitraums 1896 bis 1900. Es fallen ja auch in die Jahre 1903 bis 1906 zunächst die guten Ernten der Jahre 1903 und 1904, deren Erträge, soweit es sich um schwankende Einnahmen handelt, bei der Veranlagung für das Jahr 1906 zur Geltung kamen, und es war ferner auch die Ernte des Jahres 1906 recht gut. Die Ernte des Jahres 1905 war zwar nicht gut, doch hatten die Landwirte durch die in diesem Jahre durch den Viehmangel verursachte Steigerung der Vieh- vor allem Schweinepreise gute Einnahmen. Bei letzteren stieg der Preis pro Doppelzentner von 98 Mark im Jahre 1904 auf 128 Mark im Jahre 1905, also um rund 31%[2]).

Die in der Gesamtheit der Stadtkreise und den Stadtkreisen mit über 100 000 Einwohnern auch prozentuell bedeutend geringere Zensitenhebung als in den Städten erklärt sich in gleicher Weise wie in dem Zeitraume 1896 bis 1900 aus dem starken in diese Gebiete erfolgenden Zuzug von Angehörigen der unteren Einkommenschichten. Diese Binnenwanderung kommt wiederum darin zum Ausdruck, daß sich zwischen 1903 und 1906 die Bevölkerung der Gesamtheit der Stadtkreise um 12% und die der Großstädte sogar um 18%, die der Städte hingegen um 9% und die des flachen Landes sogar um nur 2% vermehrt hat.

In den Stadtkreisen mit unter 100 000 Einwohnern war in der Periode 1903 bis 1906 neben einer Verminderung der Gesamtzahl der Zensiten und Bevölkerung in den vier oberen Einkommenklassen auch ein Hinabsinken von Zensiten zu konstatieren.

---

[1]) Eßlen a. a. O., S. 280, Tabelle Nr. 11.

[2]) Nach den Angaben des „statistischen Jahrbuches des Deutschen Reiches."

Der Grund dafür ist in gleicher Weise wie in dem Zeitraume 1900 bis 1903 darin zu suchen, daß einige besonders reiche Stadtkreise mit unter 100 000 Einwohnern in die Reihe der Stadtkreise mit über 100 000 Einwohnern eingerückt sind. Es sind dies die vier Stadtkreise Duisburg, Bochum, Wiesbaden und Erfurt. Von der Gesamtzahl der in ihnen vorhandenen Zensiten waren im Jahre 1903:

	in Duisburg	in Bochum	in Wiesbaden	in Erfurt
	%	%	%	%
einkommensteuerfrei	46,18	36,06	53,74	48,59
einkommensteuerpflichtig	53,82	63,94	46,26	51,41

von der der Gesamtheit der Stadtkreise mit unter 100 000 Einwohnern hingegen

einkommensteuerfrei . . . . 61,37 %
einkommensteuerpflichtig . . . . . . 38,63 %

Als eine Konsequenz dieser in den vier oberen Einkommenklassen der Stadtkreise mit unter 100 000 Einwohnern rückläufigen Zensitenbewegung ist die Tatsache des in den Großstädten in den Klassen mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark und 3000 bis 9500 Mark auch den absoluten Zahlen nach stärkeren Zensitenaufstiegs als in der Gesamtheit der Stadtkreise anzusehen.

Von den einzeln betrachteten sechs Stadtkreisen sind Charlottenburg und Düsseldorf in der Periode 1903 bis 1906 die einzigen, in denen sich der Zensitenaufstieg auf alle Einkommenklassen erstreckt hat. Immerhin bleibt er auch hier im allgemeinen hinter dem der Jahre 1896 bis 1900 bedeutend zurück.

Daß Charlottenburgs Zensitenbewegung auch in diesem Zeitraume die aller anderen Stadtkreise an Stärke überragt, läßt sich ebenso wie in dem Zeitraume 1900 bis 1903 durch den Zuzug reicher Berliner begründen.

Betrachten wir einmal, um die ihm in allen drei Zeiträumen, also sowohl 1896 bis 1900 als auch 1900 bis 1903 und 1903 bis 1906, zukommende Bedeutung erkennen zu können, einige

Zahlen über die Verteilung der Berliner und Charlottenburger Zensiten in den diese Perioden einschließenden Jahren.

Von der Gesamtzahl der Zensiten waren nämlich:

	in Berlin				in Charlottenburg			
	1896	1900	1903	1906	1896	1900	1903	1906
	%	%	%	%	%	%	%	%
einkommensteuerfrei .	60,23	56,75	53,23	45,90	54,19	53,60	47,33	41,45
freigestellt	2,57	2,58	2,11	0,98	3,08	2,38	3,15	2,06
zur Einkommensteuer veranlagt zu einem Eink. v. 900—3000 M.	32,39	35,62	39,48	47,86	32,76	32,89	37,81	44,06
Eink. v. über 3000 M. .	4,80	5,05	5,18	5,26	9,98	11,12	11,70	12,44

Die sich aus dieser Aufstellung ergebenden Unterschiede in den einerseits in Berlin, andererseits in Charlottenburg zu konstatierenden Änderungen der auf die Schicht mit Einkommen über 3000 Mark entfallenden Prozentzahl springen in die Augen. Während sie in Berlin zwischen 1896 und 1900 um 0,25, zwischen 1900 und 1903 um 0,13 und zwischen 1903 und 1906 um 0,08 gestiegen ist, beliefen sich die entsprechenden Zahlen in Charlottenburg auf 1,14 bezw. 0,58 bezw. 0,74, d. h. auf durchschnittlich fünfmal so viel.

Was die anderen Stadtkreise anbetrifft, so ist in Altona und Breslau die Vermehrung der Zensiten mit Einkommen über 100 000 Mark hinter dem Prozentsatze der Vermehrung der Gesamtbevölkerung zurückgeblieben. Doch ist die Zahl dieser in den beiden Stadtkreisen in eine niedrigere Einkommenklasse hinabgesunkenen Zensiten so gering, — sie beträgt in Altona 2, in Breslau 5, — daß dies weder einer besonderen Erklärung bedarf, noch eine solche möglich ist, sondern ganz spezielle daher für uns nicht faßbare Vorkommnisse dafür ausschlaggebend gewesen zu sein scheinen.

Anders steht es schon mit Frankfurt a. M., in dem die Vermehrung der Zensiten mit Einkommen von 3000 bis 9500 Mark und 9500 bis 30 500 Mark mit der der Gesamtbevölkerung nicht Schritt gehalten hat. Doch ist dies nach den Angaben des Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Frankfurt a. M. in der Hauptsache

nicht auf die wirtschaftliche Konjunktur, sondern darauf zurückzuführen, daß infolge der am 1. April 1905 erfolgten Eingemeindung der Vororte Niederrad, Oberrad und Seckbach zwischen 1903 und 1906 eine unverhältnismäßig starke Vermehrung der Zensiten mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark stattgefunden hat.

In Wiesbaden ist die Vermehrung der Zensiten der vier oberen Einkommenklassen hinter dem Prozentsatze der Vermehrung der Gesamtbevölkerung zurückgeblieben. Ein eigentliches Hinabsinken von Zensiten, das wir zwar in unserer Tabelle aber nur in Analogie zu den anderen Gebieten, für die es in der Tat zutrifft, konstatiert haben, liegt aber auch hier in Wirklichkeit nicht vor. Es handelt sich in Wiesbaden um ganz eigenartige Lokalverhältnisse, die aus seiner zunehmenden Bedeutung als Badeort herrühren. Diese hat nämlich den Zuzug einer von Jahr zu Jahr wachsenden Zahl Hotelangestellter zur Folge, die im allgemeinen niedrige, nur in seltenen Fällen 3000 Mark übersteigende Einkommen beziehen und daher nur die Bevölkerung der unteren, nicht aber auch die der oberen Einkommenschichten vermehren.

Die Richtigkeit unserer Erklärung wird, da derartige im allgemeinen keinen festen Wohnsitz habende Personen meistens Einzelsteuernde und nicht Haushaltungsvorstände sind, auch dadurch bestätigt, daß zwischen 1903 und 1906 in Wiesbaden gegenüber einer Vermehrung der Summe der Bevölkerung mit Einkommen unter 900 Mark und mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark inklusive der Freigestellten um 19% die Zahl der Zensiten dieser Schichten um 25%, also um weit mehr, gestiegen ist.

Hinzu kommt noch, daß, wie aus Angaben des Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Wiesbaden entnommen werden konnte, der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung hier auf die Zahl der Zensiten mit Einkommen über 3000 Mark einen nur sehr geringen Einfluß ausgeübt hat.

Die Aufstiegprozentzahlen des Regierungsbezirkes Düsseldorf bleiben in der Periode 1903 bis 1906 sowohl hinter denen des Regierungsbezirks Potsdam allein betrachtet als auch hinter

denen des Regierungsbezirks Potsdam und Stadtkreis Berlin zurück, während sie in dem Zeitraume 1896 bis 1900 zwar eine geringere Höhe als die des ersteren, dagegen eine größere als die des zweiten Distrikts erreicht hatten. Die Gründe für diese Erscheinung sind folgende:

Im Regierungsbezirke Potsdam hat die Hauptursache seiner glänzenden Zensitenbewegung, der Zuzug reicher Berliner, auch in der Periode 1903 bis 1906 unverändert fortgewirkt. Einige Angaben für 1900 und 1905, die Jahre der Volkszählung, bestätigen wiederum diese Bewegung. Im Jahre 1900 machte die Bevölkerung der Vor- und Nachbarorte Berlins, d. h. also die Bevölkerung Groß-Berlins mit Ausschluß der Berlins selbst, das bei dieser Berechnung wiederum auszuscheiden ist, 30% der Bevölkerung des Regierungsbezirks Potsdam aus, im Jahre 1905 bereits 36%. Auch ist, und dies ist ein Zeichen des Zuzugs gerade reicher Berliner, die auf die Zensiten mit Einkommen über 3000 Mark entfallende Prozentzahl zwischen 1903 und 1906 in Berlin von 5,18 auf 5,26 oder um nur 0,08, im Regierungsbezirke Potsdam hingegen von 5,51 auf 6,25 oder um 0,74 d. h. mehr als neunmal soviel gestiegen.

Auf die Zensitenbewegung des Regierungsbezirkes Potsdam und Stadtkreis Berlin hat der schon an anderer Stelle erwähnte starke Aufschwung der Textilindustrie, der nach mehreren in die Periode 1896 bis 1900 fallenden Jahren großen Tiefstandes am Ende des Jahres 1901 einsetzte, da Berlin eines der Hauptzentren der Textilindustrie ist, stark eingewirkt. Die des Regierungsbezirks Düsseldorf ist hingegen durch den Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiete des Jahres 1905 in Bezug auf die Höhe der Aufstiegzahlen sicherlich stark beeinträchtigt worden.

Um auch diese Behauptungen durch einige Zahlenangaben zu bekräftigen, so ist als Zeichen des zwischen 1903 und 1906 stattgefundenen Aufschwungs der Textilindustrie die Steigerung der von den Aktiengesellschaften dieser Branche gezahlten Dividenden von 5,85% im Jahre 1903 auf 8,33% im Jahre 1906 anzuführen.

Die Bedeutung des Bergarbeiterstreiks im Ruhrgebiet geht u. a. daraus hervor, daß von 1904 zu 1905 trotz Steigerung

des durchschnittlichen Schichtlohns der im Steinkohlenbergbau im Oberbergamtsbezirk Dortmund beschäftigten Bergarbeiter von 3,98 Mark auf 4,03 Mark ihr Jahresdurchschnittslohn von 1208 Mark auf 1186 Mark d. h. um 22 Mark oder rund 2% gesunken ist.

Auch in der Provinz Ostpreußen hat in der Periode 1903 bis 1906, für die übrigens wiederum eine Zensiten- und Bevölkerungsverminderung zu verzeichnen ist, eine auch verhältnismäßig etwas geringere Aufstiegbewegung als zwischen 1896 und 1900 stattgefunden. Die Ursachen der Zensitenbewegungen dieser Provinz, in der das Wirtschaftsleben im wesentlichen durch die landwirtschaftliche Produktion beherrscht wird, können in der Hauptsache nur die sein, die auch für die Zensitenbewegungen des gesamten flachen Landes bestimmend sind.

Ergänzend ist nur hinzuzufügen, daß die Ernte des Jahres 1904 in Ostpreußen nicht ebenso gute Erträge wie in dem übrigen Deutschland bezw. Preußen geliefert hat. Denn zunächst hat die Dürre und Trockenheit des Jahres 1904 auf dem Osten ganz besonders gelastet. Dann aber ist hier die Futterernte, die in dem Jahre 1904 infolge der Dürre sehr schlecht gewesen ist, für den Ernteertrag von einer verhältnismäßig wesentlich größeren Bedeutung als in dem gesamten preußischen Staate. Es verhielt sich z. B., um ein bestimmtes Jahr herauszugreifen, im Jahre 1903 im gesamten preußischen Staate der Roggen- und Weizenernteertrag zu dem aus Hafer und Wiesenheu, also dem Futtergetreideertrag, wie 1 : 2, in Ostpreußen hingegen wie 1 : 3,5.

---

2. Die Einkommenobjekte.

a. Ihre Entwicklung im allgemeinen.

Über die Veränderungen der Einkommenverhältnisse in dem Zeitraume 1896 bis 1906 unterrichtet nicht bloß die Zensitenbewegung dieser Jahre, sondern auch die Veränderung bezw. Vermehrung des mit Hilfe des einkommensteuerstatistischen Materials wenigstens annähernd erfaßbaren Einkommens der physischen Personen. Doch kann eine der-

artige Untersuchung im Hinblick auf die in dieser Arbeit eingeschlagene Methode abgesehen von dem einen Punkte, daß man nur ihr Angaben über die vier verschiedenen Arten der Einkommen über 3000 Mark und ihre Bewegung entnehmen kann, nur immer als Ergänzung der Darstellung der Zensitenbewegung dienen. Denn hierbei ist, wie auch immer man die Frage stellt, nie eine wirklich historische Betrachtungsweise möglich.

Die von uns in dieser Arbeit als Grundlage des Zahlenmaterials benutzte Quelle, die „Mitteilungen aus der Verwaltung der direkten Steuern im preußischen Staate", enthält in Bezug auf die Einkommen nur Material über das gesamte veranlagte Einkommen und die Einkommen über 3000 Mark. Was die Summe der Einkommen von 900 bis 3000 Mark anbetrifft, so können wir sie durch Subtraktion der Einkommen über 3000 Mark von dem gesamten veranlagten Einkommen gewinnen. Es wäre nun aber wünschenswert, die Einkommen über 3000 Mark in gleicher Weise, wie es bei den Zensiten geschehen ist, noch in einzelne Gruppen zu zerlegen. Dafür fehlen aber die direkten Unterlagen. Unser Material gliedert nämlich die Einkommen über 3000 Mark ihrer Höhe nach überhaupt nicht und gibt nur den von der Gesamtheit der Zensiten jeder Einkommenstufe oder, bei den höchsten Einkommen, einer bestimmten Einkommenschicht gezahlten Steuerbetrag an.

Zur Ermittelung der Einkommen von 9500 bis 30 500 Mark können wir nun, da sie gemäß dem Einkommensteuergesetze mit einem gleichen Steuerprozentsatze, nämlich 3%, versteuert werden, den gesamten Einkommensteuerbetrag dieser Schicht heranziehen. Durch Multiplikation dieser Zahl mit 100/3 erhalten wir dann die Einkommensumme dieser Schicht. Die Einkommen von 3000 bis 9500 Mark, 30 500 bis 100 000 Mark und über 100 000 Mark könnten wir durch Multiplikation der Zensitenzahlen der einzelnen Stufen mit dem Mittelbetrage der Einkommen dieser Stufen feststellen. Doch wollen wir dieses Verfahren nur bei den Einkommen von 3000 bis 9500 Mark zur Anwendung bringen. Denn da bei den Einkommen über 30 500 Mark die Zwischenräume der einzelnen Stufen sehr groß

und die einzelnen Einkommen sehr verschieden voneinander sind, gelangt man hier auf Grund dieser Methode zu so ungenauen Ergebnissen, daß wir lieber darauf verzichten, noch die Einkommen über 30 500 Mark getrennt in solche von 30 500 bis 100 000 Mark und über 100 000 Mark zu berechnen, sondern die Summe der gesamten Einkommen über 30 500 Mark durch Subtraktion der Einkommen von 3000 bis 30 500 Mark von der Gesamtsumme der Einkommen über 3000 Mark gewinnen wollen. Das Gesamteinkommen der Einkommensteuerfreien werden wir durch Multiplikation der Zahl ihrer Einzelsteuernden bezw. Haushaltungsvorstände mit 450 Mark, dem von der Statistik im allgemeinen als Durchschnittseinkommen der Zensiten dieser Schicht angenommenen Satze, wenigstens annähernd zu ermitteln versuchen und das Einkommen der Freigestellten durch Multiplikation ihrer Zensitenzahl mit 900 Mark, dem ebenfalls von der Statistik für diese Kategorie festgesetzten Durchschnittssatze.

Sowohl das Einkommen der letzteren als auch ganz besonders das der einkommensteuerfreien Haushaltungsvorstände ist zwar sicherlich viel zu niedrig angenommen und zwar in den Städten noch um mehr als auf dem Lande. Das Einkommen der freigestellten Haushaltungsvorstände muß eigentlich immer über 900 Mark betragen, da sie ja im Grunde einkommensteuerpflichtig und nur infolge besonderer Umstände von der Steuer befreit sind.

Bei einem Durchschnittseinkommen von 450 Mark pro einkommensteuerfreien Haushaltungsvorstand ist zu bedenken, daß dieses nach dem Durchschnitte der z. B. in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906 auf einen einkommensteuerfreien Zensiten entfallenden Kopfzahl einem durchschnittlichen Einkommen von 187,50 Mark pro Kopf gleichkommen würde, ein Satz, der auch unter Berücksichtigung des geringeren Verbrauchs der Kinder zur Deckung des Existenzminimums schwerlich ausreicht. Nach dem Urteil des bekannten Nahrungsphysiologen Voit betragen z. B. die Deckungskosten des Minimalverbrauchs an Nahrung 50 Pfg. pro Kopf und Tag, also pro Jahr, das Jahr zu 360 Tagen gerechnet, 180 Mark. Zur Deckung des Wohnungs- und Kleidungsbedürfnisses usw. würde dann bei

einem Einkommen von 187,50 Mark pro Kopf nicht mehr viel übrig bleiben.

Aber auch wir folgen diesen von der Statistik angenommenen Sätzen, da wir erstens keine Anhaltspunkte für richtigere Angaben haben, ferner zu berücksichtigen ist, daß ja aus früher angeführten Gründen im allgemeinen auch die einkommensteuerpflichtigen Einkommen in der Einkommensteuerstatistik niedriger erscheinen als sie in Wirklichkeit sind und es uns schließlich auch hier nicht so sehr auf die absoluten als auf die relativen Beträge ankommt. Letztere werden aber durch etwaige Fehler bezw. Ungenauigkeiten, da diese sich ziemlich gleichmäßig wiederholen, nicht allzu sehr beeinträchtigt. Zu sicheren Ergebnissen würde man nur gelangen, wenn man für die Durchschnittseinkommen der einkommensteuerfreien und freigestellten Haushaltungsvorstände entsprechend der allgemeinen Einkommenhebung von Jahr zu Jahr steigende Sätze zur Anwendung bringen würde. Doch auch dies scheitert an der Unmöglichkeit, dafür irgendwie geeignete Grundlagen gewinnen zu können.

Was nun zunächst die Gesamtbeträge der Einkommen der einzelnen Einkommenschichten anbetrifft, so betrug:

Tabelle XVI.

A. Im Gesamtstaate:

	1896 Mill. M.	1897 Mill. M.	1898 Mill. M.	1899 Mill. M.	1900 Mill. M.	1901 Mill. M.
das Gesamteinkommen						
I. der Einkommensteuerfr.	3876	3932	3956	3969	3962	3925
II. der Freigestellten . . .	185	198	213	227	239	257
III. das gesamte veranlagte Einkommen	6086	6375	6775	7258	7841	8376
die Einkommen						
III_1 von 900—3000 M. . .	3197	3319	3472	3686	4011	4328
III_2 über 3000 M.	2889	3056	3303	3572	3830	4048
III_{2a} von 3000—9500 M. .	1300	1332	1422	1503	1610	1667
III_{2b} von 9500—30500 M. .	727	766	822	884	942	990
III_{2c} über 30500 M. . . .	862	958	1059	1185	1278	1391
(Summe I, II und III) d. Gesamteinkommen aller physischen Personen .	10147	10505	10944	11454	12042	12558

	1902 Mill. M.	1903 Mill. M.	1904 Mill. M.	1905 Mill. M.	1906 Mill. M.
das Gesamteinkommen					
I. der Einkommensteuerfr.	3937	3967	3955	3979	3976
II. der Freigestellten . . .	273	288	295	299	306
III. das gesamte veranlagte Einkommen	8560	8709	9123	9669	10332
die Einkommen					
III_1 von 900—3000 M. . .	4460	4616	4895	5210	5551
III_2 über 3000 M.	4100	4093	4228	4459	4781
III_2a von 3000—9500 M. .	1723	1777	1847	1924	2011
III_2b von 9500—30500 M .	1001	1011	1040	1096	1156
III_2c über 30500 M . . .	1376	1305	1341	1439	1614
(Summe I, II und III) d. Gesamteinkommen aller physischen Personen .	12770	12964	13373	13947	14614

B. In den Städten:

	1896 Mill. M.	1897 Mill. M.	1898 Mill. M.	1899 Mill. M.	1900 Mill. M.	1901 Mill. M.
das Gesamteinkommen						
I. der Einkommensteuerfr.	1686	1736	1765	1801	1806	1779
II. der Freigestellten . .	83	88	96	105	110	120
III. das gesamte veranlagte Einkommen	4183	4410	4724	5072	5489	5856
das Einkommen						
III_1 von 900—3000 M. . .	1875	1962	2062	2197	2411	2612
III_2 über 3000 M. . . .	2308	2448	2662	2875	3078	3244
III_2a von 3000—9500 M. .	993	1016	1096	1156	1244	1279
III_2b von 9500—30500 M.	610	643	693	743	792	830
III_2c über 30500 M. . .	705	789	873	976	1042	1135
(Summe I, II und III) d. Gesamteinkommen aller physischen Personen	5952	6234	6585	6978	7405	7755

	1902 Mill. M.	1903 Mill. M.	1904 Mill. M.	1905 Mill. M.	1906 Mill. M.
das Gesamteinkommen					
I. der Einkommensteuerfr.	1782	1797	1791	1807	1820
II. der Freigestellten . .	129	137	137	136	137
III. das gesamte veranlagte Einkommen	6002	6143	6447	6855	7341
die Einkommen					
III_1 von 900—3000 M. . .	2717	2861	3076	3302	3555
III_2 über 3000 M. . . .	3285	3282	3371	3553	3786
III_2 a von 3000—9500 M. .	1325	1367	1420	1478	1546
III_2 b von 9500—30500 M.	841	851	872	913	957
III_2 c über 30500 M. . . .	1119	1064	1079	1162	1283
(Summe I, II und III) d. Gesamteinkommen aller physischen Personen	7913	8077	8375	8798	9298

C. Auf dem Lande:

	1896 Mill. M.	1897 Mill. M.	1898 Mill. M.	1899 Mill. M.	1900 Mill. M.	1901 Mill. M.
Das Gesamteinkommen						
I. der Einkommensteuerfr.	2191	2196	2192	2168	2156	2146
II. der Freigestellten . .	102	110	117	123	129	137
III. das gesamte veranlagte Einkommen	1903	1965	2051	2185	2352	2520
die Einkommen						
III_1 von 900—3000 M. . .	1322	1356	1410	1488	1600	1716
III_2 über 3000 M	581	609	641	697	752	804
III_2 a von 3000—9500 M. .	307	317	327	347	366	388
III_2 b von 9500—30500 M.	118	123	129	141	151	160
III_2 c über 30500 M . . .	156	169	185	209	235	256
(Summe I, II u. III) das Gesamteinkomm. all. phys. Personen	4196	4271	4360	4476	4637	4803

	1902 Mill. M.	1903 Mill. M.	1904 Mill. M.	1905 Mill. M.	1906 Mill. M.
Das Gesamteinkommen					
I. der Einkommensteuerfr.	2155	2170	2164	2172	2156
II. der Freigestellten . .	144	151	158	164	169
III. das gesamte veranlagte Einkommen	2558	2567	2676	2813	2991
die Einkommen					
III_1. von 900—3000 M. . .	1743	1756	1820	1906	1997
III_2. über 3000 M. . . .	815	811	856	907	994
III_2a von 3000—9500 M. .	398	410	426	447	465
III_2b von 9500—30500 M..	160	160	168	184	200
III_2c über 30500 M. . .	257	241	262	276	329
(Summe I, II u. III) das Gesamteinkomm. all. phys. Personen	4857	4888	4998	5149	5316

Aus dieser Tabelle XVI geht zunächst hervor, daß das Gesamteinkommen aller physischen Personen, das gesamte veranlagte Einkommen und von diesem wiederum die Einkommen von 900 bis 3000 Mark, 3000 bis 9500 Mark und 9500 bis 30 500 Mark, letztere allerdings mit Ausnahme eines Stillstandes auf dem Lande von 1901 bis 1903, von Jahr zu Jahr sowohl in den Städten als auch auf dem Lande und demnach auch im Gesamtstaate, dessen Einkommen die Summen der der beiden anderen Gebietsteile darstellen, ununterbrochen gewachsen sind.

Die Gesamteinkommen einerseits über 3000 Mark, andererseits über 30 500 Mark haben sich nicht lückenlos vergrößert. Erstere sind von 1902 zu 1903 in allen drei Gebieten, allerdings in jedem nur um einen sehr geringen Betrag, gesunken, Die Einkommen über 30 500 Mark hingegen weisen besonders im Gesamtstaate und in den Städten und zwar von 1901 bis 1903, aber auch auf dem Lande von 1902 bis 1903 ein ganz erhebliches Sinken auf. Im Gesamtstaate erstreckte es sich im ganzen auf 86 Millionen Mark = 6,18%, in den Städten auf 71 Millionen Mark = 6,26% und auf dem Lande auf 16 Millionen Mark = 6,23%. Dadurch wird die schon bei Betrachtung der Zensitenbewegung zu Tage getretene Tatsache bestätigt, daß sich die Depression der Jahre 1901 bis

1903 bei den höchsten Einkommen bei weitem am meisten fühlbar gemacht hat.

Hervorzuheben ist ferner, daß die Einkommen über 3000 Mark in den Städten die Summe der Einkommen von 900 bis 3000 Mark in allen Jahren übersteigen, auf dem Lande hingegen in keinem Jahre selbst nur die Hälfte dieser Einkommen erreichen.

Was die einzelnen Schichten der Einkommen über 3000 Mark anbetrifft, so fällt den Einkommen von 9500 bis 30 500 Mark und über 30 500 Mark auf dem Lande wiederum ein bedeutend geringerer Anteil an der Gesamtheit dieser Einkommen als in den Städten zu.

Dies führt zu dem Ergebnis, daß, je höher die einzelnen Einkommen sind, desto größer die Differenz der in den Städten und auf dem Lande auf die betreffenden Einkommenschichten entfallenden Anteile an dem Gesamteinkommen ist.

Die Summe der einkommensteuerfreien Einkommen, die auf dem Lande in den Jahren 1896 bis 1898 sogar eine größere Höhe als die aller anderen Einkommen zusammengenommen erreichte, zeigt im Gesamtstaate, in den Städten und auf dem Lande eine sehr verschiedene Bewegung. Während sie in den Städten mit Ausnahme von 1900 zu 1901 und 1903 zu 1904 von Jahr zu Jahr allerdings immer nur um sehr geringe Beträge gestiegen ist, weist sie auf dem Lande bis 1901 eine fallende und von da ab eine schwankende Tendenz auf. Im Gesamtstaate ist sie im allgemeinen gewachsen mit Ausnahme von 1899 bis 1901, 1903 zu 1904 und 1905 zu 1906.

Das Gesamteinkommen der Freigestellten ist mit Ausnahme eines ganz geringen Sinkens in den Städten von 1904 zu 1905 beständig gestiegen.

Im folgenden sollen die absoluten und prozentuellen Änderungen der Einkommen der einzelnen Einkommenschichten für unsere drei Teilperioden 1896 bis 1900, 1900 bis 1903 und 1903 bis 1906 und den Gesamtzeitraum 1896 bis 1906 dargestellt werden.

Tabelle XVII. Die absolute und prozentuelle Steigerung der Einkommen der einzelnen Einkommenschichten in den vier Perioden 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906.

Es betrug die Steigerung in den vier Perioden:

A. Im Gesamtstaate:

	in abs. Zahlen (Millionen Mark)				in %			
	1896 bis 1900	1900 bis 1903	1903 bis 1906	1896 bis 1906	1896 bis 1900	1900 bis 1903	1903 bis 1906	1896 bis 1906
bei d. Gesamteinkommen								
I. der Einkommensteuerfr.	86	5	9	100	2,22	0,13	0,23	2,58
II. der Freigestellten . . .	54	49	18	121	29,19	20,50	6,25	65,41
III. bei d. gesamten veranl. Einkommen	1755	868	1623	4246	28,84	11,07	18,64	69,77
bei den Einkommen								
III_1 von 900—3000 M. . .	814	605	935	2354	25,46	15,08	20,26	73,63
III_2 über 3000 M.	941	263	688	1892	32,57	6,87	16,81	65,49
III_2a von 3000—9500 M. .	310	167	234	711	23,85	10,37	13,17	54,69
III_2b von 9500—30500 M. .	215	69	145	429	29,57	7,32	14,34	59,01
III_2c über 30500 M. . . .	416	27	309	752	48,26	2,11	23,68	87,24
(Summe I, II und III) bei d. Gesamteinkommen aller phys Personen . .	1895	922	1650	4467	18,68	7,66	12,73	44,02

B. In den Städten:

	in abs. Zahlen (Millionen Mark)				in %			
	1896 bis 1900	1900 bis 1903	1903 bis 1906	1896 bis 1906	1896 bis 1900	1900 bis 1903	1903 bis 1906	1896 bis 1906
bei d. Gesamteinkommen								
I. der Einkommensteuerfr.	120	−9	23	134	7,12	−0,50	1,28	7,94
II. der Freigestellten . .	27	27	00	54	32,53	24,55	0,00	65,06
III. bei d. gesamt. veranl. Einkommen	1306	654	1198	3158	31,22	11,91	19,50	75,50
bei den Einkommen								
III_1 von 900—3000 M. . .	536	450	694	1680	28,59	18,66	22,86	89,60
III_2 über 3000 M. . . .	770	204	504	1478	33,36	6,63	15,36	64,04
III_2a von 3000—9500 M. .	251	123	179	553	25,28	9,89	13,09	55,69
III_2b von 9500—30500 M.	182	59	106	347	29,84	7,45	12,46	56,89
III_2c über 30500 M. . . .	337	22	219	578	47,80	2,11	20,58	81,99
(Summe I, II und III) bei d. Gesamteinkommen aller phys. Personen . .	1453	672	1221	3346	24,41	9,07	15,12	56,22

C. Auf dem Lande:

	in abs. Zahlen				in %			
	1896 bis 1900	1900 bis 1903	1903 bis 1906	1896 bis 1906	1896 bis 1900	1900 bis 1903	1903 bis 1906	1896 bis 1906
	Millionen Mark							
bei d. Gesamteinkommen								
I. der Einkommensteuerfr.	–35	14	–14	–35	–1,60	0,65	–0,65	–1,60
II. der Freigestellten . .	27	22	18	67	26,47	17,05	11,92	65,69
III. bei d. gesamten veranl. Einkommen	449	215	424	1088	23,59	9,14	16,52	57,17
bei den Einkommen								
III$_1$ von 900—3000 M. . .	278	156	241	675	21,03	9,75	13,72	51,06
III$_2$ über 3000 M. . . .	171	59	183	413	29,43	7,85	22,56	71,08
III$_2$a von 3000—9500 M. .	59	44	55	158	19,22	12,02	13,41	51,47
III$_2$b von 9500—30500 M.	33	9	40	82	27,97	5,96	25,00	69,49
III$_2$c über 30500 M. . .	79	6	88	173	50,64	2,55	36,51	110,90
(Summe I, II und III) bei d. Gesamteinkommen aller phys. Personen	441	251	428	1120	10,51	5,41	8,76	26,69

Will man auf Grund der Tabelle XVII entscheiden, ob in den einzelnen Zeiträumen eine Besserung der Einkommenverhältnisse stattgefunden hat, so kann dies zunächst an der Hand eines Vergleiches der in dieser Tabelle konstatierten Vermehrung des Gesamteinkommens aller physischen Personen mit der Vermehrung der Gesamtbevölkerung geschehen.

Es ist in den Zeiträumen 1896 bis 1900, 1900 bis 1903, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906 im Gesamtstaate gegenüber einer Vermehrung der Bevölkerung um 6,76% bezw. 4,91% bezw. 4,88% bezw. 17,48% das Gesamteinkommen aller physischen Personen um 18,68% bezw. 7,66% bezw. 12,73% bezw. 44,02% gestiegen. In den Städten vermehrte sich das Gesamteinkommen um 24,41% bezw. 9,07% bezw. 15,12% bezw. 56,22%, die Bevölkerung hingegen um 12,59% bezw. 7,54% bezw. 8,66% bezw. 31,38%, auf dem Lande das Gesamteinkommen um 10,51% bezw. 5,41% bezw. 8,76% bezw. 26,69% und die Bevölkerung nur um 2,88% bezw. 2,95% bezw. 1,93% bezw. 7,96%.

Im allgemeinen hat sich also — eine Ausnahme davon bildet im wesentlichen nur der Zeitraum 1900 bis 1903 — sowohl im Gesamtstaate als auch in den Städten und auf dem Lande

das Gesamteinkommen der physischen Personen mindestens doppelt so stark wie diese selbst vermehrt.

Erwähnung verdient noch, daß ebenso wie bei der Bewegung der Zensiten sich auch bei der Bewegung der Einkommen zeigt, daß die beiden Aufschwungsperioden 1896 bis 1900 und 1903 bis 1906 das platte Land bei weitem gleichartiger als den Gesamtstaat und besonders die Städte affiziert haben.

Im Gesamtstaate und in den Städten weisen in der Periode 1896 bis 1900 die Einkommen über 3000 Mark eine um 127 Millionen Mark bezw. 234 Millionen Mark größere absolute und um 7,11 bezw. 4,77 größere prozentuelle Steigerung als die Einkommen von 900 bis 3000 Mark auf. In den Jahren 1903 bis 1906 hingegen bleibt ihre absolute und prozentuelle Vermehrungszahl um 247 Millionen Mark bezw. 190 Millionen Mark oder um 3,45 bezw. 7,50 hinter derjenigen der Einkommen von 900 bis 3000 Mark zurück.

In den Städten übersteigt in der Periode 1896 bis 1900 das prozentuelle Wachstum der Einkommen von 9500 bis 30500 Mark und über 30500 Mark um 1,25 bezw. 19,21 das der Einkommen von 900 bis 3000 Mark und ist hingegen in dem Zeitraume 1903 bis 1906 um 10,40 bezw. 2,28 geringer als das dieser Einkommenschichten. Auf dem Lande hingegen ist das Verhältnis der Bewegung der Einkommen der einzelnen Einkommenschichten in den beiden Perioden ein ganz gleiches.

Die geringste absolute und prozentuelle Steigerung haben in allen drei Gebieten alle Schichten der zur Einkommensteuer veranlagten Einkommen in der Periode 1900 bis 1903 erfahren. Sehr gering ist in diesem Zeitraume, und dies entspricht vollkommen den bei Betrachtung der Zensitenbewegung gefundenen Ergebnissen, die Steigerung der hohen und von diesen wiederum ganz besonders die der höchsten Einkommen, der über 30500 Mark. Letztere beträgt in den drei Gebieten nur 2,11% bezw. 2,11% bezw. 2,55%.

Die Steigerung der einkommensteuerfreien Einkommen ist, soweit eine solche in den einzelnen Perioden überhaupt stattgefunden hat, dem starken Aufstiege Einkommensteuerfreier in die Schicht der Einkommensteuerpflichtigen entsprechend immer nur unbedeutend.

Als ein Zeichen dafür, daß die gesetzmäßigen Steuervergünstigungen einem immer größer werdenden Kreise von Einkommen bezw. Zensiten zugute kommen, ist das in allen Perioden sehr starke Wachstum der Einkommen der Freigestellten anzusehen.

Eine Untersuchung erfordert noch, wie sich in den vier Perioden der Zuwachs des Gesamteinkommens aller phsischen Personen auf die einzelnen Einkommenschichten verteilt hat.

Tabelle XVIII. Die Verteilung des Gesamteinkommenzuwachses auf die einzelnen Einkommenschichten.

Von dem Zuwachse des Gesamteinkommens kamen in Prozenten auf die einzelnen Einkommenschichten:

	A. Im Gesamtstaate:				B. In den Städten:			
	1896 bis 1900	1900 bis 1903	1903 bis 1906	1896 bis 1906	1896 bis 1900	1900 bis 1903	1903 bis 1906	1896 bis 1906
Auf die Einkommen								
I. d. Einkommensteuerfr.	4,54	0,54	2,23	0,55	8,26	–1,34	1,88	4,01
II. der Freigestellten .	2,85	5,31	2,70	1,09	1,86	4,02	0,00	1,61
III. auf das gesamte veranlagte Einkommen	92,61	94,14	95,05	98,36	89,88	97,32	98,12	94,38
Auf die Einkommen								
III_1 von 900—3000 M.	42,96	65,62	52,70	56,67	36,89	66,96	56,84	50,21
III_2 über 3000 M. . .	49,66	28,52	42,36	41,70	52,99	30,36	41,28	44,17
III_2 a von 3000—9500 M.	16,36	18,11	15,92	14,18	17,27	18,30	14,66	16,53
III_2 b von 9500—30500 M.	11,35	7,48	9,60	8,79	12,53	8,78	8,68	10,37
III_2 c über 30500 M. .	21,95	2,93	16,83	18,73	23,19	3,27	17,94	17,27

C. Auf dem Lande:

	1896 bis 1900	1900 bis 1903	1903 bis 1906	1896 bis 1906
Auf die Einkommen				
I. der Einkommensteuerfr.	–7,94	5,58	–3,13	–3,25
II. der Freigestellten . .	6,12	8,76	5,98	4,21
III. auf das gesamte veranlagte Einkommen . .	101,81	85,66	97,14	99,07
Auf die Einkommen				
III_1 von 900—3000 M. . .	63,04	62,15	60,27	56,31
III_2 über 3000 M . . .	38,78	23,51	36,88	42,76
III_2 a von 3000—9500 M. .	13,38	17,53	14,11	12,85
III_2 b von 9500—30500 M.	7,48	3,59	7,30	9,35
III_2 c über 30500 M. . . .	17,91	2,39	15,45	20,56

Wie nicht anders zu erwarten war, liefert uns Tabelle XVIII eine Bestätigung der Tabelle XVII. Selbst in den Städten und im Gesamtstaate fällt nur in dem Zeitraume 1896 bis 1900 der größte Teil des Einkommenzuwachses auf die Einkommen über 3000 Mark, in den anderen Perioden und auf dem Lande, wo in dem Zeitraume 1896 bis 1900 infolge der immerhin ganz beträchtlichen Verminderung der einkommensteuerfreien Einkommen der Anteil des gesamten veranlagten Einkommens an dem Einkommenzuwachse mehr als 100% beträgt, in allen Perioden auf die Einkommen von 900 bis 3000 Mark. Von den einzelnen Schichten mit Einkommen über 3000 Mark weist in allen drei Gebieten in den drei Perioden 1896 bis 1900, 1903 bis 1906 und 1896 bis 1906 die Schicht mit Einkommen über 30 500 Mark den höchsten Anteil an dem Einkommenzuwachse auf. In dem Zeitraume 1900 bis 1903 hingegen bleibt die auf diese Schicht entfallende Prozentzahl hinter denen aller übrigen ganz erheblich zurück.

b. Die Entwicklung der vier verschiedenen Arten der Einkommen über 3000 Mark.

Einen besonderen Vorteil bietet uns die Untersuchung der Bewegung der Einkommenobjekte gegenüber der der Einkommensubjekte, der Zensiten, dadurch, daß das uns hierbei zur Verfügung stehende Material zuläßt, die Einkommen über 3000 Mark abgesehen von ihrer Höhe noch nach einer anderen Richtung hin zu betrachten. Die „Mitteilungen“ enthalten nämlich auch und zwar sehr lehrreiche Angaben über die vier verschiedenen Arten, aus denen sich diese Einkommen zusammensetzen, und ebenso über die Schuldenzinsen, Renten und anderen von dem Gesamtbruttoeinkommen abzugsfähigen Lasten.

Tabelle XIX. Der Anteil der verschiedenen Arten der Einkommen über 3000 Mark und auch der Schuldenzinsen, Renten und anderen abzugsfähigen Lasten an dem Gesamtbruttoeinkommen über 3000 Mark.

Es betrugen die Einkommen über 3000 Mark:

A. Im Gesamtstaate:

im Jahre	Brutto insgesamt Mill. M.	Aus Kapitalvermög. Mill. M.	% des Brutto-Eink.	Aus Grundvermögen Mill. M.	% des Brutto-Eink.	A. Handel, Gewerbe u. Bergbau Mill. M.	% des Brutto-Eink.	Aus gewinnbr. Beschäftig. Mill. M.	% des Brutto-Eink.	Schuldenzins, Renten u. and. abzugsf. Last. Mill. M.	% des Brutto-Eink.
1896	3372	912	27,1	755	22,4	1019	30,2	685	20,3	483	14,3
1897	3563	943	26,5	785	22,0	1106	31,1	729	20,5	506	14,2
1898	3836	996	25,9	816	21,3	1206	31,4	818	21,3	533	13,9
1899	4145	1081	26,1	867	20,9	1304	31,5	892	21,5	573	13,8
1900	4445	1141	25,7	921	20,7	1418	31,9	964	21,7	615	13,8
1901	4709	1208	25,7	968	20,6	1497	31,8	1037	22,0	661	14,0
1902	4793	1237	25,8	996	20,8	1475	30,8	1084	22,6	693	14,5
1903	4807	1243	25,9	1007	20,9	1424	29,6	1132	23,5	714	14,9
1904	4977	1300	26,1	1049	21,1	1439	28,9	1189	23,9	749	15,0
1905	5256	1380	26,3	1109	21,1	1507	28,7	1261	24,0	797	15,2
1906	5621	1473	26,2	1171	20,8	1623	28,9	1354	24,1	841	15,0

B. In den Städten:

im Jahre	Brutto insgesamt Mill. M.	Aus Kapitalvermög. Mill. M.	% des Brutto-Eink.	Aus Grundvermögen Mill. M.	% des Brutto-Eink.	A. Handel, Gewerbe u. Bergbau Mill. M.	% des Brutto-Eink.	Aus gewinnbr. Beschäftig. Mill. M.	% des Brutto-Eink.	Schuldenzins, Renten u. and. abzugsf. Last. Mill. M.	% des Brutto-Eink.
1896	2634	737	28,0	426	16,2	899	34,1	572	21,7	326	12,4
1897	2792	761	27,3	448	16,1	974	34,9	609	21,8	345	12,4
1898	3032	811	26,7	471	15,5	1061	35,0	690	22,7	370	12,2
1899	3278	882	26,9	505	15,4	1142	34,8	750	22,9	403	12,3
1900	3513	927	26,4	540	15,4	1240	35,3	806	22,9	435	12,4
1901	3716	978	26,3	576	15,5	1299	35,0	863	23,2	472	12,7
1902	3784	998	26,4	607	16,0	1280	33,8	898	23,7	498	13,2
1903	3796	1002	26,4	624	16,4	1234	32,5	935	24,6	513	13,5
1904	3911	1045	26,7	653	16,7	1239	31,7	975	24,9	540	13,8
1905	4128	1111	26,9	690	16,7	1295	31,4	1032	25,0	576	14,0
1906	4389	1173	26,7	714	16,3	1395	31,8	1107	25,2	602	13,7

C. Auf dem Lande:

im Jahre	Brutto insgesamt Mill. M.	Aus Kapitalvermög. Mill. M.	% des Brutto-Eink.	Aus Grundvermögen Mill. M.	% des Brutto-Eink.	A. Handel, Gewerbe u. Bergbau Mill. M.	% des Brutto-Eink.	Aus gewinnbr. Beschäftig. Mill. M.	% des Brutto-Eink.	Schuldenzins, Renten u. and. abzugsf. Last. Mill. M.	% des Brutto-Eink.
1896	738	176	23,8	329	44,6	121	16,3	112	15,2	157	21,3
1897	770	182	23,6	336	43,7	132	17,1	120	15,6	161	20,9
1898	804	185	23,0	345	42,9	145	18,0	129	16,0	163	20,3
1899	867	199	23,0	363	41,9	162	18,7	143	16,5	170	19,6
1900	932	214	23,0	381	40,9	178	19,1	158	17 0	180	19,3
1901	993	230	23,1	392	39,5	198	19,9	173	17,5	189	19,0
1902	1009	239	23,7	389	38,6	195	19,3	186	18,4	195	19,3
1903	1012	241	23,8	383	37,9	190	18,8	197	19,5	201	19,9
1904	1066	255	23,9	396	37,2	200	18,8	214	20,1	209	19,6
1905	1128	268	23,8	419	37,1	212	18,8	228	20,3	222	19,7
1906	1233	300	24,3	457	37,1	228	18,5	248	20,1	238	19,3

Aus Tabelle XIX geht hervor, daß sowohl das Gesamtbruttoeinkommen als auch die absoluten Beträge der vier einzelnen Arten von Einkommen, nämlich 1. aus Kapitalvermögen, 2. aus Grundvermögen, 3. aus Handel, Gewerbe und Bergbau und 4. aus gewinnbringender Beschäftigung, von Jahr zu Jahr in allen drei Gebieten fast ununterbrochen gewachsen sind — nur fast deshalb, weil auch die absoluten Zahlen der Einkommen aus Handel, Gewerbe und Bergbau in allen drei Gebieten sowohl von 1901 zu 1902 als auch von 1902 zu 1903 ein Sinken zeigen und sich ferner auf dem Lande auch die Einkommen aus Grundvermögen in diesen Jahren vermindert haben.

Ein viel mannigfaltigeres Bild in Hinsicht auf die drei Gebiete und auf die zeitlichen Veränderungen bietet das Verhältnis der einzelnen Einkommenarten zum Gesamtbruttoeinkommen. Auch hier wiederum wie bei allen anderen früher festgestellten Einkommenbewegungen zeigen sich in den Städten und im Gesamtstaate sehr ähnliche Tendenzen, während die auf dem Lande in vielfacher Beziehung davon abweichen.

So unterliegt z. B. der Anteil der Einkommen aus Kapitalvermögen an dem Gesamtbruttoeinkommen oder, wie es richtiger heißen müßte, der der Rentnereinkommen, denn nur dieses, d. h. reines Zinseinkommen, gehört gemäß dem Einkommensteuergesetze unter diese Kategorie, in den Städten und im Gesamtstaate einer starken, wenn auch nicht stetigen Tendenz zum Sinken und zwar am meisten innerhalb der ersten drei Jahre. Dieses Sinken ist um so bemerkenswerter, weil der Laie bei der heutigen Entwicklung des Wirtschaftslebens eine immer steigende Bedeutung des Kapitalvermögens und auch des Einkommens aus Kapitalvermögen anzunehmen geneigt ist. Auf dem Lande hingegen hält sich der Anteil dieser Einkommenarten am Gesamteinkommen im Laufe der Jahre auf ziemlich gleichem Niveau und steigt sogar von 1905 zu 1906 um 0,5 über die Höhe von 1896 hinaus.

Der Anteil der Einkommen aus Grundvermögen sinkt im Gesamtstaate zunächst ununterbrochen bis zum Jahre 1901 und zwar um 1,8, in den Städten bis 1899 und zwar nur um 0,8, um dann in beiden, besonders in den Städten, bis zum Jahre

1905 allmählich wieder zu steigen. In letzteren ist er sogar noch 1906 etwas höher als 1896, anders auf dem Lande. Die hier auf die Einkommen aus Grundvermögen entfallende Prozentzahl, die im Jahre 1896 44,6 beträgt, übersteigt zwar in allen Jahren die aller anderen Einkommenarten um beträchtliches. Jedoch sinkt sie von 1896 bis 1905 beständig und zwar im ganzen um 7,5, also um mehr als $^1/_6$. Von 1905 bis 1906 bleibt sie auf gleicher Höhe.

Dieser so auffällige Gegensatz zwischen Stadt und Land erklärt sich zum Teil daraus, daß in den Jahren 1896 bis 1906 die Industrie in den Städten im allgemeinen bei weitem nicht in dem Maße wie in einigen Gebieten des flachen Landes, vor allem dem Westen Preußens, an Bedeutung zugenommen hat.

Dies ergibt sich einerseits daraus, daß sich in den Städten das Einkommen aus Handel, Gewerbe und Bergbau in dem Zeitraume 1896 bis 1906 um 55,17% auf dem Lande hingegen um 88,43% vermehrt hat und andererseits aus der Tatsache, daß sich im Gesamtstaate und in den Städten der Anteil des Einkommens aus Handel, Gewerbe und Bergbau an dem Gesamtbruttoeinkommen vom Jahre 1900 an derartig vermindert hat, daß er im Jahre 1906 im Gesamtstaate um 1,3 und in den Städten sogar um 2,3 hinter dem des Jahres 1896 zurückbleibt. Auf dem Lande sinkt er zwar auch vom Jahre 1901 ab, übersteigt aber im Jahre 1906 noch um 2,2 die im Jahre 1896 auf diese Einkommenart entfallende Prozentzahl.

Ferner findet unsere Behauptung auch darin ihre Bestätigung, daß in den ländlichen Gebieten, in denen die Landwirtschaft das Wirtschaftsleben beherrscht, die Verminderung des auf die Einkommen aus Grundvermögen entfallenden Anteils an dem Gesamteinkommen viel geringer als in den vorwiegend industriellen ist. Dies erhellt deutlich aus einer Gegenüberstellung der Bewegung der Anteile der einzelnen Einkommenarten in den ländlichen Gebieten einerseits der Provinz Ostpreußen und andererseits des Regierungsbezirks Düsseldorf. In der fast völlig agrarischen Provinz Ostpreußen ist auf dem Lande in den Jahren 1896 bis 1906 die auf die Einkommen aus Handel, Gewerbe und Bergbau entfallende Prozentzahl

von 9,5 auf 9,2 und die auf die Einkommen aus Grundvermögen entfallende von 65,6 auf 60,9 d. h. um 4,7, also nur um sehr geringes, zurückgegangen. In dem auch in den ländlichen Gebieten stark industriellen Regierungsbezirke Düsseldorf hingegen ist der Anteil der Einkommen aus Handel, Gewerbe und Bergbau am Gesamteinkommen von 27,9 auf 29,6 gestiegen, hingegen der der Einkommen aus Grundvermögen von 31,7 auf 23,1, also um 8,6 oder um mehr als $^1/_4$, gesunken.

Zum anderen Teile läßt sich obige Erscheinung damit begründen, daß der Grund und Zweck der Anlage von Vermögen in städtischem Grundbesitze im allgemeinen ein rein wirtschaftlicher ist, während bei dem Besitze und dem Erwerbe ländlicher Grundstücke außerwirtschaftliche Gesichtspunkte doch öfter mitspielen, so daß darüber die nur wirtschaftliche Ausnutzung etwas außer Acht gelassen wird. In den Städten sind zudem die Einkommen aus Grundvermögen, da hier der Grund und Boden als Bauland im Gegensatze zu dem ländlichen Ackerlande Verwendung findet, infolge der durch die fortschreitenden Citybildungen verursachten Mietssteigerungen einer bedeutend schnelleren und größeren Erhöhung fähig als auf dem Lande.

Die Entwicklung der auf die Einkommen aus Handel, Gewerbe und Bergbau entfallenden Prozentzahlen ist schon im vorhergehenden gestreift worden. In den Städten ist der Anteil dieser Einkommen am Gesamteinkommen der größte der vier Einkommenarten. Er beträgt hier im Jahre 1896 34,1 und im Jahre 1906 31,8. Ergänzend ist noch hinzuzufügen, daß in allen drei Gebieten die stärkste Verminderung der prozentuellen Zahlen dieser Einkommen in die Jahre 1901 bis 1903 fällt und zwar natürlicherweise, da in diesen Jahren sogar die absoluten Beträge gesunken sind.

Bei den Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung endlich ist ein dauerndes Steigen der Prozentzahlen zu verzeichnen mit Ausnahme eines Stillstandes in den Städten von 1899 zu 1900 und eines Sinkens auf dem Lande von 1905 zu 1906 um 0,2. In allen drei Gebieten hat sich am meisten der Anteil dieser Einkommen am Gesamteinkommen gehoben, am stärksten auf dem Lande und zwar um 4,9. Im Gesamtstaate

kommt ihm allein das Sinken der Anteile der anderen Einkommenarten zugute.

In der Tatsache der unverhältnismäßig starken Vermehrung gerade dieser Einkommen äußert sich die Wirkung der großen Konzentrationstendenzen unserer Zeit mit ihrer unausbleiblichen und vielleicht schädlichen, volkswirtschaftlich jedenfalls sehr wichtigen Folgeerscheinung der starken Verschiebung der Zahlenverhältnisse zwischen Selbständigen und Unselbständigen zu Gunsten der letzteren.

Was nun noch die Schuldenzinsen, Renten und anderen abzugsfähigen Lasten betrifft, so ist zunächst festzustellen, daß ihre absoluten Beträge in allen drei Gebieten ein dauerndes Steigen zeigen. Die Bewegung ihrer Prozentzahlen ähnelt, wenigstens in den Städten und im Gesamtstaate, sehr der der Einkommen aus Grundvermögen. Im Gesamtstaate sinken sie bis zum Jahre 1899 und steigen von 1900 bis 1905, in den Städten sinken sie bis zum Jahre 1899 und steigen dann auch bis zum Jahre 1905. Auf dem Lande sinken sie bis zum Jahre 1901 und steigen dann hier ebenfalls bis zum Jahre 1905, ohne aber im Gegensatze zu dem Gesamtstaate und den Städten die Höhe der des Jahres 1896 zu erreichen.

III. Schluß.

Der Wert der Kenntnis der Geldeinkommenbewegung und Überblick über das Verhältnis von Geldeinkommen- und Unterhaltsmittelpreisbewegung bezw. über die Realeinkommenbewegung des Zeitraumes 1896 bis 1906.

Zum Schluß haben wir noch Rechenschaft über den Erkenntniswert der Geldeinkommenbewegung zu geben. Wir unterstellen hier, daß das aus den Zahlen der Einkommensteuerstatistik gewonnene Bild völlig korrekt ist. Daß dem nicht ganz so ist, wissen wir. Es besteht nämlich nicht nur eine starke Abhängigkeit der Ergebnisse der Einkommenbewegung von der eingeschlagenen einkommensteuerstatistischen Methode, sondern es enthält auch, wie am Anfange dieser Arbeit näher auseinandergesetzt worden ist, das von uns benutzte und für die Erkennung der Geldeinkommenbewegung allein benutzbare Material, nämlich das der Einkommensteuerstatistik, mancherlei Mängel. Diese fallen allerdings bei Untersuchung der Einkommenbewegung bei weitem weniger ins Gewicht als bei der der in einem bestimmten Zeitpunkte vorhandenen Einkommenverhältnisse.

Doch können wir diese, die wahre Erkenntnis der Geldeinkommenbewegung beeinträchtigenden Momente an dieser Stelle außer Acht lassen und bald die Frage nach dem Werte der Erkenntnis der Geldeinkommenbewegung selbst stellen.

Was leistet diese Kenntnis und was leistet sie nicht? Darauf ist zu sagen, daß sie zwar einen Einblick in die sozial günstigere oder ungünstigere Gestaltung der Einkommenverhältnisse gewährt und damit „das neben und zum Teil selbst vor dem Produktionsproblem wichtigste volkswirtschaftliche und das unbedingt wichtigste sozial-politische Problem“[1]) anschneidet,

---

[1]) Vgl. Adolph Wagner: „Weitere statistische Untersuchungen über die Verteilung des Volkseinkommens in Preußen auf Grund der neueren Einkommensteuerstatistik (1892 bis 1902),“ Zeitschrift des Königl. preußischen statistischen Büros, Jahrgang 1904, S. 262, Schluß.

aber nicht über die Veränderungen der Wohlstandsverhältnisse orientieren kann.

Denn für letztere ist nicht so sehr das Einkommen, sondern mehr das Auskommen, mit anderen Worten nicht das Geld- sondern das Realeinkommen maßgebend. Nur bei gleichgebliebener Geldwertshöhe, gleichgebliebener Höhe der Geldpreise aller Unterhaltsmittel und, will man die Dinge ganz korrekt darstellen, auch bei gleichgebliebenen Lebensverhältnissen entsprechen Geld- und Realeinkommenbewegung einander. Bei sinkender Geldwertshöhe, d. h. reicht die gleiche Geldmenge in einem späteren Zeitpunkte nur zu dem Erwerbe einer geringeren Warenmenge als in einem früheren Zeitpunkte aus, geht z. B. mit einer Steigerung des Geldeinkommens eine keineswegs gleich große Steigerung des Realeinkommens, wenn eine solche überhaupt noch stattfindet, Hand in Hand. Der umgekehrte Fall stellt sich bei einem Steigen des Geldwertes ein.

Im Hinblick darauf, daß wir nicht nur die Geldeinkommenbewegung des Gesamtstaates, sondern auch die der einzelnen Siedelungsgebiete, wie z. B. des flachen Landes, der Städte und der Stadtkreise, und die einzelner besonders charakteristischer Gebiete zum Gegenstande unserer Untersuchung gemacht haben, ist es notwendig, auch darauf hinzuweisen, daß ebenso wie die in einem bestimmten Zeitpunkte vorhandene Höhe des Geldwertes in den einzelnen Gebieten keineswegs gleich ist, (sie ist auf dem Lande im allgemeinen größer als in den Städten und Stadtkreisen, in vorwiegend landwirtschaftlichen Gebieten größer als in vorwiegend industriellen) auch die in den einzelnen Siedlungsgebieten stattfindenden Veränderungen des Geldwertes sehr verschieden sind. Besonders infolge der fortschreitenden Verbesserung der Kommunikationsmittel sinkt der Geldwert, d. h. die Kaufkraft des Geldes, z. B. auf dem Lande in bedeutend höherem Maße als in den Städten und Stadtkreisen, in vorwiegend landwirtschaftlichen Gegenden z. B. in stärkerem Grade als in vorwiegend industriellen. Auf einen eingehenderen Beweis dieser von uns aufgestellten Behauptungen ist an dieser Stelle zu verzichten, da wir bei der folgenden Betrachtung in der Hauptsache nur den Gesamtstaat als Ganzes ins Auge fassen wollen.

Gerade dadurch aber, daß wir es uns zur Aufgabe gestellt haben, die Realeinkommenbewegung des ganzen preußischen Volkes, d. h. eines Complexes von im Jahre 1896 rund 11,5, im Jahre 1906 rund 14 Millionen Haushaltungen darzustellen, erwachsen uns ganz besonders große Schwierigkeiten. Unterschiede in der Art der Konsumtion ergeben sich nämlich nicht nur aus der Verschiedenheit der Einkommenverhältnisse, sondern auch aus der verschiedenen Größe, Zusammensetzung und Altersaufbau der Familien, der Verschiedenheit der Berufe d. h. vor allem der sozialen Stellung des einzelnen und endlich auch, bei den höheren Einkommen, den Verschiedenheiten in den Interessenrichtungen und demzufolge in der Art der höheren, weniger dringlichen Bedürfnisse. Die Schwierigkeit der Ermittelung der Realeinkommenbewegung nimmt, wie auch schon aus dieser Feststellung hervorgeht, mit steigender Einkommenhöhe zu, da die Bezieher höherer Einkommen in der Lage sind, nicht nur unbedingt notwendige daher annähernd gleichartige, sondern je nach ihrer Individualität sehr verschiedene Luxusbedürfnisse zu befriedigen. Daher ist es auch kein Zufall, daß sich die Statistiker, so vor allem Ernst Engel in seinen auf diesem Gebiete bahnbrechenden Arbeiten[1]), aber auch, um noch einige andere zu erwähnen, z. B. Schnapper-Arndt[2]), Mulert[3]), Gerloff[4]), die Statistik des Deutschen Reiches[5]), wenn sie sich überhaupt an die schwierige Aufgabe der Darstellung der Realeinkommenverhältnisse bezw. -bewegung heranmachen, fast ausnahmslos auf die Betrachtung der niederen Einkommenschichten beschränken.

Aber nicht nur bei Erforschung der Art der Konsumartikel selbst, sondern auch bei der der Konsumartikelpreise stößt man auf große Hindernisse. Denn die Statistik der

[1]) Z. B.: „Die Lebenskosten belgischer Arbeiterfamilien früher und jetzt.“ (Bulletin de l' Institut International de Statistique, 1896).

[2]) 5 Dorfgemeinden auf dem hohen Taunus.

[3]) 24 ostpreußische Arbeiter und Arbeiterfamilien. Ein Vergleich ihrer ländlichen und städtischen Lebensverhältnisse.

[4]) Wirtschaftsführung und Haushaltungsaufwand deutscher Volksschullehrer (Archiv f. Sozialwiss. u. Sozialpolitik, 30. Bd., 1910).

[5]) Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minder bemittelter Familien im Deutschen Reiche, 1909.

Detailpreise, die allein als Grundlage hierzu dienen kann, weist noch überaus große Mängel und Lücken auf. Exakt erfassen läßt sich demnach keinerlei Realeinkommenbewegung. Doch braucht man darum nicht auf jede Erfassung zu verzichten.

So soll auch im folgenden versucht werden, eine möglichst brauchbare Schätzung der Realeinkommenbewegung in Preußen von 1896 bis 1906 zu bieten. Zu diesem Zwecke müssen wir zunächst die in dem Zeitraume 1896 bis 1906 erfolgte Bewegung der Geldeinkommen zu ermitteln suchen, um dieser dann eine eventuelle Veränderung der Unterhaltsmittelpreise gegenüberstellen zu können. Was den ersteren Punkt anbetrifft, so kommt allein die Vermehrung des Durchschnittseinkommens aller physischen Zensiten bezw. Personen in Betracht, da man über die Veränderungen der Einkommen einer einzelnen Einkommenschicht mit Hilfe der Daten der Einkommensteuerstatistik nichts in Erfahrung bringen kann. Denn wollte man aus den Veränderungen der Einkommensumme oder des Durchschnittseinkommens einer einzelnen Einkommenschicht Schlüsse ziehen, so würde dies auf Irrwege führen, da z. B. eine Vermehrung des einer bestimmten Einkommenschicht angehörenden Einzeleinkommens sehr oft den Aufstieg des betreffenden Zensiten in eine höhere Einkommenschicht zur Folge hat und daher die Einkommensumme der Schicht, der der betreffende Zensit angehört hat, vermindert, anstatt sie zu erhöhen.

Es hat sich nun in den Jahren 1896 bis 1906 auf Grund der Einkommensteuerstatistik und der sie unmittelbar ergänzenden einkommenstatistischen Daten[1]) das Durchschnitteinkommen aller physischen Zensiten (d. h. also Einkommensteuerfreie und Einkommensteuerpflichtige zusammengenommen) von 884 Mark auf 1055 Mark bezw. um 19% und das der physischen Personen von 324 Mark auf 397 Mark, d. h. um 23%, vermehrt, das der letzteren also um einen höheren Prozentsatz als das der ersteren. Dies erscheint auch ganz natürlich, wenn man berücksichtigt, daß die Zahl der im Durchschnitte aller Haushaltungen, also sowohl der Einzel-

[1]) Vgl. Näheres hierüber in dem Kap. über die Bewegung der Einkommenobjekte.

als auch der Familien- und Anstaltshaushaltungen, auf eine Haushaltung entfallenden Mitglieder zwischen 1896 und 1906 von 2,73 auf 2,66 gesunken ist.

Dem folgenden soll jedoch nur die Steigerung des Durchschnittseinkommens der Zensiten zu Grunde gelegt werden, da sowohl von unserer als auch anderen derartigen Untersuchungen in erster Reihe nicht die Einzelperson, sondern die Haushaltung ins Auge gefaßt wird. Doch werden wir bei Zusammenfassung der von uns gefundenen Ergebnisse nicht vergessen, daß die Verminderung der im Durchschnitte auf eine Haushaltung entfallenden Mitglieder ein keinesfalls außer Acht zu lassendes Moment ist.

Ehe wir nun zu der Untersuchung der Unterhaltsmittelpreisbewegung übergehen, sind noch einige Betrachtungen über die Geltung jenes auf Grund unseres Materials gefundenen Steigerungsprozentsatzes von 19% anzustellen. (Dasselbe wie für diesen trifft übrigens auch für die 23% zu, die ja auf dem gleichen Wege ermittelt worden sind.) Es wird diese Zahl nämlich, um die sich hiernach das Durchschnittseinkommen aller physischen Zensiten vergrößert hat, seiner wirklichen Vermehrung nicht völlig entsprechen.

Einerseits nämlich trägt die auch in der Periode 1896 bis 1906 stattgefundene Verbesserung des Aufnahmeverfahrens höchst wahrscheinlich dazu bei, daß die Vermehrung größer erscheint als sie in Wirklichkeit gewesen ist, andererseits aber hat die Tatsache, daß wir als Durchschnitteinkommen der einkommensteuerfreien und freigestellten Zensiten für das Jahr 1906 dieselbe Summe wie für das Jahr 1896 angenommen haben, während sich in Wirklichkeit auch die durchschnittlichen Einkommen dieser Zensiten der allgemeinen Einkommenvermehrung entsprechend vergrößert haben werden, zur Folge, daß die von uns berechnete Vermehrung hinter der tatsächlichen zurückbleibt.

Da aber diese beiden Momente das einkommenstatistische Ergebnis wenn auch nicht in gleichem Maße, (denn das letztere Moment fällt bedeutend mehr ins Gewicht) so doch aber jedenfalls in entgegengesetzter Richtung verschoben haben, wird

die Abweichung der auf Grund der Einkommensteuerstatistik gewonnenen Steigerungszahl von der wirklichen nicht allzu groß sein. Ferner soll, um auch diesem Einwande zu begegnen, wenn wir als Grundlage unserer Darlegungen die Steigerungsprozentzahl des Durchschnitteinkommens aller physischen Zensiten wählen, damit nicht gesagt werden, daß sich die Einkommen der einzelnen Einkommenschichten in der Periode 1896 bis 1906 völlig gleichmäßig vermehrt haben. Dies ist im Gegenteil vor allem auch auf Grund der von uns in den Kapiteln über die Zensitenbewegung gezogenen Schlüsse höchst unwahrscheinlich. Jedoch haben wir, und dies soll nochmals betont werden, keinerlei Handhabe, um der durchschnittlichen Vermehrung der Einkommen jeder oder selbst nur einer einzelnen Einkommenschicht auf die Spur kommen zu können.

In Wirklichkeit wird es wahrscheinlich derart sein, daß sich in gleicher Weise wie die unterste Einkommenschicht im allgemeinen, d. h. im wesentlichen nur mit Ausnahme des flachen Landes, die höchsten Aufstiegprozentzahlen aufweist, auch die unteren Einkommen am meisten vermehrt haben werden, während für die mittleren Einkommen aus den entsprechenden Gründen das Gegenteil zutreffen wird.

Während aber letzteres nur eine Vermutung ist, d. h. durch keinerlei Beweismaterial gestützt werden kann, sprechen für erstere Behauptung lohnstastische Daten, die wir unter anderem in der Untersuchung von Kuczynski über „Die Entwickelung der gewerblichen Löhne seit der Begründung des Deutschen Reiches“ zusammengestellt finden. Wir wollen aus den dort gebotenen Daten nur die in den Jahren 1896 und 1906 in einzelnen besonders wichtigen Industriezweigen bezw. auch Industriezentren erzielten Löhne, d. h. folgende Angaben herausgreifen: Pro Kopf der Gesamtbelegschaft stiegen die im Steinkohlenbergbau in Oberschlesien gezahlten Jahresdurchschnittlöhne von 697 Mark im Jahre 1896 auf 924 Mark im Jahre 1906, also um rund 33%, die im Steinkohlenbergbau im Oberbergamtsbezirke Dortmund gezahlten Jahresdurchschnittslöhne von 1035 Mark im Jahre 1896 auf 1402 Mark im Jahre 1906, also um 35%.

Der durchschnittliche Tagesverdienst der Arbeiterschaft von

Krupp in Essen betrug im Jahre 1896 4,24 Mark und im Jahre 1906 5,35 Mark, weist also eine Steigerung um rund 26% auf.

Die an die Gehilfen, die Hilfskräfte im unteren Dienste, die Handwerker und Arbeiter im Betriebe der Staatseisenbahnverwaltung gezahlten durchschnittlichen Tagesvergütungen und Löhne stiegen zwischen 1896 und 1906 von 2,41 Mark auf 3,05 Mark, also um 27%.

Demnach hat im Durchschnitte dieser selbstverständlich ohne jede Rücksicht auf die größere oder geringere Lohnsteigerung, sondern ausschließlich nach dem Gesichtspunkte der Wichtigkeit herausgegriffenen Industriezweige zwischen 1896 und 1906 eine Erhöhung des Lohnes um 30% stattgefunden. Wie wir sehen, also eine erheblich höhere prozentuelle Steigerung als sich gemäß der Einkommensteuerstatistik für das Durchschnitteinkommen aller physischen Zensiten ergeben hat. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß der Schicht, deren Hauptkontingent die Arbeiterschaft bildet, d. h. also der Klasse mit Einkommen unter 900 Mark, (wobei vorausgesetzt wird, daß infolge des bis zum Jahre 1906 sehr unzureichenden Ermittelungsverfahren auch der Arbeitereinkommen auch ein großer Teil der Arbeiter mit einem tatsächlichen Einkommen von über 900 Mark einkommensteuerfrei geblieben ist) ein höherer Steigerungsprozentsatz der Einkommen als der für das Durchschnitteinkommen aller physischen Zensiten ermittelte zukommt. Da wir jedoch keinen sicheren Anhalt dafür haben, um wieviel er sich über letzteren erhebt, ziehen wir vor, auch diesen Punkt im Laufe der folgenden Erörterung bezw. Gegenüberstellung der Einkommen- und Warenpreissteigerung zunächst außer Acht zu lassen und erst bei der endgiltigen Zusammenfassung unserer Ergebnisse zu berücksichtigen.

Gehen wir nun zu der anderen zur Erfüllung der uns in diesem Kapitel gestellten Aufgabe erforderlichen Untersuchung, nämlich zu der der Unterhaltsmittelpreisbewegung, über. Zu diesem Zwecke müssen wir uns zunächst über die Art und Zusammensetzung der Konsumartikel orientieren. Dies geschieht am besten an der Hand von Haushaltungsbudgets. Da nun für die höheren Einkommenschichten doch nur sehr wenige und dann nur überaus unvollkommene Haushaltungsbudgets

vorliegen, so erscheint es uns als das Geeignetste, wenn wir uns an das jedenfalls zuverlässigste, nächst der jedoch bei weitem weniger umfangreichen Erhebung des Deutschen Metallarbeiterverbandes aber auch neueste auf dem Gebiete der Haushaltungsrechnungen vorhandene Material, das sich allerdings nur auf Haushaltungsbudgets der unteren und zum Teil noch der mittleren Einkommenschichten erstreckt, halten. Es ist dies die „Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reiche“, die im Kaiserlichen statistischen Amte bearbeitet ist. Dieser Bearbeitung liegen 852 Haushaltungsbudgets aus dem ganzen Deutschen Reiche zu Grunde. Von ihnen gehören 522 Arbeiterhaushaltungen, die übrigen Haushaltungen von Privatangestellten, Beamten und Lehrern an. Die Kopfzahl der Erhebungshaushaltungen entspricht ungefähr der der Familienhaushaltungen des Deutschen Reiches. Sie beträgt bei ersteren 4,6, bei letzteren z. B. im Jahre 1905 4,7. Der bei weitem größte Teil der Haushaltungsrechnungen, nämlich 711, bezieht sich auf ein Einkommen bis zu 3000 Mark, die übrigen im wesentlichen auf ein Einkommen von 3000 bis 5000 Mark, nur fünf übersteigen letztere Höhe. Gemäß der durchschnittlichen Verteilung der Ausgaben der 852 Haushaltungen entfallen auf Nahrung 45,5%, auf Wohnung 18%, auf Kleidung und Wäsche 12,5%, auf Heizung und Beleuchtung 4% und auf Sonstiges 20%. Bei zunehmender Wohlhabenheit (einen ähnlichen Einfluß übt auch die abnehmende Familiengröße aus) steigen am meisten die Ausgaben für die unter der Rubrik „Sonstiges“ zusammengefaßten Dinge, als da sind Gesundheits- und Körperpflege, Unterricht, geistige und gesellige Bedürfnisse, Vor- und Fürsorge usw., dann die Ausgabe für Kleidung, weniger die für Wohnung, während die Nahrungsausgabe prozentuell zurückgeht, vor allem die für pflanzliche Nahrung. Denn es steigt bei wachsender Wohlhabenheit zunächst der Anteil der tierischen Nahrung an der Gesamtnahrungsausgabe, dann aber, allerdings erst bei den wenigen Haushaltungen mit Einkommen über 5000 Mark, der der sonstigen, zum Leben nicht unbedingt notwendigen Nahrungs- und Genußmittel. Von der Gesamtausgabe entfielen z. B. auf Nahrungs- und Genußmittel in der mit 171 Haushaltungen

besetzten Wohlhabenheitsstufe von 1200 bis 1600 Mark rund 55%, in der mit 102 Haushaltungen besetzten Stufe von 3000 bis 4000 Mark hingegen 38%, auf Kleidung, Wäsche und Reinigung in ersterer 10%, in letzterer 14%, auf Wohnung und Haushalt in ersterer 17%, in letzterer 19%, auf Heizung und Beleuchtung in ersterer 5%, in letzterer 4% und auf Sonstiges in ersterer 14% und in letzterer 26%. Von der Nahrungsausgabe kamen auf tierische Nahrungsmittel in ersterer 52%, in letzterer 54%, auf pflanzliche Nahrungsmittel in ersterer 31%, in letzterer 30%, auf sonstige Nahrungs- und Genußmittel in ersterer 16% und in letzterer ebenfalls 16%. Was die einzelnen Berufe betrifft, so geben die Beamten und Lehrer im allgemeinen auch bei gleichem Einkommen wie die Arbeiter bedeutend mehr für Kleidung aus als diese. Es äußert sich darin die auf diesen Schichten oftmals geradezu lastende Forderung der standesgemäßen Lebensführung.

Doch wollen wir im folgenden von all' diesen Besonderheiten absehen, da es sich ja nur um Einzelheiten handelt im Vergleiche zu den in sämtlichen Haushaltungen des preußischen Staates vorhandenen Unterschieden in der Art der Konsumtion. Wir dürfen nämlich nicht vergessen, daß obiges Schema der Verteilung der Ausgaben, das wir in Ermangelung eines besseren unserem Überblicke über die Konsumartikelpreisbewegung in Preußen von 1896 bis 1906 zu Grunde legen wollen, im wesentlichen nur Haushaltungen mit einer Gesamtausgabe von 1200 bis 4000 Mark umfaßt. Nur 13 der Haushaltungen sind solche mit einer Gesamtausgabe unter 1200 Mark und 39 solche mit einer Gesamtausgabe von über 4000 Mark. Es ist nun keine Frage und auch schon in unseren Erörterungen über die sich in den 852 Haushaltungsbudgets findenden Unterschiede in der Ausgabenverteilung angedeutet worden, daß die Haushaltungen mit einem niedrigeren Einkommen, d. h. in unserem Falle die mit einem Einkommen unter 1200 Mark, sowie die mit einem höheren Einkommen, d. h. hier die mit einem Einkommen über 4000 Mark, eine gänzlich andere Verteilung ihrer Ausgaben aufweisen. Doch enthält die vorhandene Litteratur keine wirklich brauchbaren Angaben über die Ausgabenverteilung der höheren Einkommen-

schichten und nur der Preisbewegung der Konsumartikel der unteren Einkommenschichten ein besonderes Schema zu Grunde legen, hieße die Fehlerquellen vermehren, anstatt sie zu vermindern. Denn gerade weil die Ausgabenverteilung der unteren und oberen Einkommenschichten aus dem Schema herausfällt, ist mit um so größerem Rechte anzunehmen, daß dieses einen ungefähren Durchschnitt der Ausgabenverteilung sämtlicher Haushaltungen darstellt.

Betrachten wir nun, welche Hilfsmittel uns zu der Erkennung der eigentlichen Preisbewegung der Unterhaltsmittel zur Verfügung stehen und beginnen wir mit der Untersuchung der Nahrungsmittelpreisbewegung. Denn die Ausgabe für Nahrungsmittel nimmt im Ausgabeetat des Durchschnittshaushalts die erste Stelle ein.

Das Nächstliegendste wäre es, sich hierzu der amtlichen, vom königlichen statistischen Bureau veröffentlichten und sich ausschließlich auf Lebensmittel erstreckenden Detailpreisstatistik zu bedienen. Doch weist diese sehr erhebliche Mängel auf, deren Grund hauptsächlich in der Art der Preisfeststellung zu suchen ist. Zunächst werden nämlich die Preise, die Monatsdurchschnittspreise der hauptsächlichsten Lebensmittel darstellen sollen, im allgemeinen nach dem Mittel aus den Summen der höchsten und niedrigsten Preise der 165 Marktorte berechnet. Es sind also nicht tatsächlich gezahlte, sondern Durchschnittspreise für das Gesamtergebnis maßgebend, bei denen zudem auch noch die Mengen der zu den einzelnen Preissätzen verkauften Waren unberücksichtigt bleiben. Ferner ist die Auswahl der Lebensmittel, über die Preise notiert werden, in den verschiedenen Städten sehr verschieden. Dann wird die gleiche Bezeichnung der Waren oft für einen verschiedenen Inhalt angewandt. Auch ist die Art der Preise insofern nicht einheitlich, als teils ausschließlich Markthallenpreise, teils Markthallen- und Ladenpreise und in einzelnen Städten auch Großhändlerpreise zur Bestimmung des Durchschnittpreises herangezogen werden.

Hinzu kommt noch, daß eine Preisstatistik allein unseren Zwecken keineswegs genügt. Denn will man zu Ergebnissen gelangen, die für die Erkennung der Realeinkommenbewegung

brauchbar sind, so ist es nicht nur notwendig, die Bewegung der Detailpreise zu untersuchen, sondern es muß auch die Bedeutung der einzelnen Ware, gleichgültig ob Nahrungsmittel oder Kleidungsstück, für den Einzel- bezw. Durchschnitthaushalt berücksichtigt werden. Gerade bei den Nahrungsmitteln macht dies aber besondere Schwierigkeiten, da sie sich aus so überaus verschiedenen Dingen zusammensetzen.

Es lohnt sich daher, da uns ein anderer bedeutend einfacherer Weg vorgezeichnet ist, auch nicht, auf diese Weise vorzugehen, d. h. die Preisbewegung jedes im Durchschnitte der 852 Haushaltungen verbrauchten Nahrungsmittels oder auch nur die der hauptsächlichsten Nahrungsmittel zu verfolgen, sondern wir wollen im Laufe der folgenden Untersuchung diesen uns von Jastrow gewiesenen Weg einschlagen, d. h. der Ermittelung der Durchschnittspreise die Verpflegungsration des Marinesoldaten zu Grunde legen.

Jastrow stellt nämlich seit dem Jahre 1898 in der von ihm bis vor kurzem herausgegebenen Zeitschrift „Der Arbeitsmarkt" für die Mitte jedes Monats die Kosten für den gesamten wöchentlichen Familienbedarf an Nahrungsmitteln einer vierköpfigen Arbeiterfamilie zusammen. Er berechnet diesen unter Reduzierung der zwei Kinder des Arbeiterhaushalts auf eine erwachsene Person nach dem Dreifachen der Verpflegungsration des Marinesoldaten, die nach den Speiserollen aus folgenden Nahrungsmitteln besteht:

800 g Rindfleisch,	300 g Kartoffeln,
750 g Schweinefleisch	340 g Zucker,
800 g Hammelfleisch,	5250 g Brot,
150 g Reis,	455 g Butter,
300 g Bohnen,	106 g Salz,
300 g Erbsen,	105 g Kaffee,
500 g Weizenmehl,	21 g Tee,
200 g Backpflaumen,	0,11 l Essig.

Die Grundlage seiner Kostenberechnung, die er zunächst für die beiden Städte Berlin und Leipzig, seit dem Jahre 1899 außer für diese aber auch für Danzig, Dresden, Chemnitz, Braunschweig, Stuttgart und München durchführte, bilden die

niedrigsten Markthallenpreise unter Zuschlag einer 15%igen Erhöhung, die deshalb geschieht, weil die niedrigsten Preise meistens nicht die häufigsten sind.

Gegen dieses Jastrow'sche Schema sind allerdings, wie Jastrow übrigens selbst zugesteht[1]), gewisse Bedenken zu erheben. Zunächst kann es eigentlich keine einheitliche Normalration geben, weil, wie schon öfter betont worden ist, selbst bei gleichem Einkommen die beruflichen und örtlichen Verschiedenheiten die Art der Ernährung sehr stark beeinflussen. Dann aber ist die Zusammensetzung der Nahrungsmittel des Marinesoldaten auch nicht die gleiche wie die der eines Durchschnittshaushalts. Es fehlen z. B. alle Fleischkonserven, wie Wurst usw. Ferner ißt der Marinesoldat nur trockene Gemüse, Grüne Gemüse, Fische, Margarine, Schmalz, Milch, Käse fehlen ganz, ebenso der Verbrauch geistiger Getränke. Die Art der Ernährung ist eine bedeutend bessere als die der Durchschnittsarbeiterfamilie, deren Verbrauch aber für unsere Untersuchung nicht maßgebend ist, da wir nicht die Preisbewegung der von einer bestimmten Schicht, sondern der im Durchschnitte aller Haushaltungen Preußens konsumierten Lebensmittel feststellen wollen. Es wird gemäß dem vorher erwähnten Schema verhältnismäßig sehr viel Fleisch konsumiert, nämlich 2350 g = 4,7 Pfund pro Einheit pro Woche, d. h. rund $^{7}/_{10}$ Pfund pro Tag.

Aber alle diese Mängel sind, besonders für unsere Zwecke betrachtet, keineswegs so schwerwiegender Natur, als daß wir deshalb das Schema nicht anwenden sollten. Denn welches andere wir auch immer wählen, sei es das für den Durchschnitt der 852 der Erhebung des Deutschen Reiches zu Grunde gelegten Haushaltungen geltende oder auch ein noch anderes, es wird ein mindestens ebenso zufälliges d. h. ebensowenig typisches sein.

Wollen wir nun auf Grund dieses Schemas die Lebensmittelpreisbewegung der Jahre 1896 bis 1906 verfolgen, so stoßen wir noch auf die Schwierigkeit, daß es wenigstens in der für uns brauchbaren Form nur bis zu dem Jahre 1899 zurückreicht. Wir sind daher gezwungen, zunächst die Kosten

[1]) Arbeitsmarkt, II. Jahrg. Nr. 6.

des Familienbedarfs der Jahre 1899 und 1906 gegenüberzustellen und dann für die Jahre 1896 bis 1899 aus den Preisänderungen der hauptsächlichsten, in der Verpflegungsration des Marinesoldaten enthaltenen Lebensmittel auf die des Familienbedarfes zu schließen.

Es betrugen im Durchschnitte der sieben Städte Danzig, Berlin, Dresden, Chemnitz, Leipzig, Stuttgart und München, für die 8. der oben erwähnten Städte, nämlich für Braunschweig, fehlen für das Jahr 1906 derartige Berechnungen, die Kosten des jährlichen Familienbedarfs im Jahre 1899 1061,84 Mark, im Jahre 1906 1196,52 Mark, was einer Steigerung um rund 13% gleichkommt.

Es haben sich ferner zwischen 1896 und 1899 im Durchschnitte der sieben Städte die kg-Preise[1]) für Rindfleisch von 130 Pfg. auf 133 Pfg. d. h. um 3 Pfg. oder um rund 2%, für Schweinefleisch von 129 Pfg. auf 142 Pfg. d. h. um 13 Pfg. oder um rund 10% erhöht, für Hammelfleisch hingegen von 129 Pfg. auf 127 Pfg. d. h. um 2 Pfg. oder um rund 2% erniedrigt. Für Eßbutter sind sie mit 238 Pfg. auf gleicher Höhe geblieben. Für Weizenmehl haben sie sich von 35 Pfg. auf 38 Pfg. d. h. um 3 Pfg. oder um rund 9%, für Roggenbrot von 23 Pfg. auf 26 Pfg. d. h. um 3 Pfg. oder um rund 13% erhöht. Für Javakaffee sind sie von 351 Pfg. auf 335 Pfg. d. h. um 16 Pfg. oder um rund 5% gesunken. Die anderen in der Verpflegungsration des Marinesoldaten enthaltenen Nahrungsmittel sind von zu geringfügiger Bedeutung, als daß auch ihre Preisveränderungen festzustellen wären. Dasselbe ist im Grunde auch schon bei Weizenmehl und Javakaffee der Fall.

Die Preise für Rindfleisch, Schweinefleisch, Hammelfleisch, Eßbutter und Roggenbrot sind hingegen für die Kosten des auf Grund der Verpflegungsration des Marinesoldaten berechneten Familienbedarfs ausschlaggebend. Sie sind aber, berücksichtigt man einerseits die Quantität, andererseits den Einheitspreis des verbrauchten Artikels, von ungefähr gleich großer

---

[1]) Diesen Zahlen liegen die in dem „Jahrbuche Deutscher Städte" jährlich gemachten Angaben von Kleinhandelspreisen in 19 deutschen Großstädten zu Grunde.

Bedeutung. Denn von Rindfleisch, Schweinefleisch und Hammelfleisch werden bei ungefähr gleichen Einheitspreisen ungefähr gleiche Mengen verbraucht. Der Einheitspreis für Eßbutter erhebt sich zwar auf das Doppelte desjenigen jeder dieser Fleischsorten. Der Verbrauch von Eßbutter ist dafür aber nur rund halb so groß. Roggenbrot wird in rund zwölfmal so großer Menge wie Butter konsumiert. Doch erreicht dafür der Einheitspreis für Brot nur rund $^1/_{10}$ desjenigen für Eßbutter.

Demnach haben sich zwischen 1896 und 1899 im Durchschnitte der sieben Städte die Kosten des jährlichen Familienbedarfs, soweit die Lebensmittel in Betracht kommen, da der Einheitspreis für Rindfleisch um rund 2%, der für Schweinefleisch um rund 10%, der für Roggenbrot um rund 13%, der für Eßbutter auf gleicher Höhe geblieben, also um 0% gestiegen und der für Hammelfleisch um rund 2% gesunken ist, um rund 5%, d. h. den Durchschnitt aus der prozentuellen Preisveränderung dieser fünf Lebensmittelarten, erhöht. Sie betrugen, setzt man, um die Kosten des Jahres 1896 = 100 annehmen zu können, die des Jahres 1899, die sich auf 1061,84 Mark belaufen haben = 105, im Jahre 1896 1011,28 Mark. Zwischen 1896 und 1906 sind sie demnach von 1011,28 Mark auf 1196,52 Mark oder um rund 18% gewachsen.

Hiermit haben wir das Gebiet der Nahrungsmittel beendet. Wie wenig einwandsfrei auch die Grundlagen sind, um die Preisveränderungen auf diesem Gebiete wenigstens einigermaßen feststellen zu können, so sind doch die hierbei zu Tage getretenen Schwierigkeiten mit denen, die sich uns bei Ermittelung der auf dem Gebiete der Kleidung und Wäsche stattgefundenen Preisveränderungen entgegenstellen, gar nicht zu vergleichen. Denn hierfür liegt überhaupt keinerlei gedrucktes Material, sei es amtlicher oder privater Natur, vor. Wir sind allein auf mündliche Mitteilungen angewiesen. Hinzu kommt noch, daß gerade in diesen Zweigen Bedarfsverschiebungen und Qualitätsänderungen an der Tagesordnung sind. Spielt doch auch die Mode hierbei eine sehr große Rolle, während für unsere Ermittlungen gleicher Bedarf und gleiche Qualität eine stete Voraussetzung sein müssen.

Durch liebenswürdige Vermittlung eines der Inhaber des größten Breslauer Warenhauses, des Herrn Georg Barasch, ist es mir nun gelungen, seitens seines auf den verschiedenen Spezialgebieten gut orientierten Personals einige Angaben über die zwischen 1896 und 1906 auf dem Gebiete der Kleidung und Wäsche stattgefundenen Preisveränderungen zu erhalten. Meine Erkundigungen richteten sich auf die Preise der in diesem Betriebe meist gekauften, d. h., wie mir mitgeteilt wurde, der besseren Durchschnittsware. Da mir vor allem daran lag, daß sich die Angaben auf möglichst gleiche Qualitäten beziehen, mir aber immer wieder gesagt wurde, daß sich einerseits die Durchschnittsnachfrage im allgemeinen in der Richtung nach der besseren Qualität hin verschoben hätte, andererseits auf den Gebieten, auf denen besonders starke Preiserhöhungen zu verzeichnen gewesen sind, wie z. B. auf dem Gebiete der Damenkonfektion und dem der Weißwaren, entschieden Qualitätsverschlechterungen eingetreten seien, also in diesem Zeitraume von elf Jahren auf fast keinem Gebiete die Qualität der meist gekauften Waren die gleiche geblieben ist, gelang es mir nur, ziemlich allgemeine Angaben zu erhalten.

Soviel ging jedoch aus ihnen hervor, daß die gleiche Qualität einer Ware einerseits infolge der Steigerung der Löhne, andererseits infolge derjenigen der Rohstoffpreise im Jahre 1906 durchgängig bedeutend teurer als im Jahre 1896 gewesen ist. Besonders war dies, wie schon oben erwähnt worden ist, z. B. in der Damenkonfektion der Fall.

Ein Damenkostüm, das im Jahre 1896 z. B. 56 Mark gekostet hat, kostete im Jahre 1906 70 Mark, was einer Steigerung um 25% gleichkommt.

Ein ungarnierter Hut, der im Jahre 1896 2,50 Mark gekostet hat, kostete im Jahre 1906 bei ungefähr gleicher Größe und gleicher Qualität des verarbeiteten Materials 3,50 Mark, also eine Steigerung um 40%.

Der Preis eines Hemdes, das im Jahre 1896 95 Pfg. kostete, erhöhte sich bis zum Jahre 1906 auf 1,10 Mark, was rund 16% Steigerung bedeutet. Auch sonst haben auf dem Gebiete der Weißwaren Preissteigerungen von mindestens 10% stattgefunden. Ebenso stark waren, besonders infolge der großen

Steigerung der Lederpreise, die Preiserhöhungen auf dem Gebiete der Schuhwaren, während bei der Herrenkonfektion die Verbilligung der Modelle ein Gegengewicht gegen die Erhöhung des Preises der übrigen Produktionsfaktoren bilden soll. Auch die Preise der zu Wohnungseinrichtungen gehörenden Gegenstände sind bedeutend gestiegen. Ein Sofa, das im Jahre 1896 50 Mark gekostet hat, kostete im Jahre 1906 60 Mark, also eine Steigerung um 20%, hervorgerufen sowohl durch Lohnsteigerungen als auch durch Steigerungen der Stoffpreise. So sollen sich z. B. in Breslau die in der Möbeltischlerei gezahlten Löhne zwischen 1896 und 1906 fünfmal und zwar jedesmal um durchschnittlich 5% erhöht haben.

Im ganzen ist nach den mir gemachten Mitteilungen anzunehmen, daß auf dem Gebiete der Kleidung und Wäsche in Breslau — dasselbe wird jedoch cum grano salis wahrscheinlich auch für den Durchschnitt des gesamten preußischen Staates zutreffen — im allgemeinen eine Preissteigerung von rund 15% stattgefunden hat.

Es bleibt uns nun nur noch übrig, die Veränderungen der Wohnungspreise festzustellen. Denn die vier auf Heizung und Beleuchtung entfallenden Prozente bedürfen keiner Berücksichtigung und für jeden oder auch nur die hauptsächlichsten der unter der Rubrik „Sonstiges“ zusammengefaßten Gegenstände die Preisveränderungen zu verfolgen ist wenigstens im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich.

Was nun die Wohnungs- bezw. Mietspreise anbetrifft, so hält es auch hier sehr schwer, den Preisveränderungen nachzugehen. Zunächst liegt hierfür notwendiges Material nur für städtische Bezirke bezw. für die Großstädte vor. Denn nur in diesen findet bei der Volkszählung im allgemeinen auch eine Wohnungsaufnahme statt. Die hierbei in jeder Stadt ermittelten durchschnittlichen Mietwerte werden dann in dem statistischen Jahrbuche der betreffenden Stadt veröffentlicht und schließlich die für alle in Betracht kommenden Städte in dem „Jahrbuche Deutscher Städte“ zusammengestellt. Doch sind, handelt es sich um Vergleiche, auch gegen die Brauchbarkeit dieses Materials ebenso wie gegen diejenige aller derartigen Zusammenstellungen noch einige Bedenken zu erheben.

Abgesehen nämlich davon, daß zwischen leerstehenden und besetzten Wohnungen scharf zu unterscheiden ist, worauf allerdings auch in dem Jahrbuche ausdrücklich hingewiesen wird, bleibt infolge der beständig stattfindenden Eingemeindungen und ferner der Neubauten die Qualität der in den zu vergleichenden Aufnahmen berücksichtigten Wohnungen nicht dieselbe. Ein weiterer, gerade bei Benutzung der Statistik des „Jahrbuches Deutscher Städte" sich notwendig einstellender Mangel besteht darin, daß, während im allgemeinen die Wohnungsaufnahmen in den Volkszählungsjahren, also z. B. in den Jahren 1895, 1900 und 1905, vorgenommen werden, sich in einzelnen Städten Abweichungen davon finden. Selbstverständlich muß aber die Tatsache, daß sich die Erhebung nicht in allen Städten auf dieselbe Zeit bezieht, die Vergleichbarkeit der Daten stark beeinträchtigen.

Letzterer Umstand hat uns auch bewogen, nicht die in dem „Jahrbuche Deutscher Städte" für eine Anzahl von Großstädten zusammengestellten Daten zu benutzen, sondern uns darauf zu beschränken, die für eine Stadt für die Volkszählungsjahre 1895 und 1905 auf Grund der Wohnungsaufnahmen ermittelten durchschnittlichen Mietwerte miteinander zu vergleichen. Wir haben hierfür Breslau und nicht, wie man zunächst annehmen könnte, Berlin, die Hauptstadt Preußens, gewählt und zwar ist dies keineswegs nur deshalb geschehen, weil wir auch zur Erkennung der Preisveränderungen von Kleidung und Wäsche an Breslau exemplifiziert haben, sondern vor allem, weil es uns bedeutend besser als Berlin geeignet schien, als Beispiel herausgehoben zu werden. Denn hier liegen infolge der fortschreitenden Citybildung, der ja im Laufe dieser Arbeit schon oftmals Erwähnung getan worden ist, und des damit in Verbindung stehenden engen Zusammenhanges mit den Nachbarorten gerade bei den Wohnungen ganz eigenartige Verhältnisse vor. Für die Wahl einer anderen Großstadt aber, man könnte z. B. an Köln oder Frankfurt a. M. denken, war kein besonderer Grund vorhanden.

Auf Grund der für die Jahre 1895 und 1905 in dem „Statistischen Jahrbuche der Stadt Breslau" für besetzte Mietwohnungen veröffentlichten Daten betrug nun

d. durchschnittliche Mietwert in Mietwohnungen ohne gewerbl. Benutzung		Wohnungen mit . . heizbaren Zimmern								
		1	2	3	4	5	6	7	8 oder mehr	Wohnung überhaupt
für 1 Wohnung	1895:	141	227	488	735	1038	1371	1653	2323	275
	1905:	167	271	535	795	1125	1461	1813	2506	329
für 1 heizb. Zimmer	1895:	141	114	163	184	208	229	236	256	152
	1905:	167	136	178	199	225	244	259	278	172

Der durchschnittliche Mietwert für ein heizbares Zimmer hat sich demnach zwischen 1895 und 1905 in den Wohnungen mit einem heizbaren Zimmer um 18%, in denen mit zwei heizbaren Zimmern um 19%, in denen mit drei heizbaren Zimmern um 9%, in denen mit vier heizbaren Zimmern um 8%, in denen mit fünf heizbaren Zimmern ebenfalls um 8%, in denen mit sechs heizbaren Zimmern um 7%, in denen mit sieben heizbaren Zimmern um 10%, in denen mit acht oder mehr heizbaren Zimmern um 9% und in dem Durchschnitte aller Wohnungen um 13% vermehrt.

Auch hierbei bleibt es leider unentschieden, ob die Wohnungen gleicher Qualität um diesen Prozentsatz teurer geworden sind oder ob bezw. in welchem Maße das Steigen der Durchschnittsmiete auf den Einfluß von Eingemeindungen und Neubauten zurückzuführen ist.

Schalten wir aber die Möglichkeit dieses Einflusses, da er ja ceteris paribus nicht nur ein Steigen, sondern auch ein Sinken der Durchschnittsmiete zur Folge gehabt haben könnte, aus und konstatieren wir daher, daß in Breslau zwischen 1895 und 1905 im Durchschnitte aller Wohnungen der durchschnittliche Mietwert für ein heizbares Zimmer um 13% gestiegen ist.

Eine wenn auch nicht ganz gleiche, so doch zum mindesten sehr ähnliche Bewegung werden die Wohnungspreise auch in den übrigen Städten und schließlich auch auf dem flachen Lande genommen haben. Denn es muß eine allgemeine Steigerung der natürlichen Produktionskosten der Wohnungen zu verzeichnen sein, da, ganz abgesehen von der Steigerung des Preises des Grund und Bodens, nicht nur der Preis der Baumaterialien, sondern vor allem die im Baugewerbe gezahlten Löhne eine starke Erhöhung erfahren haben.

So ist z. B. nach den Erhebungen des Zentralverbandes der Maurer[1]) der durchschnittliche Stundenlohn der Maurer im Durchschnitte des gesamten deutschen Reiches von $34^3/_{10}$ Pfennigen im Jahre 1895 auf 46 Pfennige im Jahre 1905, also um rund 34%, gestiegen.

Daß die Bewegung der Wohnungspreise zwischen 1896 und 1906, den Jahren, die für uns in Betracht kommen, im wesentlichen identisch mit der zwischen 1895 und 1905 gewesen sein wird, bedarf eigentlich kaum einer besonderen Erwähnung und vor allem keiner Begründung.

Versuchen wir nun, die zur Erkennung der Realeinkommenbewegung zusammengetragenen Bausteine in Beziehung zueinander zu setzen und auf Grund dieses Materials wenigstens zu einer Schätzung der Realeinkommenbewegung der Zeitspanne 1896 bis 1906 zu gelangen.

Was zunächst das Geldeinkommen anbetrifft, so ist auf Grund des vorhandenen Materials festgestellt worden, daß sich das Durchschnittseinkommen aller physischen Zensiten bezw. Haushaltungsvorstände in dem vorliegenden Zeitraume um 19% vermehrt hat. Hierbei ist jedoch zunächst zu berücksichtigen, daß infolge der Mängel unseres Materials dieser errechnete Vermehrungsprozentsatz sicherlich geringer als der tatsächliche ist und ferner, daß Hand in Hand mit dieser Vermehrung eine Verminderung der auf eine Haushaltung entfallenden Mitglieder von 2,73 auf 2,66 gegangen ist. Letzteres kommt, wie schon erwähnt, auch darin zum Ausdruck, daß sich gegenüber der Zunahme des Durchschnitteinkommens aller physischen Zensiten um 19% das Durchschnitteinkommen aller physischen Personen um 23% erhöht hat.

In Bezug auf die Unterhaltsmittelpreisbewegung haben wir folgendes konstatiert:

Es sind die Preise der Nahrungsmittel, nimmt man als Norm des Familienbedarfs das Dreifache der Verpflegungsration des Marinesoldaten an und greift man als Beispiele die sieben Städte Danzig, Berlin, Dresden, Chemnitz, Leipzig, Stuttgart und München heraus, um 18% gestiegen. Bei Kleidung und

---

[1]) Kuczynski: „Die Entwickelung der gewerblichen Löhne seit der Begründung des Deutschen Reiches." S. 53.

Wäsche, für die sich die Untersuchung in Ermangelung eines allgemeineren Materials auf die Angaben des Inhabers des größten Breslauer Warenhauses zu stützen gezwungen war, ergab sich eine Preissteigerung von rund 15%, für die Wohnungen endlich, für die ebenfalls an Breslau exemplifiziert wurde, eine solche von 13%.

Doch genügen diese Prozentzahlen unseren Zwecken nicht in vollem Maße. Denn es ist noch die Bedeutung zu berücksichtigen, die jede dieser Ausgaben, also die Ausgabe für Nahrungsmittel, die für Kleidung und Wäsche und die für Wohnungen, für den gesamten Verbrauch eines Durchschnittshaushaltes hat. Als dieser ist von uns der auf Grund der 852 in der Erhebung des Kaiserlich statistischen Bureaus in Betracht gezogenen Haushaltungen konstruierte angenommen. In diesem entfallen von der Gesamtausgabe auf Nahrungsmittel rund 46%, auf Wohnung rund 18% und auf Kleidung und Wäsche rund 13%, also auf Nahrungsmittel rund $2^1/_2$mal so viel wie auf Wohnung und rund $3^1/_2$mal so viel wie auf Kleidung und Wäsche.

Für die Kosten des Verbrauchs des Durchschnittshaushaltes ist also die Steigerung der Nahrungsmittelpreise von $2^1/_2$mal so großer Bedeutung wie die der Wohnungspreise und von $3^1/_2$mal so großer wie die der Preise für Kleidung und Wäsche, Daher ist zur Gewinnung der Prozentzahl, um die sich auf Grund unseres Materials die Gesamtausgabe eines Durchschnittshaushaltes gesteigert hat, nicht angängig, einfach den Durchschnitt aus den Steigerungsprozentzahlen der drei Ausgabegattungen zu ziehen, sondern es muß die verschiedene Bedeutung der einzelnen Ausgabegattungen für die Gesamtausgabe in der Berechnung berücksichtigt werden.

Es wird dies in unserem Falle am besten mit Hilfe von Indexzahlen und zwar auf die Weise geschehen, daß man die 13 von der Gesamtausgabe auf Kleidung und Wäsche entfallenden Prozente als Einheit, also mit dem Index I, ansetzt. Den 18 auf Wohnung entfallenden Prozenten gebührt dann ungefähr der Index $1^1/_3$ und den 46 auf Nahrungsmittel entfallenden Prozenten ungefähr der Index $3^1/_2$. Multipliziert man dann diese Indexzahlen mit den Steigerungsprozentzahlen der

Preise der ihnen zugehörigen Ausgabegattungen, so erhält man für Kleidung und Wäsche 15% $\times$ 1 = 15, für Wohnung 13% $\times$ $1^1/_3$ = rund 17 und für Nahrungsmittel 18% $\times$ $3^1/_2$ = 63. Bei Division der Summe dieser drei Produkte, also der Zahl 95, durch die Summe der Indexzahlen, also die Zahl $5^5/_6$, ergibt sich dann die zum mindesten rechnerisch einwandsfreie Steigerungsprozentzahl der Gesamtausgabe unseres Durchschnittshaushalts. Sie beträgt rund 16%, stellt aber auch insofern nur einen Annäherungswert dar, als die Veränderungen der Ausgabe für Heizung und Beleuchtung und der für die unter der Rubrik „Sonstiges" zusammengefaßten Gegenstände hierbei außer Acht gelassen worden sind.

Doch beeinträchtigt letzterer Umstand unsere Ergebnisse in nur sehr geringem Maße. Denn was zunächst die Ausgabe für Heizung und Beleuchtung anbetrifft, so kommt bei der Geringfügigkeit dieser Ausgabe im Vergleiche zu den Gesamtausgaben eine hier stattfindende Preisveränderung so gut wie gar nicht in Betracht. In Bezug auf die Ausgabe für „Sonstiges" ist aber zu sagen, daß es fast als unmöglich zu bezeichnen ist, für die sehr verschiedenen unter dieser Rubrik zusammengefaßten Gegenstände — ich nenne hiervon nur Gesundheits- und Körperpflege, Unterricht, Schulgeld, Lernmittel, geistige und gesellige Bedürfnisse, Staat, Gemeinde, Kirche, Versicherungen —, deren Kosten zudem noch zum großen Teile, wie z. B. die für Schule und für Versicherungen, nicht nur von dem einzelnen, sondern auch von dem Staate bestritten werden, die Preisveränderungen, soweit sie für den einzelnen Haushalt in Betracht kommen, auch nur schätzungsweise festzustellen. Ferner erheben unsere Ergebnisse ja überhaupt nicht den Anspruch, eine gültige Lösung, sondern nur den, eine ungefähre Schätzung der Unterhaltsmittelpreis- bezw. der Realeinkommenbewegung zu vermitteln. Ein weiteres Ziel konnten wir uns zumal im Rahmen dieser Arbeit nicht stecken.

Wir sind hiermit am Schlusse unserer Betrachtung angelangt und haben nur noch einen vergleichenden Blick auf die 16%, die wir als Steigerungsprozentzahl der Unterhaltsmittelpreise ermittelt haben, und die 19%, um die sich das Durchschnitteinkommen aller physischen Zensiten erhöht hat,

zu werfen. Wir erinnern uns dabei, daß wir von letzterem aus den auch oben nochmals zusammengefaßten Gründen mit Sicherheit annehmen konnten, daß es in Wirklichkeit eine größere Steigerung erfahren hat. Es zeigte uns ferner bei Herausgreifung einer einzelnen Einkommenschicht, nämlich der Arbeitereinkommen, ein Vergleich mit der Lohnstatistik, daß diese Einkommen sicherlich um einen bei weitem höheren Prozentsatz gewachsen sind. Sie sind aber zugleich im wesentlichen die, die in ihrer vollen Höhe konsumiert werden, während von den mittleren und vor allem den höheren Einkommen im allgemeinen ein Teil als Ersparnisse zurückgelegt wird. Dies hat zur Folge, daß eine Veränderung der Unterhaltsmittelpreise ceteris paribus die niederen Einkommen immer in stärkerem Grade als die mittleren und höheren berühren muß.

Das Zusammentreffen dieser beiden Faktoren, d. h. die größere Steigerung eines bedeutenden Komplexes der niederen Einkommen auf der einen und die stärkere Berührung derselben Einkommen durch die Erhöhung der Unterhaltsmittelpreise auf der anderen Seite, berechtigt uns aber um so mehr zu dem Schlusse, daß, sind unsere Zahlenergebnisse auch nur einigermaßen brauchbar, die Steigerung der Unterhaltsmittelpreise in ihrer Bedeutung für den Haushalt betrachtet in dem Zeitraume 1896 bis 1906 von der der Einkommen sicherlich überragt worden ist, daß also m. a. W. eine Erhöhung des Realeinkommens stattgefunden hat. Um wieviel, dies ist eine Frage, an deren Lösung wir uns hier nicht mehr heranwagen wollen.

Absolut gültige Lösungen sind m. E. auf diesem Gebiete infolge der zahlreichen Mängel des zu benutzenden Materials gegenwärtig überhaupt nicht möglich. Aber auch hier, ähnlich wie in so vielen anderen Fragen der Wissenschaft, ist es angemessen, sich zwar auf ein resigniertes „ignoramus“, nicht aber auf ein „ignorabimus“ zurückzuziehen.

Anhang.

Vergleich der Veränderungen der Einkommenergebnisse in je zwei aufeinanderfolgenden Jahren eines gleichgebliebenen und eines abgeänderten Einkommensteuergesetzes als Beispiel für durch eine Änderung des Einkommensteuergesetzes in den Einkommenergebnissen herbeigeführte Verschiebungen.

Schon in dem ersten Kapitel dieser Arbeit, demjenigen, das die Mängel des einkommensteuerstatistischen Materials behandelt, ist des öfteren betont worden, daß ein Vergleich der Einkommensteuerergebnisse verschiedener Jahre wirklich brauchbare Ergebnisse nur in dem Falle eines unveränderten Einkommensteuergesetzes zeitigen kann. Jede Änderung von Bedeutung vollends macht den Vergleich oft unmöglich. Das ergibt sich mit großer Deutlichkeit aus einer Gegenüberstellung der Einkommenzahlen für 1906 und 1907, in welch' letzterem Jahre bekanntlich schon das Einkommensteuergesetz mit den Veränderungen der Novelle vom 19. Juni 1906 in Geltung gewesen ist.

Ehe wir aber an unsere Aufgabe herangehen können, müssen wir uns notwendigerweise mit den auf die Einkommensteuerergebnisse w e s e n t l i c h einwirkenden Änderungen bekannt machen. Als erste Änderung des Einkommensteuergesetzes gemäß der Novelle vom 19. Juni 1906 tritt der Fortfall der nach dem bisherigen Gesetze geltenden Unterscheidung zwischen feststehenden und unbestimmten oder schwankenden Einnahmen entgegen. Nach § 9 des neuen Einkommensteuergesetzes erfolgt die Veranlagung der physischen Personen vielmehr in Zukunft, d. h. vom Jahre 1907 an, im wesentlichen „nach dem Ergebnisse des dem Steuerjahre unmittelbar voran-

gegangenen Kalenderjahres, und, insoweit für eine Einkommenquelle ein Jahresergebnis nicht vorliegt, nach dem mutmaßlichen Jahresertrage".

Nur noch der „Geschäftsgewinn aus Handel, Gewerbe und Bergbau" wird, wenn geordnete Handelsbücher vorliegen, und der „Ertrag aus Land- und Forstwirtschaft auf eigenem oder gepachtetem Grundbesitze, wenn über den Betrieb geordnete, den Reinertrag ziffernmäßig nachweisende Bücher geführt werden", nach dem Durchschnitte der drei dem Steuerjahre unmittelbar vorangegangenen Wirtschaftsjahre veranschlagt, wobei etwaige Verluste von den Gewinnen abzuziehen sind. Nach dreijährigem Durchschnitte erfolgt übrigens auch die Veranlagung der nichtphysischen Personen, die uns aber, wie schon an früherer Stelle auseinandergesetzt worden ist, im Rahmen dieser Arbeit nicht interessiert.

Von welcher Wirkung auf die einkommensteuerstatistischen Ergebnisse diese Änderung der für die Veranlagung der Einkommen geltenden Bestimmungen ist, darüber kann ein gültiges Urteil nicht gefällt werden. Nur soviel ist zu sagen, daß in den von der Statistik für ein Veranlagungsjahr zusammengestellten Ergebnissen oder in den veranlagten Einkommen sich mehr als früher die Einkommen eines wenn auch, wie für den Statistiker entschieden bedauerlich ist, nicht des gegenwärtigen, sondern des vorangegangenen Kalenderjahres wiederspiegeln. Früher war der Kreis der Einkommen größer, in denen der Einkommendurchschnitt der drei vorangegangenen Kalenderjahre zum Ausdruck kam.

Weiter erfolgte eine Änderung der Bestimmungen, die sich auf die Ermäßigung der Steuersätze beziehen, und zwar stellt sie eine erweiterte Erleichterung für die Zensiten und daher ceteris paribus eine Verminderung des veranlagten Einkommens dar.

Der § 18 des alten Einkommensteuergesetzes, dem der § 19 des neuen Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 entspricht, hat Erweiterungen nach verschiedenen Richtungen erfahren. Zunächst ist der Einkommenbetrag, bis zu dem nach diesem Paragraphen Ermäßigungen gewährt werden, von 3000 Mark auf 6500 Mark erhöht worden. Ferner wird seit 1907

bei Einkommen bis zu 3000 Mark der Abzug von 50 Mark nicht nur für jedes Kind unter 14 Jahren, sondern auch für ältere noch zu unterhaltende Kinder und für andere zu unterhaltende Familienangehörige mit Ausschluß der Ehefrau des Steuerpflichtigen gewährt. Sowohl bei diesen Einkommen als auch bei den Einkommen von 3000 Mark bis 6500 Mark erfolgt eine Ermäßigung des Steuersatzes „um eine Stufe, wenn der Steuerpflichtige drei oder vier, um zwei Stufen, wenn der Steuerpflichtige fünf oder mehr Kindern oder anderen Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt gewährt". Das alte Einkommensteuergesetz hingegen enthielt keine Sonderbestimmungen für mehr als drei von der Steuer zu berücksichtigende Kinder in Hinsicht auf eine Ermäßigung um bestimmte Steuerstufen.

Zur besseren Veranschaulichung der Wirkungen der Änderung des § 18 des alten Einkommensteuergesetzes sollen einige Zahlen dienen[1]: Gemäß § 19, Abs. 1 des neuen Einkommensteuergesetzes, der sich auf die Einkommen bis 3000 Mark bezieht, wurden 1907 freigestellt: 325 470 Steuerpflichtige und zwar in den Städten 140 598, auf dem Lande 184 872 und in der Steuer ermäßigt 1 359 797 Steuerpflichtige und zwar in den Städten 737 649 und auf dem Lande 622 148. Gemäß § 19 Abs. 2 des neuen Einkommensteuergesetzes, der sich auf die Einkommen von 3000 Mark bis 6500 Mark bezieht, wurden 1907 auf eine niedrigere Stufe herabgesetzt: 70 406 Zensiten und zwar in den Städten 48 460 und auf dem Lande 21 946. Hingegen waren 1906 auf Grund des § 18 des alten Einkommensteuergesetzes nur 312 137 Steuerpflichtige freigestellt worden und zwar in den Städten 136 153 und auf dem Lande 175 984 und 1 068 438 ermäßigt und zwar in den Städten 562 322 und auf dem Lande 506 116. Während in der Einkommengruppe bis zu 3000 Mark 1906 auf je 100 Steuerpflichtige im Gesamtstaate 30,8, in den Städten 25,2 und auf dem Lande 39,7 nach dem alten § 18 Freigestellte oder Ermäßigte und auf je 100 Mark der veranlagten Steuer im Gesamtstaate 11,1 Mark, in den Städten 8,4 Mark und auf dem Lande 16,1 Mark

[1]) Diese sind der „Zeitschrift des Königl. preußischen statistischen Büros", Jahrgang 1908, entnommen.

Steuerausfall kamen, stellten sich 1907 die entsprechenden Verhältniszahlen auf 32,6 bezw. 27,5 bezw. 40,7 gemäß Abs. 1 des neuen § 19 Freigestellte oder Ermäßigte und auf 12,0 Mark bezw. 9,4 Mark bezw. 16,9 Mark Steuerausfall. Auf Grund der neuen Bestimmung des § 19, Abs. 2 wurden von je 100 der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen mit Einkommen von über 3000 bis 6500 Mark 18,2 und zwar in den Städten 16,8 und auf dem Lande 22,6 Zensiten ermäßigt und fielen auf je 100 Mark der Steuersumme dieser Einkommengruppe 2,8 bezw. 2,5 bezw. 3,7 Mark aus.

Gemäß § 20 des Einkommensteuergesetzes neuer bezw. § 19 alter Fassung, wonach die Berücksichtigung besonderer, die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigender wirtschaftlicher Verhältnisse bei einem steuerpflichtigen Einkommen bis zu 9500 Mark gestattet ist, sind im Jahre 1907 absolut nur wenig mehr und relativ, d. h. im Verhältnis zur Zahl der Angehörigen dieser Einkommengruppe, sogar weniger — im Jahre 1906 waren es 4%, im Jahre 1907 nur 3,6% — Freistellungen und Ermäßigungen erfolgt. Dieser relative Rückgang der Zahl der Freistellungen und Ermäßigungen auf Grund dieses Paragraphen ist damit zu erklären, daß vielfach Steuerpflichtige, welche früher auf Grund des alten § 19 des Gesetzes nach dem Ermessen der Steuerbehörde von der Steuer befreit oder ermäßigt wurden, jetzt schon gemäß dem erweiterten § 19 des neuen Gesetzes, der dem § 18 des alten ungefähr entspricht, Steuerfreiheit oder -ermäßigung genießen.

Eine Neuerung des Gesetzes ist auch die Abzugsfähigkeit der Beiträge zur allmählichen Tilgung auf Grundbesitz haftender Schulden und der kommunalen Realsteuern bis zur Höhe der staatlich veranlagten Realsteuern. Auch sie wird — ceteris paribus — eine Verminderung des veranlagten Einkommens zur Folge haben.

Die einschneidenste durch das Einkommensteuergesetz vom 19. Juni 1906 herbeigeführte Änderung, deren Inhalt durch das Gesetz vom 18. Juni 1907 noch näher erläutert und auf Eingaben der Arbeitgeber hin in einigen Punkten verändert worden ist, liegt aber in der in den § 23 des neuen Einkommen-

steuergesetzes neu aufgenommenen Bestimmung, daß die Arbeitgeber auf Verlangen des Gemeinde-(Guts-)Vorstandes zur Erteilung von Auskunft über Gehalt oder Lohn der dauernd bei ihnen beschäftigten Personen verpflichtet sind, insofern deren Einkommen 3000 Mark nicht übersteigt. Die Gemeinde- bezw. Gutsvorstände können also diese Auskünfte jährlich fordern. In der Regel geschieht dies aber nicht, höchstens bei aufsteigender Konjunktur, wenn der Vorstand eine Erhöhung der Arbeitseinkommen vermutet. Bei absteigender Konjunktur geht man von der Annahme aus, daß die Zensiten bei Abnahme ihres Einkommens selbst ohne weiteres gegen eine zu hohe Veranlagung Einspruch erheben werden. Im allgemeinen werden die Auskünfte in Perioden von je drei Jahren gefordert. Jedoch herrscht in dieser Beziehung keine völlige Übereinstimmung in den einzelnen Kreisen.

Die Arbeitgeber haben gemäß dem Gesetze das Einkommen anzugeben, welches die bei ihnen gegen Einkommen bis 3000 Mark beschäftigten Personen „seit dem 1. Januar des Auskunftsjahres oder seit dem späteren Beginn ihrer Beschäftigung bis zum 30. September desselben Jahres tatsächlich an barem Lohne (Gehalt) und Naturalien aus dem Arbeits- oder Dienstverhältnisse bezogen haben“[1]). Es ist dem Arbeitgeber jedoch gestattet, „statt dessen für diejenigen Personen, welche bei ihm schon in dem ganzen der Auskunfterteilung unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahre beschäftigt waren, das in diesem Jahre tatsächlich bezogene Einkommen anzugeben. Naturalbezüge, insbesondere freie Wohnung oder freie Station, sind ohne Wertangabe namhaft zu machen“.

Diese Bestimmung, die im Jahre 1907 zum ersten Male in Kraft getreten ist, gab die Handhabe zu viel genauerer und sicherer Ermittelung der Lohneinkommen unter 3000 Mark, die früher, wie alle Einkommen unter 3000 Mark, nur durch die Voreinschätzungskommissionen, jetzt aber auf Grund der Angaben der Arbeitgeber festzustellen waren. Sie benachteiligte allerdings dadurch die Arbeiter gegenüber den anderen Zen-

---

[1]) Vgl. für diese sowie die folgende Stelle den Abschnitt b des gemäß dem Gesetze vom 18. Juni 1907 abgeänderten § 23.

siten mit Einkommen unter 3000 Mark, wie z. B. den kleinen Gewerbetreibenden und Kaufleuten.

Als ihre Wirkung zeigte sich, wie aus den folgenden Tabellen ersichtlich werden wird, in der Einkommensteuerstatistik ein ungeheurer Aufstieg Einkommensteuerfreier in die Schicht der Einkommensteuerpflichtigen und Einkommensteuerpflichtiger der untersten Einkommenstufen in höhere Stufen von 1906 zu 1907. Dies war der Fall, obwohl das neue Verfahren, wenn es auch bedeutende Fortschritte gegenüber dem alten zeigt, auch in sich selbst noch einige wesentliche Mängel bezw. Lücken aufweist[1]), von denen hier wenigstens die bedeutenderen Erwähnung finden sollen. Zunächst erstrecken sich die Angaben nur auf das Einkommen des Mannes, nicht das der Angehörigen, welche mitverdienen, dann auch nur auf das Arbeitseinkommen, nicht etwaige sonstige Einnahmen. Ein weiterer Mangel liegt darin, daß in den meisten Fällen nur das Einkommen von $^3/_4$ Jahren, nämlich vom 1. Januar bis 30. September, festgestellt werden kann. Für die Ermittelung des Einkommens des 4. Vierteljahrs, das aber gerade infolge von Weihnachtsgratifikationen, Konjunkturänderungen usw. oft von dem der ersten drei Vierteljahre sehr verschieden ist, ist man auf Schätzung angewiesen. Nur in den Fällen, wo Arbeitnehmer schon in dem ganzen vorangegangenen Kalenderjahre in demselben Betriebe beschäftigt waren, kann der Arbeitgeber dieses Einkommen seinen Angaben zu Grunde legen. Dies hat zugleich den Vorteil, daß die diesen Feststellungen zu Grunde liegende Zeit dann dieselbe ist wie die, auf die sich die für die meisten übrigen Einkommen gemachten Angaben beziehen. Denn nach dem neuen Einkommensteuergesetze spiegelt sich in dem größten Teile von diesen das in dem der Veranlagung unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahre erzielte Einkommen wieder.

Sehr herabgemindert wird die Bedeutung dieser neuen gesetzlichen Bestimmung, wenn der Arbeiter nicht seit dem

---

[1]) Auch Albert Hesse weist in seinem Aufsatze „Die Auskünfte der Arbeitgeber für Steuerzwecke und ihre Verwendung für die Einkommen- und Lohnstatistik" (Conrads Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, III. Folge, Bd. 33, 1907) auf solche hin.

1. Januar in dem Unternehmen beschäftigt, sondern erst später eingetreten ist. Es fehlen nämlich dann vollständig die Angaben für die Zeit vor dem Eintritt in das Unternehmen. Denn der Arbeitgeber ist nur zur Angabe des Einkommens, das der Arbeiter in seinem Betriebe bezogen hat, und ferner auch nur zur Auskunft über die bei ihm zur Zeit dauernd beschäftigten Arbeiter verpflichtet, über die nur vorübergehend, zur Aushilfe beschäftigten, überhaupt nicht. Besonders schwierig ist auch infolge der schon an einer anderen Stelle dieser Arbeit betonten Unsicherheit bei Schätzung des Wertes der Naturalien die Ermittelung der Einkommen, die sich aus Geld- und Naturaleinkommen zusammensetzen.

Vergleichen wir nun, um eventuelle Unterschiede in den Veränderungen der Einkommenverhältnisse erkennen zu können, die von 1906 zu 1907, den Jahren zweier verschiedener Einkommensteuergesetze, in der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung eingetretenen Verschiebungen mit denen zweier aufeinanderfolgender Aufschwungsjahre eines gleichgebliebenen Einkommensteuergesetzes, z. B. 1905 und 1906, und ferner mit den Änderungen zwischen 1907 und 1908 und 1908 und 1909, ebenfalls je zweier aufeinanderfolgender Jahre eines gleichgebliebenen Einkommensteuergesetzes[1]).

Tabelle XX. Die Zensiten- und Bevölkerungsverteilung in den Jahren 1905, 1906, 1907, 1908 und 1909.[2])

1. Im Gesamtstaate.

Im Gesamtstaate betrug die Zahl der Zensiten:

---

[1]) Wir wenden im folgenden, da es sich hierbei nicht um die Feststellung der Einkommenbewegung in einem mehrere Jahre umfassenden Zeitraume sondern um einen Vergleich der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung in je zwei aufeinanderfolgenden Jahren handelt, nicht unsere eigene, sondern die infolge der Berücksichtigung der Steuerfreien modifizierte Soetbeer'sche Methode an.

[2]) Dies ist übrigens das letzte Jahr, für das bei Drucklegung dieser Arbeit eingehendere Daten schon vorlagen.

	1905		1906		1907		1908		1909	
	i. abs. Z.	i. %	i. abs. Z.	i. %	i. abs. Z.	i. %	i. abs. Z.	i. %	i. abs. Z.	i. %
it Einkommen unter 900 M.	8789304	65,05	8835266	63,80	8466477	59,61	8330352	57,21	8302267	56,21
der Freigestellten	332699	2,46	339789	2,45	351178	2,47	352061	2,42	367810	2,49
mit Einkommen v. 900—3000 M.	3889171	28,78	4145954	29,94	4825065	33,97	5284090	36,29	5477856	37,08
v. 3000—9500 M.	413261	3,06	432787	3,13	459191	3,23	487657	3,35	514571	3,48
v. 9500—30500 M.	70943	0,53	74755	0,54	79630	0,56	83241	0,57	85158	0,58
v.30500—100000M.	14374	0,11	15760	0,11	17109	0,12	17957	0,12	18019	0,12
über 100000 M.	2859	0,02	3173	0,02	3561	0,03	3796	0,03	3818	0,03
Gesamtzahl der Zensiten	13512611	100,01	13847484	99,99	14202211	99,99	14559154	99,99	14769499	99,99

Im Gesamtstaate betrug die Zahl der Bevölkerung:

	1905		1906		1907		1908		1909	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 M.	20483263	56,48	20297174	55,11	18842470	50,29	17957848	47,22	17676308	45,80
der Freigestellten	1881491	5,19	1928073	5,24	1969045	5,26	1975133	5,19	2071824	5,37
mit Einkommen v. 900—3000 M.	12262036	33,81	12896663	35,02	14839130	39,61	16176674	42,52	16835800	43,62
v. 3000—9500 M.	1360925	3,75	1411414	3,83	1502463	4,01	1588360	4,18	1682713	4,35
v. 9500—30500 M.	227251	0,63	237107	0,64	249896	0,67	260828	0,69	264751	0,68
v.30500-100000M.	45454	0,13	49321	0,13	53184	0,14	55854	0,15	55381	0,14
über 100000 M.	9019	0,02	9972	0,03	11058	0,03	11859	0,03	11646	0,03
Gesamtzahl der Bevölkerung	36269439	100,01	36829724	100,00	37467246	100,01	38026556	99,98	38598423	99,99

2. In den Städten.

Es betrug die Zahl der städtischen Zensiten:

	1905		1906		1907		1908		1909	
	i. abs. Z.	in %	i. abs. Z.	in %	i. abs. Z.	in %	i. abs. Z.	in %	i. abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 M. .	4015547	57,50	4043363	56,03	3872943	51,64	3806743	49,30	3838092	48,79
der Freigestellten	150723	2,16	152210	2,11	155378	2,07	153385	1,99	157069	2,00
mit Einkommen von 900—3000 M.	2431475	34,82	2616417	36,26	3038777	40,52	3304169	42,79	3393404	43,15
v. 3000—9500 M.	312321	4,47	327535	4,54	348669	4,65	369307	4,78	387284	4,92
v. 9500—30500 M.	59011	0,85	61756	0,86	67158	0,90	69925	0,91	71241	0,91
von 30500 - 100000 M.	11844	0,17	12841	0,18	14189	0,19	14890	0,19	14878	0,19
über 100000 M. .	2352	0,03	2578	0,04	2917	0,04	3090	0,04	3079	0,04
Gesamtzahl der städt. Zensiten .	6983273	100,00	7216700	100,02	7500061	100,01	7721509	100,00	7865047	100,00

Es betrug die Zahl der städtischen Bevölkerung:

	1905		1906		1907		1908		1909	
	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %	in abs. Z.	in %
mit Einkommen unter 900 M.	7 479 658	46,00	7 483 431	44,68	6 761 409	39,26	6 443 699	36,46	6 384 975	35,50
d. Freigestellten	814 432	5,01	810 465	4,84	822 715	4,78	811 030	4,59	821 901	4,57
mit Einkommen v. 900—3000 M.	6 749 791	41,51	7 194 952	42,95	8 292 397	48,15	9 005 072	50,96	9 305 181	51,74
v. 3000—9500 M.	986 059	6,06	1 021 567	6,10	1 086 202	6,30	1 141 901	6,46	1 203 190	6,69
v. 9500—30500 M.	185 861	1,14	192 896	1,15	206 478	1,20	214 550	1,21	216 498	1,20
von 30500—100000 M.	37 002	0,23	39 561	0,24	43 355	0,25	45 584	0,26	44 952	0,25
über 100 000 M.	7 242	0,04	7 865	0,05	8 803	0,05	9 413	0,05	9 148	0,05
Gesamtzahl der städt. Bevölkerg.	16 260 045	99,99	16 750 737	100,01	17 221 359	99,99	17 671 249	99,99	17 985 845	100,00

3. Auf dem Lande.

Es betrug die Zahl der ländlichen Zensiten:

	1905		1906		1907		1908		1909	
	i. abs. Z.	i. %	i. abs. Z.	i. %	i. abs. Z.	i. %	i. abs. Z.	i. %	i. abs. Z.	i. %
mit Einkommen unter 900 M.	4826 668	73,33	4791 903	72,27	4593 534	68,54	4523 609	66,16	4464 175	64,65
der Freigestellten	181 976	2,76	187 579	2,83	195 800	2,92	198 676	2,91	210 741	3,05
mit Einkommen von 900—3000 M.	1457 696	22,15	1529 537	23,07	1786 288	26,66	1979 921	28,96	2084 452	30,19
von 3000—9500 M.	100 940	1,53	105 252	1,59	110 492	1,65	118 350	1,73	127 287	1,84
von 9500—30 500 M.	11 932	0,18	12 999	0,20	12 472	0,19	13 316	0,19	13 917	0,20
v. 30 500—100 000 M.	2 530	0,04	2 919	0,04	2 920	0,04	3 067	0,04	3 141	0,05
über 100 000 M.	507	0,01	595	0,01	644	0,01	706	0,01	739	0,01
Gesamtzahl der ländl. Zensiten	6582 249	100,00	6630 784	100,01	6702 150	100,01	6837 645	100,00	6904 452	99,99

Es betrug die Zahl der ländlichen Bevölkerung:

	1905		1906		1907		1908		1909	
	i. abs. Z.	i. %	i. abs. Z.	i. %	i. abs. Z.	i. %	i abs. Z.	i. %	i. abs. Z.	i. %
mit Einkommen unter 900 M.	13003 605	64,99	12813 743	63,82	12081 061	59,67	11514 149	56,57	11291 333	54,78
der Freigestellten	1067 059	5,33	1117 608	5,57	1146 330	5,66	1164 103	5,72	1249 923	6,06
mit Einkommen von 900—3000 M.	5512 245	27,55	5701 711	28,40	6546 733	32,34	7171 602	35,23	7530 619	36,53
von 3000—9500 M.	374 866	1,87	389 847	1,94	416 261	2,06	446 459	2,19	479 523	2,33
von 9500—30 500 M.	41 390	0,21	44 211	0,22	43 418	0,21	46 278	0,23	48 253	0,23
v. 30 500—100 000 M.	8 452	0,04	9 760	0,05	9 829	0,05	10 270	0,05	10 429	0,05
über 100 000 M.	1 777	0,01	2 107	0,01	2 255	0,01	2 446	0,01	2 498	0,01
Gesamtzahl der ländl. Bevölker.	20009 394	100,00	20078 987	100,01	20245 887	100,00	20355 307	100,00	20612 578	99,99

Gemäß dieser Tabelle XX ergibt sich sowohl für den Gesamtstaat als auch die Städte und das Land eine große Gleichmäßigkeit zwischen den einerseits von 1905 zu 1906, 1907 zu 1908 und 1908 zu 1909, je zwei aufeinanderfolgenden Jahren eines gleichgebliebenen Einkommensteuergesetzes, und den anderseits von 1906 zu 1907, zwei aufeinanderfolgenden Jahren verschiedener Einkommensteuergesetze, stattgefundenen Änderungen der auf die Freigestellten und die zu einem Einkommen von 3000 bis 9500 Mark, 9500 bis 30 500 Mark, 30 500 bis 100 000 Mark und über 100 000 Mark Veranlagten entfallenden Anteile an den Gesamtzahlen. Jedoch das Gegenteil ist für die Einkommensteuerfreien und die Klasse mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark zu konstatieren. Denn zwischen 1906 und 1907 hat im Vergleiche zu je zwei beliebigen anderen der vorhererwähnten Jahre eine überaus große Abnahme der auf die Einkommensteuerfreien und ganz abnorm hohe Zunahme der auf die Schicht mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark entfallenden Prozentzahlen stattgefunden.

Es ist nämlich der Anteil der einkommensteuerfreien Zensiten und Bevölkerung an den Gesamtzahlen von 1906 zu 1907 im Gesamtstaate um 4,19 bezw. 4,82 oder um 6,57% bezw. 8,75%, in den Städten um 4,39 bezw. 5,42 oder um 7,84% bezw. 12,13% und auf dem Lande um 3,73 bezw. 4,15 oder um 5,16% bezw. 6,50% gesunken, während sich von 1907 zu 1908, den Jahren, deren Änderungen der Zensiten- und Bevölkerungsverteilung gemäß der vorhergehenden Tabelle denen von 1906 zu 1907 noch am nächsten kommen, die auf die Einkommensteuerfreien entfallenden Prozentzahlen im Gesamtstaate nur um 2,40 bezw. 3,07 oder um 4,03% bezw. 6,10%, in den Städten nur um 2,34 bezw. 2,80 oder um 4,53% bezw. 7,13% und auf dem Lande nur um 2,38 bezw. 3,10 oder um 3,47% bezw. 5,20% vermindert haben.

Im Gegensatze hierzu sind die auf die Schicht mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark entfallenden Anteile an den Gesamtzahlen im Gesamtstaate von 1906 zu 1907 um 4,03 bezw. 4,59 oder um 13,46% bezw. 13,11% gegen 2,32 bezw. 2,91 oder 6,83% bezw. 7,35% von 1907 zu 1908, in den Städten von 1906 zu 1907 um 4,26 bezw. 5,20 oder um 11,75% bezw.

12,11% gegen 2,27 bezw. 2,81 oder 5,60% bezw. 5,84% von 1907 zu 1908 und auf dem Lande von 1906 zu 1907 um 3,59 bezw. 3,94 oder um 15,56% bezw. 13,81% gegen 2,30 bezw. 2,89 oder 8,63% bezw. 8,94% von 1907 zu 1908 gewachsen, also von 1906 zu 1907 im allgemeinen um das Doppelte wie selbst von 1907 zu 1908.

Es ist ferner festzustellen, daß auch in keinem Jahre des Zeitraums 1896 bis 1905 die jährliche Zunahme der auf die Klasse mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark entfallenden Prozentzahlen in irgend einem der drei Gebiete, Staat, Städte und Land, weder bei den Zensiten, noch bei der Bevölkerung auch nur annähernd so groß gewesen ist wie von 1906 zu 1907.

Es betrug nämlich die prozentuelle Zahl der Schicht mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark:

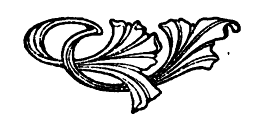
Im Jahre:

	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905
1. Im Gesamtstaate.										
a. bei den Zensiten:	20,24	20,63	21,26	22,21	23,81	25,37	25,83	26,35	27,66	28,78
b. bei der Bevölkerung:	25,67	25,92,	26,44	27,42	28,96	30,44	31,05	31,58	32,62	33,81
2. In den Städten.										
a. bei den Zensiten:	24,40	24,78	25,39	26,24	28,17	30,09	30,78	31,73	33,44	34,82
b. bei der Bevölkerung:	31,18	31,52	31,88	32,77	34,78	36,62	37,47	38,64	40,11	41,51
3. Auf dem Lande.										
a. bei den Zensiten:	16,51	16,82	17,39	18,29	19,48	20,66	20,85	20,84	21,43	22,15
b. bei der Bevölkerung:	21,89	22,02	22,54	23,47	24,60	25,75	26,11	26,06	26,65	27,55

Die jährliche Zunahme der auf die Schicht mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark entfallenden Prozentzahlen schwankte also während des Zeitraums 1896 bis 1905 zwischen —0,5 und 2,01, während sie, um dies zu wiederholen, von 1906 zu 1907 im Gesamtstaate bei den Zensiten 4,03 und bei der Bevölkerung 4,59, in den Städten bei den Zensiten 4,28 und bei der Bevölkerung 5,20 und auf dem Lande bei den Zensiten 3,59 und bei der Bevölkerung 3,94 betrug.

Diese von 1906 zu 1907 im Vergleiche zu der während des ganzen Zeitraums 1896 bis 1909 stattgefundenen jährlichen Zunahme überaus große Steigerung der auf die Klasse mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark entfallenden Anteile an den Gesamtzahlen in Verbindung mit einer von 1905 bis 1909, wie wir gesehen haben, ziemlich gleichmäßigen jährlichen Zunahme der prozentuellen Zahlen aller anderen einkommensteuerpflichtigen Klassen ist aber ein klarer Beweis dafür, daß diese große Vermehrung der prozentuellen Zahl der Klasse mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark, die der Ausdruck für den starken Aufstieg Einkommensteuerfreier in diese Schicht ist, ihren Grund bei weitem nicht so sehr in der Besserung der tatsächlichen Einkommenverhältnisse als vielmehr hauptsächlich in der durch die neue Bestimmung des § 23 des neuen Einkommensteuergesetzes herbeigeführten besseren Veranlagung der untersten Einkommenschichten hat.

Dies wiederum ist aber eine Bestätigung unserer These, daß jede, wenn nicht ganz unwesentliche Änderung des Einkommensteuergesetzes einen bedeutenden Einfluß auf die Einkommensteuerergebnisse ausübt und rechtfertigt daher zugleich unsere Behauptung, daß nur auf Grund eines gleichgebliebenen Einkommensteuergesetzes gewonnene Einkommensteuerergebnisse miteinander verglichen werden dürfen.






264861
Perls
HB601
.P4

